Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 16 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 18. April 1909. Einundzwanzigster Jahrgang.

Neues Skandälchen

Bietet der Berliner Gesellschaft Gesprächsstoff.

Kleinstädtchen hat Großfeuer.

Ein professioneller Kettensprenger wird Opfer seiner Kunst.

Das Glück des ausgerissenen Wiener Wuchererkönigs Reicher —

Er weiß zuviel.

Berlin, 17. April. Die aristokratische Gesellschaft dahier hat wieder einmal eine Ursache, sich zu entsetzen, — nämlich über die Kunde, daß Frau Jakob Bleichröder, ein früherer „Star" der Vaudevillebühne, mit dem Sekretär eines südafrikanischen Gesandtschaftsamtes durchgebrannt ist! Soweit gemeldet, hat sich das Pärchen vorerst nach Rom gewendet und hat nicht verabsäumt, alle Gelder und Juwelen der Frau Bleichröder mitzunehmen, die einen sehr hohen Werth darstellen. Vielleicht ist aber die Angabe über die Flucht nach Rom nur gemacht worden, um die Aufmerksamkeit von den wirklichen Spuren der Flüchtlinge abzulenken. Nun, sehr lange wird es wohl nicht dauern, bis man bestimmtere und vollständigere Einzelheiten über die pikante „Affäre" in Erfahrung bringt.

Tragischer Künstlertod.

Aus Landshut in Baiern wird ein tragischer Vorfall gemeldet. Dort hatte ein Mann Namens Ricardo, einer jener Künstler, die es verstehen, irgendwelche Ketten oder Fesseln, die man ihnen anlegt, spielend leicht zu sprengen, ein Engagement angenommen. Und um besonders große Reklame für sich und für die Bühne zu machen, auf der er sich produziren wollte, hatte er angezeigt, daß er auch unter Wasser seine Kunst ausüben, gefesselt von einer Brücke in die Isar springen und sich seiner Fesseln in der Wassertiefe entledigen werde. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, um dem Schauspiel beizuwohnen. Der Künstler sprang mit zusammengeketteten Händen in's Wasser, — aber irgendwie versagte seine Kunst; er konnte sich der Ketten nicht entledigen und mußte jämmerlich ertrinken!

Prinz in einem Auto-Unfall.

Wie aus Mailand, Italien, gemeldet wird, stieß während der jüngsten Automobilfahrt des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, welcher unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein reist, zwischen Como und Mailand der Kraftfahrer mit einem Zweirad zusammen. Der unglückliche Radler trug einen Beinbruch und andere schwere Verletzungen davon. Der Prinz und seine Begleiter, welche unverletzt blieben, wurden nach einer kurzen behördlichen Vernehmung entlassen.

Riesenfeuer in einer Kleinstadt.

Wie aus Münster, Niederbaiern, gemeldet, ist das Städtchen Hirschau bei Amberg (etwa 2000 Einwohner) von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer entstand am Mittag in einer Schmiedewerkstatt, wahrscheinlich durch spielende Kinder, und verbreitete sich rasch weiter. Nicht weniger, als 41 Häuser sind abgebrannt! Doch ist kein Menschenleben zu beklagen.

Reicher's Opfer sammeln für ihn!

Aus Wien wird neuerdings berichtet: Die Summen, um welche Fritz Reicher, der ausgekniffene „König der Wucherer", die reichen Geldverleiher Wien's geschädigt hat, sind jetzt—soweit sie überhaupt jemals in Erfahrung gebracht werden können—zusammengerechnet worden und ergeben den netten Gesammtbetrag von 17 Millionen Kronen!

Das Beste an der Sache ist aber, daß mehrere hiesige Persönlichkeiten, die auch von Reicher geschädigt worden sind, eine halbe Million Kronen unter sich selbst aufgebracht haben, um Reicher — von dem man jetzt bestimmt weiß, daß er in New York weilt — durch Uebersendung dieses Geldes dazu zu veranlassen, daß er ja bleibt, wo er ist, und nicht nach Wien zurückkehrt! Denn sie wollen um Alles in der Welt vermeiden, daß es zu einem Prozesse kommt, bei welchem sie kompromittirt werden würden. Viele von Reicher's Hintermännern sind hochangesehene Persönlichkeiten, von denen kein Mensch vermuthete, daß sie Wuchergeschäfte gemacht haben. Durch die hohen Zinsen, welche Reicher den Geldverleihern garantirte, haben diese Hochangesehenen sich zu unreinlichen Darlehensgeschäften verleiten lassen.

Sängerin hat Angst vor Seereise.

Die, von Berlin aus verbreiteten Gerüchte über das Ausscheiden der Sängerin Selma Kurz aus dem Verband der Wiener Hofoper werden durch eine Erklärung der Künstlerin selber in Wien bestätigt. Die riesig beliebte Opernsängerin kündigt nämlich an, daß sie sich zu verheirathen und dann ganz von der Bühne zurückzuziehen beabsichtige. Sie fügt hinzu, daß sie trotzdem ihr amerikanisches Engagement für nächstes Jahr einhalten würde, — wenn sie nicht plötzlich entdeckt hätte, daß sie eine ganz furchtbare Angst vor der Seereise hat!

Kapt. Hains' Mordprozeß.

Am Montag soll er zur Verhandlung kommen. — Letzte Vorbereitungen der beiden Parteien.

Flushing, Long Island, N. Y., 17. April. Die letzten Einzelheiten für die Vertheidigung von Kapt. Peter C. Hains, wegen der Erschießung des Zeitschriftenherausgebers William E. Annis (am „Bayside Yacht Club" letzten Sommer) werden am Sonntag in einer Konferenz vereinbart, die im „Long Island Jockey Club" stattfindet, wo Kapt. Hains die letzten sieben Monate verbracht hatte. General Peter C. Hains, der alte Vater des Angeklagten, und sein Bruder Miner J. Hains, nebst ihren Anwälten besuchen Sonntag Nachmittag zum letzten Male den Gefangenen, ehe er vor den Richter Garretson tritt, von welchem am Montag der Prozeß eröffnet wird.

Der Distriktsanwalt Frederick W. De Witt, welcher die Verfolgung leitet, hat seit Wochen im Fort Hamilton, wo Hains dinstlich postirt war, und an anderen Plätzen, wo er gedient hatte, durch Geheimpolizisten alle möglichen Thatsachen über sein Leben ausspüren lassen. Offiziere von Fort Hamilton werden auch den Zeugenstand betreten und über die Stellung des Kapt. Hains zu seiner Gattin Claudia, vor seiner Abreise nach den Philippineninseln aussagen.

De Witt wird behaupten, daß die Freundschaft zwischen Claudia und Hains schon vor des Letzteren Abfahrt nach den Philippineninseln bekannt war; und er wird die Behauptung der Vertheidigung umzustoßen suchen, daß Kapt. Hains durch das angebliche Geständniß seiner Gattin, ihm gegenüber, zum Wahnsinn getrieben worden sei. Bei den diesbezüglichen Zeugenaussagen erwarten die Anwälte sensationelle Entwicklungen.

Im Büro des Distriktsanwalts De Witt wurde heute von den Zeugen der ganze Mordauftritt dargestellt. Frau Annis, die Wittwe des Ermordeten, war eine der Mitwirkenden in dieser dramatischen Szene; und man erwartet, daß sie eine der eindrucksvollsten Zeuginnen für die Verfolgung sein wird.

Distriktsanwalt De Witt machte heute bekannt, daß er den früheren Distriktsanwalt George A. Greene als Assistenten der Verfolgung beigezogen habe. Man erwartet, daß Greene, der für einen glänzenden Prozeßanwalt gilt, das Kreuzverhör der Vertheidigungszeugen leiten wird.

Die Vertheidigung wird von John H. McIntyre geleitet werden, welchem es gelang, Th. A. Hains und Daniel O'Reilly freizubekommen, und welcher mit der Vertheidigung von Harry Thaw in Verbindung stand.

McIntyre hat angekündigt, daß er keine Wahnsinnssachverständigen aufrufen will, um zu beweisen, daß Hains wahnsinnig war, sondern sich auf die Aussagen von etwa 50 Laienzeugen verlassen will, welche von angeblichen abnormen Handlungen des Kapt. Hains erzählen sollen; manche der betreffenden Geschichten gehen noch bis auf die Zeit vor dem spanisch-amerikanischen Krieg zurück.

Distriktsanwalt DeWitt wird unter seinen Wahnsinnssachverständigen Dr. Austin Flint und Dr. George Foster haben.

Man hat erklärt, Kapt. Hains habe während seiner Einsperrung im Queens - Countygefängniß beständig unter der Beobachtung von Wahnsinnssachverständigen gestanden, ohne etwas davon zu ahnen.

Beide Parteien erwarten beträchtliche Schwierigkeiten in der Erlangung eines Geschworenenkollegiums, da alle Einzelheiten des Prozeßfalles weitgehende Oeffentlichkeit erlangt haben. Aber beide Parteien hoffen doch zuversichtlich, daß der Prozeß nicht annähernd so lange dauern wird, wie derjenige gegen Thornton Hains, welcher sechs Wochen in Anspruch nahm.

Sheriff Harvey hat eine Extraliste von Kandidaten für den Jurydienst aufgeboten. Man kann sich darauf verlassen, daß Richter Garretson, der für seine rasche Prozeßführung bekannt ist, alle unnöthigen Haarspaltereien und sonstige Verzögerungen nach bester Möglichkeit abschneiden wird.

Geheimpolizeichef verhaftet.

Soll mit einer Verbrecherbande zusammengearbeitet haben!

Havana, Kuba, 18. April. Ricora Arcanuto, der Chef der Geheimpolizei von Havana, und sein Bruder Jose wurden gestern Abend unter Anklage der Räuberei verhaftet. Drei Mitangeklagte waren schon während des Tages eingesteckt worden.

Es herrschte in der letzten Zeit hier eine ganze Verbrechensepidemie, und es wird behauptet, die Polizei habe mit einer organisirten Verbrecherbande brüderlich zusammengearbeitet.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Baltic von Liverpool; Moltke von Neapel u. s. w. (beide Sonntag Vormittag am Dock.)

An Nantucket, Mas., vorbei: Lapland, von Antwerpen nach New York (Montag Vormittag am Dock erwartet.)

3000 bis 4000 Todte?

So viele Christen sollen seit Donnerstag in Türkisch - Kleinasien abgeschlachtet worden sein! — Ueber 600 Meilen erstreckt sich das Schreckens- und Greuelgebiet.—Die Vorgänge in Konstantinopel.

Smyrna, Asiatische Türkei, 17. April. Von dem alterthümlichen Beirut an, an der Ostküste des Mittelländischen Meeres, bis nach Erzerum, nahe der russischen Grenze — 600 Meilen nordöstlich von Beirut — wüthen jetzt christenfeindliche Unruhen, begleitet von Mord, Brandstiftung und Nothzucht!

Sorgfältige Schätzungen beziffern heute Abend die Zahl der Getödteten auf 1000 — und die Gesammtzahl seit letztem Donnerstag, als diese Greuel fanatischer Moslemhorden begannen, auf 3000 bis 4000!

Frauen werden von den moslemitischen Soldaten vergewaltigt und in die Berge geschleist, während die hilflosen Kinder der Christen — meistens Armenier — mit ihren Eltern sterben müssen.

Entflammt durch den Glauben, daß ihre Religion durch die Erhebung in Konstantinopel gefährdet sei (erst hatte es geheißen, diese beiderseitigen Vorgänge hätten nichts miteinander zu thun!) begehen die Mohamedaner die schwersten Greuelthaten gegen alle Christen und der Sand trinkt das Blut zahlloser unschuldiger Opfer!

Die Unglücksstadt Adana, 30 Meilen vom Mittelländischen Meer landeinwärts, liegt zur Hälfte in Asche, und Hunderte seiner christlichen Bewohner sind abgeschlachtet. In Adana hatte bekanntlich das Gemetzel begonnen, das sich bald bis zu dem, 100 Meilen westlich entfernten Seleefkeeh und 30 Meilen weit an der Meeresküste entlang erstreckte. Auf diesem Gebiete ist kaum ein einziges Haus stehen geblieben.

In anderen Theilen der asiatischen Türkei wüthen kaum minder heftige Unruhen. Zwischen Beirut und Erzerum gibt es kaum eine einzige Stadt oder Ortschaft, welche nicht der Schauplatz von mehr oder weniger blutigen Ausbrüchen gewesen wäre!

Die türkischen Ortsbehörden sind hilflos und auch gleichgiltig. Es sind mittlerweile Befehle aus Konstantinopel gekommen, gegen die Verüber der Metzeleien einzuschreiten, — aber diesen Befehlen ist nicht die geringste Beachtung geschenkt worden!

Einige reguläre Truppenabtheilungen sind wohl in das Feld gezogen, hauptsächlich die in Beirut postirten; aber so weit, wie überhaupt kamen, konnten sie durchaus nicht die Unruhen niederschlagen. Und in mehreren Fällen wird berichtet, daß diese Soldaten ebenfalls die Metzeleien alsbald mitmachten.

Die Armenier in Adana machten einen Versuch, Widerstand zu leisten, tödteten immerhin 150 der Angreifer; aber die Letzteren waren in viel zu großer numerischer Uebermacht, und ihr Verlust machte ihren Blutdurst und ihre Wuth erst recht groß! Die Grausamkeiten, welche die Moslem außer dem Morden selbst noch verübten, werden als die empörendsten in der ganzen langen Reihe ihrer Greuelthaten geschildert.

Alsdann griffen die Mohamedaner die Dörfer südlich von Adana an, darunter Perschend, Dorok, Tumlakaleh, Alata und Kasanlu. Alle diese Orte wurden niedergebrannt, nachdem sie ausgeplündert worden waren.

Unter den Europäern und Amerikanern in der ganzen asiatischen Türkei herrscht jetzt eine Panik, und sie bestürmen die Konsulatsvertreter um Schutz!

Es wird berichtet, daß jetzt britische, französische und deutsche Kriegsschiffe nach dem Schauplatz eilen; aber man hegt die schwersten Befürchtungen, daß sie nicht rechtzeitig für die Rettung des Lebens vieler Ausländer eintreffen werden, welche das Schicksal der eingeborenen Christen theilen dürften!

Konstantinopel, 18. April. Die Entscheidungsschlacht um die Kontrolle über Konstantinopel scheint ganz nahe bevorzustehen! Allgemeiner Schrecken herrscht jetzt in der Hauptstadt! Die Vorhut der Jungtürken, gut bewaffnet und ausgerüstet, ruht jetzt zu Tschatalja, 25 Meilen nordwestlich von der Stadt und ist zur Zeit, da den Lesern diese Zeilen zu Gesicht kommen, wohl schon hier.

Die Jungtürken haben schon gestern ihren ersten Sieg gewonnen, obwohl einen unblutigen, indem sie Spartakalah besetzten, dessen Festungswerke von den Streitkräften des Sultans in panischer Flucht aufgegeben worden waren. Eine Abordnung hiesiger Priester ist von Konstantinopel abgegangen, um die Soldaten zu überreden, dem Sultan treu zu bleiben.

30 Bahnwagenladungen jungtürkischer Truppen trafen gestern Abend zu Tschatalja ein, und die Kunde von ihrem Vorrücken wurde durch Eilboten hierher gebracht. Es wurde berichtet, daß sie beschlossen haben, Konstantinopel ohne Zeitverlust anzugreifen. Sobald man dies erfuhr, wurden, außer Priestern, mehrere, dem Sultan ergebene Parlamentsmitglieder abgesandt, um die Truppen zu beeinflussen zu suchen.

Man hat noch nichts über den Erfolg ihrer Mission gehört, gibt jedoch allgemein zu, daß dieselbe fehlschlagen muß, da diese Soldaten allermeistens mit den Reformern sympathisiren.

Daß der Sultan selber Bürgerkrieg erwartet, ist aus der Thätigkeit der Offiziere der Garnison zu erkennen! Alle Außenfestungswerke der Garnison sind verstärkt, und die Wache um den Palast ist verdreifat worden.

Sämmtliche Ausländer sind warnend aufgefordert worden, sich von den Straßen fernzuhalten, und alle Läden sind geschlossen, während die Kaufleute ihre Werthsachen sorgsam verstecken, da sie unter allen Umständen Plünderung befürchten.

Man glaubt allgemein, daß die Jungtürken im Kampfe obenauf bleiben werden, da ihre Streitkräfte besser bewaffnet sind, als diejenigen der Garnison, und sie auch einen reineren Beweggrund haben. Die Garnison von Konstantinopel besteht aus bestochenen Truppen, deren Ergebenheit noch fraglich genug ist, — ja der Sultan hat gerade von Verrath in seinen eigenen Reihen das Meiste zu fürchten!

Die Lage ist eine äußerst bedrohliche. Alle auswärtigen Botschafterämter treffen Vorbereitungen, ihre eigenen Interessen zu beschützen, und man erwartet, daß sie, wenn der Kampf beginnt, gemeinschaftlich vorgehen.

Gestern Abend stellten die auswärtigen Vertreter eine gemeinsame Forderung an den Sultan, für die Beschützung der Ausländer in Kleinasien zu sorgen, die sich in der Metzeleizone befinden. Russische, italienische und französische Kreuzerboote sind auf der Fahrt dorthin; und wenn nicht die Unordnungen schnellstens unterdrückt werden, ist eine imposante Flottenkundgebung zu erwarten.

Alle einlaufenden Berichte lassen annehmen, daß die Christenmetzeleien in der Provinz Jwide fortdauern; aber infolge der Zensur und des zerrütteten Zustandes der Telegraphenlinien hat man noch keine vollständige Auskunft über die Zahl der Tödtungen erhalten können.

Der österreichische Botschafter hatte eine persönliche Unterredung mit dem Sultan und stellte eine entschlossene Forderung auf den Schutz aller österreichischen Unterthanen zu Adana. Oesterreich ist in der Sache nicht gerade in großem Maße interessirt, — aber es will offenbar die Gelegenheit benutzen, den Sandschak von Nowibasar ebenfalls, mit Bosnien und der Herzegowina, wieder in Beschlag zu nehmen, als Ausgleich für angebliche Gewaltthaten gegen seine Bürger!

Wieder ein Straßenbahnstreik

Droht in den nächsten Stunden in Pittsburg auszubrechen!

Pittsburg, 18. April. Der Generalsuperintendent der hiesigen Straßenbahngesellschaft, P. H. Jones, entließ einen Ausschuß der Angestellten, nach einer fruchtlosen Konferenz, mit der Erklärung, daß die Gesellschaft durchaus keinerlei Zugeständniß zu machen habe, und daß die Leute entweder unter der jetzigen Lohnskala weiterarbeiten, oder ganz zu arbeiten aufhören müßten!

Der Ausschuß begab sich sodann nach dem Hauptquartier der Gewerkschaft, wo eine Geheimsitzung stattfand.

So ernst ist die Lage geworden, daß der Präsident des Nationalverbandes der Straßenbahner, W. D. Mahon, benachrichtigt worden ist und nächstdem von Detroit hier eintreffen wird.

Die jetzige Lohnskala erlischt am Montag um Mitternacht; und die Motorleute verlangen eine Lohnerhöhung um 3½ Cents pro Stunde. Die Beamten der Straßenbahngesellschaft nennen diese Forderung ausschweifend und wollen sich nicht einmal auf irgend einen Vergleich einlassen.

Vom Baseballfelde.

„National League".

Westseite-Park, Chicago, 17. April. Im heutigen Wettspiel zwischen den Chicagoern („Cubs") und den St. Louisern („Cardinals") siegten die Letzteren mit 4 zu 1. Dies ist schon der zweite Sieg der St. Louiser seit der Eröffnung der Saison.

Cincinnati, 17. April. Die Cincinnatier besiegten heute Nachmittag die Pittsburger Gäste mit 8 zu 5.

New York, 17. April. Vor 30,000 Zuschauern fand das heutige Wettspiel zwischen den New Yorkern und den Philadelphiern statt. Erstere siegten mit 4 zu 1 und brauchten sich gar nicht besonders anzustrengen.

„American League".

St. Louis, 17. April. Die Chicagoer („Whitesox") blieben heute Nachmittag Sieger über die St. Louiser mit 3 zu 1.

Detroit, 17. April. Mit 6 zu 5 siegten die Detroiter heute über den Clevelander.

Philadelphia, 17. April. Die Philadelphiaer schlugen im heutigen Wettspiel die New Yorker mit 6 zu 4.

Washington, D. K., 17. April. Die Washingtoner wurden heute von den Bostoner Gästen mit 6 zu 1 geschlagen.

Vom Kongreß u. s. w.

Die Senatszollbillmacher erwarten große Einnahmen von ausländischen Maschinen.

Washington, D. K., 17. April. Es wäre wohl zuviel gesagt, daß der neue amerikanische Zolltarif, nach der Idee des Senatsmehrheit, hauptsächlich von ausländischen Maschinen abhänge. Thatsache ist jedoch, daß der Finanzausschuß des Senats, welcher die Payne'sche Zollvorlage amendirte, große Einnahmen von solchen Maschinen erwartet — und namentlich von gewissen verwickelten neuen Rechenmaschinen.

Diese wundervollen Maschinen sollen in der Rechenkunst und Mathematik so ziemlich Alles leisten, ausgenommen das Denken! Sie sind zum Zusammenzählen, Abziehen, Theilen und Vervielfachen bestimmt; das Alles soll blos durch mechanische Drehungen besorgt werden. Man erwartet, daß das auch für die Berechnung des Werthzolles selber sehr zu statten kommen wird.

Mit Hilfe solcher Instrumente und eines Korps Sachverständiger arbeitet Sen. Aldrich jetzt eine Erklärung über die Einnahmen aus, welche er von diesen Maschinen erwartet.

Hr. Aldrich wollte ursprünglich am Montag nur eine Zehnminutenrede im Senat halten, indeß will er sich über den vorliegenden Gegenstand doch ausführlicher verbreiten.

Nachher hält der demokratische Sen. Daniels von Virginien eine zwei- bis dreistündige Rede.

Washington, D. K., 18. April. Die Hoffnungsvollsten glauben, daß die endgiltige Annahme der Zollvorlage in der ersten Maiwoche erfolgen wird. Andere meinen doch, es werde ein Bischen später werden; aber Alle stimmen darin überein, daß der Kongreß um den 1. Juni herum werde heimgehen können.

Eine Anzahl Personen, welche der Ansicht sind, daß ihre Interessen nicht genügend in der Zollvorlage — auch in ihrer amendirten Gestalt — sichergestellt seien, belagern noch immer die Räume des Senatsfinanzkomites.

Hr. Aldrich ist überzeugt, daß weder eine Einkommensteuer, noch eine Stempelsteuer nothwendig sein wird, um die erforderlichen Einnahmen für die Regierung zu schaffen, und er wird daher diese beiden Vorschläge bekämpfen.

Wenn er mit einem genügenden Grade von Gewißheit darthun kann, daß die Zolltabellen selber alle bedurften Einnahmen liefern werden, so wird dies ein starkes Argument bei einer ganzen Anzahl Republikaner sein, welche bis jetzt geneigt sind, eine Einkommensteuer für einen sehr wünschenswerthen Einnahmeproduzenten zu halten.

Augenblicklich ist es jedoch noch unverkennbar, daß eine Einkommensteuer, in dieser oder jener Gestalt, sowohl unter den Republikanern wie unter den Demokraten des Senats an Popularität gewinnt. Man behauptet, daß mindestens 20 Republikaner eine solche Besteuerung begünstigen werden, und die Demokraten über dieselbe im Prinzip vollkommen einig seien.

Muthmaßliches Wetter.

Allerlei, — aber nichts Schönes darunter.

Washington, D. K., 17. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer am Sonntag. Am Montag kühler und theilweise wolkig, wahrscheinlich Regenschauer im nördlichen Theile. Mäßige bis lebhafte Südwinde, die Sonntagnacht in nordwestliche umschlagen.

Für Indiana werden Regenschauer am Sonntag Nachmittag oder Abend erwartet und mit großer Wahrscheinlichkeit auch auf Montag. Der Sonntag soll im nordwestlichen Theile von Indiana wärmer, aber der Montag wieder kühler sein. Für Nieder-Michigan wie für Ober-Michigan werden ebenfalls Regenschauer am Sonntag in Aussicht gestellt, und kühleres Wetter am Montag, theils mit Regen, theils mit Schnee im nördlichen und westlichen Theile. Wiskonsin soll Regensonntag und trüben und kälteren Montag haben, was im Wesentlichen auch für Minnesota gilt.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Unbestimmt und wärmer am Sonntag, — wahrscheinlich Regenschauer und Gewitterstürme. Am Montag theilweise trübe und kühler. Zunehmende südöstliche Winde am Sonntag, die am Montag in nordwestliche umschlagen. Man wird jedenfalls 24 Stunden hindurch eindringlichen Grund haben, den Regenschirm nicht zu vergessen!

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 57 Grad, um 3 Uhr 58, um 4 Uhr 55, um 5 Uhr Abends 54, um 6 Uhr 52, und um 7 und 8 Uhr 50 Grad. 58 war die höchste Temperatur des Tages, während 41 (von 2 bis 4 Uhr Morgens) die niedrigste war.

Mit wenigen Ausnahmen, herrschte am Samstag im ganzen Lande schönes Wetter. Zu Concordia, Kansas, fiel jedoch etwas über ein Zoll Regen.

Die erste Geige

Spielen in Europa Deutschland und Oesterreich.

Aerger u. Unruhe Englands.

Deutschland will angeblich auch in Persien vermitteln.

Wird der Ex-Premier Witte in Rußland zur Macht zurückkehren?

Innere britische Politik.

London, 17. April. Seit dem vollständigen diplomatischen Sieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, — nicht allein über Rußland, sondern über alle andern europäischen Großmächte in der Balkanfrage zeigt sich die deutschfeindliche Stimmung wieder allenthalben in geradezu krampfhafter Weise. Nicht zuletzt natürlich in London.

Zu verwundern ist das gerade nicht. Der „Balkangrabsch", obwohl er zwei reiche Länder betrifft, die in teutonische Hände übergegangen sind, war nur eine verhältnißmäßig kleine Sache, — von der wesentlichsten Bedeutung ist es aber, daß die zwei deutschen Mächte sich stärker gezeigt haben, als das ganze übrige Europa vereint! Diese Thatsache hat dem Ottomanischen Reich riesigen Respekt eingeflößt. Der deutsche Einfluß in der Türkei ist so vollkommen wiederhergestellt, daß dem deutschen Botschafter in Konstantinopel neuerdings gestattet wurde, einen strammen Deutschfreund, nämlich Gerit Pascha, als Gouverneur von Syrien auszuwählen, und der Sultan dem Ersuchen Oesterreichs entsprochen hat, den Sandschak von Nowibasar für immer aus slawischen Händen fernzuhalten! Auch die kürzliche Absetzung des englandfreundlichen Kiamil Pascha als Großwesir soll zum guten Theil deswegen erfolgt sein, weil Deutschland ihn nicht haben wollte; Hilmi Pascha, der Kiamils Nachfolger wurde, ist ein bekannter Deutschfreund. Und auch unter dem neuesten türkischen Kabinet scheint Deutschland seinen Einfluß vollkommen zu behaupten, was zugleich den Einfluß auf den ganzen nahen Osten bedeutet.

Das ganze „europäische Gleichgewicht" in anderem Sinne, als Deutschland und Oesterreich es auffassen, ist umgestoßen, und England ist in seinen diplomatischen Bemühungen, welche lange Zeit so erfolgreich zu sein schienen, gänzlich schachmatt gesetzt! Der slawische Einfluß im südöstlichen Europa ist völlig zerstört, und anscheinend hindert nichts mehr die Germanisirung dieses ganzen Landes, so rasch, wie es Deutschland und Oesterreich beliebt!

Daß unter solchen Umständen alle möglichen Gerüchte, denen man sonst wenig Bedeutung beigelegt hatte, in London und anderwärts ohne Weiteres eine alarmirende Wirkung üben, ist nicht erstaunlich.

Das neueste dieser Alarmgerüchte, das natürlich aus der üblichen „wohlunterrichteten Quelle" kommt, besagt, Kaiser Wilhelm mache jetzt diplomatische Anerbietungen, zwischen dem Schah und den persischen Rebellen zu vermitteln.

England und Rußland glaubten schon, sie hätten Alles in schönster Bereitschaft, Persien zwischen sich zu theilen! Man wußte freilich, daß auch Deutschland an diesem Lande interessirt war, und anfänglich herrschte auch einige Beunruhigung, daß Kaiser Wilhelm sich dem englisch-russischen Programm widersetzen werde. Doch dieser verhielt sich so ruhig, daß man schließlich glaubte, er halte es nicht für sicher, sich einzumischen; und soweit die persische Lage in Betracht kommt, war er bis vor vierzehn Tagen ein beinahe vergessener Faktor,—jetzt aber schaut es darnach aus, als ob er sich nur Zeit genommen habe, und als ob der Trubel, den England und Rußland früher mit ihm zu erhalten fürchteten, jetzt wirklich in nahem Anzug sei.

Um Persien selbst gibt Deutschland weniger, als um den Persischen Meerbusen. Wenn Deutschland diesen kürzesten Weg nach dem nahen Osten unter seiner Kontrolle hätte, so hätte es damit einen enormen Vortheil über das übrige Europa, sowohl vom Flotten- wie vom Handelsstandpunkt! Es würde damit auch leichten Zugang nach Indien erhalten, — und dies ist es besonders, was die Engländer nervös macht.

Eine Veranschaulichung für die lebhafte Besorgniß der Briten bildet auch die starke Stimmung, die sich neuerdings in England für die Herbeiführung eines britisch-amerikanischen Bündnisses entwickelt, das seine Spitze gegen „den Kaiser" richten soll. Ein neuerlicher Artikel eines Londoner Wochenblattes versucht, den Amerikanern die Vortheile eines solchen Bündnisses zu Gemüthe zu führen, und sagt:

„Die deutsche Vernichtung Englands würde bedeuten, daß eine Macht, welche niemals die Monroedoktrin angenommen hat, für eine unmittelbare Herausforderung gegen diese Doktrin losgelassen würde. Das Erscheinen einer allmächtigen deutschen Flotte vor den amerikanischen Küsten würde mit der Niederlage Großbritanniens eine drohende Möglichkeit werden! Offensichtlich ist also Amerika unmittelbar daran interessirt, jeden solchen Ehrgeiz im Keime zu ersticken, — durch Erbauung einer mächtigen Flotte und durch ein Schutz- und Trutzbündniß mit England!"

* * *

Aus St. Petersburg meldet ein Korrespondent:

Eines der bedeutendsten neuerlichen Symptome in der russischen Politik, und eines, das vielleicht für ganz Europa eine wichtige Bedeutung erlangen wird, bildet der starke Wunsch, daß der vielgenannte Graf Sergius de Witte wieder zur Macht zurückkehren möge, — und zwar kommt dieser Wunsch gerade aus den reaktionären Kreisen!

Nach und nach ist das Mißtrauen, welches diese Kreise unmittelbar nach dem Abschluß des Friedensvertrages von Portsmouth gegen Graf Witte faßten, einem Vertrauen gewichen. Sie nennen ihn mit Durnowo zusammen, von dem sie ebenfalls wünschen, daß er im Rath des Zaren hochsteige. Die Mitglieder der Rechte in der Duma planen einen Staatsstreich, um den jetzigen Premier Stolypin zu stürzen und Witte an seine Stelle zu bringen!

Daß Graf Witte Willens ist, zu aktiver Staatsmannsthätigkeit zurückzukehren, läßt sich aus seinen neuerlichen Aeußerungen deutlich genug erkennen.

Er hat in sehr schroffer Weise die Art, wie Iswolski als Minister des Auswärtigen die Balkanfrage behandelte, verdammt und ihn beschuldigt, dem Zaren den Text von Deutschlands Vorschlägen so lange vorenthalten zu haben, bis es zu spät gewesen sei, um Erniedrigung für Rußland zu vermeiden! Des Weiteren erörterte er auch die Finanzfrage—welche ja seine Spezialität ist—und beschuldigte den Finanzminister Kokowsow, eine mißliebige Persönlichkeit in den Geldzentren Europas und Amerikas zu sein. In Fragen der innerenVerwaltung nimmt er gegenwärtig einen unverhohlen reaktionären Standpunkt ein, was er wohl für nothwendig hält, um an' Ruder zu kommen.

Jedenfalls hat Witte viele seiner Feinde in den letzten paar Jahren verschwinden sehen; und mit großer Geschicklichkeit versucht er jetzt, seine frühere Rolle als fortschrittlicher Verfassungsmann wegzuerklären.

* * *

Statt das Budget des britischen Schatzkanzlers Lloyd-George, auf das man mit solcher Spannung wartet, schon am nächsten Donnerstag im Parlament einzubringen, hat der Premier Asquith dieses Ereigniß bis zur letzten Woche des Monats verschoben, und nächsten Mittwoch will er die schon lang versprochene Vorlage für die Entvorrechtung der anglikanischen Staatskirche in Wales einbringen. Die Ankündigung dieser Absicht fiel wie eine Bombe in das Lager der Konservativen!

Bei der Leitung der Erörterung dieser Bill wird Herr Asquith vom Schatzkanzler unterstützt werden, welcher nur unter dem ausdrücklich ihm gemachten Versprechen in's Kabinet eingetreten war, daß eine Vorlage der obigen Art eingebracht werden würde, und seitdem keine Rede in Wales gehalten hat, ohne seinen Unterstützern zu versichern, daß „der Tag unserer Befreiung bald aufdämmert!" Und als vor vierzehn Tagen bei der Ersatzwahl in der Grafschaft Denbighshire der liberale Kandidat Hemmerd mit einer Mehrheit von beinahe 3000 Stimmen siegte, schrieb Herr Lloyd-George an den Premier: „Was immer Croydon und andere solche Plötze sagen mögen, Wales unterstützt Sie geschlossen, und es erwartet auch, daß Sie es geschlossen unterstützen."

Und Hr. Asquith ist bereit dafür. Seine Vorlage wird im Wesentlichen dieselbe sein, wie diejenige, welche er 1895 einbrachte. Private Wohlthätigkeitszuwendungen, die seit 1705 geschaffen wurden, werden in die Bestimmungen der Vorlage nicht eingeschlossen sein. Aeltere Stiftungen aber werden unter die Kontrolle einer Kommission gestellt werden, welche sie für allgemeine Erziehungs- und ähnliche Zwecke anwenden wird. Nach Deckung der Ansprüche festgelegter Interessen soll ein Drittel des Ueberschusses für nationale Zwecke verwendet werden, und zwei Drittel für örtliche Bedürfnisse, für welche sonst keine Zuweisungen gemacht werden können.

Ein Datum für die zweite Lesung der Vorlage ist noch nicht festgesetzt, und vielleich findet dieselbe nicht vor Pfingsten statt. Alle Parteien im Unterhaus, mit Ausnahme der konservativen Unionisten, werden für die Vorlage stimmen, aber das Oberhaus — wird natürlich auch noch zu Worte kommen!

Was ist Glück?

Offenbarte Geheimnisse eines alten Schäfers.

Dieses aufsehenerregende Buch wird jedem Leser dieser Zeitung kostenfrei zugesandt. — Man schreibe an

Wm. H. Riecken,

71 West 101. Str., New York City, N. Y.

Lokalbericht.

Wird fortgesetzt.

Die Untersuchung des Geschäftsgebahrens der Straßenbahnen.

Kleine Preisermäßigung.

Unternehmer der Fundamentirung des neuen Rathhauses muß sie zugestehen. — Wie der Ueberfüllung von Schulen abzuhelfen wäre. — Todtenliste wächst.

Obgleich die vom Mayor für den Zweck gewonnene Expertenfirma bei Untersuchung der Geschäftsbücher der City Railway Co. und der Aufsichtskommission nichts Wesentliches entdeckt hat, was nicht auch der Aufsichtskommission bekannt gewesen und von dieser dem Publikum bekannt gegeben worden ist, soll die Sonder-Untersuchung nun auch auf die Bücher der Chicago Railways Co. ausgedehnt werden. Vertreter der Firma, Price Waterhouse & Co., haben sich gestern mit einem Einführungsschreiben vom Mayor beim Präsidenten der Gesellschaft für morgen zur Arbeit angemeldet.

Eine kleine Ersparniß.

Morgen wird die Noel Construction Co. mit ihrer Arbeit am Bau des neuen Rathhauses anfangen. Von W. J. Newman, der die Abtragung des alten und die Fundamentirung des neuen Gebäudes besorgt hat, erhält die Stadt einen kleinen Rabatt von dem ausbedungenen Kontraktpreis, da dieser mit den Caissons nicht durchweg so tief, wie man angenommen, hat heruntergehen müssen, um auf Felsboden zu stoßen. Für jeden Fuß, der gespart wurde, hat die Stadt $10 herausbekommen. Im Ganzen hatte man auf 12,992 Fuß gerechnet; es waren nur 12,750 erforderlich, und deshalb erhält nun die Stadt $2420 heraus.

Die Schanklizensen.

Morgen, Montag, beginnt der neue Stadtschreiber Connery mit der Ausstellung von Schankscheinen für die Lizensperiode vom 1. Mai bis zum 1. November. Ehe die Lizensgebühr von $500 auf $1000 das Jahr erhöht wurde, gab es in Chicago 8097 Schanklokale. Bis zum 1. November vorigen Jahres war diese Zahl nach und nach um 943 zurückgegangen. Inzwischen sind vom Mayor noch 3 Lizensen widerrufen worden, sodaß gegenwärtig noch 7151 in Kraft sind.

Die Thür ins Freie.

Der Schulvorsteher Watt von der Graham Schule entwickelt in der Fachschrift für Lehrer: „The World's Chronicle", einen Plan, um der Ueberfüllung der Schulhäuser in den überfüllten Wohnbezirken der Stadt, besonders im sogenannten „Ghetto", abzuhelfen. Herr Watt stellt fest, daß in diesen Bezirken Schulhäuser schon jetzt in so geringer Entfernung von einander entfernt stehen, daß ein kräftiger Junge, auf dem Dache eines Schulhauses stehend, mit einem Steinwurf das nächste würde erreichen können. Dennoch seien diese Schulen überfüllt. Lehrpersonen und Zöglinge würden durch diesen Sachverhalt gesundheitlich geschädigt, und das Unterrichtswesen in den betreffenden Bezirken liege im Argen. Herr Watt schlägt nun vor, in unbebauten Gegenden der Außenbezirke, möglichst in der Nachbarschaft von Straßenbahnremisen, einfache einstöckige Schulbauten aufführen und Schüler und Schülerinnen aus überfüllten Bezirken dort hinaus und wieder zurück befördern zu lassen mittels der Straßenbahnwagen, die Morgens leer aus der unteren Stadt zurückkehren und Nachmittags leer, oder fast leer, dorthin fahren.

Um nicht anzustoßen.

Ohne dazu vom Mayor aufgefordert worden zu sein, der erklärt, sich bisher um die Sache noch nicht näher gekümmert zu haben, hat Mitglied Hugh H. Smith von der städtischen Kommission für die Prüfung von „Plumbers" darum nachgesucht, seiner Amtspflichten enthoben zu werden, „bis er von der Anklage freigesprochen sein würde", die gegen ihn erhoben worden ist. Seinem Verlangen ist natürlich sofort entsprochen worden. Die Anklage gegen Smith lautet bekanntlich dahin, daß er dem „Plumber" Haney, der um eine Lizens nachgesucht hatte, zu verstehen gegeben habe, um eine Lizens zu erhalten, müsse man heutzutage gehörig schmieren: der reguläre Preis sei $200, aber weil er's sei, brauche er nur $50 herausrücken. Haney, so scheint es, hat gezahlt, aber mit markirten Kassenscheinen, und sobald Smith diese eingesackt hatte, wurde er von Geheimagenten des Staatsanwaltes, die auf der Lauer gelegen und nur darauf gewartet hatten, beim Kanthaken genommen und vor den Kadi geschleift. Eine Verhandlung in dieser Sache wird im Laufe der Woche stattfinden. Die Prüfungskommission, mit Smiths Dazuthun, hat inzwischen dem Haney die Lizens verweigert, weil er angeblich den Befähigungsnachweis nicht erbracht hat.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes ist in vergangener Woche die Sterblichkeitsrate eine sehr hohe gewesen. Die Zahl der gemeldeten Todesfälle war um 68 größer, als in der Vorwoche, und ein Vergleich mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahres zeigt sogar eine Zunahme um 108!

Die Zunahme zeigt sich nicht besonders stark in irgend einer der Rubriken, welche den „hauptsächlichen Todesursachen" gewidmet sind, am stärksten aber ist die Zunahme in der allgemeinen Rubrik, in welcher Alles zusammengefaßt wird, was besonders aufzuzählen die Liste zu lang machen würde. Als ein Lichtblick ist es zu bezeichnen, daß in der Rubrik „Diphtherie" eine verhältnißmäßig große Abnahme sich bemerkbar macht. Die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung folgt:

	17. Apr. 1909	10. Apr. 1909	18. Apr. 1908
Gesammtzahl der Todesfälle	735	667	627
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	17.23	15.60	15.09
Nach Geschlechtern:			
Männlich	426	372	360
Weiblich	309	295	267
Nach der Hautfarbe:			
Weiß	720	648	602
Farbig	15	19	25
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	129	115	139
Zwischen 1 und 5 Jahren	54	44	57
Zwischen 5 und 20 Jahren	36	36	38
Zwischen 20 und 60 Jahren	333	303	274
Ueber 60 Jahre	183	169	119
Nach Todesursachen:			
Diphtherie	11	20	7
Scharlachfieber	6	3	5
Masern	5	2	7
Keuchhusten	2	3	3
Influenza	4	9	6
Typhus	6	8	4
Durchfall—alle Formen	50	46	40
Unter 2 Jahren	48	33	36
Ueber 2 Jahre	2	13	4
Lungenentzündung	154	143	106
Tuberkulose—alle Formen	83	83	99
Lungenschwindsucht	69	73	78
Andere Formen	14	10	21
Krebs	36	32	32
Nervenleiden—insgesammt	19	20	35
Krämpfe	0	0	6
Einfache Meningitis	8	7	10
Andere Nervenkrankheiten	11	13	19
Herzkrankheiten	81	77	44
Schlagfluß	13	11	7
Luftröhrenentzündung—insges't	2	0	17
Akut	0	0	12
Chronisch	2	0	4
Bright'sche Krankheit	52	48	35
Gewaltsamkeit—alle Formen	61	44	44
Selbstmord	14	7	10
Unfälle	42	34	30
Todtschlag	5	3	4
Alle anderen Ursachen	150	118	137

Schulraths-Wahlen.

In Evanston, Grosse Point und anderen Vorstädten abgehalten.

In Evanston und den weiter nördlich und nordwestlich gelegenen Vorstädten bis nach Glencoe fanden gestern die Wahlen von Schulrathsmitgliedern nach Bezirken statt. Nirgends waren zwei Kandidatenlisten aufgestellt. Das Wahlergebniß war, wie folgt:

Evanston; Bezirk 75: Präsident, H. H. Miller; Schulräthe: M. C. Armour, Dr. M. C. Bragdon und B. G. Poucher.

Bezirk 76; Präsident, F. W. Gould; Schulräthe: Frau C. W. Kaufmann und H. A. Poppenhusen.

Wilmette; Präsident, Wilford C. Shurtleff; Schulräthe: Elliott C. Jones und Lyman M. Drake.

Kenilworth; Schulraths-Mitglied, Frau H. A. Kasten.

Winnetka; Präsident, T. Killen; Schulräthe: Frank Windes und Frau C. Thurston.

Glencoe; Präsident, U. B. Kitzing; Schulrath, A. Pope.

Grosse Point; Präsident, Paul Nanzig; Schulräthe: Peter Schäfgen und Joseph Schäfgen.

In Oak Park hatte die Wahl folgendes Ergebniß: Präsident, Fletcher B. Gibbs; Schulräthe: Henry P. Magill und Frau M. M. Ward.

Familienvater ertrank.

Charles Nelson fiel, anscheinend vom Herzschlage getroffen, in den Kanal.

Charles Nelson, ein Angestellter der Illinois Stone Company, wollte gestern den Abwasserkanal in der Nähe von Lemont in einem Boot kreuzen, um nach dem Steinbruch der Gesellschaft zu gelangen. Als er mitten auf dem Wasser war, sah man ihn plötzlich schwanken und über Bord in das Wasser fallen. Einige andere Insassen des Bootes bemühten sich, Nelson herauszuziehen, er trieb aber unter dem Fahrzeug hindurch, und erst später konnte man seine Leiche bergen. Er scheint einen Anfall von Herzschwäche gehabt zu haben. Nelson war 53 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und sieben Kinder.

— Passende Bezeichnung. — Herr N.: Sehen Sie nur, wie die Braut des Doktor Lehmann dort durch die Straßen fegt! Das ist ja die reine Windsbraut!

Eröffnung der Kampagne.

Sigmund Zeisler kritisirt das neue Vorwahlengesetz.

Wayman tadelt Olsons Pläne.

Staatsanwalt bekämpft Erweiterung der Machtbefugnisse des Stadtgerichts. — Erklärt, das Gericht solle in erster Linie ein Gericht für den kleinen Mann sein.

Die demokratische Partei eröffnete gestern ihre Kampagne für die Richterwahl am ersten Montag im Juni mit einem Empfang, den der Iroquois Klub für die Kandidaten der Partei in seinen Klubräumen veranstaltete. Bis auf Richter Kersten und Richter Francis Adams hatten sich sämmtliche Kandidaten eingefunden. In der zahlreich erschienenen Menge, die der Einladung Folge geleistet hatte, waren sämmtliche Faktionen der Partei vertreten, Anhänger Roger C. Sullivans, des demokratischen „Bosses" des Staates, Anhänger Ex-Mayor Harrisons und Gefolgsmänner seines Nachfolgers im Amte, Ex-Mayor Edward F. Dunne. Herr Sigmund Zeisler, der einzige der von der Parteileitung empfohlene Bewerber um die Nomination, der in der Vorwahl unterlegen ist, hielt die Hauptansprache, in der er das gegenwärtig in Kraft befindliche Vorwahlengesetz angriff. Er erklärte, das Gesetz habe sich als ein Fehlschlag erwiesen. Die Wählerschaft kenne es nicht zur Genüge. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit den beiden Tickets, welche die alten Parteien ins Feld gestellt haben. Die republikanischen Kandidaten ließen zum Theil viel zu wünschen übrig, während die demokratischen Kandidaten ausnahmslos empfohlen werden könnten. Was seinen eigenen Mißerfolg am Vorwahlentage anlange„ so sei es nicht zum wenigsten dem Umstand zuzuschreiben, daß er der Letzte in der Reihe der von der Parteileitung empfohlenen Kandidaten gewesen sei. Trotzdem werde er sich dem Parteiticket gegenüber nicht lauwarm zeigen, sondern sein Möglichstes thun, den Kandidaten der Partei zum Siege zu verhelfen. Seine Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Außer ihm sprach noch der Vorsitzende der Parteileitung William L. O'Connell, der ausführte, daß die Partei außerordentliche Anstrengungen machen müsse, da ihre Organisation nicht so straff sei wie die republikanische.

Wayman übt Kritik.

Scharfe Kritik übte Staatsanwalt John E. W. Wayman gestern an den Versuchen Oberrichter Harry Olsons vom Stadtgericht und verschiedener beisitzender Richter, durch Abänderung des Gesetzes, durch welches das Stadtgericht in's Leben gerufen worden ist, eine Vermehrung der Machtbefugnisse dieses Gerichts herbeizuführen. In erster Linie tadelte Herr Wayman den Plan, dem Stadtgericht Gerichtsbarkeit in Fällen, in denen es sich um schwere Verbrechen handelt, zu geben und ein Grandjurysystem für das Gericht einzurichten. Er erklärte, daß das Stadtgericht gegenwärtig in allen Fällen, in denen es sich um Vergehen gegen die Staatsgesetze handle, zuständig sei, und daß, wenn die Staatsanwaltschaft so organisirt werden könnte, daß alle diese Fälle im Stadtgericht erledigt würden, es nicht nöthig werden würde, Fälle, in denen es sich um Verbrechen handle, im Stadtgericht zu erledigen. Was die Ausdehnung des Grandjury-Systems auf das Stadtgericht anlange, so sei sie nicht nöthig, solange dieses Gericht in Fällen von Verbrechen nicht zuständig sei. Außerdem sei eine zweite Grandjury unnöthig, da die bestehende Grandjury nicht die volle Zeit tage, für die sie einberufen sei. Was die Schaffung eines Appellhofes für das Stadtgericht anlange, so brauche man nur die Verfassung genau anzusehen, um zu erkennen, daß der Plan gesetzwidrig sei. Es sei gut, wenn man hin und wieder einmal die Verfassung durchblättere. Die Legislatur habe kein Recht, einen Appellhof für das Stadtgericht in's Leben zu rufen, da ein derartiges Gesetz sich als verfassungswidrig erweisen würde. Appellhöfe könnten nur in Bezirken geschaffen werden, die für diesen Zweck gebildet seien, und die Machtbefugnisse aller Appellhöfe seien gleich. Da die Stadt Chicago nie zu einem derartigen Bezirk gestempelt worden sei, könne ein dahingehendes Gesetz auch nicht angenommen werden.

Der Staatsanwalt ließ die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen, darauf hinzuweisen, daß das Stadtgericht in erster Linie mit der Absicht in's Leben gerufen worden sei, als Gericht des kleinen Mannes zu dienen und die Friedensrichter zu ersetzen. Das habe man völlig außer Acht gelassen, als man eine Vermehrung der Machtbefugnisse des Stadtgerichts verlangt habe. „Die Legislatur", erklärte der Staatsanwalt, „sollte lieber das Gesetz, das die Stadtgerichte in's Leben gerufen hat, so abändern, daß der kleine Mann Gerechtigkeit erhalten kann ohne allzu hohe Kosten." Die von Senator Jandus eingebrachte Vorlage, welche die Gebühren des Stadtgerichts erniedrige, sei eine ausgezeichnete Maßregel. Die Gebühren des Gerichtsschreibers und des Staatsanwalts seien zu hoch, so daß es nahezu unmöglich sei, den Klägern in unbedeutenderen Fällen, in denen die Kosten und Strafen einen oder zwei Dollars betragen sollten, Gerechtigkeit zutheil werden zu lassen.

Brennendes Eczema verbreitete sich rasch.

Begann wie Ringwurm an der Hand. — Hand schwoll und dann verbreitete sich Ausschlag auf Arme, Beine und Gesicht. — Es war etwas Entsetzliches.

Rezepte mißglückten; Cuticura heilte ihn.

„Ich habe die Cuticura-Heilmittel für einen sehr schlimmen Fall von Eczema mit vollständigem Erfolg gebraucht. Vor etwa fünfzehn oder achtzehn Jahren entwickelte sich die Krankheit in Form eines großen Stecknadelkopfes auf meiner Handfläche. Sie brannte und juckte so viel, daß ich gezwungen war, sie einem Doktor zu zeigen. Er stellte Ringwurm fest und nahm die Sache sehr leicht. Er gab mir eine Waschung und sagte mir, ich sollte sie vor dem Zubettgehen anwenden und Alles würde am Morgen vorüber sein. Aber am nächsten Morgen war meine Hand ganz aufgeschwollen und ich versah sie mit einem Pflaster. Als der Doktor nach seiner Office kam, zeigte ich ihm die Hand, und zu meiner Ueberraschung sagte er mir, daß er einen solchen Fall in seiner Praxis nie erlebt habe und es sei gut, daß ich sie mit einem Pflaster versehen habe. Nachdem ich seine verschiedenen Mittel versucht hatte, breitete sich die Krankheit aus und ging auf meine Arme über und schließlich auf meine Hüften und Beine im Allgemeinen und endlich auf mein Gesicht. Das Brennen war etwas Schreckliches. Nachdem ich, wie ich dachte, diesen Doktor lange genug versucht hatte, ging ich zu einem andern Doktor, der den Ruf hatte, der beste in der Stadt zu sein. Er sagte mir, es wäre ein schlimmer Fall von Eczema und es würde eine hübsche Weile nehmen, es zu heilen. Seine Medizin setzte dem Fortschreiten der Krankheit ein Ziel, aber that nichts weiter.

„Ich entschloß mich endlich, die Cuticura-Heilmittel zu versuchen. Ich kaufte ein Stück Cuticura-Seife, eine Schachtel Cuticura-Salbe und eine Flasche Cuticura-Resolvent und fand Erleichterung beim ersten Versuch. Ich setzte es fort, bis ich vollständig frei von der Krankheit war, und seither habe ich keinen weiteren Anfall gehabt. Ich gebrauche die Cuticura-Salbe auch in meiner Familie, da sie eines der besten Mittel zum raschen Heilen von Wunden oder anderen Verletzungen ist. Ich kann frei und wahrheitsgemäß sagen, daß die Cuticura-Heilmittel die besten sind, so weit als meine Erfahrung mit ihnen reicht, und ich empfehle sie noch immer, da ich sicher bin, keinen Irrthum zu begehen. C. Burkhart, 236 W. Market Str., Chambersburg, Pa., 19. Sept. 1908."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jedes Hautleiden von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen, besteht aus Cuticura-Seife (25c.) zur Reinigung der Haut, Cuticura-Salbe (50c.) zur Heilung der Haut und Cuticura-Resolvent (50c.) (oder in Form mit Chokolade überzogener Pillen 25c. für ein Fläschchen von 60) zur Reinigung des Blutes. In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

Frei per Post: Cuticura Book on Skin Diseases.

Kopfweh

„Mein Vater litt an Migräne seit den letzten fünfundzwanzig Jahren und fand keine Linderung bis er Ihre Cascarets zu nehmen begann. Seither hat er das Kopfweh nicht mehr gehabt. Sie heilten ihn vollständig. Cascarets wirken genau wie Sie angeben. Sie können seinen Namen veröffentlichen."— E. M. Dickson, 1120 Resiner Str., W. Indianapolis, Ind.

Angenehm, schmackhaft, wirksam, schmecken gut. Bewirken Gutes. Verursachen keine Uebelkeit, schwächen oder kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Das echte Tablet ist C. C. C. gestempelt. Heilung garantirt oder Geld zurück. 925

Die Wassernoth in Oak Park.

Bau eines städtischen Wasserwerkes angeregt. — Allerlei Uebelstände.

Die Wassernoth in Oak Park hat den Stadtrath der Vorstadt bereits veranlaßt, sich mit der Frage der Anlage eines städtischen Wasserwerkes zu beschäftigen. Bislang wurde die Wasserlieferung von einer Privatgesellschaft besorgt. Man wirft letzterer Saumseligkeit vor, weil es sich nach der Zerstörung der Hauptwasserleitungsröhre infolge eines Versehens eines der Ingenieure, welche die Arbeiten zur Hochlegung der Geleise der Chicago & Northwestern-Bahn in der Vorstadt leiten, herausstellte, daß die Sperrvorrichtungen an der Röhrenleitung nicht arbeiteten. Dadurch wurde dann der über die ganze Stadt sich erstreckende Wassermangel verursacht, der sonst auf eine kurze Strecke beschränkt geblieben wäre. Wie schon berichtet, war ein schwerer Pfahl bei den Dammbauten durch die Röhre getrieben worden, in deren Lage der Ingenieur sich verrechnet hatte. Erst gestern Morgen um sieben Uhr, nach vierzehn Stunden, wurde der Uebelstand beseitigt, inzwischen hatten sich aber viele Unzuträglichkeiten ergeben, so mußten selbst Kranke ohne Wasser auskommen, und an Kochen und Waschen war garnicht zu denken. Auch war die Feuersgefahr eine sehr ernste, und dieser Punkt dürfte die hiesige Feuerversicherungsbörse zum Einschreiten veranlassen.

Aus dem Hotelleben.

Thos. B. Gardner, von seiner Begleiterin verlassen, stöhnend aufgefunden und stirbt.

Thos. B. Gardner, ein früher im New Southern Hotel als „Clerk" beschäftigter, 51 Jahre alter Mann, Nr. 2709 Princeton Avenue, miethete gestern Nachmittag um fünf Uhr in dem von Frau Mary Warnicke betriebenen Ohio Hotel auf der Südseite ein Zimmer. Er war von einer schlanken Dame begleitet. Zwei Stunden später hörte man ihn stöhnen, Frau Warnecke hielt ihn für betrunken und schenkte ihm weiter keine Beachtung, bis sie eine Stunde später von zwei Gästen abermals auf den Mann aufmerksam gemacht wurde. Letzterer war bewußtlos. Die Polizeiwache an der Cottage Grove Avenue wurde benachrichtigt und der Kranke nach dem Mercy-Hospital gebracht, wo er bald darauf starb, ohne zu sich gekommen zu sein. Wer er war, wurde aus einem bei ihm vorgefundenen Schriftstück festgestellt. Seine Begleiterin war verschwunden, als die Hotelbesitzerin das erste Mal nachsah. Sie wird jetzt gesucht. Gardner hatte vor zwei Jahren eine Gehirnlähmung erlitten, und es ist wahrscheinlich, daß diese den Tod herbeigeführt hat.

— „Freiheit, die ich meine," sagt der Ehemann, da gibt ihm seine Gattin den Hausschlüssel mit.

— Vom Kasernenhof. — Unteroffizier: Einjähriger Reim, Sie sind ein schlapper Kerl! Sie müssen ein ganz anderer Soldat werden, wenn Sie auch blos Dichter sind! Ihr seliger Kollege Achilles, von dessen Versen die ganze Welt noch heute spricht, war sicher ein forscher Kerl!

Die alte Fehde.

Herbert Chapin läßt seine Frau und Dr. John Carpenter verhaften.

Frau Clara Chapin, Gattin von Herbert O. Chapin, 90 Gilpin Place, und Dr. John H. Carpenter, 554 W. Jackson Blvd., wurden gestern in der Wohnung des Letztgenannten auf Veranlassung von Chapin verhaftet, später aber gegen je $500 Bürgschaft, welche Frau Chapins Vater Charles Otto, 1642 Lexington Str., stellte, wieder in Freiheit gesetzt. Die Verhaftung ist die neueste Entwickelung in den ehelichen Wirren der Ehepaare Chapin und Carpenter. Frau Mary Carpenter hat unlängst eine Scheidung erlangt, nachdem sie den ursprünglich angegebenen Klagegrund, eheliche Untreue, in grausame Behandlung umgeändert hatte. Inzwischen hatten sich auch die Eheleute Chapin gegenseitig auf Scheidung verklagt, die Geschworenen konnten sich aber nicht darauf einigen, welchem Gatten die Scheidung zuerkannt werden sollte. Den Haftbefehl, auf Grund dessen die gestrige Verhaftung vorgenommen wurde, erwirkte Chapin von Stadtrichter Hume. Dr. Carpenter stellt in Abrede, daß sich während der Anwesenheit der Frau Chapin in seiner Wohnung etwas Ungebührliches zugetragen habe. Die Frau ist zur Zeit in einer Grocery als Kassirerin beschäftigt. Nach Carpenters Darstellung ist Chapin nur darauf aus, Material zu einer neuen Scheidungsklage gegen seine Frau zu finden.

Nach den Philippinen.

Kein Aufenthalt mehr in San Franzisko für die Soldaten.

Gestern ist von Washington aus der Befehl ergangen, daß das siebente Bundes-Infanterie-Regiment sich am 5. Mai in San Franzisko nach den Philippinen einschiffen soll, welches zur Zeit in den Forts Wayne bei Detroit, Mich., und Brady am „Soo" in Garnison liegt, und daß die verwaisten Garnisonen bis zum Einrücken des 26. Infanterie - Regimentes von den in Fort Sheridan liegenden Kompagnien C und D des 27. Infanterie-Regiments bezogen werden sollen. Das Kriegs-Departement hat den Soldaten die Freude an der Reise theilweise verdorben, indem es anordnete, daß sie in San Franzisko unmittelbar vom Zuge auf den Transportdampfer steigen sollen, ohne die schöne Stadt überhaupt besichtigen zu dürfen; auch heißt es in dem Befehl, daß die Mannschaften gründlich für den Philippinendienst vorbereitet werden sollen. Die Abfahrt soll Ende nächster Woche erfolgen.

Unreines Blut gut gereinigt.

Befreit von allen Unreinigkeiten durch den Gebrauch von Stuarts Calcium Wafers.

Das Blut ist eine dicke, undurchsichtige Flüssigkeit, roth in den Blutgefäßen und in purpur-blau in den Venen. Es erhält seine Farbe von zahllosen kleinen Körperchen, die darin schwimmen, welche die rothen Blutkörperchen genannt werden. Wenn das Blut unter einem Mikroscope untersucht würde, würden die rothen Körperchen als dünne, runde Scheiben erscheinen, die in einer durchsichtigen, nahezu farblosen Flüssigkeit erscheinen.

Diese rothen Körperchen betragen 5,000,000 auf den Kubik-Zentimeter, aber es kommt oft vor, daß die Zahl bedeutend geringer ist im Zustand, der als Blutarmuth oder Leukoämia bekannt ist. Es gibt auch kreisende Körperchen im Blut, bekannt als die weißen Körperchen, die aber nicht so zahlreich vorhanden sind als die rothen.

Die rothen Körperchen sind die belebenden, animirenden Elemente des Blutes. Sie absorbiren Sauerstoffe, während sie durch die Lungen gehen und übertragen sie den Geweben des Körpers, wo sie mit den Speise-Elementen zusammen die animalische Hitze erregen.

Wenn die Nieren das Blut nicht mehr von den Unreinigkeiten richtig filtriren, oder wenn Verstopfung eintritt, so sammeln sich fremde Stoffe in dem Blutstrom an, werden mit der Blut-Zirkulation nach allen Theilen des Körpers geführt und zeigen sich gewöhnlich in Form von Pickeln und anderen Hautausschlägen.

Die meisten dieser Hautausschläge zeigen sich auf dem Gesicht, weil die Haut dort dünner ist als irgendwo anders. Viele Leute begehen den Irrthum, indem sie ihre Pickeln und Hautausschläge durch Salben oder Waschmittel heilen wollen, was ganz verkehrt ist, da die Ursache des Leidens tiefer sitzt, und die Hautausschläge sind nur äußerliche Anzeichen von unreinem Blut.

Calcium Sulphide ist das größte Blutreinigungsmittel, das besteht. Anstatt die Blut-Unreinigkeiten durch die Poren aus dem Blute zu treiben, sondert es sich durch die richtigen Kanäle ab — die Nieren und Eingeweide. Calcium Sulphide,

Stuart's Calcium Wafers enthalten Calcium Sulphite zusammen mit anderen wirksamen Wiederherstellungsmitteln oder Reinigungsmitteln, die schnell und mächtig wirken auf die träge Blutzirkulation, und scheidet die schlechten Stoffe aus dem Blut vollständig aus, so daß sie nicht zurückkehren können, und außerdem verhüten sie Pickeln, Beulen, Mitesser, Karbunkeln, Grind, Ringwürmer und andere Hautausschläge.

Sprecht bei Eurem Apotheker vor und kauft ein Packet dieses wunderbaren Blutreinigungsmittels. Preis 50 Cents. Auch schreibt uns um ein Probe-Packet, frei. Adresse F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Gewichtiger Protest.

Ehemalige Präsidenten der Bibliotheks-Behörde legen ihn ein.

Gegen Hilds Abwandlung.

Nennen das Vorgehen dem langgedienten Angestellten der Stadt und pflichteifrigen Manne gegenüber ein schmähliches und warnen dringend davor.

In der Bibliothekskrisis, herbeigeführt durch einen Anschlag der Bibliotheksbehörde auf den Bibliothekar Hild, den man, nach 35jähriger Dienstzeit, ohne stichhaltige Gründe dafür anzugeben, „mit schlichtem Abschied" entlassen möchte, sind gestern zwei neue Phasen eingetreten.

Im Vereinshause des „Union League Club" versammelten sich, einer Einladung von D. E. G. Hirsch Folge gebend, einige von den bekanntesten und angesehensten Bürgern der Stadt, durchweg frühere Präsidenten der Bibliotheks-Verwaltung. Sie setzten, nachdem sie die Sachlage erörtert, einen Brief an die Bibliotheksbehörde auf, worin entschieden gewarnt wird vor dem geplanten Schritt. Auf keinen Fall dürfe man einem langjährigen städtischen Angestellten die Schmach anthun, ihm Knall und Fall den Stuhl vor die Thür zu setzen.

Die Abgeber der Erklärung seien zwar der Ansicht, daß die versteckten Angriffe, welche auf Herrn Hill gemacht worden, unbegründet sind. Dennoch seien sie bereit, sich vom Gegentheil überzeugen zu lassen, falls man ihnen mit Thatsachen aufwarte. Man möge also, sofern man der Ansicht sei, daß wichtige Aenderungen im Betriebe der Bibliothek vorgenommen werden sollten, oder daß sich zur Zeit darin ernste Schäden vorfinden, eine gründliche öffentliche Untersuchung anordnen, und zwar nicht mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. Unter keinen Umständen solle oder könne Herr Hild der ihm geschickten lakonischen Aufforderung nachkommen, er möge ohne Zögern um seine Entlassung einkommen.

Die Verfasser des Schreibens geben der Befürchtung Ausdruck, daß, zum ersten Male in der Geschichte der Anstalt, Parteipolitik und persönliches Intriguenspiel in deren Verwaltung eingreifen. Sollten sie sich aber täuschen, sollte man nur die Absicht hegen, an die Spitze des Instituts einen noch tüchtigeren und fachlich erfahreneren Mann zu stellen, als Herrn Hild, so würde sich wohl eine bessere als die gewählte Methode finden lassen, um diesen aus seiner Stellung zu entfernen. Unterzeichnet ist das Schreiben von den Herren: William J. Onahan, Harry Rubens, Emil G. Hirsch, Jacob Franks, Chas. A. Plamondon, Francis S. Peabody, John W. Eckhart, J. P. Brosseau und James Powers.

Bericht eines Ausschusses.

Am 9. November vorigen Jahres — es muß demnach gegen Herrn Hild schon damals etwas im Werke gewesen sein — wurde von der Bibliotheksbehörde ein Ausschuß ernannt, der die Verwaltung der Bibliothek in allen ihren Abtheilungen gründlich untersuchen und sodann Vorschläge machen sollte zur Beseitigung etwaniger Uebelstände.

Gestern hat dieser Ausschuß nun das Ergebniß seiner Untersuchungen bekannt gegeben. Es geht daraus hervor, daß die Ausschußmitglieder, nämlich die Herren Blodgett, Anderson, Armstrong und Waterman, darauf bedacht gewesen sind, sich aller Aeußerungen zu enthalten, die geeignet wären, den Ausschuß in den Verdacht der Gehässigkeit zu bringen.

Aber es wird behauptet, die Eintheilung der Arbeitsstunden in der Hauptbibliothek sei eine unzweckmäßige, das Bibliotheksgebäude habe eine geeignete Lüftungs-Vorkehrung dringend nothwendig, und die Schließung der Bücherei erfolge Abends um 5½ Uhr, viel zu früh, als daß ein sehr großer Prozentsatz der Bürgerschaft davon den Nutzen haben könnte, den sie bezwecken soll.

Statt um 5½ Uhr Abends sollte die Bibliothek mindestens bis um 7½ oder doch um 6½ Uhr Abends aufbleiben. Die Arbeitszeit der Angestellten sollte besser eingetheilt werden als es jetzt der Fall ist, und in der Mittagsstunde sollten die Angestellten in der Katalog-Abtheilung denen in der Buchausgabe aushelfen, weil dann der Andrang gerade am stärksten ist.

Spielernest ausgehoben.

In Räumen über P. O'Malleys Wirthschaft mehr als 50 Männer verhaftet.

Sechs Detektives aus dem Detektive-Büro unternahmen gestern Nachmittag einen Streifzug gegen eine Spielhölle über der Wirthschaft von Patrick O'Malley an Polk und Clark Straße und verhafteten insgesammt 53 Männer. Die wildeste Verwirrung brach aus, als die Beamten auf der Bildfläche erschienen, und einer der Anwesenden ging in seinem Drange zu entfliehen sogar soweit, daß er auf das Dach kletterte und wahrscheinlich auf das Nachbarhaus gesprungen wäre, wenn ihn nicht ein Detektive gepackt hätte. Der Polizeiwagen mußte fünf Fahrten machen, um die Häftlinge nach der Harrison Str.-Bezirkswache zu bringen. Mehrere Tausend Dollars, Spielkarten, Renntabellen und Glücksspiel - Vorrichtungen verschiedener Art wurden beschlagnahmt. O'Malley, dessen Lokal schon vor etwas über einem Jahre einmal ausgehoben wurde, hält sich in Arkansas auf.

Beamte der Staatsanwaltschaft halten Umschau nach dem früheren Konstabler Thomas D. Courtney. Wie Charles Furthmann, Gehilfe und Vertrauensmann von Staatsanwalt Wayman, mittheilt, hat Hilfs-Staatsanwalt Arnold Beweise dafür in Händen, daß Courtney die Inhaber angeblicher Spieler- und Wettbuden glauben gemacht hat, er stelle im Auftrage der Staatsanwaltschaft unter der Hand eine Untersuchung an, und ihnen versprochen hat, sie nicht zu verrathen, wenn sie ihn dafür bezahlen würden. Leute von der Staatsanwaltschaft beantragten gestern bei Richter McSurely den Erlaß eines Verhaftsbefehls gegen Courtney, der Richter verwies sie aber ans Stadtgericht.

Rupperts Frühjahr-Facon für Gemüthlichkeit

Zum Knöpfen oder Schnüren.

$3.50

The Hamilton

braucht nicht „eingebrochen" zu werden, da er gleich zu Anfang richtig gemacht ist, von den leichtesten jedoch stärksten Materialien gemacht—dieser Schuh ist jetzt sehr beliebt bei allen sich gut kleidenden jungen Leute wegen seiner graziösen Linien, Bequemlichkeit und der Ruppert Qualität. In russischen Lohfarben, Patent Colt und dem neuen modernen Dull Gunmetal Box Calf.

$3.50

Zum Schnüren oder Knöpfen.

Der Major Freak

Hier ist ein Schuh, den wir jungen Leuten empfehlen, die auf Facon und Eleganz sehen—hoch gewölbt, Militär - Absatz — heilt mehr Fußleiden, als alle Hühneraugen - Spezialisten es zu thun vermögen—ein zehnMeilen-Spaziergang erscheint, als wenn es nur fünf wären—in Patent Colt, russ. Tan, Dull Box Calf. Von Schumachern gemacht und angepaßt.

Ruppert

Harrison & Clark Str.

McVickers Theater-Gebäude.

Van Buren und LaSalle Str. (Nahe LaSalle Str. Station)

Notiz: Wir halten offen jeden Abend bis 9 Uhr. Samstags bis 11 Uhr Abends. Sonntags den ganzen Tag zur Bequemlichkeit der Arbeiter.

Neuester Katalog auf Wunsch zugesandt.

Vorsichtsmaßregeln.

Gestern Abend wurden zehn Polizisten nach dem Flußufer an 106. Str. in South Chicago abkommandirt, um zur Stelle zu sein, falls es infolge des Streiks der Schiffsbauarbeiter und der Schiffsheizer zu Unruhen kommen sollte. Man erwartet zwar keine, will aber sicher gehen. Die Schiffsbauarbeiter streiken für eine Lohnzulage von 25 Cents den Tag; sie erhalten jetzt $3.50. Der Heizerstreik erstreckt sich über alle großen Seen; in South Chicago streiken 200 Mitglieder der Gewerkschaft. Morgen wird vielleicht der Versuch gemacht werden, einige Schiffe mit Nichtunion-Heizern auslaufen zu lassen, und daher hielt es die Polizei für gerathen, auf der Hut zu sein.

Herbstfest geplant.

Noch steht die internationale Friedenskonferenz uns bevor, welche für Anfang Mai hierher einberufen ist, und schon zeigt die Chicago Ass'n. of Commerce" sich bemüht, auch den Freunden des Soldatenhandwerks gerecht zu werden. Sie hat bei der Parkverwaltung der Südseite um Erlaubniß nachgesucht, die Parks dieses Stadttheils in der ersten Hälfte des Oktober als Uebungslager für große militärische Streitkräfte zu benutzen. Erhält sie diese Erlaubniß, und darauf rechnet sie mit aller Bestimmtheit, so wird sie zu veranlassen suchen, daß nach diesem Lager die ganze Staatsmiliz und gegen 5000 Mann Bundestruppen geschickt werden. Dieses Kriegsvolk würde dann, gemeinschaftlich auch mit der Flottenreserve des Staates, das geneigte Publikum durch allerlei lustige Waffenspiele zu unterhalten haben.

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Unser April-Verkauf von Waschstoffen und Leinen

Jeder, der Waschstoffe, Domestics oder Leinenzeug braucht, sollte sich morgen in unserem Basement einfinden. Um diesen Verkauf recht interessant zu machen, sicherten wir uns eine Anzahl von Ueberschuß-Lagern und Muster-Partien, die sicher das Wohlwollen von sparsamen Frauen erregen werden. Da die Nachfrage groß sein wird, werden diejenigen, die früh kommen, die beste Auswahl haben. Zählt mit zu den Ersten!

Sehr speziell!

Etwa 10,000 Yards von Everett Classic und Blue Bell Ginghams, in Nurse Streifen, Shirting Streifen und Kleider-Mustern, reguläre 10c Qualität, speziell für den morgigen Verkauf, die Yard 5¾c

Sehr speziell!

Ungefähr 300 Stücke von Seidenstoffen, solche wie Secco Seide, Foulard Seide und Tussah Seide, einfach und dotted, in all den bekannten und beliebten Schattirungen, 39c Werth, die Yard für 22½c

200 Stücke von 12½c Leinen appretirten Suitings, alle Farben, in Streifen, Polka Dots und karrirten Mustern, 12½c-Werth, Montags-Spezialität, die Yard für nur 6¾c

300 Stücke 19c franz. Voiles, beliebte solide Farben u. einige Fancies, 19c Qualität, die Yard 8¾c

1.50 silbergebleichte Tischdecken, Größe 8-4, reines Leinen, Borders hübsche gez. Arbeit, 1.50 Werth 89c

Extra 300 Stücke gebleichtes Handtuchzeug für Roller-Handtücher und den Küchen-Gebrauch, regulärer 6c Werth, — speziell, die Yard zum Preise von nur 2¾c

200 Stücke importirter gemusterter und bestickter dotted Batist und Lawns, ein 35c Waschstoff, speziell, die Yard für 12½c

60 Stücke mercerized Lingerie Batist, für Unterzeug, Waists und Kleider, ein guter Werth zu 15c; speziell, die Yard für 8¾c

12½c und 15c Gardinen Swiß, 36 Zoll breit, gemustert und gestreift, die Yd. 5¾c

Handtuch-Bargains
- 10c ungebleichte türkische Handtücher, 5½c
- 12c gebleichte türkische Handtücher, 7½c
- 12½c gebleichte Huck-Handtücher, 7c
- 15c gebleichte Huck-Handtücher für 9¾c
- 25c leinene Huck-Handtücher, speziell 19c

150 Stücke von 25c mercerized Poplins, in allen Farben, — spez. Wth., Yd. 12½c

50 Stücke 9-4 und 10-4 ungebleichte Betttücher, schwerer runder Faden, perfekte Waaren, 30c die Yard werth, spezieller Preis für den morgigen Verkauf, die Yard für nur 16¾c

4 Bales, 8000 Yards, von 10c ungebleichtem Betttuchzeug, volle Yard breit, die Yard für 4c

40 Stücke von Kleider-Leinen, ganz gebleicht, 2½ Yds. breit, 1.25 die Yard werth, die Yard 89c

800 befranste Bettdecken, in voller, doppelter Bett-Größe, gute, schwere Sorte, hübsche Marseilles Entwürfe und Center Muster; $2.00 Werth, für den morgigen Verkauf, speziell, für 1.39

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Gesangs-Konzert.

Der Schwäbische Sängerbund, der Senefelder Liederkranz, der Turner-Männerchor und andere Vereine stellen für heute musikalische Genüsse in Aussicht.

Der Schwäbische Sängerbund hält sein jährliches Frühjahrskonzert nebst Ball am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße, ab. Die wackeren Sänger haben unter ihrem Dirigenten, Herrn G. Grundlach, mehrere neue Lieder sowie 2 humoristische Aufführungen eingeübt. Gesungen wird unter anderem: „Weihegesang" von Wenzel, „Maienzauber" von Ulrich, und „Am Neuweltstrand" von Wengert. Das Komite, bestehend aus den Herren W. Maurer, H. Hartwig, Marx J. Hartmann, H. Schneidenbach und Feige, verspricht, daß das Konzert für alle Besucher ein genußreiches sein wird. Tickets, im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person, sind bei allen aktiven Mitgliedern erhaltbar.

Die Plattdütschen Gilden Eekentwieg Nr. 2, Einigkeit Nr. 4, De Eekboom Nr. 19, Holstein Nr. 25, Immenswarm Nr. 26, Fortschritt Nr. 30 und Hoffnung Nr. 52 veranstalten am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr anfangend, in beiden Sälen von Hörbers Halle, 710—714 Blue Island Ave., eine große geistig-gemüthliche Unterhaltung, verbunden mit Bühnen-Aufführungen, Konzert und Ball. Alex Vogels bekannte Theatergesellschaft ist gewonnen, um durch komische Einzel- und Duett-Vorträge, sowie den plattdeutschen Schwank: „Jochen Päsel" die Lachmuskeln des Publikums in Bewegung zu setzen. Der Konkordia-Männerchor und der West-Seite Gesangverein stehen mit Liedern auf dem Programm. Ex-Grotmeister Henry Linnemeyer hält die Festrede. Der Vorstellung folgt Ball in beiden Hallen. Eintrittskarten zu 15 Cents im Vorverkauf sind bei allen Gilden-Mitgliedern zu haben. An der Kasse beträgt der Eintrittspreis 25 Cents.

Der LaSalle-Turnverein begeht am heutigen Sonntag in seiner Halle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave., sein 9. Stiftungsfest mit einem großen Schauturnen sämmtlicher Turnklassen und Ball. Das Programm, an dessen Ausführung sich auch das Trommler- und Hornisten-Korps betheiligen wird, umfaßt Frei-, Stab-, Hantel- und Keulen-Uebungen, Turnen an der Leiter, am Pferd und am Barren, Ringkampf-Stellungen usw. der Mädchen, Knaben, Zöglinge und Aktiven. Beim Ball sind die beiden ersten Tänze ausschließlich für die Turnschüler bestimmt. Am Vorkehrungs-Ausschuß sind die Herren Paul Boehmer, Walter Neumann, Hermann Koeppelmann, Frank Berndt, Frank Warneke, Max Koenig, Victor Covi, Paul Boensch, Otto Oest.

Der Südseite-Damenchor feiert am heutigen Sonntag in der Südseite-Turnhalle, 3143—47 State Str., sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Das Komite hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern und Gönnern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Verschiedene Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, auch ist für gute Erfrischungen bestens gesorgt. Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cts. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Einen großen Liederabend veranstaltet der Senefelder Liederkranz am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle. Daß dieses um 8 Uhr beginnende Konzert des wohlbekannten Vereins eine Auslese vom Besten bringen wird, zeigt ein Blick auf das Programm, das nicht weniger als 14 Chorlieder aufweist, darunter „Im Krug zum grünen Kranze", „Hymne an den Gesang", „Märchen so schön", „Gothentreue" und „Studenten-Nachtgesang". Ferner sind zwei Soli des trefflichen Violinisten Arthur Hand (Konzert von Bruch und Paraphrase von Wilhelmj), zwei Vorträge des ausgezeichneten Baritonisten Josef Keller („An die Musik" von Schubert und „Ständchen" von Sommer) und zwei Soli von Frl. Mary Highsmith, welche zwei Schubertsche Lieder singen wird, verzeichnet, man darf also hohen Genuß erwarten. Meister Reckzeh wird dirigiren.

Die Gesangssektion des deutschen Kriegervereins von Chicago gibt am heutigen Sonntag in Hacks Halle ein Frühjahrs-Konzert. Neben Chorgesängen und anderen musikalischen Vorträgen wird auch der Humor in komischen Darbietungen zu seinem Recht gelangen, und selbstverständlich auch der Tanz. Der Festausschuß hat dafür gesorgt, daß die Besucher genußreiche Stunden erleben werden. Das Fest soll um 4:30 Uhr beginnen, Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25, an der Kasse für 50 Cents zu haben.

Die Viktoria-Loge Nr. 3, F. O. M. A., hat für heute, Sonntag, ein gemüthliches Kaffekränzchen nebst Verloosung in der Schiller-Halle, 601 Wells Str., vorbereitet. Der aus den Damen J. Wolff, Präsidentin; L. Schubert, Ex-Präsidentin; Marie Tammen, Vizepräsidentin; Ottilie Lemke, prot. Sekretärin; Dorothea Voß, Finanzsekretärin, und Marie Rocklage, Schatzmeisterin, bestehende Festausschuß arbeitete eifrig auf die Erzielung eines großen Vergnügungs-Erfolges hin. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten kosten 15 Cents.

Der Columbia-Damenverein hat eine große Theatervorstellung mit darauffolgendem Ball vorbereitet. Gegeben werden soll die große Posse „Bummelfritz", und zwar am heutigen Sonntag in der Lincoln-Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Boulevard. Das Stück wurde von den Damen Schwarzkopf, Wetterling, Kremser und Groß und den Hrn. Schober, Witzke, Dicks, Wetterling, Knecht und Wetterling jr. sorgsam einstudirt und wird den Besuchern zweifellos eine heitere Unterhaltung gewähren. Der Festausschuß war bestrebt, das Fest zu einer außergewöhnlich erfolgreichen Gelegenheit zu machen. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr; Eintrittskarten kosten 25 Cents. Am Vorkehrungs-Ausschuß sind die Damen Amalie Kraupe, Präsidentin; Hoyer, Kahn, Raditz, Reese, Thomas, Schmidt, Hermann und Heckmeck thätig.

Zum Besten der Riege, die sich sowohl am Bundes-Turnfest in Cincinnati als auch am eidgenössischen Turnfest in Lausanne, Schweiz, unter ihrem Lehrer Robert J. Burger betheiligen wird, veranstaltet der Schweizer-Turnverein am heutigen Sonntag in Brands Halle unter Mitwirkung des Chicago-Turnbezirks und der Damenklasse des Vereins ein Schauturnen, Konzert und Ball. Mehrere Gesangvereine werden sich einfinden, und alle Mitwirkenden werden etwas Besonderes leisten. Angefangen wird um 3 Uhr Nachmittags, Turner haben freien Eintritt, während andere Gäste 25 Cts. zahlen.

Der Turner-Männerchor, die Gesangssektion der Chicago-Turngemeinde, gibt am heutigen Sonntag Nachmittag im großen Saale der Nordseite-Turnhalle ein großes Konzert, bei welchem auch der Germania-Klub und der Kinderchor der Gemeinde, sowie Herr Adolf Gill, Herr Edgar A. Nelson und Frl. Josephine Gerwig als Solisten mitwirken werden. Die unter der Leitung von Herrn W. Böppler stehenden Männerchöre werden u. a. „Schäfers Sonntagslied" von Kreutzer, „Der Einsiedler an die Nacht", von Kern, und „Abschied hat der Tag genommen" von Neßler singen, während der Kinderchor unter Herrn Schmidhofer mehrere Kinderlieder vortragen wird. Herr Nelson steht mit einem Pianosolo, Herr Gill mit der Arie „Durch die Wälder, durch die Auen" aus dem „Freischütz" und anderen Gesangsvorträgen, und Frl. Gerwig mit der Siegfried-Paraphrase von Wagner-Wilhelmj und „Heyre Kati" von Hubay auf dem Programm. Der Reinertrag des Konzerts ist zur Bestreitung der Ausgaben bestimmt, die der Gemeinde aus der Betheiligung an dem im Juni in Cincinnati stattfindenden Bundes-Turnfest erwachsen.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Eisenburger Deutsch-Ungarische Kranken-Unterstützungsverein eine Unterhaltung in Harritys Halle, 4300 State Str. Orchestermusik, Gesangs- und andere musikalische Vorträge, sowie Ball sind zur Unterhaltung der Besucher vorbereitet worden, und auch für Erfrischungen ist bestens gesorgt worden. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Im großen Saale von Schönhofen's Halle feiert der Bremer Wohlthätigkeitsverein am kommenden Samstag sein achtes Stiftungsfest nebst Ball. Der Verein hat in den acht Jahren seines Bestehens sich viele Mitglieder und zahlreiche Freunde erworben, die bei dem Feste sicher nicht fehlen werden. Ein eifriger Festausschuß ist am Werk, den Besuchern so viel Abwechslung und Vergnügen wie möglich zu bieten. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abds. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35 Cents. Folgende Mitglieder bilden den Festausschuß: Charles Bretthauer, Präsident; Fritz Heiden, Vorsitzer; Theodor Frankenhauser, Schatzmeister; Mathilde Rettenbacher, Sekretärin; Pauline Clausen und Minnie Westphal.

Einen großen Nationalball halten die vereinigten Sektionen des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County am kommenden Samstag Abend in Brands Halle ab. Es wird nicht nur getanzt, sondern auch das bayrische Volksstück „Haberfeldtreiben" aufgeführt werden, und der bayrische Landsmann Polizeileutnant Heidelmeier wird eine Rede schwingen. Außer ihm sind noch andere Würdenträger, wie Mayor Busse und Stadtschatzmeister Träger, eingeladen und werden das Fest wahrscheinlich besuchen. Im Vorverkauf sind Eintrittskarten für 25 Cts. zu haben, an der Kasse kosten sie 50 Cts.

Der Turnrath der Chicago Turngemeinde ladet zum Besuch des am kommenden Samstag Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Frühjahrs-Schauturnens ein. Es bietet sich dabei zum ersten Male Gelegenheit, die Leistungen aller Klassen unter der Leitung des Turnlehrers A. C. Teuscher kennen zu lernen. Aus diesem Grunde und aus dem weiteren, daß die Reineinnahme für die Bundesfestkasse bestimmt ist, sollte sich kein Turnfreund ausschließen, namentlich da der Eintritt nur 25 Cents die Person beträgt. Dem Turnen folgt ein Tanzkränzchen. U. a. werden die Aktiven die Freiübungen ausführen, die auf dem Bundesturnfest in Cincinnati gemacht werden sollen. Die Damen werden Tanzschritte ausführen.

Die Bavaria-Loge Nr. 11 vom Orden der Hermannsschwestern veranstaltet am kommenden Samstag in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., ein Kaliko-Kränzchen und ladet alle ihre Freunde, namentlich die Mitglieder der anderen Hermannsschwestern-Logen, freundlich ein. Die am Festausschuß thätigen Damen Marie Weißbecker, Präsidentin; Sophie Thomsen, Vorsitzende; Ida Burger, Sekretärin; Klara Freymann, Schatzmeisterin; Veronika Koch, Käthe Roller und Gertrud Delbow, werden nichts unversucht lassen, den Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten; für Getränke und Erfrischungen ist aufs Beste gesorgt. Jede Dame wird gebeten, eine zu ihrem Kleide passende Kravatte mitzubringen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame, an der Kasse 25 Cts. die Person.

Am kommenden Samstag feiert die Freundschafts-Loge Nr. 8 vom Orden der Hermannsschwestern ihr zwölftes Stiftungsfest mit einem Ball. Die Arbeiterhalle an 12. und Waller Str. ist der Schauplatz des Festes, das den Mitgliedern und vielen Freunden der Loge Gelegenheit geben wird, sich einmal recht gemüthlich zusammen zu amüsiren. Die Damen Lina Kobernuß, Präsidentin; Luise Frenzen, Mathilde Formann, Lizzie Horst, Henriette Pletz und Anna Broschel besorgen die Vorkehrungen mit Eifer und Umsicht. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Die Damensektion der Südseite-Turnerschaft gibt am kommenden Samstag Abend in der Englewood-Turnhalle, 1148 West 63. Str., ein Kaliko-Kränzchen, das den Theilnehmern viel Vergnügen verspricht, da es sorgsam vorbereitet worden ist und diese Turnerdamen sehr liebenswürdige Wirthinnen sind. Der große Freundeskreis der Sektion wird sich vermuthlich vollzählig einfinden. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der in weiten Kreisen beliebte Gesangverein Frohsinn feiert am kommenden Sonntag in der Südseite-Turnhalle sein 40jähriges Stiftungsfest, das mit einem gediegenen Konzert mit darauffolgendem Ball begangen werden soll. Herr Hans Biedermann, der Chormeister, hat mit den Sängern einige prächtige Chöre, wie „Fahnenlied" von Stunz, „Ging durch den hohen Tannenwald" von Renner, „Schön Rothtraut" von Veit und „Ostermorgen" von Schultz (mit Solo von Herrn Otto Schröder) einstudirt. Frl. Marie Emme wird einen Festprolog sprechen, und an Solovorträgen enthält das vielversprechende Programm eine Arie aus „Herodias" von Massenet, Frl. Elsa Becker; den 1. Satz des Violinkonzerts in H-Moll von Wieniawski, Frl. Zetta G. Whitson; ein Duett für Flöte und Cello, Herren P. Schößling und A. Pfeifer, und drei weitere Violinsoli von Frl. Whitson. Das Konzert beginnt um 8 Uhr Abends.

Der Gambrinus Frauenverein feiert am kommenden Sonntag in Wosta's Halle, 122 W. Lake Str., sein 11. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Der Verein hat in den 11 Jahren seines Bestehens sich viele Mitglieder und zahlreiche Freunde erworben, die bei dem Feste sicher nicht fehlen werden. Ein eifriger Festausschuß ist am Werke, den Besuchern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten, auch ist für Erfrischungen aller Art bestens gesorgt. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Tickets kosten 25 Cts.

Die Treue Schwestern-Loge Nr. 6, Orden der Hermannsschwestern, begeht am kommenden Sonntag ihr 13. Stiftungsfest in Yondorf's Halle. Konzert und Ball werden die Gäste unterhalten, und der Festausschuß ist eifrig darauf bedacht, ihnen den Aufenthalt so angenehm und kurzweilig wie möglich zu machen. Die große Beliebtheit der Loge verbürgt auch einen zahlreichen Besuch. Der Anfang ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Das umfangreiche, interessante Programm enthält außer Orchesternummern Chorvorträge des Polyhymnia Damenchors, des Gesangvereins Edelweiß und des gemischten Chors Edelweiß von Lake View, ferner einen Kupletvortrag von Herrn Baehker, das Duett „Fritz und Rieke", ein Duett der Damen K. Lamack und E. v. Wolfskeel, eine Deklamation von Herrn W. Lorz und zum Schluß das Spiel „Die thörichten Jungfrauen", in welchem die Damen K. Lamack, E. Schieffelbein, M. Burmeister, A. Krinker und E. Halverson auftreten werden.

Am kommenden Sonntag wird der Heine-Männerchor einen Volkslieder-Abend in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., veranstalten. Das Programm besteht aus 16 der beliebtesten Volkslieder, deutschen, schwedischen, niederländischen, russischen und lombardischen Dichtungen, ein Programm, das gewiß ein seltenes genannt werden darf. Der Verein übte seit Wochen, und die Lieder werden mit dem größten Schwung gesungen werden. Die Auswahl der Lieder wird den Konzertbesuchern ein Bild der Volksseele der verschiedenen Volksstämme vorzaubern und ganz gewiß einen genußreichen Abend verschaffen. Nach dem Konzert wird ein Tänzchen die Theilnehmer veranlassen, auch Terpsichoren noch ein Stündchen zu opfern.

Seinen ersten Frühjahrsball, verbunden mit Gesangs- und anderen Vorträgen, gibt am kommenden Sonntag der Frauenverein des Arion-Männerchors der Südseite in Gerritys Halle, 4300 State Str. Ein sehr unterhaltendes Programm ist aufgestellt, und es besteht kein Zweifel, daß es den Damen gelingen wird, ihren Verein ebenso beliebt zu machen, wie die Sänger den ihrigen gemacht haben, denn der Verein spannt alle Kräfte an, um das Fest zu einem großen Erfolg zu gestalten. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Die Vereinigten Damen von Chicago, ein neu gegründeter Verein, der bereits 300 Mitglieder zählt, feiert am kommenden Sonntag in der Park Kasino-Halle, Division Str. und California Ave., seinen ersten Ball und gleichzeitig die Charter-Einweihung. Der aus den Damen Anna Schramm, Auguste Bunke, Auguste Latsch und E. Giermann, Präsidentin, bestehende Vorkehrungsausschuß sichert allen Besuchern frohe Stunden zu. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Dramatische Verein Harmonie gibt am kommenden Sonntag in der Schiller-Halle, 601 Wells Str., nahe North Ave., seine 4. Vorstellung nebst Ball. Zur Aufführung kommt das Schauspiel „Aus Sing Sing entlassen" oder „Der Triumph des Detektive", das vielen Beifall gefunden haben soll. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Ein großes Maikränzchen veranstaltet die beliebte Körner-Loge Nr. 54, O. M. P., am Samstag Abend, dem 1. Mai, in Yondorfs Halle. Vorsorge zur Unterhaltung der Gäste wird in umfassendem Maße getroffen, und der Besuch dürfte äußerst zahlreich werden, da die Loge die stärkste des Ordens ist. Der Eintrittspreis von 25 Cts. schließt einen Blumenstrauß ein.

In Conrads Halle, W. Belmont und Albany Ave., hält die Immergrün-Loge Nr. 82 am Samstag, 1. Mai, ihr erstes Kaliko-Kränzchen ab. Es soll ein Abend-Vergnügen werden und um 8 Uhr beginnen. Die Vorkehrungen treffen die Damen Marie Rese, Präsidentin; Auguste Bunke, Barbara Hansel, Käthe Schulz, Agnes Richter und Sophie Rossow. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Cooper's berühmtes $25,000-Gemälde — freie Ausstellung auf dem dritten Flur — Wabash Avenue

Mandel Brothers
Sparsamkeits-Basement

Beinahe 12,000 Paar Spitzen-Gardinen zu ungefähr ½ Preis

Die umfangreichste und günstigste Gardinen-Transaktion, die dieser Laden je ankündigte. Die riesige Quantität und die noch bemerkenswertheren Ersparnisse lassen keinen Zweifel in dem Gedankengang irgend eines Lesers aufkommen, ob der Verkauf ein Erfolg sein wird.

1.35 Partie 1 — Nottingham- und Cable Net-Spitzen-Gardinen, alles neue, hübsche Muster, 2½, 3 und 3½ Yards lang, für 1.35.

1.75 Partie 2 — Cable Net- und Nottingham-Gardinen in Hunderten von Mustern, in Weiß, Elfenbein und Beige, für 1.75.

2.45 Partie 3 — Die besten Reproduktionen von Brussels und Renaissance in Nottingham und Cable Nets, 45 Prozent Rabatt.

2.85 Partie 4 — Eine große Auswahl außergewöhnlich prächtiger Muster und Gewebe; 45 Prozent unter dem regul. Preise, 2.85.

Partie 5 — 3.15 für die feinsten Cable Net-Gardinen — lauter doppelter Faden, der viele Jahre hält; zu einem Rabatt von 45 Prozent.

Suits zu $10.00 — Werthe, wie sie kein Laden oft geben kann

Einhundert Suits zu diesem einen Preise.

Keiner der großartigen Verkäufe, die die Abtheilung in der Vergangenheit veranstaltete, verdiente größeres Lob, als dieser gegenwärtige. Keine sparsame Käuferin wird diese Anzüge besichtigen, ohne so angenehm berührt zu sein, wie selten zuvor.

Suits von dreimal so großem Werthe wurden als Modelle genommen. Dieselben waren die Mode selbst. Und diese sind ebenso korrekt, und die Einzelheiten des Besatzes und der Schneiderarbeit sind gerade so ungewöhnlich.

$10

Ein Modell ist hier abgebildet — ein Panama Suit, mit halbanschließendem Coat und mit Atlas gefüttert. Mit den modernen „Patch"-Taschen, und besetzt mit Borte und Knöpfen — $10, und ein wunderbarer Werth obendrein.

52zöllige Covert-Mäntel, wie im Bild, zu 11.75.

Lohfarb. Covert-Mäntel bilden eines der Hauptgebote der Mode für das Frühjahr. Das ist auch der Grund, weshalb diesem 11.75 Modell eine hervorragende Stelle in dieser Abtheilung eingeräumt wird — und ähnlichen Modellen auf unserem zweiten Flur.

Dieser gutgeschneiderte, elegante und herrenmäßig aussehende Covert-Mantel, wie abgebildet, wird sich morgen zu 11.75 als ein wirklicher Magnet erweisen. Halb eng anschließender Rücken; gerade Front, bis zur Taille mit Atlas gefüttert.

11.75

12.75 für einen Frühjahr Suit in neuen Worsteds und französischen Serges; hüftenloses Muster, 36zöll. halbanschließender Coat; elegant besetzt und mit vortrefflichem Atlas gefüttert; Gored Kleidrock; wie Bild, 12.75.

24zöllige reinseidene Pongees — rauhe und halbrauhe — zu 38c

Ein Gelegenheits-Einkauf — doch hätte es keine begehrtere Seide treffen können als gerade diese. Mäntel und Kostüme aus diesem reichen, sich gut tragenden Stoff werden in dieser Saison unzählig sein. Diese hier sind reine Seide, 38c! — halbbaumwollene Waare würden Sie zu diesem Preise billig nennen. Wählen Sie sich die hübschesten und beliebtesten Schattirungen aus. Beeilen Sie sich aber.

Am Samstag, 1. Mai, veranstaltet der Freundschaft-Stamm Nr. 24 der Rothmänner-Schwestern in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., ein Kalikokränzchen. Wer je zuvor einer von den Damen dieses Stammes veranstalteten Festlichkeit beigewohnt hat, weiß, daß sie es verstehen, den Theilnehmern recht vergnügte Stunden zu bereiten. Auch dieses Mal werden sie für angenehme und genußreiche Unterhaltung sorgen, und was die Bewirthung betrifft, so sind die besten Vorbereitungen getroffen worden. Die Damen sind ersucht, eine aus dem Stoffe ihrer Kleider gefertigte Kravatte mitzubringen. Eintritt 25 Cents die Person, Anfang 8 Uhr.

Sein 12. Stiftungsfest feiert der Schwäbisch-Badische Damenverein am Samstag, 1. Mai, in der Mozart-Halle. Die Vorkehrungen werden von den Damen Marie Schwab, Kathie Kopp, Anna Meißner, Margarethe Reutter und Jakobine Staehle besorgt, die ihr Möglichstes thun, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends angesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cts.

Ein großes Maifest veranstaltet der Fortuna-Frauenverein in der Vorwärts-Turnhalle am Samstag, dem 1. Mai. Die Präsidentin des beliebten Vereins, Frau Elise Kramer, ist in Verbindung mit den Damen J. Rohe, A. Ditt, E. Menshing, A. Schwenke und H. Christoffel eifrig an der Arbeit, allerlei hübsche Ueberraschungen vorzubereiten und den Besuchern ein in jeder Hinsicht unterhaltendes und genußreiches Fest zu verschaffen. Dieses beginnt um 8 Uhr Abends; Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Ein mit Verloosung verbundenes Schürzen-Maikränzchen veranstaltet der Garfield-Damenunterstützungsverein am Samstag Abend, dem 1. Mai, in der Schiller-Halle, 601 Wells Str. Die Damen Marie Weisbecker, Präsidentin; Kätie Kestler, Margarethe Ertel, Elise Bechtel, Ida Burger und Helene Handcke treffen die Vorkehrungen, schaffen viele schöne Sachen zur Verloosung an und sorgen auch sonst für alles Nöthige, so daß ein vergnügter Abend in Aussicht steht.

Der Altdeutsche Unterstützungsverein feiert am Sonntag, 2. Mai, in der Wicker Park-Halle sein 13. Stiftungsfest. Zur Feier ist ein sehr reichhaltiges und viel Unterhaltung versprechendes Programm aufgestellt, das in Konzert, komischen Vorträgen, Theater-Aufführung und Ball besteht. Der Festausschuß rührt alle Hände, um das Fest so unterhaltend wie möglich zu machen, und erwartet zahlreichen Besuch seitens der Mitglieder und Gönner des Vereins. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Der Damenverein Amerika feiert am Sonntag, 2. Mai, sein zweites Stiftungsfest in Hörber's Halle, 21. Place und Blue Island Ave. Die Gründerin und Präsidentin des Vereins, Frau Katherine Dunker, hat ihr Bestes gethan, um den jungen und doch bereits an hundert Mitgliedern zählenden Verein zu fördern, und unter ihrer Anleitung hat der Festausschuß ein schönes, aus komischen und aus Gesangsvorträgen bestehendes Programm aufgestellt, welches den Besuchern genußreiche Stunden verschaffen wird. Folgende Damen sind am Komite: Katherine Dunker, Präsidentin; Minna Gottschalk, Karoline Kretschmer, Elisabeth Edwards, Martha Buchbinder, Anna Werhan, Christine Bayreuther, Marie Schreiner, Katie Ulm und Christine Schlecht. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Nordwest Pfälzer-Damenverein feiert am Sonntag, 2. Mai, sein Stiftungsfest, verbunden mit Ball, in Hacks Halle, Nr. 519 Larrabee Str. Seitens des Komites, an dessen Spitze die Präsidentin Anna Scherr steht, werden große Vorbereitungen getroffen, um das kommende Fest womöglich noch glänzender zu gestalten, wie alle zuvor. Der Präsidentin stehen im Komite zur Seite die Damen Anna Weil, Minnie Grunder, Lina Hutter, Anna Bauer, Lina Feil, Mathilde Schäfer, Luise Reichwein und Ida Bürger. Es sind komische Gesangs-Vorträge und dergleichen in Aussicht genommen, und für gute Musik und Bewirthung ist bestens gesorgt. Der Anfang ist 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents. Der Verein ist in guter finanzieller Lage und nimmt Damen im Alter von 18 bis 55 Jahren auf.

Am Sonntag, dem 2. Mai, halten der Grütli-Männerchor und der Turnverein Helvetia ihr Frühjahrs-Konzert in der Nordseite-Turnhalle ab. Da die beiden Vereine zu den leistungsfähigsten Chicago's gezählt werden dürfen, so kann sich das Publikum auf einen genußreichen Nachmittag und Abend freuen. Ein gediegenes Programm ist in Arbeit, und die Solisten sind anerkannte Künstler. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintritt auf 25 Cts.

Einen Nelken-Ball veranstaltet der Deutsch-Oesterreich. Frauenverein am Samstag Abend, 8. Mai, in Siebens Halle, 174 Clybourn Avenue. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Damen A. Komicek, Vorsitzende; J. Fischer, Sekretärin, und B. Walter, Schatzmeisterin, welche es sich angelegen sein lassen, auf alle erdenkliche Weise für das Vergnügen der voraussichtlich zahlreichen Besucher zu sorgen. Im Voraus gekaufte Eintrittskarten zu 25 Cts. gelten für Herrn und Dame, die an der Kasse gelösten nur für eine Person.

Der Hessen-Frauenverein von Chicago feiert am Sonntag, 9. Mai, in Hacks Halle sein achtes Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit soll auch die neue Fahne eingeweiht werden. Der Festausschuß ist eifrig an der Arbeit, alle Vorbedingungen für einen großen Erfolg zu schaffen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cts.

Die dramatische Sektion des deutschen Vereins „Unter Uns" gibt am Sonntag, dem 9. Mai, in der Schiller-Halle, 601 Wells Str., nahe North Ave., eine gemüthliche Unterhaltung. Am Nachmittag werden Bühnen-Aufführungen unter der Leitung des tüchtigen Regisseurs des Vereins, Karl Richter, deklamatorische und Gesangsvorträge mit einander abwechseln, am Abend wird getanzt. Der aus den Damen E. Heidinger, E. Klockmann, L. Matschke und den Herren Immerglück, Lehmann, Tobie und Wöhlck bestehende Festausschuß ist fleißig an der Arbeit und hofft, am Festtage recht viele Besucher begrüßen zu können.

Der Goethe-Frauenverein veranstaltet am Samstag, 15. Mai, Abends, in Yondorfs Halle ein Maikränzchen mit allerlei hübschen Ueberraschungen. Die Damen Lina Burmeister, Präsidentin; Minna Lehmann, Expräsidentin; Luise Rauscher, Adelheid Snyder, Klara Siegel, Susanne Goetz und Christine Schlaufmann bereiten das Fest aufs Schönste und Beste vor und sichern allen Freunden des Vereins einen genußreichen Abend.

Am Sonntag, 16. Mai, wird die Freiheit-Loge, O. M. P., ihr 20jähriges Jubiläum feiern. Ein gutes Orchester, Kornet- und Violinsolo, Vorträge des Nord-Chicago Liederkranz, Soli tüchtiger Sängerinnen und Vorträge mehrerer beliebter Komiker bilden das reichhaltige Unterhaltungs-Programm, das den Besuchern zweifellos eine Reihe angenehmer Stunden bereiten wird. Das Fest wird in Yondorfs Halle gefeiert und beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Mitglieder und Freunde des Ordens sind eingeladen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Eine große geistig-gemüthliche Unterhaltung mit Bühnen-Aufführung, Konzert, Ball und Verloosung veranstalten die Plattdeutschen Gilden Eekenblatt Nr. 18, Hummel Nr. 33, J. C. Kulling Nr. 40, Eekenstamm Nr. 45 und Bismarck Nr. 63 am Sonntag, dem 6. Juni, in der Freiheit-Turnhalle. Das Programm ist mit derselben Sorgfalt zusammengestellt worden, wie bei den Unterhaltungen, die von anderen Gilden in letzter Zeit mit so schönem Erfolge veranstaltet worden sind; die Besucher dürfen daher mit Sicherheit auf ein schönes Vergnügen rechnen. Um 3 Uhr Nachmittags wird angefangen; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cts.

Eine willkommene Nachricht für die vielen Freunde des Dramatischen Vereins Humor ist, daß am Donnerstag und Freitag, 17. und 18. Juni, die 8. jährliche Exkursion nach Dubuque, Ja., stattfindet. Diese Ausflüge erfreuen sich stets großer Betheiligung, und es ist bestimmt zu erwarten, daß auch der bevorstehende wieder große Anziehungskraft ausüben wird. Der Fahrpreis, hin und zurück, beträgt nur $3. Für weitere $3 erhält man fünf Mahlzeiten und ein Nachtquartier in einem guten Hotel in Dubuque und freie Betheiligung an Straßenbahn- und Dampfer-Ausflügen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Emil W. Galle, 2158 N. Hermitage Ave.; Louis W. H. Neebe, 1358 Milton Ave.; oder die Geschäftsstelle 147 Ost North Ave.

Gestrige Vereinsfeste.

Jahresball des Unterstützungsvereins der Angestellten von Seipp's Brauerei.

Zu einem durchschlagenden Erfolge gestaltete sich der 34. Jahresball des Kranken-Unterstützungsvereins der Angestellten von Konrad Seipps Brauerei, der gestern Abend in der Südseite-Turnhalle stattfand. Der gute Ruf, dessen sich die Veranstaltungen des wohlbekannten Vereins erfreuen, hatte auch gestern wieder Hunderte von Freunden aus Nah und Fern angezogen, und bald herrschte im Saale ein munteres Leben und Treiben. Der aus den Herren C. Hellstern, F. Riemer, A. Kistemann, F. Mauch, N. Higaard, A. Kern, A. Eisel, T. Trapp, A. Schneider und J. Mellbach bestehende Festausschuß hatte keine Mühe gescheut und sah sich reich belohnt. Erst am frühen Morgen trennte man sich in dem Bewußtsein, einige schöne Stunden verlebt zu haben.

Schweizer Damenverein.

Der Schweizer-Damenverein gab in Schmidts Halle an der Nord Clark Straße gestern Abend eine reizende Surprise Lunch Box Party; die Ueberraschung bestand in dem famosen Inhalt der Speisekörbe, welche die Damen selbst geliefert hatten. Der Schweizer Männerchor sang unter Leitung des Herrn von Oppen einige hübsche Lieder, Frau Minna Schmidt ließ durch ihre Künstlerschaar junger Mädchen einen Tanz aufführen, und Herr Bruno Bachmann erfreute mit humoristischen Vorträgen. Das schöne Fest kam erst zu später Stunde zum Abschluß.

Brandstiftung.

An mehreren Stellen in einem Hause an der Osgood Straße Feuer entdeckt.

Um 9 Uhr gestern Abend entdeckte die im ersten Stockwerk des zweistöckigen Hauses Nr. 1095 Osgood Straße wohnende Frau C. Pearson in dem von Chas. Molander und einem ihr unbekannten Manne benutzten oberen Stockwerk Feuer und rief die Löschmannschaften, welche die Flammen schnell erstickten. Es lag Brandstiftung vor, in der Küche brannte Holz unter dem Spültisch, im Wohnzimmer Papier und Kleider in einem Wandschrank. Die beiden Miether werden jetzt von der Polizei gesucht.

— Kasernenhofblüthe. — Kerl, sind Sie aber dumm Sie hat nicht der Storch, sondern ein Rhinozeros gebracht.

Greisin schwer verbrannt.

Mary Whalen ließ gestern Abend die brennende Lampe fallen.

Im St. Elisabeth-Hospital ringt die 78 Jahre alte Frau Mary J. Whalen, Wittwe eines Bürgerkrieg-Veteranen, mit dem Tode. Die Frau stieß, als sie gestern Abend um sieben Uhr in die Speisekammer des von ihr allein bewohnten Häuschens 1059 Kolumbia Str. auf der Westseite trat, den Zylinder von der von ihr getragenen Lampe. Er fiel ihr auf die Hand, und sie ließ infolge des Schmerzes die Lampe fallen. Diese explodirte und setzte die Kleider der Frau in Brand. Ehe die Flammen von dem vorübergehenden C.C. Wilkins, 859 N. Lawndale Ave., gelöscht werden konnten, war die Greisin schlimm verbrannt, und in jenem Hospital, wohin die Polizei sie brachte, hat man wenig Hoffnung auf ihre Rettung.

Kind ausgesetzt.

Als Frank Bochat und sein ihn besuchender Freund Wm. Dalkowsky, 97 Fremont Str., um Kohlen zu holen gestern Abend um elf Uhr den Holzschuppen hinter Bochats Wohnung, 145 Sheffield Ave., betraten, fanden sie ein von seinen Eltern ausgesetztes, etwa drei Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts. Es trug ein weißes Kleid und war in eine graue Decke gehüllt. Das Kleine fand Aufnahme im St. Vinzent-Waisenheim.

Verlassen.

Unter dem Vorwande, auf die Arbeitsuche gehen zu wollen, ließ gestern früh die 25jährige Annie Munch ihr fünf Tage altes Töchterchen bei Frau Elisabeth Eberle, 1221 Montana Str., bei der sie seit Kurzem wohnte. Sie kam nicht wieder, und die Polizei wurde benachrichtigt. Das Kind soll heute nach dem Vinzent-Waisenhause gebracht werden.

* Der von Macon, W. Virginia, auf der Reise nach San Franzisko begriffene Ackerbürger Joseph Downs überschlug hier einen Zug und machte in Clark Str. die Bekanntschaft einer „Dame". Das Vergnügen kostet ihm seine Fahrkarte nach San Franzisko, seine Uhr im Werthe von $50 und $150 in Baar. Das Frauenzimmer lockte ihn in den Eingang zu einer Herberge an Clark Str., wo ihn ein Helfershelfer ausraubte. Jetzt sitzt Downs auf dem Trockenen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Rotterdam: Potsdam von New York.
Liverpool: Caronia und Celtic von New York.
Southampton: Philadelphia von New York.
Plymouth: Amerika, von New York nach Hamburg.

Abgegangen:

New York: St. Paul nach Southampton; Floride nach Havre; Nordamerika nach Genua; Sarnia (Hamburger Dampfer) nach Jamaika und Panama; Saratoga nach Kuba; Carolina nach Portoriko; Magdalena, nach Panama und Kolumbia.
Am Lizard vorbei: Arabic und Victorian von Liverpool nach New York; Merion, von Liverpool nach Philadelphia.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Chicago „Forstreserve"-Bill.

Es mag widerspruchsvoll erscheinen, wenn man von einer Forstgesetzgebung für Chicago spricht, es ist aber Thatsache, daß die der Gesetzgebung in Springfield vorliegende Forstreserve-Bill nur Chicagos wegen ausgearbeitet und eingereicht wurde. Durch die Erlaubniß zur Bildung von Forstreserve-Bezirken, die nicht an Orts- (Stadt- und Township-) Grenzen gebunden wären, will man der Stadt Chicago die Möglichkeit geben, sich außerhalb ihres Weichbildes „Stadtwälder" oder Parks zu schaffen. Die Forstreserve-Bill ertheilt zu dem Behufe einer Fünfer-Kommission das Recht, durch „Geschenk, Ankauf oder Enteignung" solches Land innerhalb der Grenzen des Bezirks zu erwerben, das ihr geeignet oder wünschenswerth erscheinen mag für Naturparks u. s. w.; behufs Deckung der Anschaffungskosten ist die Kommission ermächtigt, Bonds bis zum Betrage von 1 Prozent vom Werthe des steuerpflichtigen Eigenthums innerhalb des Forstreserve-Bezirks auszugeben. Das bedeutet, daß der Forstreserve-Bezirk, der Chicago und einige Towns im Westen, bezw. Südwesten und Nordwesten der Stadt umfaßte, sogleich an die fünf Millionen ausgeben könnte für den Ankauf von Land.

Der Forstreserve-Gedanke wurde, als er zuerst aufkam, allerseits und auch von den „tonangebenden Weltblättern" sehr gerühmt und warm empfohlen, neuerdings jedoch will man von der betreffenden Bill nichts mehr wissen; man sagt, sie gäbe der Kommission allzu viel Macht; sie sei nicht konservativ genug. Es sei zwar durchaus wünschenswerth, ja nothwendig, gewisse schön bewaldete Ländereien am Desplaines- und Calumet-Flusse u. s. w. zu erwerben, ehe des Holzfällers Axt sie ihres Hauptwerthes beraubte, aber man sollte deshalb nicht gleich eine Kommission schaffen, die das Recht hätte, zu kaufen, was ihr gefiele und sich kopfüber in die Herstellung von Luxusstraßen zu stürzen, wie's ihr beliebe. Besonders wird betont, daß die Kommission Bonds für die Bezahlung des gekauften Landes soll ausgeben können, ohne vorher die Billigung der Bürger in einer Referendum-Abstimmung erlangt zu haben, und daß die Bill thatsächlich alles der vom Präsidenten des County-Rathes zu ernennenden Kommission überlasse. Dann wird auf den 9. Paragraph des 4. Abschnitts der „Charter Bill Nr. 1" hingewiesen, der der „Stadt" das Recht gibt, innerhalb oder außerhalb der Stadtgrenzen durch „Schenkung, Kauf oder Enteignung" u. s. w. Land für Parks und Verbindungsstraßen zwischen diesen zu erwerben, und zum Schlusse wird erklärt, die Forstreserve-Bill müsse abgelehnt und die Charter-Bill Nr. 1 von der Gesetzgebung angenommen werden. Und damit wird die Katze aus dem Sack gelassen — die Katze, die mit einem Male all' das viele Gute, das man früher an der Forstreserve-Bill fand, bis auf den letzten Rest verschlang!

Man wünscht die Annahme der Charter-Bill und sucht das öffentliche Verlangen nach „äußeren" Parks, bezw. rechtzeitiger Erwerbung jener Ländereien an unseren Nachbarflüssen, die, sozusagen, Naturparks sind, auszuschlachten zugunsten der Bill. Daß man damit der guten Sache ein Bein stellt, sozusagen, der besten Verwirklichung der Parkwünsche des Volkes entgegenarbeitet, merkt man entweder nicht oder man will es so, und das „Oder" wird stimmen.

Das Richtige ist, die Parkfrage von der Charter-Frage völlig getrennt zu halten. Es soll weder diese zur Förderung jener, noch jene zur Unterstützung dieser herangezogen werden. Nur dann wird jede zu ihrem „Recht" kommen, wird es möglich sein, in jeder Frage die „beste" Antwort zu finden. Deshalb soll auch hier die Frage, ob im Uebrigen die Charter Bill Nr. 1, welche die Konsolidirung der verschiedenen örtlichen Regierungen bezweckt, angenommen werden sollte oder nicht, gar nicht berührt werden. Auch wenn sie der Annahme sicher wäre, würde die Annahme der Forstreserve-Bill wünschenswerth sein, und das Richtige wäre, die möglichst baldige Annahme dieser, damit der 9. Paragraph des 4. Abschnitts der „Charter Bill Nr. 1" gestrichen werden u. sonstige, dank der Annahme der Forstreserve-Bill vielleicht nöthige Abänderungen rechtzeitig gemacht werden können zur Vermeidung von Arbeit und Zeitverlust.

Denn durch die Annahme jener Bill würde zwar wieder eine neue Regierung geschaffen — eben die des Forstreserve-Bezirks, die Bezirkskommission — aber diese würde doch mehr als die ganze Stadt umfassen, und daß die Parkangelegenheit einer besonderen Kommission, die keine anderen Aufgaben hätte, überwiesen wäre, das wäre ein sehr großer Vortheil. Denn dann wird die Art der Handhabung der Parkangelegenheiten unverschleiert und ganz auf sich selbst angewiesen, vor der Kritik des Publikums stehen, und einzig und allein nach ihren Leistungen in der Parkfrage wird die Behörde, der die Erledigung anvertraut wird, zu beurtheilen sein. Wenn wir unter dem Forstreserve-Gesetz eine Forstreserve-Kommission haben werden, dann wird man in der Beurtheilung ihrer Amtshandlungen nicht zu berücksichtigen haben, daß sie in anderen Verwaltungsgebieten viel Gutes leistete und deshalb in dieser Sache nachsichtig beurtheilt werden sollte; oder, daß sie sich in anderen Fragen so korrupt und unfähig zeigte, daß das Gute, das sie in der Parkfrage that, dagegen verschwinde — wie das voraussichtlich kommen würde, wenn auch die Parkangelegenheiten der städtischen Administration überlassen blieben. Wenn sich durch die Vereinigung aller Zweige und Verwaltungen in einer Hand ein Hand-in-Hand-Arbeiten zum Guten erzielen läßt, so macht solche Zentralisation dafür auch ein Zusammenarbeiten behufs Vertuschung und Verschleierung und Verhüllung von Mängeln, Fehlern und Sünden leichter. Die städtische Administration hat auch ohne die Schaffung der geplanten äußeren Parks genug zu thun; genug Gelegenheiten, — zu zeigen, was sie kann! — und genug Verantwortung. In der That so viel, daß ihr die Parkangelegenheit als eine verhältnißmäßig kleine und unwichtige Zugabe erscheinen muß, wegen der man wirklich nicht viel Aufhebens machen könnte, wenn's nicht ganz so ginge, wie's sollte. Wie wäre das denn möglich bei so vielen anderen größeren und wichtigeren Aufgaben! Dem Publikum liegt aber die Parkfrage am Herzen und es wird wissen wollen, an wen es sich darin zu halten hat. Wird die Forstreserve-Bill angenommen, dann wird die Kommission da sein, die dem Volke gegenüber nichts repräsentirt als eben die Parkangelegenheit und die man verantwortlich machen kann, wenn etwa bei dem Landkauf gebudelt werden sollte usw.

Es gibt, wie schon angedeutet, am Calumet- und am Desplaines- und auch am Nordzweige des Chicago-Flusses größere Landstücke mit schönem Baumwuchs von nicht geringem landschaftlichen Reiz, die zu Parks für Chicagos Menschenmillionen vorausbestimmt scheinen und schon längst für Parkzwecke gesichert sein sollten. Viel wurde schon verdorben; und wenn das noch Verbleibende nicht auch abgeholzt und sonstwie seiner Reize beraubt wird, dann wird es ganz gewiß stetig und schnell im Preise in die Höhe gehen. Was an den genannten Flußläufen für Parkzwecke geeignet scheint, sollte sobald wie möglich erworben werden, denn je schneller desto billiger wird man kaufen können, ein umso besseres Geschäft wird man machen — vorausgesetzt natürlich, daß zu vernünftigen Marktpreisen gekauft wird. Das wird aber nicht möglich sein, wenn die Absicht, das Land zu erwerben, lange vorher mit aller Bestimmtheit ausgesprochen würde, wie das geschehen müßte, wenn das Volk erst über die Bondsausgaben abzustimmen hätte. Im Uebrigen wird es nur darauf ankommen, daß der Präsident des County-Rathes fähige und ehrliche Männer für die Kommission ernennt — und wenn er das nicht aus eigenem Entschluß thun wollte, müßte er durch den Druck der öffentlichen Meinung dazu gezwungen werden.

Vom Giftbaum der Börse.

Der Zeitungsschreiber, welcher wüßte, ob der Weizenspekulant Patten im Recht ist oder nicht, brauchte keine Zeitung mehr zu schreiben. Binnen kurzer Frist könnte er an der Börse ein Vermögen erwerben, das ihn aller Sorgen für die Zukunft enthöbe, ein Millionenvermögen. Leider ist solche Wissenschaft nicht jedermanns Sache, und der Schreiber dieser Zeilen gesteht de- und wehmüthig, daß sie ihm nicht gegeben ist. Er weiß nicht, ob der Saatenstand im ganzen Winterweizengebiete der Ver. Staaten wirklich so schlecht ist wie er dargestellt wird. Noch weniger weiß er, ob der Saatenstand sich weiter verschlechtern wird bis zur Zeit der Ernte, oder ob nicht bis dahin noch eine Besserung eintreten wird, vielleicht sogar eine sehr erhebliche Besserung, wie das ja immerhin möglich wenn auch nicht wahrscheinlich ist. Noch weiß er, wieviel Sommerweizen gesät werden und wie der wachsen und gedeihen und welchen Ertrag er bringen wird. Auch weiß er nicht, wieviel die Millionen Weizenbauern des Landes noch von früheren Ernten in ihren Scheunen liegen haben, was zur sicheren Beurtheilung der Sachlage doch auch gewußt werden muß. Noch weniger steht ihm die erforderliche Wissenschaft zu Gebote in Bezug auf alle die übrigen Länder des Erdballs, in denen auch Weizen gesäet und geerntet und auf den Markt gebracht hird. Und wenn es Zeitungen gibt, deren Schreiber sich anstellen, als ob sie das Alles wüßten und dreist und gottesfürchtig die ganze Preissteigerung als die künstliche, verbrecherische Mache des besagten Herrn Patten und einer Anzahl mit ihm verbündeter „reicher Brotwucherer" hinstellen, so ist sehr zu fürchten, daß auch deren Wissenschaft nicht von allen Zweifeln und Strupeln frei ist. Es erinnert die Gewißheit ihres Wissens an den Disputanten, der sich in der Hitze des Gefechtes zu der Behauptung verstieg: „So gewiß weiß ich, was ich hier sage, daß ich jederzeit bereit bin, einen feierlichen Eid darauf abzulegen!" — „Wollen Sie fünf Dollars drauf wetten?" fragte sein Gegner. „Na, so sicher bin ich der Sache doch nicht!" —

Doch wenn die Zeitungsorakel ihr Geld nicht verwetten, so gibt's dafür immer noch andere Leute, die wetten. So stark ist im Laufe der letzten Woche an der Börse gegen Patten gewettet worden, daß die Preise wiederholt um ein paar Cents per Bushel herabgedrückt worden sind. Aber schließlich hat die andere Partei noch kräftiger gewettet, so daß beim gestrigen Wochenschluß die Preise für Mai- und Julilieferung noch höher waren als zu Anfang der Woche. Womit ja allerdings nicht gesagt ist, daß nicht schließlich doch die jetzigen Sieger am Ende die Unterlieger sein werden. Ist der hohe Preisstand wirklich künstliche Mache, wie behauptet, so ist nichts gewisser, als daß er bei Zeiten wieder heruntergehen und zusammenbrechen wird. Was man in der amerikanischen Börsensprache einen „Corner" und in Deutschland eine Schwenze zu nennen pflegt, ist nie und nirgend auf die Dauer durchzuführen. Ueber wie große Geldmittel die am „Corner" betheiligten Spekulanten auch verfügen: die Anderen, die Nichtbetheiligten und dagegen Spekulirenden werden insgesammt immer noch größere Mittel haben. Kein einzelner Spekulant und keine Klicke von Spekulanten hat Geld genug, allen Weizen aufzukaufen. Hat der sogenannte „Corner" zeitweise Erfolg, so hat er ihn nur deshalb, weil es wirklich an verkäuflichen Vorräthen fehlt und weil die Macher des „Corners" diese Knappheit früher erkannt hatten, als sie von anderen erkannt worden; daß jene besser unterrichtet waren als die Anderen oder ein richtigeres Urtheil hatten als die Anderen.

* * *

Wie jede andere Waare fließt Weizen dorthin, wo der höchste Preis dafür bezahlt wird. Ist im Chicagoer Markte der Preis verhältnißmäßig höher als in anderen Märkten, so wird Weizen von den anderen Märkten hierher geschickt werden. Und wenn keiner geschickt wird trotz des höheren Preises, so ist das nur dadurch erklärlich, daß entweder auch die anderen Märkte keinen übrig haben zur Versendung, oder daß die dortigen Besitzer von Vorräthen selber den Chicagoer Preis für nicht zu hoch halten oder für noch nicht hoch genug, und deshalb der Meinung sind, durch Zurückhaltung ihrer Vorräthe ein besseres Geschäft machen zu können. Thatsächlich hat in den letzten Wochen die Zufuhr hierher so gut wie aufgehört. Was gebracht wurde, war nicht genügend, die gleichzeitige Abfuhr zu decken. Und „Cash"-Weizen ist noch höher bezahlt worden als der Spekulationsweizen, der auf künftige Lieferung ge- und verkauft wird. Wären die Ernteaussichten nicht wirklich allenthalben ungewöhnlich schlecht und die Vorräthe allenthalben ungewöhnlich gering, — hätte der Ackerbausekretär Wilson Recht mit seiner Behauptung, daß die Farmer noch 140 Millionen Bushel alten Weizens übrig haben — so würde die Patten'sche Preistreiberei uns Zufuhren in Hunderten von „Car"-Ladungen gebracht haben, während in Wahrheit, wie gesagt, so gut wie nichts gekommen ist.

Es ist also sehr wohl möglich, daß nicht der gute Ackerbausekretär sondern daß der böse Patten Recht hat, und es mag dann auch wahr sein, daß die Patten'sche Aufkauferei und die dadurch bewirkte Preissteigerung nur — um es börsenmäßig auszudrücken — „die Zukunft diskontirt" hat. Das heißt, nur etwas früher gebracht hat, was unvermeidlich kommen mußte; und dadurch Weizen im Lande gehalten hat, den uns andernfalls, bei billigeren Preisen, das Ausland weggekauft hätte; und der uns dann gefehlt hätte, so daß uns nicht mehr genug für das eigne Brot geblieben wäre; so daß dann die Noth und die Theuerung noch viel ärger geworden wären. Statt ihn als Brotwucherer zu schelten, hätten wir Herrn Patten vielleicht noch als Wohlthäter zu preisen. Doch wird man gut thun, sich nicht zu sehr zu beeilen mit der Preisung. Es kann eben doch, ehe das Erntejahr um ist, noch manches anders kommen. Die Ernten mögen günstiger ausfallen, als heute erwartet, und es mögen auch die alten Vorräthe noch nicht so gering sein, als man glaubt. Und wenn dem so wäre und demzufolge nach ein paar Monaten oder auch schon früher ein großer Preissturz käme, so wäre Herrn Patten der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er Schuld hat an der gegenwärtigen Vertheuerung des nothwendigsten aller Lebensbedürfnisse, über die zugleich die Bäcker und die Hausfrauen jammern.

* * *

Was die Zukunft bringen wird, muß die Zukunft zeigen. Sicher ist einstweilen nur das Eine: daß wenn der gegenwärtige hohe Preisstand durch die thatsächliche Lage der Dinge nicht berechtigt ist, daß er dann auch nur von kurzer Dauer sein kann. Sobald sich zeigt, daß die preistreibenden Spekulanten sich verrechnet haben, wird ihnen Weizen über den Hals kommen in solcher Menge, daß sie ihn nicht mehr aufkaufen können. Und dann kommt der Krach und kommt die Strafe des frevlen Spiels. Statt mit Gewinn losschlagen zu können, was sie aufgehäuft haben, werden sie es mit Verlust losschlagen müssen: wie es vor zehn Jahren dem Herrn Josef Leiter ergangen, und vor ihm so manchen Anderen, die gleich ihm den Markt zu „cornern" sich unterfangen. Auf diese vergeltende Gerechtigkeit muß das Publikum sich verlassen, wo die spekulative Hab- und Raubgier ihm Schaden zufügt. Andern Schutz hat es nicht. Es gibt kaum etwas Thörichteres als das Geschrei nach Gesetzen, die die Preistreiberei unmöglich machen sollen. Das Gesetz kann Leuten so wenig verbieten, in Weizen zu spekuliren, als es ihnen verbieten kann, in Minenaktien oder in Grundeigenthum zu spekuliren. Selbst wenn das Gesetz den sog. Giftbaum der Börse mit Stumpf und Stiel ausrottete, würde doch spekulirt werden, und die Spekulation würde um kein Haar weniger gefährlich dadurch werden. Im Gegentheil, sie würde dann erst recht gefährlich werden. Die Börse ist der offene Markt, auf dem die Käufer und Verkäufer der ganzen Welt zusammenkommen, jeder eine sein Urtheil und sein Geld gegen das Geld und Urtheil des Anderen setzend, wobei dann aus dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage die Preise sich ergeben. Je mehr dieses freie Spiel gehemmt und je mehr der Markt beschränkt wird, desto leichter gestaltet sich die künstliche Manipulation der Preise, und desto gefährlicher wird die Obmacht Derer, die mit reicheren Geldmitteln, besserer Information oder größerer Waghalsigkeit spekuliren. Daß ein Theil der Börsenspekulanten oder auch die große Mehrzahl in Wahrheit weder Weizen verkaufen noch ihn kaufen will, sondern nur auf die Preisdifferenz spekulirt, ändert an der thatsächlichen Preisgestaltung nichts. Maßgebend für die Preisgestaltung ist allemal der Preis zu welchem die wirkliche Waare hergegeben wird von Leuten die sie haben und mit dem sie bezahlt wird von Denen, die sie nöthig haben.

Es ist nicht Sache des Kongresses, Leuten die Preise vorzuschreiben, zu denen sie kaufen oder verkaufen sollen. Selbst wenn der Staat die zu solcher Vorschrift erforderliche übermenschliche Weisheit besäße, würde er trotzdem nur Unheil und Unfrieden damit anstiften. Der Theil des Volkes, der eine Waare kaufen muß und den das Gesetz zwingt, einen gewissen Preis dafür zu zahlen, würde sich immer für übervortheilt halten. Nicht minder würde über Benachtheiligung der andere Theil schreien, der gezwungen ist, sein Eigenthum für weniger zu verkaufen, als er haben möchte, und, wie er glaubt, in Abwesenheit des Gesetzes auch dafür bekommen würde können. Eher wird der Kongreß das Perpetuum Mobile erfinden, ehe es ihm gelingt, einen Preis für Brot oder Brotfrucht zu bestimmen, der zugleich die Farmer, Müller und Bäcker, Broterzeuger und Brotesser befriedigt. Aber etwas Anderes könnte er thun. Er könnte die auf Brotfrucht gesetzten Zölle abschaffen und sollte sie abschaffen. Ist die Brotfrucht hier billig, so nützen die Zölle niemand, da wir dann die Frucht zur Ausfuhr übrig haben und der Preis im Weltmarkte bestimmend wird auch für den hiesigen Preis. Wenn jedoch die Frucht hier knapp ist und Theuerung herrscht, dann hindert der hohe Zoll die Einfuhr, die uns befreien würde von der Theuerung. Willkürliche Vertheuerung der hiesigen Preise durch eine brotwucherische Spekulation wäre in Abwesenheit des Zolles auch nicht einmal zeitweilig mehr möglich, denn es würde sofort der billigere kanadische Weizen über die Grenze gebracht werden. Aber wenn der Kongreß solchen Erwägungen Gehör gäbe, könnte er den Farmern nicht mehr einreden, daß der Tarif sie „auch" beschütze.

Lokalbericht.

Endlich am Ziel.

Schulvorsteher Voorhees die Scheidung von seiner Gattin bewilligt.

Falsche Scham von Frauen.

Wollen Untreue des Gatten verschleiern. —Wurde an Feiertagen und auch über Nacht in eine dunkle Kammer gesperrt. Aus Angst vor der Geliebten.

Geo. L. Voorhees, Vorsteher der Morse-Schule, West Ohio Straße und N. Sawyer Ave., erwirkte gestern endlich die Scheidung von seiner Gattin Ella durch Richter Honore, nachdem Richter Mack ein früheres Scheidungsgesuch abgelehnt hatte, wie auch die Gegenklage der Frau, in welcher sie dem Gatten vorwarf, er wolle eine Andere heirathen. Das Paar hatte 1879 in Wiskonsin geheirathet und bis zum Mai 1904 zusammengelebt, als der Mann an den hiesigen Schulen angestellt wurde. Die Frau weigerte sich trotz häufiger Aufforderung, ihre Farm bei Upper Alton, Jll., zu verlassen und hierher zu kommen, was ihr Vater, der 81jährige Edwin Culwer, bestätigte. Laut Vereinbarung erhält die jetzt geschiedene Frau $4000. Die Farm, welche ihr gehört, hat einen Werth von $12,000. Die sechs Kinder des Paares im Alter von 9 bis 27 Jahren bleiben bei der Mutter.

„Grausamkeit" als Vorwand.

Richter Barnes hat gestern angekündigt, daß er fernerhin kleine Stöße und Schläge, welche sich Eheleute im Streit versetzen, nicht als Scheidungsgrund ansehen werde, solche Vorkommnisse seien zu häufig der Vorwand, um nach erwirkter Scheidung eine neue Ehe eingehen zu können, oder aber dafür, daß eine Frau sich vom Gatten betrogen weiß, aus falschem Schamgefühl aber den wahren Grund nicht angeben will. Gleich darauf verhandelte er die Klage der Frau Bertha N. Cook, Nr. 292 66. Place, auf Scheidung von Clarence Cook, einem Straßenbahnschaffner, in der solche Gründe angegeben waren. Auf Befragen gestand die Frau, daß der Beklagte spät Abends ausgeblieben sei und mit einer Anderen angebändelt habe. Ihre Beweise für diese Angabe waren aber so mangelhaft, daß der Richter ihr rieth, eine Zeitlang zu warten und dann wegen böswilligen Verlassens auf Lösung der Ehe anzutragen. Diese war am 12. Februar 1906 geschlossen worden, und genau zwei Jahre später hatten die Eheleute sich getrennt.

Die Angst vor der Geliebten.

Am 26. Juni letzten Jahres hatte die Wittwe Frances Stevens, eine noch ansehnliche Frau, die von ihrem sie um einen Kopf überragenden Sohne in den Gerichtssaal begleitet wurde, den Maler Lorenzo Stevens geheirathet. Nach dem Hochzeitsmahl war der Gatte „auf einen Augenblick" fortgegangen und nicht wiedergekommen, und am nächsten Morgen fand die Frau ihn, wie sie Richter Barnes gestern erzählte, in einer Wirthschaft, wo er ihr gesagt haben soll, daß er vor der Hochzeit mit einer Anderen gelebt habe und befürchte, diese werde ihn umbringen, wenn sie von seiner Verehelichung erfahre. Frau Stevens hat ihn seither nicht wieder gesehen. Der Richter ersuchte sie, ihm mehr Beweise ähnlicher Art vorzulegen, und verschob die Verhandlung bis auf Weiteres.

Sperrte sie in die Dunkelkammer.

Hilda Davis, Nr. 713 Sangamon Str., hat Clarence Davis in der Zeit vom 16. Januar 1907, als sie ihn heirathete, bis zum 30. April 1907, als sie sich ganz von ihm lossagte, fünf Mal verlassen. Richter Barnes, der ihrem Gesuch um Lösung der Ehe gestern entsprach, erzählte sie, daß ihr Gatte sie Nachts so lange gekniffen habe, bis sie aufgestanden sei, um in einem Stuhl zu schlafen; einmal habe er ihr Nachtkleid zerrissen, als sie von ihm 5 Cents verlangte, um zur Arbeit fahren zu können. Häufig habe er sie Abends nach der Heimkehr von der Arbeit schon vor'm Essen über Nacht in eine dunkle Kammer eingesperrt, auch an Sonn- und anderen Feiertagen. Einen Grund außer seiner Karakterveranlagung vermochte die Frau dem Richter für solches Verhalten nicht zu nennen.

Frau Arundell schon geschieden.

In aller Geschwindigkeit hat Richter Brentano, der zu dem Zweck seinen Saal im Kriminalgerichte verließ, gestern Frau Jessie B. von Alfred L. Arundell geschieden. Im städtischen Wegweiser ist nur ein Mann dieses Namens aufgeführt, ein Weinhändler, Nr. 204 Dearborn Str., und in dessen Hause, Nr. 33 Bitter Sweet Place, wurde der Vorname der Frau als Jessie B. und der Name des einzigen Kindes mit Gladys bezeichnet. Der Klägerin in dem Prozesse wurden das Kind, Gladys, und $250 monatlich Nährgeld zugesprochen. Klägerin wie Beklagter bestritten, sie seien das am Bitter Sweet Place wohnende Paar. Die Ehe war am 23. April 1889 geschlossen worden, und am 6. letzten Monats hatten die Eheleute sich getrennt. Mißhandlungen waren der Klagegrund.

Dauerläufer Weston hier.

Gestern Abend im Illinois Athletic-Klubhause eingetroffen.

Edward Payson Weston ist auf seinem zweiten Dauermarsch gestern Abend um 6¾ Uhr im Gebäude des „Illinois Athletic Club" an der Michigan Ave. eingetroffen. Er nahm sofort ein Bad und schlief dann zwei Stunden. Hierauf wurde er vom Klub gastlich bewirthet und mit einer goldenen Uhr beschenkt. Der bejahrte Mann ist sehr rüstig, und seine „Schusters Rappen" sind, wie er versichert, in bester Verfassung. Montag früh will er nach St. Louis weiterpilgern. Von dort geht's nach Kansas City, Denver, Cheyenne, Ogden, durch die Wüstenei nach Los Angeles und schließlich nach San Franzisko. Er wird, von New York aus, 4300 Meilen marschiren und legt durchschnittlich im Tage 47 Meilen zurück, zwei mehr, als er sich verpflichtet hatte, in der Stunde durchweg vier Meilen. Durch Umwege hat er 45 Minuten verloren. Am 8. Juli will er in San Franzisko sein; New York verließ er am 15. März.

An der Staatsgrenze, 106. Str. und Indianapolis Ave., war er kurz vor zwei Uhr eingetroffen und von Kapt. Halpin und elf anderen Polizeibeamten begrüßt worden. Sie gaben ihm durch South Chicago, den Jackson und Washington Park und über die Michigan Ave. das Geleit bis zum vorläufigen Ziel. Ueberall hat er, wie er sagt, gastfreundliche Aufnahme gefunden.

Verspekulirt.

Legte sein Geld in Bergwerks-Unternehmen an.

Henry S. Keck hat zur Sicherstellung einer Forderung für Bonds und seit drei Jahren nicht bezahlte Zinsen für diese Bonds und, wie er angibt, zum Schutze aller Bondsbesitzer gestern Nachmittag im Superiorgericht um Ernennung eines Masseverwalters für die North American Exploitation Co. nachgesucht, welche 1904 mit $500,000 Aktienkapital gegründet wurde, um Bergwerke zu entwickeln und ähnliche Unternehmen zu fördern. Die Gesellschaft soll $600,000 Schulden und nur geringe Bestände haben. Gleich nach der Gründung sind, laut der Klageschrift, für $500,000 Bonds ausgegeben, und für die Bondsbesitzer ist die Western Trust and Guaranty Co. als Treuhänder bestimmt worden. Diese habe rund dreieinhalb Millionen Antheilscheine im Nennwerthe von je einem Dollar in der Rambler-, Bradshaw-, Mormon Girl-, Charlotte Gulch- und Overlook-Bergwerksgesellschaft und, wie der Kläger behauptet, andere Werthpapiere in Verwahrung, verweigere aber jede Auskunft darüber. Die North American Exploitation Co. habe nie Zinsen auf die Bonds bezahlt, habe jetzt keine Mittel, wohl aber außer den Bonds noch $150,000 andere Schulden.

Schuldig.

J. Beakoff und J. Fried des Raubes, H. Jacobs u. O. Nelson des Mordes überführt

Im Kriminalgerichte wurden gestern Nachmittag von Geschworenen zwei Schuldsprüche abgegeben, und in beiden Fällen wurde sofort auf Neuverhandlung angetragen, worüber später verhandelt werden wird. Jakob Beakoff und Isadore Fried wurden überführt, den gerade mit $3000, welche er als Juwelenreisender in Kalifornien verdient hatte, zurückgekehrten und auf ihre Einladung in ihrer Wohnung, 149 W. 13. Str., abgestiegenen Philipp Balkus um das Geld beraubt zu haben, nachdem er von ihm gereichtem Wein betäubt worden war.

Horace K. Jacobs und Oskar Nelson wurden des Mordes von Wm. Winters in der Herberge 99 Van Buren Str. schuldig erklärt, der mitangeklagte Hermann Wilson aber freigesprochen. Weil der städtische Ambulanzarzt Dr. Wall Winters' Verletzung als einfache Schädelwunde bezeichnet hatte, Koronersarzt Dr. Hunter aber einen Schädel- und einen Nasenbruch feststellte, mußte die auf Waldheim bestattete Leiche wieder ausgegraben werden.

Danksagung.

Anläßlich des Dahinscheidens unseres geliebten Gatten, Vaters und Großvaters

Richard Michaelis

und der Beisetzung seiner sterblichen Hülle, sind uns so viele herzliche Beweise der Liebe und Freundschaft und Verehrung für den Verstorbenen zutheil geworden, daß es uns unmöglich ist, allen, die uns ihre Sympathie bewiesen, unsere dankbare Anerkennung persönlich auszusprechen. Wir sagen deshalb hiermit allen den lieben Freunden, insbesondere den Pastoren Karl Müller und Rud. John, den beiden anderen Rednern, Richter Theodor Brentano und Julius Eggers, den Ehrenbahrtuchträgern und Bahrtuchträgern, den Sängern vom Orpheus Männerchor, den Mitgliedern des Deutschen Kriegervereins von Chicago und des Verbandes der Veteranen der Deutschen Armee und Abordnungen anderer Verbände und Vereine unsern tiefgefühltesten Dank.

Die Familie Michaelis.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Großmutter

Bina Frehse

(Wittwe von William Frehse, Mutter der verstorb. Karoline Bruhnke) gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 19. April, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 61 Cleveland Ave., nach der St. Johns Lutherisch-Evangel. Kirche, dann mit Kutschen nach dem Deutsch-Lutherisch. Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Julius W., Edward A., Ernest T. Bruhnke, Frau H. S. Hoefling und Frau Alfred Witzel, Großkinder. Frau Sofia Poole, Stieftochter.

Todes-Anzeige.

Hessen-Nassauer Damen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Maria Fernau

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 392 Washburne Ave., nach dem Forest Home-Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Karolina Brethauer, Präsidentin. Dorothea Schalk, Sekretärin, 228 Wilmot Ave.

Todes-Anzeige.

Bremer Wohlthätigkeitsverein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Marie Fernau

gestorben ist. Beerdigung Montag, den 19. April, 1 Uhr Nach., von 392 Washburne Ave. nach dem Forest Home-Friedhof. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen.

Karl Brethauer, Präsident. M. Weisheit, 568 Lake Str.

Gestorben: Harry E. Seltzer, geliebter Sohn von Felix und Mary Seltzer und Bruder von Frau John Atkinson. Beerdigung Montag Vormittag um 11 Uhr, von 504 S. Kedzie Ave., nach dem Oakridge-Friedhof. sasou

Occult der Wissenschaft

Hilger, Dr., Hypnose und Suggestion. 194 Seiten....1.20
Gerling, Handbuch der hypnotischen Suggestion. Zirka 280 Seiten....1.50
Sturm, Lehrbuch zur Ausführung spiritistischer Experimente. 85 Seiten....50
Niemann, Aetherio, eine Planetenfahrt. 222 Seiten....90
Albertus Magnus, Egyptische Geheimnisse mit Originalsiegel....2.00
Die Geisterwelt, oder das enthüllte Geheimniß die Geister Verstorbener herbeirufen zu können....1.70

A. KROCH & CO.
Größte moderne Buchhandlung des Westens. 26 Monroe Straße. Zwischen Wabash und Michigan Aves.

Soeben erschienen! Originalausgabe. Hauptmann von Koepenick Memoiren. Wie ich Hauptmann von Koepenick wurde und meine Lebensgeschichte. Von W. Voigt, Schuhmacher. 153 Seiten mit Portraits. Preis 45c portofrei. sasou
KOELLING & KLAPPENBACH
Größte u. älteste deutsche Buchhandlung im Westen. 104—106 Randolph Straße.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

28—Preise—28.
Skat-Turnier
des
Chicago Skat-Verbandes
Heute, Sonntag Nachmittag 2½ Uhr, im
Sherman House,
Clark und Randolph Str. Eintritt $2.00. — Außer den regelmäßigen 14 Preisen kommen noch 7 Eintrittskarten zum Milwaukeer Kongreß sowie 7 Rundreise-Billette nach Milwaukee als Preise zur Vertheilung.

Grütli Männerchor und Turnverein „Helvetia"
....Frühjahrs-Konzert....
mit
—Schauturnen und Ball—
Sonntag, den 2. Mai 1909, in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Anfang punkt 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c @ Person. ap18,25

Vereinigte Damen von Chicago
Erster Ball und Charter-Einweihung
Sonntag, den 25. April 1909, im Park Kasino, Division Str. und California Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.

Calico Hop,
veranstaltet von der
Damensektion der Südseite Turnerschaft
Samstag Abend, den 24. April 1909, in der Englewood Turnhalle, 1148 W. 63. Str. — Tickets 25 Cents.

Abend-Unterhaltung
verbunden mit Gesang und Vorträgen, des Frauen-Vereins des Arion Männerchors der Südseite,
Sonntag, 25. April 1909, in Gerrity's Halle, 4300 State Str. Tickets 25c @ Person. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Montag Abend, den 19. April:
Konzert von Blinden
in der
Ersten deutschen Baptistenkirche,
Ecke Paulina und Superior Str. Eintritt frei. Kollekte f. die Blinden. Jedermann willkommen.

Deutsches Theater in Powers
Direktion....Leon Wachsners Estate
Sonntag, den 18. April 1909.
— 30. und letzte Abonnement-Vorstellung. — Schluß der deutschen Spielzeit.
Neu! Zum ersten Male! Neu!
Der große Lacherfolg.
Die Thür ins Freie
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Sitze: $1.50, $1, 75c, 50c, 35c. Jetzt zu haben. Eröffnung der deutschen Spielzeit 1909—1910 Sonntag, den 19. September.

Deutsches Theater Soziale Turnhalle
Belmont Avenue und Paulina Straße.
Heute Abend 8 Uhr.
Benefiz für die Possen-Soubrette der Lake View Theatergesellschaft
SELMA GERLACH
Zur Aufführung gelangt:
„Die Lieder des Musikanten",
Volksstück mit Gesang in 5 Akten v. R. Kneisel.
Julius Loeffler als Lebrecht.
Sitze 50c, 35c, 25c in der Turnhalle zu haben. Sichert Euch Sitze vorher. Tel. Lake View 955.

COLISEUM
Zweimal täglich.
Heute Nachm. um 2:15. Heute Abend um 8:15.
BARNUM & BAILEY
Größte Schaustellung der Welt. — 3 Sensationsstücke: Verzweiflungs-Sprung, Jupiter, das Ballonpferd. Die fliegenden Automobile. — Karollys deutscher Pferdezirkus.—100 Akte und 1000 Wunder. — Sitze zum Verkauf bei Lyon & Healy und im Coliseum. Tel. Nr. Cal. 1216. Reserv. Sitze 50c, 75c, $1 und $1.50. Logensitze $2. Gallerie 25c. 3apX*

Deutscher Volkslieder-Abend
— und Ball —
veranstaltet vom
Heine Männerchor
am Sonntag, den 25. April, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Anfang punkt 7:30. Tickets 25c @ Person. An der Kasse 35c. ap18,25

KONZERT
veranstaltet vom
Turner Männerchor der Chicago Turngemeinde,
unter gefälliger Mitwirkung des Germania Klubs und des Kinderchors der Chicago Turngemeinde, in der Nordseite-Turnhalle, 257 N. Clark Str., am Sonntag, 16. April 1909. Anfang 2:30 Nachm. Eintritt 25c die Person. ap11,18

Großes Wohlthätigkeits-Konzert
zum Besten des
Neuen Evangel. Diakonissen-Hospitals
Ecke Morgan St. u. 54. Pl., unter den Auspizien der Ev. Gemeinden und des Ev. Diakonie-Vereins. Sonntag, 9. Mai 1909, Nachm. 2:15, in der Orchestra Halle, Michigan Ave., zwischen Jackson Blvd. und Adams Str. Unter Leitung des Herrn Gabriel Katzenberger. Massenchöre und hervorragende Künstler. Tickets zu haben an der Kasse zu $1.00, 75c und 50c. ap11,18

Chicago Turn-Gemeinde.
KONZERT
in der Nordseite Turnhalle,
257 N. Clark Str. Heute Nachmittag 3 Uhr,
Sonntag, den 1. April.
Solisten: Dr. E. De Riemer, Basso; W. Boettcher, Violine; Max Steindel, Cello. M. Ballmann, Dirigent. Eintritt 25c die Person. son*

12. Stiftungsfest und Ball
veranstaltet von der
Freundschafts-Loge Nr. 8
Orden der Hermanns-Schwestern,
Samstag, den 24. April 1909, in der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str. — Anfang 8 Uhr Abends.—Tickets 25c die Person. 14,18,21ap

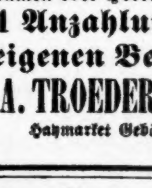
Familien-Lokal
für Frauen und Kinder
Kaffee, Sandwiches, Lunches
besonders geeignet für Ruhe und Erfrischung suchende „Shopper".
Wir machen eine Spezialität aus feinen California Weinen zu mäßigen Preisen.
HARRY PLOHR,
Wein-Händler
72 E. Adams Strasse
gegenüber „The Fair".
17jasondift*

THE RIENZI,
Chicagos populärster Familien-Resort, Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Original Farinelli-Ensemble.
Garantirt vielseitigste Herrenkünstlertruppe der Welt. Direkt von Deutschland.
10ok,mifrson,*

Chas. Lueneburgs Wirthschaft,
175 Wells Straße, Südwest-Ecke Huron.
Nordseite populärster Saloon. Täglich und Sonntag zum Frühschoppen speziell feiner Imbiß, während der Woche ff. Mittagtisch. Erster Klasse hiesige und importirte Getränke. Pilsener u. Kulmbacher stets an Zapf. Skatfreunde finden hier immer den dritten Mann.
24sep,doson*

Umzug-Verkauf
— von —
Pianos und Musikalien
Vor dem am 1. Mai stattfindenden Umzug des Piano- und Musik-Geschäftes des Herrn Henry Detmer von 259 Wabash Ave. nach dem Silversmith-Gebäude, 131 Wabash Ave., findet von jetzt ab am alten Platze, 259 Wabash Ave., ein Umzugs-Verkauf zum Halb-Kostenpreis statt. ap18,25

Allen Kredit, den Ihr wünscht.
$12.50 Speziell für 15 Tage $12.50
Prachtvolle Diamant Solitaires in Damen oder Herren-Ringen. Elegant.
$1 Anzahlung und Eure eigenen Bedingungen.
S. A. TROEDER & CO. 161 West Madison Str.
Haymarket Gebäude, Zimmer 12.
15ap,dosondi,1m

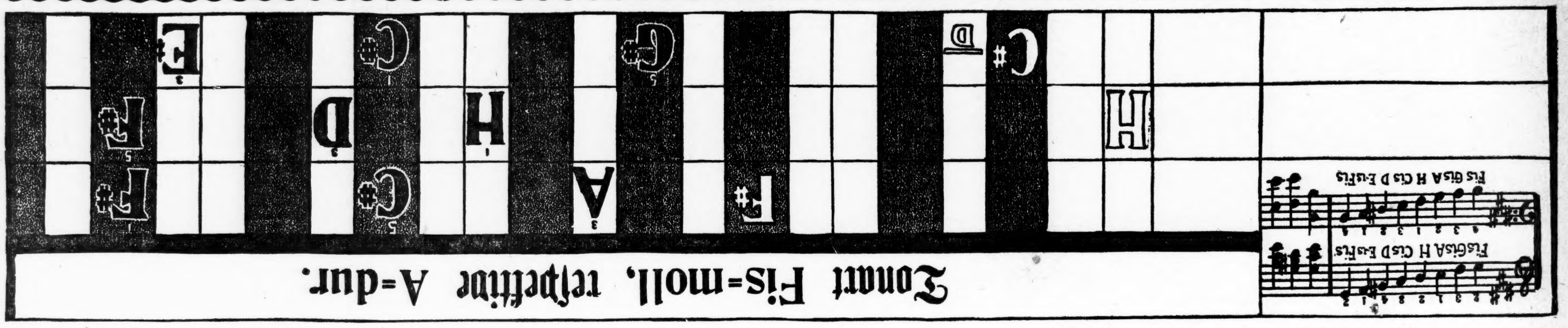


Kanarienvögel 10 Tage auf Probe!
Feinste Sänger aus Deutschland,
$1.95 $2.50 $3.00 $4.00
THE AQUARIUM
1038 Milwaukee Avenue nahe Wood Str.
13fb,sasonmi*

EDGAR A. ROSSITER,
Offizieller
County Surveyor,
Zimmer 1020, Court House.
apr4,so,di,fr,1m

EMIL H. SCHINTZ, 120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6848 Central.

Freier Klavierunterricht für alle unsere Leser. — Vierte Lektion.



Grove's vereinfachte Musikschule. Fünfte Lektion am nächsten Sonntag.

Entered According to the Act of Parliament of Canada at the Department of Agriculture in the Year 1906.
SECOND EDITION, Copyright, 1905, International Copyright Secured. Copyright 1903-4 by W. SCOTT GROVE, Scranton, Pa.

In dieser vierten Unterrichtsstunde unseres Kursus werden die Akkorde für die Tonart A=Dur und der verwandten Tonart Fis=Moll gegeben. Sie müssen von den Karten gelernt werden, damit der Schüler in der Lage ist, Lieder und Instrumental=Soli auf dem Klavier oder Harmonium in diesen Tonarten zu begleiten. Wenn der Schüler die Karte über den Tasten behält, wird er in der Lage sein, Begleitungen zu spielen, obschon er vorher nie eine Taste angerührt hat.

Unsere Methode der Karten ist so einfach, daß Jeder sie erlernen kann, ohne Notenkenntnisse zu haben. Wenn der Schüler allen zwölf Stunden genau gefolgt ist, wird er in dem Besitze einer gründlichen Kenntniß aller Tonarten sein und eine Basis zum besten Musik=Studium haben.

Anleitung: Faltet das Blatt so mitten durch, daß auf jeder Seite eine der beiden Karten ist. Dann legt eine der Tafeln im rechten Winkel so auf das Piano oder die Orgel, daß der kleine weiße Buchstabe D mit dem Striche darüber am unteren Ende der Tafel, sich genau über der Taste D der Klaviatur befindet. Die anderen weißen Felder werden sich dann genau über den weißen Tasten und die schwarzen Felder über den schwarzen Tasten befinden.

Fragen an Lehrer.

Sind Sie in der Lage, Begleitungen in den verschiedenen Tonarten, sowohl Dur, als Moll, zu spielen?

Können Sie die Noten der Akkorde angeben, aus denen die Harmonie abgeleitet ist, sowie die Noten der verwandten Tonarten aller Kompositionen angeben, welche Sie den Schülern zum Spielen geben?

Die obere, mittlere und untere Abtheilung der unteren Karte stellen die drei Akkorde dar. Wer sie beherrscht, kann jede Melodie in der A=Dur=Tonart begleiten, sowohl auf dem Klavier, wie auf dem Harmonium. Die obere Karte giebt die entsprechenden Akkorde der Fis=Moll=Tonart.

Die weißen Buchstaben werden mit der linken Hand gespielt und die schwarzen mit der rechten.

Wenn die Karte auf das Instrument gestellt ist, wird der weiße Buchstabe der oberen Abtheilung mit der linken Hand gespielt, dann die drei schwarzen mit der rechten Hand zu gleicher Zeit.

Dann wird die mittlere Abtheilung auf gleiche Weise geübt und darauf die untere. Sodann kehrt man zur oberen zurück.

Der kleine Buchstabe D mit dem Strich darüber giebt nur die Lage an und wird nicht gespielt.

Alle Griffe und Akkorde sollen auswendig gelernt werden, sodaß sie ohne Karte gespielt werden können. Mit der Karte ist Jedermann, der nie zuvor eine Note auf dem Klavier oder Harmonium angeschlagen hat, schon nach kurzer Zeit in der Lage, harmonische Akkorde richtig zu spielen und sich selbst, oder Andere beim Gesang zu begleiten.

Fortschritt verlangt Uebung und keine fortschreitende Kenntniß der Musik.

Wenn Jemand das Verlangen hat, tiefer in die Geheimnisse der Musik einzudringen, so giebt ihm unsere Methode der Karten die beste Grundlage für eine musikalische Bildung. Die gründliche Kenntniß aller Tonarten und Akkorde bildet das Fundament der Triumphe aller guten Musiker.

Jeder Dreiklang ist in schwarzen Buchstaben auf unserer Karte so markirt: 1, 3, 5. Man muß sich daran gewöhnen, Noten immer nach diesem System zu lesen. Immer 1, 3, 5, ganz gleichgiltig, wie die Noten untereinander stehen. Z. B.: $\overset{1}{C}\,\overset{3}{E}\,\overset{5}{G}$ markirt dritte Position; 5, die höchste; immer lies es so $\overset{3}{E}\,\overset{5}{G}\,\overset{1}{C}$ erste Position, 1; die höchste, lies $\overset{1}{C}\,\overset{3}{E}\,\overset{5}{G}$ $\overset{5}{G}\,\overset{1}{C}\,\overset{3}{E}$ zweite Position, 3; die höchste lies $\overset{1}{C}\,\overset{3}{E}\,\overset{5}{G}$ und so weiter mit jedem Dreiklang, Moll oder Dur. (Unter Position ist die Umkehrung des Notenbildes verstanden.)

Die Nummern der „Sonntagpost", welche die vorhergehenden Klavierlektionen enthatten, werden auf Verlangen nachgeliefert.

ED. AHLSWEDE
HIGH GRADE MERCHANDISE
743 TO 753 W. NORTH AVE.
IT PAYS TO TRADE AT THE UP-TOWN DEPARTMENT STORE.

Spezieller Bargain=Verkauf nächste Woche

Außer den nachstehend angeführten werdet Ihr hier während dieses Verkaufs noch viele andere verlockende Bargains finden.

Gürtel für Damen — bestehend aus Werthen bis zu 25c, ein Sortiment in Elastic, Leder, seidenen und waschbaren Gürteln, mit fancy Schnallen, Eure Auswahl für........ 9c	Handtaschen für Damen u. Kinder, wir räumen mit einem großen Lager aller Sorten von Bags, imitirte Leder= u. perlen=besetzte Bags, Werthe bis zu 50c, Eure Auswahl.... 19c
Cambric=Stickereien—dies ist eine Partie Stickereien, die wir von einem Importeur zur Hälfte des Preises kauften, 4 bis 6 Zoll breit, Werthe bis 10c die Yd., Eure Auswahl, die Yd... 5c	Baumwollener Torchon Spitzen = Einsatz, prachtvolle Muster, wir kauften diese Partie für weniger als die Hälfte des Importations=Preises, regulärer 5c=Werth, die Yard....... 1c
Schleierstoffe für's Gesicht — in weiß oder farbig, eckige oder runde Maschen, einfach oder mit Chenille=Punkten, die Yard für......... 9c	10,000 Yds. Kleider=Ginghams—27=zöllig, Fabrik=Rester, 2 bis 10 Yards ganz perfekt, reg. 12½c Qual., feine Muster und Farben, Yd. 8½c
5000 Yards Drop Percales, 36 Zoll breit, Fabrik=Längen, 2 bis 10 Yd.=Stücke, ganz perfekt, hell= od. dunkelfarbig, 12½c Wth., für 8½c	10c bedruckte Lawns, 30 Zoll breit, in einer großen Varietät von fancy Mustern und Farben, wären ein Bargain zu 10c, die Yard.... 5½c
Baumwollene Strümpfe für Kinder, garantirt echtschwarz zu sein, doppeltes Knie, ein Bargain zu 10c, Größen 6½, 7 und 7½, das Paar 7c	Suede Lisle=Handschuhe für Damen, gut gemacht u. perfekt sitzend, 2 Clasps, in allen Größen, nur in schwarz, speziell, das Paar... 15c
Strümpfe für Damen — echtschwarz, nahtlos, regulärer 15c=Werth, das Paar für............. 10c	Ein guter starker Leinen = Zwirn, in schwarz und weiß, sämmtl. Nummern, speziell, die Spule........ 3c
Geformte ärmellose Vests für Damen, ausgeschnittener Hals, nur in weiß, 19c Werth, speziell..... 11c	Kings Spulen Zwirn, 200 Yards an der Spule, in schwarz und weiß, alle Nummern, 2 für.......... 3c
Unterzeug für Männer, angebrochene Partien, nur Hemden, Lachs= und Ecru farbig, alle Größen, regulärer 50c Werth, speziell... 25c	Toilet oder Lace Pins, 2 Dutzend an der Karte, Birnen geformte Köpfe, vergoldet, Perlmutter und farbig, die Karte für............... 3c

Für Musikfreunde.

Die zweite Opernwoche. — Die Wiesbadener Maifestspiele. — Lehar hat wieder komponirt. — Allen Hinckley verliert einen Kontrakt. — Frank Mikorey als Komponist. — Das Barock in der Musik.

Das De Marion Musical College veranstaltet am kommenden Samstag im 7. Stockwerk der Steinway=Halle eine musikalisch=dramatische Unterhaltung. Der Eintritt ist 25 Cents.

* * *

Heute führt die Metropolitan Oper im Auditorium Richard Wagners Bühnenweih=Festspiel „Parsifal" auf. Die Vorstellung beginnt um 5 Uhr Nachmittags; nach dem ersten Aufzug findet eine längere Pause statt. Morgen Abend wird „Figaro's Hochzeit" gegeben, Dienstag „Tannhäuser"; Mittwoch Nachmittag „Faust", Mittwoch Abend, „Tristan und Isolde", Donnerstag „Hänsel und Gretel" und „Bajazzi"; Freitag „Aida"; Samstag Nachmittag „Manon"; Samstag Abend, „Götterdämmerung".

* * *

Wie man aus Wiesbaden meldet, ist jetzt das offizielle Programm für die Maifestspiele festgesetzt worden. Darnach geht am 16. Mai „Die Königin von Saba" in Szene; am 17. gastirt das Englische Theater unter Leitung von Frau Meta Illing und bringt „Mister Hopkins" zur Aufführung. Am 18. Mai folgt der „Wildschütz", am 20. Straßenszenen aus „Don Juan". Die Wahl der Stücke für den 21. und 22. Mai trifft der Kaiser.

Aus Schwerin wird gemeldet: Siegfried Wagners „Kobold" fand am hiesigen Hoftheater einen von Akt zu Akt steigenden Erfolg, der zuletzt zu den lebhaftesten Huldigungen für den anwesenden Komponisten führte. Die Aufführung unter Kapellmeister Kaehler war glänzend.

* * *

Franz Lehar, der Komponist der „Lustigen Wittwe" hat zwei neue Operetten beendet, deren Titel „Das Fürstenkind" und „Zigeunerliebe" sind.

* * *

Der berühmte Kontrabaß=Virtuose Sergej Kussewitzky stiftete die Summe von zwei Millionen Mark für einen Fonds zur Drucklegung von Kompositionen unbemittelter russischer Komponisten. Der Sitz der Stiftung wird Berlin sein.

* * *

„Solange", eine dreiaktige Oper, deren Text von Aderer und deren Musik von Salvayre stammt, fand, wie aus Paris gemeldet wird, bei der Generalprobe in der Opera Comique sehr beifällige Aufnahme. Das Textbuch schildert ein um das Jahr 1800 spielendes romantisches Liebesidyll der Tochter eines emigrirten Marquis mit einem General des Revolutionsheeres. Die Musik im Stile der alten komischen Oper ist niedlich, doch wenig originell. Die Besetzung mit dem begabten Tenor Franceck und Fräulein Vallendry trug zu dem hübschen Erfolge ebenso wie die Inszenirung bei.

* * *

Allen Hinckley, der junge amerikanische Bassist, welcher momentan seinen Kontrakt mit der Metropolitan=Operngesellschaft erfüllt, hat ein böses Zerwürfniß mit der Spielleitung in Bayreuth zu verzeichnen. Er war für den nächsten Sommer dorthin engagirt worden. Unvorsichtigerweise ließ er sich jedoch herbei, in einer Parsifalaufführung die Rolle des „Gurnemanz" im Metropolitan Opernhause zu singen. Sobald man in Bayreuth davon Nachricht empfing, wurde Hinckley's glänzender Kontrakt gekündigt.

* * *

Frank Mikorey, der Dessauer Hofkapellmeister, stellte sich, so wird aus Berlin gemeldet, dem Berliner Publikum als Dirigent und Komponist vor. In der ersten Eigenschaft zeigte er sich mit dem Blüthnersaal=Orchester in dem Vortrage der romantischen Ouvertüre von Thuille sowie der zu „Käthchen von Heilbronn" von Hans Pfitzner als ein zielbewußter Dirigent, der bei aller Großzügigkeit der rhytmischen Linie dem Ausdruck des Details genügende Aufmerksamkeit und Sorgfalt schenkt. Als Komponist eines Klavierkonzerts mit Orchester, das wohl besser Klavierphantasie mit Orchester zu nenen wäre, steht er noch nicht auf derselben Höhe, obwohl dieser Komposition ein reiches Maß guter Gedanken und tüchtiger Arbeit nachzurühmen ist. Die theilweise recht schwierige Klavierpartie befand sich bei Frau Forey=Mikorey in den besten Händen.

* * *

In einem Artikel über das „Barock in der Musik" schreibt Dr. Thassilo von Scheffer in München u. a.:

„Eine überraschende Aehnlichkeit liegt vor zwischen der Entwickelung unserer heutigen Musik und dem Ablauf der bildenden Kunst im 17. Jahrhundert. Das Tempo, die Uebergänge, der Verlauf, ja, sogar der Einfluß der Persönlichkeiten sind so übereinstimmend, daß man an ein nothwendiges Naturgesetz in der Entwicklung künstlerischer Epochen glauben möchte. In beiden Fällen handelt es sich um einen ziemlich raschen Aufstieg und dann den Höhepunkt einer sogenannten klassischen Periode, wie er in der Renaissancekunst durch Rafael und die großen Meister des Cinquecento in der Musik durch Beethoven, Mozart usw. repräsentirt wird. Unter dem Einfluß dieser alles unter ihren Bann ziehenden Halbgötter kommt es dann zu einer eklektischen Epigonenkunst, wie sie hier die Caracci und ihre Schulen, dort ungefähr Mendelssohn usw. zeigen. An dem Verlauf der großen Hauptlinien ändert es nicht das Geringste, daß daneben ganz bedeutende Genies eigene Wege gehen, wie z. B. in Italien die späten Venezianer oder in der Musik Schubert, Chopin und andere. Immer taucht dann unter den Epigonen einer sogenannten klassischen Zeit ein romantischer Gegenstrom auf, der in sich selbst der Meinung ist, nur so könne man wieder unabhängig und womöglich unmittelbarer, freier, größer, natürlicher werden, und schon hier in der beginnenden Lösung der Form setzt das Barock ein.

Was aber die Aehnlichkeit vollends so verblüffend macht, ist der Umstand, daß es in beiden Epochen ein ganz hervorragendes Genie ist, daß wie ein krönender Abschluß und zugleich wie ein ungeheurer Anfang voller Keime und Zukunftsperspektiven auftaucht und in seiner klassischen Größe zugleich die ganzen Bedingungen einer verwildernden sogenannten genialischen Entwicklung mit sich bringt. Ich meine Michelangelo und Richard Wagner. Beide Meister sind von einer so unbedingten Größe, und die barocke Geste gehört bei ihnen so ganz zu der dämonischen Kraft ihrer überfluthenden Neuerungen, daß wir uns ihrer hier am Urquell nur freuen dürfen. Den Einfluß aber, mit dem sie die mißverstehende, geblendete und schwächere Folgezeit umfingen und auf Bahnen trieben, die man als planlos, formlos und vergiftet bezeichnen kann, diesen Einfluß und seine Ursachen kann man im Interesse der Kunst nur bedauern, falls man statt solchen unangebrachten Mitgefühls nicht lieber ein einfaches, ruhiges Verstehen so typischer Entwicklungsvorgänge walten lassen will.

Es mag hier vielleicht nothwendig sein, das Wessen dessen, was wir Barock nennen, mit kurzen Worten zu umzeichnen, damit der etwas verschwommene Begriff mehr an Klarheit gewinne und neben dem Schaden die nicht zu leugnenden Werthe deutlich erkennbar werden mögen. Das Wesen des Barock besteht in erster Linie in einer allmählichen Zerstörung des Konstruktiven zu Gunsten des Malerischen, in einer Ausarbeitung des Organisch=Nothwendigen zum Gewollten, Bewußten, Effektvollen, Ueberreichen, in einem Uebergang vom einfach und sinngemäß angewandten Material zu Pracht und Prunk sogar auf Kosten der Wahrhaftigkeit. Das unbewußte Gesetz wird zur genialen Laune, und, was das Schlimmste ist, es geht durch ein gewisses Ueberbietenwollen, durch eine „genialische" Kraftsteigerung ganz das instinktive Stilgefühl verloren, daß sich doch das Was des Dargestellten und das Wie der Darstellung irgendwie entsprechend decken sollten. Verkennen darf man nun aber nicht, daß diese neuen Faktoren, wenn sie einmal ausnahmsweise an einem zugehörigen Platze zur Geltung kamen, dadurch ehrlicher und gewaltiger wurden, und dann allerdings ganz neue Ausdrucksmittel und ungeahnt wirkungsvolle Wege der Kunst eröffneten, die man als eine neue Fähigkeit menschlicher Schaffenskraft anerkennen muß und keineswegs in Bausch und Bogen verdammen darf.

Daß man heutzutage schon eine absolute und eine illustrirende Musik (abgesehen vom Theater, wo sie vielleicht hingehört) unterscheiden muß, ist an sich ungeheuerlich. Wie das zu erklären ist, gehört in das Kapitel der Programmmusik und der alles überragenden Entwickelung des Musikdramas. Unabhängig hiervon, aber aus der gleichen Wurzel barocker Einflüsse entstehen solche Stilverkennungen, wie z. B. der so völlig unvereinbare Kunstcharakter im Text und in der Musik der „Salome." Ich nehme hier die Beispiele geradeso, wie sie mir zufällig kommen und wo sie bedeutend zu Tage treten. Es liegt mir fern, gerade Strauß treffen zu wollen. Nur wird man bei der Bedeutung und dem Einfluß dieses Meisters gerade auf ihn stoßen, und ich kann nicht leugnen, daß es am wehesten thut, gerade dieses Genie, das uns so Großes schenken könnte, sich am meisten vergeuden zu sehen. Was hilft es uns, wenn Strauß (der also nur als Typus genannt ist) den schönsten Orchesterpart einer Sintfluth und eines Ozeans an Kraft und Mitteln schreibt, wenn er damit nur einen Text illustriren will, der wie eine raffinirte, perverse Silberstiftzeichnung von stilisirt=einfacher Dekadenz wirkt. Mit welcher Thürmung der Massen will man dann noch Weltuntergänge oder riesige erschütternde Katastrophen illustriren, wenn man sich in so vollständiger Stilblindheit mit der gleichen Selbstübertrumpfung an Kleines und Großes, Stilisirtes und Natürliches, Einfaches und Ueberreiches verschenkt.

Wir beabsichtigen, übertrumpfen, vergeuden, malen heute in der Musik, wo wir können, und wo es paßt und nicht paßt. Es wird verbrämt, überfüllt, berauscht und geblendet und die Farbe soll die verkümmernde Struktur ersetzen durch die Konstruktion einer raffinirtesten Technik, deren Gefüge allerdings Erstaunen und eine gewisse Bewunderung abnöthigt. Wir sind eben heute in der Musik durchweg eingeschworen auf die Tendenzen und Aeußerungsmittel des Barock.

Fett ist unmodern.

Um einen Ausspruch Caesars zu umschreiben, das Directoire Gewand kam — wurde gesehen — und siegte. Deshalb sind fette Damen der Nothwendigkeit ausgesetzt schnell an Fett abzunehmen oder sich nicht öffentlich zu zeigen bis die Mode sich ändert. Sonst laufen sie Gefahr sich lächerlich zu machen.

Da viele fette Damen sich nicht abschließen wollen, sondern im Gegentheil darauf bestehen das anliegende Gewand zu tragen, so bleibt diesem wohlmeinenden Schreiber nichts anderes übrig als ihnen zu sagen wie sie an Fett abnehmen können.

Was gibt es denn, um Fett sicher zu verringern? Welch' angenehmen, wohlfeilen Artikel gibt es bei dem Apotheker, welcher ein Pfund per Tag reduzirt ohne Runzeln oder Magenschmerzen zu verursachen? Was besseres hat der Apotheker zu offeriren als Diät halten oder Zehn Meilen=Spaziergänge ohne Frühstück? Gibt es irgend etwas angenehmes zu nehmen und etwas wohlfeiles zu kaufen, das einem gleichmäßig, schnell und harmlos um dreißig Pfund den Monat leichter macht? Hier ist die Antwort: Schreibt an die Marmola Company, Dept. 309, Detroit, Mich., oder fragt Euren Apotheker wegen Marmola Prescription Tablets, und für 75 Cents werden sie oder er Euch eine große Schachtel dieses sicheren Fettverringerungsmittels geben, welche eine liberale Quantität Tablets enthält, so daß oftmals eine Schachtel genügend ist um die gewünschten Resultate zu erzielen. Gibt es eine leichtere Lösung dieses Problems?

Europäischer Geldkurs.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.83
Oesterreich=Ungarn: 100 Kronen	20.41
Schweiz und Frankreich: 100 Franken	19.42
Holland: 100 Gulden	40.40
England: 1 Pfund Sterling	4.89
Skandinavien: 100 Kroner	26.87
Rußland: 100 Rubel	51.60

Blinden=Konzert.

Morgen Abend findet in der Ersten Deutschen Baptisten=Kirche an Paulina und Superior Str. ein Konzert von Blinden statt. Der Eintritt ist frei, doch wird eine Sammlung für die Blinden veranstaltet werden.

Im wunderschönen Mai.

Als einer der ersten Boten des Wonnemonds begrüßt uns die Mainummer der Milwaukeer „Deutschen Hausfrau." Der Frühlingszauber für das Menschenherz wird schon durch das Bild auf dem Titelblatt veranschaulicht. Ein alter und stets sehr gerngesehener Bekannter eröffnet den Lesestoff: nämlich der deutschamerikanische Schriftsteller und Reisende Wm. Kaufmann, mit einer anziehenden und prächtig illustrirten Skizze über das neue Dresden. Es werden noch mehr deutsche Städtebilder aus seiner Feder folgen. Eine reizende kleine Erzählung ist „Pfingsten im Forsthause", von Helene Krüger. Die spannende Großstadt=Erzählung „Der böse Geist" findet ihre Fortsetzung. Ein sehr zeitgemäßer Aufsatz ist „Die Bedeutung und Einrichtung des Schlafens im Freien, insbesondere zur Bekämpfung der Tuberkulose", von Dr. Eugen Martin, er zeigt in Wort und Bild, wie man in jedem Hause ohne große Kosten Schlafstellen im Freien einrichten kann. Der bekannte Prof. Marion D. Learned, von der Universität von Pennsylvanien, schildert in markigen Worten: „Was deutscher Geist in Amerika vollbracht hat." Speziell für die Frauen= und die Kinderwelt findet sich in diesem Heft, das 36 große Seiten stark ist, wieder eine Fülle werthvoller Sachen und Sächelchen; und auch das Musikalische ist gut vertreten. Für nur $1 pro Jahr kann die gediegene Zeitschrift durch irgend eine Buchhandlung oder unmittelbar vom Verlag, 433 Broadway, Milwaukee, Wis., bezogen werden.

Sallies Geburtstag.

Elefant in Barnum & Bailey Zirkus wurde heute 220 Jahre alt.

Nach Schluß der gestrigen Nachmittags=Vorstellung des Zirkus Barnum & Bailey im Koliseum fand zu Ehren Sallies anläßlich ihres Geburtstages ein Empfang statt. Sallie ist ein Elefant und mit ihren 220 Jahren das älteste Rüsselthier des Landes. Der Besuch des Zirkus scheint übrigens alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen zu wollen, denn jeden Nachmittag sind Tausende von Besuchern anwesend, und Abends ist das Haus meist ausverkauft. Freunden der Thierdressur und von Schaustellungen menschlicher Kraft und Gewandtheit bieten die Vorstellungen sehr viel Genuß, denn auf beiden Gebieten wird viel und durchweg Erstklassiges geleistet Einige Beispiele dafür sind die Reitkünstler Konyet, Karollys Hengste, Berzars Ponies, die namentlich der Kinderwelt gefallen, die Kraftmenschen Kirsten=Marietta, die Balanzirkünstler Perez, die hübschen holländischen Schwestern Deike, die Drahtseiltänzerin Viktoria und die zahlreichen Künstler, die in hoher Luft ihre Kunst ausüben. Das Programm ist schier unerschöpflich an den verschiedensten Darbietungen, die man in einem Zirkus zu sehen nur erwarten kann, und es ist kein Wunder, daß es eine so gewaltige Anziehungskraft ausübt.

— Die Hauptsache. — Das Fräulein heirathet diesen Herrn? Der ist ja eine Ruine. — Ja, aber mit Moos.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium. — Metropolitan Operngesellschaft in wechselndem Spielplan.
Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die Thür ins Freie."
Colonial. — „Little Nemo."
Grand Opera House. — „The Red Mill."
Garrick. — „The Great John Ganton."
Illinois. — „The Traveling Salesman."
Marlowe. — „The Three of Us."
People's. — „The Iron Master."
College. — „The Village Postmaster."
Chicago Opera House. — „Mary Jane's Pa."
Whitney Opera House. — „The Boy and the Girl."
Studebaker. — „Cameo Kirby."
Kolliseum. — Barnum & Bailey's Zirkus.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Erfolge jüdischer Landwirthschaft.

Eine recht interessante Lektüre bildet der jüngst erschienene reich illustrirte Jahresbericht der „Jewish Agriculturists' Aid Society of America" für 1908. Es ist gewiß eine sehr dankenswerthe und nicht im jüdischen Interesse allein liegende Aufgabe, so viele jüdische Zuwanderer, wie möglich, aus den Ghettos der Großstädte hinweg auf das Land hinaus zu ziehen, in ein Leben voll Gesundheit und Selbstvertrauen, und sie zu Förderern der allgemeinen Kultur zu machen. Und die genannte Gesellschaft, deren jetziger Präsident Morris Weil ist, und deren leitender Geist Dr. A. R. Levy von dem bekannten Chicagoer Tempel 507—511 S. Marshfield Ave., verfolgt dieses Ziel in der Art, daß keineswegs „jüdische Kolonien" als Ganzes in Abgeschlossenheit gegründet, sondern die einzelnen Landbaulustigen und dafür Geeigneten unter anderen Landbauern in allen Theilen der Ver. Staaten angesiedelt werden, wo noch dankbare Ländereien zu haben sind. Es sollte nicht vergessen werden, daß die Kinder Israels von Hause aus ein wesentlich landbauendes Volk waren, und ihnen dieser Karakter nur künstlich genommen wurde! Den Ansiedlern werden von der obigen Gesellschaft die bedurften Mittel ganz oder theilweise vorgeschossen, nach entsprechender Prüfung, und anfänglich alle geschäftlichen Angelegenheiten in Verbindung mit der Niederlassung besorgt. Schon Tausende sind auf diese Weise zu neuen Menschen gemacht worden, zum Gewinn der Allgemeinheit; und man kann es nur bedauern, daß dieser Gesellschaft nicht viel großartigere Geldmittel zu Gebote stehen. Ein Schriftchen, wie es der vorliegende Bericht ist, sollte geeignet sein, diesem wichtigen Werk viele neue Freunde und Unterstützer zuzuführen!

— Der Schmeichler ist ein Bettler, er bettelt um Deine Freundschaft; der Verleumder ein Dieb; er stiehlt Deine Ehre.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger deutscher Schneider. 448 Sedgwick Str.

Verlangt: Tapezierer und Painter. Nachzufragen 1518 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutscher Farmer, der hier schon auf Farm gearbeitet hat, sofort gesucht, um Farm in Wiskonsin zu versehen. Nur durchaus tüchtige Leute, die willens sind zu arbeiten, sollen sich melden. Adr.: K. 157 Abendpost.

Verlangt: Zwei Painter und zwei Paperhanger. Vorzusprechen Sonntag oder Montag früh, 4217 Evans Avenue.

Verlangt: Damenschneider. 193 Lincoln Avenue.

Verlangt: Erfahrene Carpenters. Anzufragen Montag Morgen. Moeller Bros., 930 Milwaukee [illegible]

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Schlosser sucht beständige Arbeit, kann selbstständig arbeiten. 4433 Shields Ave., oben. sonmodi

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Janitor sucht stetigen Platz als Flat-Janitor. Sieht nicht auf hohen Lohn. Spricht auch Englisch. 56 Dayton Str., 2. Flat. sonmodi

Gesucht: Arbeitswilliger deutscher Carpenter sucht stetigen Platz. 4462 Wentworth Ave.

Gesucht: Deutscher Plumber, 3 Jahre im Land, sucht Beschäftigung. Hahn, 542 W. Monroe Str.

Gesucht: Erfahrener Bäckerwagen-Fuhrmann sucht Stelle. Sommer, c. o. Loeb, 368 West Ohio Str. somo

Gesucht: Huf- und Wagenschmied, von Oesterreich angekommen, bittet um Arbeit. Zuschriften erbeten unter Adr.: Z. 30 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Cakesbäcker sucht Arbeit als zweite Hand oder selbstständig. Walton, 154 Illinois Straße. somodi

Gesucht: Kräftiger Junge, 17 Jahre alt, sucht Stellung, um die Bäckerei zu erlernen. Telephon: Black 2055.

Gesucht: Butcher und Wurstmacher, kann auch selbstständig schaffen, sucht Stelle. Adr.: Z. 32 Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger Dirigent für einen guten Gesangverein. Bewerbung brieflich. Adr. Abendpost A. M. 267. sason

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, gesund, Deutscher, erst eingewandert, der kochen kann und alle Arbeit verrichtet, sucht sofort Beschäftigung. Adr.: Z. 38 Abendpost. frsonmo

Gesucht: Blacksmith, tüchtiger, mit allen vorkommenden Arbeiten, sowie Schlosser- und Holzarbeit vertraut, sucht dauernde Stellung. Henry Scheerer, Renwick, Iowa. frsondi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Putzwaaren Copyisten und Stück-Arbeiterinnen; gute Bezahlung. — Nachzufragen beim Manager, Emporium, 152 State Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen im Bäckerstore, wird sofort aufgenommen. 511 Ost 39. Str.

Verlangt: Damen für Stamping, zu Hause, $1.50 das Dutzend aufwärts; zuverlässige Firma. 39 Süd State Straße, Zimmer 312. 13ap1wX

Verlangt: Preparers und Makers für Millinery. New York Millinery, 297 Ost North Ave. frsaso

Verlangt: Mädchen für Ornamental Confectionery. 776—778 Clybourn Ave. frsason

Verlangt: Mädchen im Delikatessen-Store. 819 Hamilton Court. sason

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit; bester Lohn. 4722 Calumet Ave., 1. Fl.

Verlangt: Frau von etwa 40 Jahren für allgemeine Hausarbeit in Wittwersfamilie von vier arbeitenden Leuten. 801 Jackson Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und nähen. Anzufragen 5—8 Uhr Abends oder 8—9 Morgens, 517 Addison Str. Telephon: Irving 901.

Verlangt: Frau oder Mädchen zur Hilfe des Kochs, keine Sonntagarbeit. 28 Sherman Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3753 Indiana Ave., Flat 4.

Verlangt: 2 Küchenmädchen, müssen deutsch oder englisch sprechen. $20 per Monat, Zimmer und Board. Chicago Yacht Club, Lakefront, Fuß von Monroe Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, $5.00, keine Wäsche, kleine Familie. 488 32. Straße.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit, ohne Wäsche. 811 N. Wood Str., oberer Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4047 Grand Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie; guter Lohn. 4511 Vincennes Ave. somo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 318 W. Harrison Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 in Familie. 5039 Michigan Ave., 3. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2; Lohn $6; muß englisch sprechen. 2443 Prairie Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für einfaches Kochen, muß nett und sauber sein, deutsches bevorzugt; guter Lohn; Empfehlungen verlangt. 2115 Kenmore Ave., 1. Flat. Tel.: Edgewater 7426.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit in Roominghaus, muß Erfahrung und gute Empfehlungen haben vom letzten Platze. 224 Ashland Blvd.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und Baby zu beaufsichtigen. 1372 N. Humboldt Straße, oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; keine Kinder. 1677 Wellington Str. somo

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Ein Mädchen, das nur ungarisch spricht, sucht Stelle, Südseite vorgezogen. 4722 Calumet Av.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen- Prachtvolle 4- und 5-Zimmer-Wohnungen (Ofengebrauch). — Vorzüglich gelegen. Nr. 117—125 Catalpa Court (Logan Square). Alles modern — Luft und Licht von allen Seiten, 1½ Blocks von der Hoch- und Straßenbahn; Preis $18 bis $25 das Flat. Sofort zu beziehen. Näheres am Platze oder bei Rudolf Seifert, 103 Washington Str. ap10—22X

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, $14. 79 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Store, 189 Webster Ave., guter Platz für Schuhmacher, billige Miethe. Phone: 3500 Lincoln.

Zu vermiethen: Wagen-Shop und Flat, altes Geschäft und Werkzeug mit Stock zu verkaufen. — 382 S. Morgan Str., nahe Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Laden, passend für irgend ein Geschäft, ist 16 Jahre lang ein Dry Goods Laden gewesen; sehr gute Lage für Obst-Laden. 885 W. Division Str., nahe California Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $6. 1339 N. Campbell Ave.

Zu vermiethen: Komfortables Haus, in feiner Ordnung, 9 Zimmer, groß und luftig, ein Block von Northwestern-Hochbahnstation. B. Maier, 177 Bissell Str., nahe Center.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer mit Bad. 849 Clybourn Ave., 1. Flat. saso

Zu vermiethen: Vom 1. Mai an, 8 Zimmer Flat, gut für Rooming- u. Boardinghaus. Clybourn Ave., nahe Deerings Fabrik. Zu erfragen 1327 Wilton Ave. saso

Zu vermiethen: 3. und 4. Flat, 15x65, und Basement 15x35, passend für leichtes Fabrikgeschäft. 42 S. Clark Str. saso

Zu vermiethen: Butcher Shop. 1489 N. Ashland Ave. Nachzufragen John Haas, Ashland Block, Zimmer 511, Phone Central 334. saso

Zu vermiethen: 50x100 Fuß Store und Basement, mit moderner Front. 3012—3014 Archer Ave., oder vermiethe auch das ganze Gebäude. Nachzufragen beim Eigenthümer, 3012 Archer Avenue. frsaso

Zu vermiethen: Zimmer für leichte Haushaltung, sowie einzelnes Zimmer. 462 Wells Str. saso

Zu vermiethen: Schöne, helle 6-Zimmer Wohnung; $22. 1311 Wellington Ave., nahe Hochbahn. sasonmo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsch-ungarische Leute wünschen Boarders. — 222 Sedgwick Str., Hinterhaus, 2. Flat.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer, ein Block von Hochbahn. 168 Hudson Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Anständiger Herr kann einfaches, helles Zimmer erhalten bei anständiger Wittwe. 337 West Fullerton Ave., nahe Western, 1. Floor.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 452 Thomas Straße.

Verlangt: Roomer oder Boarder. 2968 S. Loomis Str., 3. Flat. sason

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Bettzimmer. 99 Fremont Str., 3. Flat, nahe Hochbahnstation. saso

Zu vermiethen: Helles Frontzimmer, passend für zwei Personen, mit oder ohne Kost; mit separatem Eingang. 915 Byron Str., nahe Southport Ave. sason

Zu vermiethen: Mädchen findet Zimmer mit Board. 946 N. Halsted Str., 1. Flat, Front. sasomo

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, größte Sauberkeit, Gas, Bad. 545 N. Clark Str., 2. Stock, nahe Lincoln Park. saso

Zu vermiethen: Kleines oder großes Zimmer mit oder ohne Board. 275 Ost North Ave. 15ap1wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann sucht ein Zimmer mit Gas und Wasser. Zu erfragen: 921 School Straße.

Zu miethen gesucht: Haus mit Land an Nord- oder Nordwestseite, innerhalb 15 Meilen vom Courthaus, an Car- oder Hochbahnlinie, die nach 1 Uhr Nachts laufen. Adr.: O. 555, Abendpost. saso

Zu miethen gesucht: Hiesige Brauerei sucht einige gute Ecken für Saloon, Nordseite vorgezogen. Adr.: L. 898 Abendpost. 9ap*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Beste erste 6proz. Hypotheken in Summen von $400 aufwärts. — — — — Reine Papiere — — — — Geld zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Floor; Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 20fb*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 12ja*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14okX*

Geld zu verleihen auf zweite Hypothek in Summen von $50 bis $300, auf bebautes Grundeigenthum. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. 11fb*X

E. G. Pauling, 133 LaSalle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

John P. Foerster & Co., 151 LaSalle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300 — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum u. zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3ju*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Str. 22ap*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Machen Sie vorerst einen freien Versuch. Sie werden die Englische Sprache bekanntlich am Besten, schnellsten u. billigsten bei uns erlernen. (Illinois College), 200 E. North Ave., 6 Häuser von Halsted.

Violin-, Piano-, Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht, Expertlehrer, 50c. 568 N. Ashland Ave. 3nv,didosaso,6m

Englische Sprache bekanntlich am besten gelehrt im N.-W. Chicago Business College; gegr. 1890 von Prof. Geo. Jenssen, 1085 Milwaukee Ave., nahe Evergreen Ave., Tags und Abends. Preise mäßig. 2mjX*exmo

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 Lasalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephone: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Umzugs-Verkauf! Shop-Worn und wenig gebrauchte Nähmaschinen von $5 aufwärts, Drop-Heads von $8 aufwärts. 435 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave. Abends offen. Singer Store.

Alam, 46 Jackson Blvd., mit Foley & Williams, 8. Floor—Neue und gebrauchte Nähmaschinen, $5 u. aufw.; Reparaturen durch Experten; Theile, Nadeln u. Schiffchen für alle Maschinen. Tel. Harr. 1328. 30ia*X

Automobiles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Automobil, perfekt, $375, Werth $1000. 568 N. Ashland Ave., 2. Floor. midosrsaso

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Wer gute, neue Möbel billig kaufen will, sollte den großen Muster-Räumungsverkauf nicht versäumen, der bei A. Botschen, 194 East North Ave., veranstaltet wird. Da Herr Botschen sein Geschäft wieder vergrößert, und bei den baulichen Umänderungen, die damit verbunden sind, viel Platz nöthig ist, sind wir gezwungen, alle Möbel, die sich auf dem Floor befinden, unter den Herstellungskosten zu verschleudern.
Bitte, nachfolgende Preisliste nicht zu übersehen:
Eine Partie von 300 Eisenbetten wird von 48c an aufwärts verkauft.
Eichenholz Buffets, polirt, werth 18.00, zu.. 8.50
Schöne, große Sideboards, werth 18.00, zu.. 9.75
Eichenholz Dressers, großer Spiegel, zu...... 7.75
Eichenholz Chiffonier, mit 5 Schubladen, zu.. 3.98
Feine 16.00 Velour Couches, zu............ 8.75
Drei-Stücke gepolsterter Parlor Suit, zu......11.75
18 bis 25 feine Ausziehtische zu 12.00 und....14.00
6 Fuß Ausziehtische, zu................... 5.75
Stühle, mit hoher Lehne, zu............... .39
Schöne, mittelgroße Kochöfen, zu.......... 9.75
9 bei 12 Brussels Rugs, zu................ 7.50
Fenstergardinen, das Paar................. .48
Kinderwagen, mit Gummireifen, zu.......... .98
Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.
Botschen, 190—194 Ost North Ave., nahe Halsted Str. 15apr,tX.*

Alexander Furniture & Carpet Co.,
2010 und 2012 Wabash Ave., nahe 20. Str.

Wenn man Möbel oder Hauseinrichtungs-Sachen kauft, will man so viel wie möglich für sein Geld haben. Wir gehören zu den allergrößten Käufern von Muster-Waaren von den Fabrikanten in der Stadt. Zu beachten, wir verkaufen Waaren gegen Baar oder auf leichte Abzahlungen und verlangen kein Geld, wenn Ihr krank oder arbeitslos seid. Unsere Preise sind die niedrigsten in der Stadt, wie Ihr Euch von den nachstehenden überzeugen könnt.
Wir haben Eisen-Bettstellen von 75 Cents;
Eisen Bett Springs von............$1.00 aufwärts
Dressers mit Spiegel von..........$5.00 "
Brussel Rugs von.................$7.00 "
Kopfkissen von................... .25 "
Matratzen von....................$1.25 "
Parlor Suits, 3 Stück, von.......$8.50 "
Küchentische von................. .50 "
Küchenstühle von................. .25 "

Sprecht vor und fragt nach unseren Bedingungen, ehe Ihr anderswo kauft.

Alexander Furniture & Carpet Co., 2010 und 2012 Wabash Ave., nahe 20. Str. 9mj3mX

Zu verkaufen: Doppeltes eisernes Bett, Wäschewringer usw. 839 N. Clark Str., oberes Flat.

Zu verkaufen: Gut erhaltenes Parlor Set und Piano. Zu erfragen 550 Larrabee Str., Flat 3.

Messingbettstellen zu verkaufen, großer Bargain, $25. Anzufragen 633 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Möbel, wegen Aufgeben des Haushalts. 570 Fullerton Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Möbel, Haus- und Küchengeräthe, genügend für 4 Zimmer einzurichten, alles zusammen für $50, wegen Abreise nach Europa. Anzufragen Nr. 1697 N. Sacramento Ave., nahe Wellington Straße, 2. Flat.

Zu verkaufen: 7 Stücke Parlormöbel, billig, sogut wie neu. 1028 N. Clark Str. Store. frsaso

Zu verkaufen: Feines Parlor Set, großer Leder-Schaukelstuhl, neuer, grüner Plüschteppich; wegen Abreise sehr billig. 632 Wells Str., Flat 1. 13apr,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, rangirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und ein Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jan,sasondido*

Zu verkaufen: Als großen Bargain, ein Zertifikat gut für $200 beim Einkauf eines neuen Starck Pianos. Adr.: O. 543 Abendpost.

Zu verkaufen: Feines $350 Piano, nur zwei Monate gebraucht, mit schönem, großen Ton, wegen Abreise, für $125. 306 Sedgwick Str., Hinterhaus. 14apr,1mX

Zu verkaufen: Hochelegantes $450 Piano, bestes Fabrikat, wenig gebraucht, wegen Verlassen der Stadt sehr billig. 632 Wells Str., Flat 1. 14apr,1wX

Storage-Verkauf: 3 Upright Pianos, Kimball, Bradley und Davis, fast neu; keine annehmbare Baar-Offerte zurückgewiesen. Diesel Storage Co., 701 N. Halsted Str. 13ap*X

Elegantes $400 Upright Piano für $95; garantirt. Leichte Abzahlung. Witzel, 955 Lincoln Ave. 12ap1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Stationswagen, Leder-Top Buggy und Cutunder Stanhope, sowie Harneß. — Residenz, 3636 Prairie Avenue. sodi

Zu verkaufen: Kleiner Haushund. 616 W. Superior Str., Basement.

Pferd zu verkaufen, billig. 377 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Brut-Eier von Black Spanish Hennen. $1.50 für 13. 1792 N. Hoyne Ave. ap18,24,25

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Männchen und Weibchen, billig. 224 Ashland Blvd. Phone: Halsted 4123.

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhaltener Wagen mit Sprungfedern und flachem Boden, um behauene Steine zu fahren. Muß billig sein. Adressirt; J. Koehler, Hawthorne, Ill.

Zu verkaufen: Ein feines Rubber Tired Surrey, sogut wie neu, billig. 548 Thomas Str. sa—mi

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 158 East Fullerton Ave. 17ap1wX

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm- und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Haushunde, Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 236½ E. Madison Straße. 6fbsasonmomi*

Unterzeichneter wünscht Wagen und Pferd für irgend eine Route oder Geschäft zu kaufen. Kapital ist da. Henry Clausen, 358 Hastings Str. 14ap1wX

Pferde zu verkaufen. 80 Pferde und Stuten, gebraucht von Brauereien, Expreß-Gesellschaften und Department-Läden, wiegen von 900 bis 1700 Pfd.; einige Stuten sind trächtig, $20 das Stück und aufwärts. Doppelgeschirr $8. Ein Gespann Pferde frei an alle Eisenbahnen geschickt. Levy, 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. 3ap1mX

Soeben erhalten: 100 Stück Zug-, Kutschir-, Farm- und Pferde für den allgemeinen Gebrauch, auch Mares. Jedes Pferd unter Garantie verkauft. 599 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., Max Tauber. 3ap1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeine Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

—Store Fixtures-Käufer—
Wenn Sie irgendwelche Store-Fixtures gebrauchen, kommen Sie zu mir, ehe Sie kaufen, ich spare Ihnen von 25 bis 50 Prozent. Fixtures für allerhand Geschäfte. Neue und gebrauchte.
— Baar oder leichte Abzahlungen.—
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str.
Telephon: Monroe 2177. 25jamomisaso*

Zu verkaufen: Kirsch Johannisbeer- und Stachelbeersträucher, 10 Cts. per Stück. 1092 Kimball Ave. und 2460 N. Robey Straße.

Zu verkaufen: Ein ⅜-Karat weißer Diamant. Für $25 baar. Adr.: K. 103 Abendpost. sasomo

Zu verkaufen: Gute Fixtures und Groceries billig. Nachzufragen 92 Wendell Str. 17ap1wX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Richard A. Koch, Deutscher Advokat und Notar, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. ap10*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 17ap1moX

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Delikatessen- und Fischstore-Käufer, aufgepaßt! $235, werth das Doppelte, kaufen, wenn sofort genommen, meinen gutgelegenen und stets gut zahlenden Grocery- und Fischmarket-Store; schöne Fixtures, großer Waarenvorrath; dieser Platz ist eine Goldgrube für einen guten Deutschen; billige Miethe mit Wohnzimmer. Theil auf Zeit gegeben, wenn gewünscht. Kommt sofort für selten offerirte Gelegenheit.
543 Armitage Ave., nahe Milwaukee Ave.
Eigenthümer: Adolph Bender, 217 Milwaukee Ave.
Offen von 10 bis 1 Sonntag, Montag den ganzen Tag. saso

Eine außerordentliche Gelegenheit für einen tüchtigen Mann, ein gut etablirtes Dry Goods und Herren-Ausstattungsgeschäft, an einer Hauptgeschäftsstraße in guter Gegend zu kaufen, zusammen mit einem 2-stöck. Brickgebäude mit zwei Straßenfronts. Preis für Alles $9000. Zuverlässige Leute können bei Zahlung von $1000 Besitz ergreifen.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. saso

Verschleudere alt etablirtes Roominghaus, 22 Zimmer, alle vermiethet. 427 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, gute deutsche Nachbarschaft. M. Sullivan, 357 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Gutgelegener Delikatessen- und Grocerystore mit schöner Wohnung. 928 N. Washtenaw Ave.

Saloons zu verkaufen — — — — — — — — — — — — — — — — — — und zu vermiethen. Günstige Bedingungen. Näheres in C. Seipp Brauerei. somo

Gute Bäckerei in feiner Nachbarschaft, nach städtischer Ordinanz gebaut, ist krankheitshalber preiswerth abzugeben. Zu erfragen bei Novak & Wolf, Wholesale Flour, 490—492 Blue Island Ave. somo

Zu verkaufen oder vermiethen: Lunchroom; gutgehender Lunchroom für gutes Ehepaar. Adr.: Z. 55 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Notion- und Grocery-Laden, billig. Nachzufragen 5133 Süd Ashland Avenue.

Zu verkaufen: Gutgehender Butchershop in Lake View. Nachzufragen in der Apotheke an Ecke Grace und Sheffield Ave. Grace Hochbahnstation.

Saloon billig zu übernehmen, nur Stock zu kaufen, Teamster und Brickyards Trade. Näheres 104 W. Montrose Blvd. miso

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, an Lincoln Ave., zu ebener Erde. Adr.: P. 264, Abendpost. mison

Zu verkaufen: Schuh-Shop, verlasse Chicago, beste Lage, auch passend für Schuhverkauf. 104½ Clybourn Ave., nahe Larrabee Straße. frson

Grocery und Meatmarket, veritable Goldmine, muß wegen Todesfalles verkauft werden. Wittwe kann das Geschäft nicht selbst übernehmen, deutsche Nachbarschaft, nahe Humboldt Park, an Nordwestseite. Einnahmen $40 bis $60 pro Tag. Preis $2500 oder Invoice. Nachzufragen bei F. M. Turek, 258 N. Western Ave. frsason

Verkaufe Futterstore und Eisroute, 5 Tonnen täglich, privat. 5651 Centre Ave. frsaso

Verkaufe wegen Altersschwäche gutgehende Wagenwerkstätte, in Wheaton, Ill., billig; Bargain. F. D. Mau. Man nehme die Wheaton elektrische Bahn. 15apr,1wX

Bäckerei zu verkaufen; kein Basement-Shop. — 471 Wells Straße. 15ap1wX

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Grocerystore. Verlasse die Stadt. Maurer, 1016 51. Place, ein Block westlich von Halsted Str. 13ap,1wX

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon auf der Nordseite. Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Nachzufragen Morgens zwischen 9—11, North Western Brr., 781 Clybourn Ave. 9ap*X

Zu verkaufen: Ein sehr einträglicher Saloon mit billiger Miethe. Eigenthümer in anderem Geschäft. 701 West 51. Str. saso

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Delikatessen und Home Bäckerei Store, 248 East 43. Str., gutes Geschäft, guter Platz. Eigenthümer. 5104 Wallace Str. saso

Zu verkaufen: Feine Bäckerei, sofort, wegen anderer Geschäfte, $800, werth $1200; nachzufragen Sonntag bei E. Dumser, 147 Thomas Str., nahe Western Avenue. sason

Zu verkaufen: Lunchroom und Restaurant in Fabrikgegend. Henry Wegner, 594 Austin Ave. sasomi

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Bäckerei, 20 Jahre am Platze; sehr billig; wenn gleich genommen. Neumann, 1062 N. Fairfield Ave. sason

Gutbesetztes Boardinghaus mit Restaurant, nahe Lincoln Park, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts billig zu verkaufen. Keine Agenten. — Adr.: P. 272 Abendpost. dosaso

Zu verkaufen: Sofort, wegen Krankheit, 6 Kannen Milchgeschäft, 20 Meilen außerhalb; keine Flaschen. 237 Roberts Ave., Robertsdale, Hammond, Ind. sason

Zu verkaufen: Lang etablirter Grocery-, Confectionery-, Schul-Laden, gutes Geschäft. Agenten nicht gewünscht. 1468 W. Harrison Str. saso

Zu verkaufen: Gutgehender Meat-Market. 3603 Union Avenue. 17ap1wX

Zu verkaufen oder zu vermiethen an wünschenswerthe Leute, 6 Zimmer möblirtes Flat, mäßige Miethe. Heißwasser-Heizung. 267 Lincoln Ave., La Pare. sason

Zu verkaufen: Gute einträgliche Eck-Grocery mit Market. Nordseite. Nachzufragen vor 12 Mittags, bei Steele-Wedeles & Co. Fragt nach Mr. Lutz. sasodi

Verkaufe meine neue möblirte 4 Zimmer-Wohnung, 1 Block von Lincoln Park. Miethe $9. Nachzufragen sofort. J. Kuhn, 49 Tell Court. sasomo

Zu verkaufen: Saloon, gegenüber dem neuen Gebäude von Montgomery Ward und anderen großen Geschäften 18 E. Chicago Ave. saso

Zu verkaufen: Guter Meat-Market, billige Miethe, nebst allem Zubehör, Pferde, Wagen, Eis für Sommer in Sommer-Resort, 50 Meilen von hier. Fragt 567 Lincoln Ave. 17ap1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Herr oder Dame gesucht als Theilhaberin in einem gutgehenden Damenfriseur und Haarverkaufs-Geschäft mit Einlage von $500 bis $800. Gute Gelegenheit Geschäft selber zu erlernen. Adr.: O. 521 Abendpost.

Partner. Kapitalist für Automobil und Maschinerie-Artikel, neueste Patente, 200% Profit; großer Absatz. Wolf, 5040 Paulina Str.

Partner. Lediger Mann, Besitzer eines guten Restaurants im Loop-Distrikt, sucht eine junge Frau, im Besitz von zirka $800 als Geschäftstheilhaberin. Adolf Rodel, 156—158 Fifth Ave.

Bei bester Sicherstellung des Kapitals, Theilhaber oder Theilhaberin für Londoner Hotel (20 Jahre betrieben), mit $5000—$6000 gesucht; hohe Zinsen, event. freie Wohnung und Verpflegung; kann mitarbeiten oder nicht. Adr.: P. 270, Abendpost. dosonmo

Partner verlangt für einen guten Saloon. Zu erfragen 5104 Wallace Str. sason

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar).

Heirathsgesuch: Alleinstehender Geschäftsmann, Wittmann, 47 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe mit $2000 Geld im Geschäft zu theilen, zwecks Heirath. Wer glückliche Ehe sucht, schreibe unter Adr.: F. 446 Abdpost.

Heirathsgesuch: Junges deutsches Mädchen, gut situirt, von angenehmem Aeußern, sucht mit strebsamem, gebildetem Herrn bekannt zu werden, zwecks baldiger Heirath. Nur ernstgemeinte Antworten erbeten bis Mittwoch, mit Altersangabe. Agenten verbeten. Adr.: Z. 34 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein deutscher Mann, aus guter Familie, ohne Anhang, Wittwer, ansehnliche Erscheinung, sucht die Bekanntschaft mit einer guten Frau zu machen, ohne Anhang und mit etwas Geld, im Alter von 45 bis 50 Jahren, nur mit ernsten Absichten, zwecks Heirath. Adr.: Josef S., 165 N. Western Ave., unten, Chicago. sason

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren von einer Konfirmantin, am Freitag, den 8. dss. Mts., eine Halskette mit Medaillon. Da theures Andenken dem Wiederbringer gute Belohnung. R. Flinker, 572 N. Robey Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Haben Sie eine gute Gesichtsfarbe?
Ist Ihr Magen in Ordnung? Eins hängt von dem andern ab. Unser nach deutschem Rezept bereiteter Blutreinigungsthee gibt Ihnen eine gesunde Gesichtsfarbe, einen guten Magen und thut dem ganzen Körper wohl. Franko zugesandt gegen Betrag von 25 Cents.
The St. Ignatius Remedy Co., 456 Addison Str., Chicago.

Wenn Sie schwerhörig oder mit Ohrenleiden, Surren im Kopfe etc. behaftet sind, sprecht vor um freie Untersuchung und Rath bei wohlbekanntem Ohren-Spezialisten. The Mears Co., 65 Randolph Str., Ecke State Str., Chicago.

Dr. Weiß und Frau behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 912 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 94. [illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gut gemachte Window Shades (Rouleaux), auf Bestellung gemacht; bestes Tuch; niedr. Preise. Art Window Shade Factory, 1106 N. Halsted Str. Telephon: Lincoln 3468. ap18—30jusonmi

Berliner handdurchgenähte Tuchschuhe und -Pantoffeln. Bestellungen angenommen, gut ausgeführt. Baacke, 6412 Carpenter Straße.

Hausfrauen! Wer guten, klaren Kaffee liebt, gebrauche den „Universal Coffee Filter", 15c das Stück; 3 Größen (3, 3½ u. 4½ Zoll Durchm.); portofrei zugesandt. W. Maechler, 734 E. Ravenswood Park. frson

Umgezogen! Frau R. Cramer's Hair Store von 364 E. North Ave. nach 553 Wells Str. saso

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mjsasodido*

Beste Painterarbeiten, Decorating, Calsomining (Nordseite) besorgen Heyne Bros., 262 Clybourn Ave. 13ap1mX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts u. s. w.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $.................
Auf Sicherheit von.................
Wann vorzusprechen.................
Federal Loan Co.,
85 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephone 5059 Central. 2ja*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Str., Zimmer 504.
Title and Trust Bldg. apX*

Niedrige Raten auf Möbel- u. Piano-Darleihen; $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
69 Dearborn Str. C. Fredrick Keller, Mgr. Zim. 44. 1fb*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen: Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet: Rabatt, wenn früher bezahlt.
$20 zahlt $3.25; $50 zahlt $7.00; $80 zahlt $10.75;
$30 zahlt $4.50; $60 zahlt $8.25; $90 zahlt $12.00;
$40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.50; $100 zahlt 113.25.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 3dj,*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Michael J. Stark & Sons—
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —
Zimmer 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Sehr schönes Haus, in feinem Zustand, 9 Zimmer, groß und luftig, ein Block von Northwestern-Hochbahnstation; leichte Bedingungen. B. Maier, 177 Bissell Str., nahe Center.

Zu verkaufen: 369 Bissell nahe Fullerton Hochbahnstation, 11 Zimmer Haus, Dampfheizung, 50 Fuß Front, Asphaltstraße; muß verkaufen. Eigenthümer 369 Bissell Straße.

Zu verkaufen: 317 Mohawk nahe Center Str., 2-Flat Framegebäude, 4 Zimmer Cottage dahinter, Asphaltstraße; Preis $4500.
398—400 Garfield Ave., 3-Flat Brickhaus, Ofenheizung, 50 Fuß Front mit Party Wall Steinstufen, eiserner Zaun, Asphaltstraße; Preis $10,000. Eigenthümer 369 Bissell Straße.

Zu verkaufen: $3750, hübsches großes, 2—6 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, Melrose Str., nahe Lincoln oder N. W. L. Station. Leichte monatliche Zahlungen.
John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Verschleudert: Gutes Flatgebäude, 88 Webster Ave., $2600; deutsche Nachbarschaft. August Torpe, 147 Ost North Ave. sason

Zu verkaufen: Modernes gutes zweistöckiges Brick-Gebäude; 5 und 6 Zimmer Flats nahe Schiller Str. Hochbahn-Station; Preis $5000. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. sason

Zu verkaufen: Cottage mit Basement, an Mohawk Str., nahe Clybourn Ave. Eigenthümer 24 Florence Ave. Auf leichte Abzahlung. saso

Bargain! Bargain!! Bargain!!!
Verschleudere prachtvolles, modernes, dreistöckiges Steinfront-Gebäude, drei 6-Zimmer Flats, mit schöner Brick-Cottage hinten; einen Block vom Humboldt Park; Preis $7750. Torpe, 147 E. North Ave. sason

Nordseite Grundeigenthum schnell verkauft von: August Torpe, 147 East North Ave. sason

Zu kaufen gesucht, für 300 Käufer: Nordseite Brick-, Frame- oder Stein-Flatgebäude, Cottages und Geschäftshäuser. Antwortet sofort, zwecks schneller Bedienung. sason
August Torpe, 147 East North Ave.

Verschleudere dreistöck. Steinfront-Flatgebäude; drei 6-Zimmer Flats; Ofen-Heizung; nahe N. Clark Str.-Hochbahnstation; Preis $7700.
August Torpe, 147 East North Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Nur $6200, feines neues Brick und Steinfront Gebäude, 5 und 6 Zimmer, Bad, Gas, Furnace Heizung, nahe Edgewater Hochbahnstation, 29 bei 125 Fuß Lot. Nur $500 Baar und Rest monatlich, oder nehme Nordseite Lot als Theilzahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Zu vertauschen: $11,000, hübsches 3 Flat Brickgebäude, 45 Fuß Front, 3—7 Zimmer Flats, Miethe $110 den Monat, 12 und 14 Lincoln Ave., nahe Wells Str., Hypothek $4500 zu 5 Proz. Ebenso hübsche Geschäftslot an North Wells Str., nahe North Ave., $5000, vertausche beides gegen Antheil in 6 Flat Steam Heizung und bezahle baar dazu. Nordseite vorgezogen.
John Heim, alleiniger Agent, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. saso

Zu verkaufen: Modernes 5—6 Zimmer Flatgebäude, jährliche Miethe $2700; Preis $22,500. Kenmore Ave., nahe Montrose Blvd. August Torpe, 147 North Avenue. sason

Zu verkaufen: Nur $6000, neues 5 und 6 Zimmer Brickgebäude, Bad, Gas, Furnace-Heizung, Edgewater Hochbahnstation, $300 Baar und Rest monatlich.
John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Zu verkaufen: Modernes 3 Stock Framegebäude; 3—6 Zimmer Wohnungen, jährl. Miethe $480; Preis $4000; nahe Northwestern Hochbahn, N. Clark Str. Station. August Torpe, 147 Ost North Ave. sason

Zu verkaufen: 160 Bissell Str., Brickhaus, zwei Flats, je 6 Zimmer und Bad, Keller und großer Dachboden, in gutem Zustand, nahe Center Straße Hochbahnstation. Eigenthümer im 2. Flat. sasomi

Zu verkaufen: Cottage, Oakley Ave., nahe Cornelia Str. $2100. 2 Flat Gebäude, Barry Ave. und Lincoln Str., $3800. 30 Fuß Lotten in meiner neuen Subdivision, alle Straßenverbesserungen frei, nur 3 Blocks zur Addison Ave. Station der Ravenswood-Hochbahn, $600 und aufwärts, $50 Baar, $10 monatlich. Erste Käufer machen stets Geld. Werde nächstens Preise erhöhen. Geld zum Bauen oder baue für Euch. William Zelosky, 457 Ost Belmont Ave. Subdivision-Office offen Sonntags, Addison Ave. und Leavitt Str. 16ap,1mo,X

Zu kaufen gesucht: Baustelle, etwa 30 Fuß breit, nördlich von Fullerton, östlich von Ashland Ave. Adr.: O. K. 60 Abendpost. do—son

Zu verkaufen: In North Ravenswood, 30 Fuß Lotten, 5- und 6-Zimmer Cottages, $3200; $150 Baar.
Conklin & Co., 1619 Lincoln Ave. 27mj,tX*

Nordwestseite.

Bargain in einem feinen Irving Park Heim. Neun Zimmer, Brick-Fundament, Basement, modernes Badezimmer, Hartholz Trim, Eichen-Fußböden, Heißwasser-Heizung, Gas u. elektrisches Licht, 3 Laundry Trays, Toilet im Basement, gepflasterte Straße, Zementwege, große Barn; Lot 50x165; feine Lage; Preis $5500; Abzahlung; netter Rasenplatz, Gesträucher, Bäume usw. (3498.)
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Bargain in einem acht-Zimmer Haus. Stein-Fundament, 7-Fuß Brick-Basement, mod. Bad, Hartholz Trim, Eichen-Fußböden, guter Furnace, Gas, 3 Jahre alt, Sideboard, Tiled Grate, breite Porches, Zementwege; Preis $3000; leichte Zahlungen. (3501.)
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen:
Fünf-Zimmer Cottage.
Modernes Badezimmer, Zementwege; gute Lage; nur $1850; leichte Zahlungen.
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Fünf-Zimmer Cottage, modern, Bad, Maple-Fußböden, Ofen, Gas, Zementwege; gute Verbindung; 25 Fuß Lot; Preis $2000. (3500.)
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Bargain in zwei-Flat-Framehaus! Zwei 5-Zimmer Flats, Maple-Fußböden, gepflasterte Straße, Zementwege; nahe Straßenbahnen und Hochbahn; Preis nur $2500; Miethe $300. (3507.)
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Eignen Sie selber ein Heim? Wenn nicht, weshalb nicht? Ihr Miethsgeld bezahlt für eine neue, 4, 5 oder 6-Zimmer Brick-Cottage an Avers Ave., nahe Division. Offen Sonntag nach 2:30 Nachm. Große Lots. R. O. McQuiston, 226 La Salle Str. 18ap1wX

Zu verkaufen: Hübsche neue und moderne Cottages und zwei-Flatgebäude; 30 Fuß Lotten; Straße verbessert; $150 bis $300 Baar; Rest monatlich. Engelbrecht, 1257 N. 43. Ave., Ecke Humboldt Ave. sason

Zu verkaufen: Residenz 50x125, Furnaceheizung, hübscher Garten, Preis $2600; Hälfte baar. 2563 Eberly Avenue. sason

Zu verkaufen: Gute Cottage mit allen Verbesserungen, billig wenn vor dem 1. Mai gekauft. Nordwestseite. Eigenthümer 1835 N. Whipple Str. saso

6 Zimmer Cottage, nehme Lot als erste Anzahlung. Martens, 1889 Milwaukee, nahe California Ave. saso

Ich habe Lotten und Gebäude aller Art zu vertauschen. Martens, 1889 Milwaukee, nahe California Ave. saso

Ich verkaufe und vermiethe Grundeigenthum — Nordwestseite. Martens, 1889 Milwaukee, nahe California Ave. saso

Wenn Sie Lotten oder ein Heim kaufen wollen wenden Sie sich an
Haentze & Wheeler,
2806 Milwaukee Avenue, Ecke Belmont.
Das größte deutsch-amerikanische Grundeigenthums-Geschäft der Nordwestseite. — Größte Auswahl; leichte Bedingungen; reelle Behandlung; Geld zu verleihen: Hypotheken zu verkaufen; Feuer-Versicherung. Wir bauen nach Belieben und verkaufen auf leichte Abzahlung. 13mjsason*

Zu verkaufen: 3 Lotten an 44. und 1½ Blocks südlich von Milwaukee Ave., billig. Näheres 286 Milwaukee Ave. ap10,11,16,17,18

Zu verkaufen: West Irving Park Flat Gebäude, nahe Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd., 2 Flats, 5 Zimmer jedes, Bad, heißes und kaltes Wasser, Hartholz-Fußböden, Zement-Seitenwege, Gas-Fixtures, Rouleaux etc, große Lot, Preis $3600. Zweig-Office: Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. sasoddido

Westseite.

Zu verkaufen: Krankheitshalber beim Eigenthümer— Neues 3-Flat Gebäude, 6 Zimmer Flats, Miethe $750 das Jahr, alles modern, mit Stall. Kommt und sehts Euch an. 622 S. Central Park Ave., nahe W. 12. Str. ap1,4,8,11,15,18

$2000 kaufen 1½stöck. Cottage, an Ridgeway Ave., zwischen Huron und Ohio Str.; in feinem Zustande; Macadamized Straße; Zement-Seitenweg; geringe Anzahlung, Rest wie Miethe. Nachzufragen: J. Leverington, 277 N. Hamlin Ave. mison

Zu verkaufen: Baar oder auf monatliche Abzahlungen, neue zwei Flat Steinfront-Gebäude an 21. Straße und 21. Place, westlich von 41. Ave. — ferner Lotten zu verkaufen — alle 30 Fuß breit — Hochbahn, Ogden Ave. und 22. Str. Cars laufen nach dieser Subdivision. Ferner Cottages in der Umgegend von Homan Ave. und 27. Straße.
Frank Kirchman, 1582 W. 22. Str.
Zweig-Office: 2013 Süd 40. Avenue. 16ap—9maifrsason

Zu verkaufen: Neues 2-Flat-Gebäude, 6 und 6-Zimmer, Steinfront, 777 Süd Troy Str., zwischen 19. Str. und Ogden Ave., nahe Douglas Park. John W. Jedlan, Eigenthümer, 775 S. Troy Str. 16ap—9maifrsason

Südseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain! Durch Anzahlung von nur $1000 könnt Ihr feines dreistöckiges Backstein Flatgebäude mit Basement bekommen, 3336 Parnell Ave., in gutem Zustand, stets vermiethet, bequem zu Cars; bringt über 10 Prozent netto. Eigenthümer meistentheils auswärts und möchte gern verkaufen, Preis $4300; beliebige Bedingungen. Macht eine Offerte. Adressirt: William Matthiesen, 2957 Butler Straße. saso

Zu verkaufen: Ein Bargain, dreistöck. Gebäude, 50x100, mit Store, Logenhalle, Tanzhalle und 7 Zimmer Flat. Ebenso Basement. Moderne Front. Verkaufsgrund: Wittwe ist es nicht möglich sich dem Geschäftseigenthum zu widmen. Nachzufragen 3012 Archer Avenue. frsaso

Vorstädte.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Frame-Eckhaus, zwei Lots, gepflasterte Straße, Zement-Seitenweg, Wasser, Gas, Zisternenwasser für Waschzwecke, Schattenbäume, Gemüsegarten, Rasenplatz, nahe Madison Straße elektr. Car. Maywood, Ill. Adr.: F. 408 Abendpost.

Farmländereien.

Die frühen Obst-Ländereien.
5, 10, 20, 30 Acres, im Herzen des California Orangen-Hain und Weintrauben-Distrikts, wo man $100 per Acker erzielt an Kartoffeln und Zuckerrüben und Gemüse jeder Art, das mit großen Profiten verkauft wird, während Eure Bäume jung sind; hier ist der beste Markt direkt in der Nähe; gute Schulen, Kirchen; keine Ernte-Fehlschläge; 2 und 5 Ernten jährlich; keine Bezahlung für Wasserrechte; wir verkaufen Land mit Wasserrecht für $100 per Acre; ein Drittel Baar und Rest vierteljährlich zu $50 Baar und $1.00 per Acre monatlich. Bewässertes Land ist ein sicherer Erfolg; keine Ernte-Fehlschläge; sofortige Besitzergreifung; leichte Zahlungen. Wir sind überzeugt, daß es sich bezahlen wird, denn wir haben das Land, den Boden, das Klima, den Markt und die Eisenbahnen bei der Hand; Straßenbahnen. Das San Joaquin-Thal hat das feinste Klima in Californien. Gesellschaft mit $100,000 Kapital und den besten Bank-Empfehlungen. L. B. Krampe, Agent für die Porter Land Co., Zimmer 2, 195 La Salle Str., Chicago. 4apsonmil:n

Land oder Farmen in lutherischen Kolonien. Fruchtbarer Lehmboden, gutes weiches Wasser, gesundes Klima, gute Märkte; gutbesiedelte Gegend; niedrige Preise; leichte Bedingungen, sind einige der Vorzüge, die den Käufern geboten werden. Man schreibe um weitere Auskunft an
The Ev. Luth. Colonization Co.,
1005 E. Main Str., Merrill, Wis. 14fbson*

Tausend Dollars kaufen schöne 40 Acres Farm mit Gebäude, gutes Wasser, nahe Muskegon, Mich. Koch, 1189 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 160 Acker bestes Farmland, bei Grand Rapids, Mich., sehr billig. Eigenthümer: Neumann, 1062 N. Fairfield Ave. sason

Neue deutsch-ungarische Kolonie. Versammlung am Sonntag, den 18. April, von 1 bis 5 Uhr Nachm., in M. Letschers Wohnung, Nr. 571 S. Wood Str. — Das Land wurde diese Woche von einem neuen Komite besichtigt. sasonn

Ich kaufe, verkaufe oder vertausche Indiana, Michigan und Wiskonsin Farmen. Brodführer, 84 LaSalle Str., Zimmer 509. 17dj,dosasodi*

Deutsche Kolonie Elberta. Baldwin County, Alabama. Elberta Wasser; Elberta Klima; Elberta Pfirsiche; Elberta Kartoffel und sonstige Land-Erzeugnisse. Alles berühmt. Das beste Land und das billigste Land. L. v. d. Leck & Co., 164 Ost North Ave., Zimmer 5. 13ap1wX

$1600 kaufen 20 Acker Hühnerfarm, nahe Breedsville, Michigan. Brodfuehrer, 84 La Salle Str., Zimmer 509. frsason

Zu vertauschen: Gegen Stadteigenthum, Wiskonsin und Michigan Farmen, mit Pferden, Vieh und Maschinerie. Brodfuehrer, 84 La Salle Str., Zimmer 509. frsason

Großer Trakt Wiskonsin Central Railroad Land, gerade auf den Markt gebracht; feine Auswahl verbesserter Farmen; Tausch in Betracht gezogen. Office auch Abends und Sonntag Vormittags offen. Bauch, 263 Ost North Ave., Chicago. 3aplX*

Zu verkaufen: Stevens Point, Wis., einer deutschen Stadt von 12,000 Einwohnern mit guten Schulen. Gutes 8 Zimmer Wohnhaus auf Stein-Basement mit Stallung etc. auf Eck-Lot 100x150 nebst 10 Acres vom besten Land. Schuldenfrei. Preis $2500. — Tausch gegen bebautes Grundeigenthum auch berücksichtigt.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 12mj*X

$1500 kaufen 80 Acker vom besten Land in Juneau County, Wis. Tausche für Chicago Grundeigenthum berücksichtigt.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.
Nordseite Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee; Abends 7 bis 9; Sonntags 10—12. 18mjX*

Bestes Corn-, Weizen-, Hafer-, Klee und Fruchtland; Preis 10 per Acre, $10 Anzahlung, Reste monatlich oder jährlich. Also verbesserte Farm zu verkaufen oder zu vertauschen. Sprecht vor oder schreibt um Karten. Office Abends offen. W. J. Rehl, 121 La Salle Str., Chicago, oder Warren, Monroe County, Wiskonsin. 8mjX*

Verschiedenes.

Muß innerhalb einer Woche verkauft werden: Eckgrundstück mit 10 Zimmer-Haus, eingerichtet für Milchgeschäft, und gute Haus-Kundschaft, spottbillig für Baar. O. K. 274 Abendpost.

Ihr Geld zurück, wenn das Buch nicht genau so ist wie dargestellt.

Sie sparen 50 Cents indem Sie jetzt kaufen. | Sie sparen $50.00 jährlich an Doktor-Rechnungen.

Offene Volkssprache und Gesunder Menschenverstand

von Dr. E. B. Foote. (Neue vergrößerte Auflage.)

920 Seiten, 280 Illustrationen (68 in Farben), 230 Rezepte.

Wollen Sie ein glückliches Leben führen, liebendes Weib haben, Kind richtig erziehen, Sie's haben.

Dieses, das größte und populärste Buch seiner Art, enthält Alles, was Jedermann über sich selbst wissen sollte in Bezug auf Gesundheit, Krankheit und Familien-Angelegenheiten. [illegible] Eine Million derselben in Deutsch und Englisch verkauft.

Abtheilung I und II. Gesundheit und Krankheiten behandelnd, nebst Rezepten, enthält Alles, was Jedermann wissen sollte [illegible]

43 farbige Illustrationen und 14 Platten.

Preis $1.50; frei per Post. [illegible]

25 farbigen Illustrationen auf 4 Platten.

[illegible]

Schneidet dies aus, es ist 50 Cents werth.

Dieser Koupon Werth **50** Cents Sonntagspost, Chicago, 18. April 1909.

Dieser Koupon setzt den Leser dieser Zeitung in die Lage, dieses werthvolle medizinische Familienbuch zu dem Preise von nur $1.00 zu erlangen, regulärer Preis $1.50. Preis der englischen Ausgabe $2.00, mit Koupon $1.50.

Bestellt jetzt! Diese Anzeige erscheint vielleicht nicht wieder. Sendet nur $1.00 in Check oder Post Order, und Ihr erhaltet das neueste und beste Buch über diesen Gegenstand. Keine Bücher auf Nachnahme oder C. O. D. versandt.

Man sende alle Bestellungen direkt an die

MURRAY HILL PUBL. CO., 129 East 28. Strasse, NEW YORK.

Für müßige Stunden.

Räthsel (3131).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „u" da ist's ein kleines Städtchen
In einem schönen Sachsenland.
Mit „a" da ist's manchmal bei den Mädchen,
Hat's Keiner wohl gern auf der Hand.

Scherzräthsel (3132).

Wie...ist der nette, junge Mann.
Die...von Beruf, man sieht's ihm an.
Sein Herz ist gut mit mir bekannt;
Wer...? ja, so wird sein Herr genannt.

Zweisilbig (3133).

Manche Frage wird mit Eins beginnen;
Ihre Antwort fängt mit Zwei oft an.
Auch das Ganze findet schließlich innen
In dem doppelsinn'gen Ganzen man.

Einen Volksstamm gilt es erst zu rathen,
Der die Größe früh'rer Zeit verlor,
Selten unterbleibt das Wort beim Braten;
Selten nimmt es noch der Schneider vor.

Niemals ist räthlich, mit dem Rücken
Es zu thun, wo Lästerzunge spricht.
Wird das Räthsel zu erblicken glücken
Ohne unser Wort? Wohl meistens nicht.

Zahlenräthsel (3134).

Von Mathias Straka, Chicago.

1 2 3 4 5 6 7—Blüht nun wieder bald;
2 3 6 5 4 7—singt dann jung und alt;
3 2 2 4 7—so heißt ein deutscher Fluß;
4 5 4 8—man in Westfalen suchen muß;
5 6 7—Hauptort am Nil;
6 3—davon gibt's zur Zeit recht viel;
7—nur ein Mitlaut zwar,
Doch unentbehrlich ganz und gar.

Rösselsprung (3135).

Eingesch. von Herman Kornrumpf, Chicago.

seh'	du	vom	brand	ne	still	kommt	kuß
sonn	dann	thau	im	an	ich	thrä	und
auch	ich	nen	lieb	well	süß	ten	mir
will	ofen	stirbst	dich	letz	die	seh'	und
den	ein	und	du	dein	an	wie	blüm
tre	ben	muß.	wie	tot	dein	lin	dich
wohl	glü	mal	stirbt	so	still	lein	solch'
lie	Du	ich	be	liebst	ein	treu	ne

Bilderräthsel (3136).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Eingeschickt von Aug. Fiebig, Chicago.

Lies mich von vorn oder umstell' mich,
Stets suche und bohr' ich,
Bis der Sache ich komme auf den Grund.

2. Wechselräthsel.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Suche mit „l" mich bei den Maßen,
Mit „b" dann bei den Wasserstraßen,
Und setzest du „s" dafür ein,
Dann nenne ich ein Mägdelein.

3. Silbenräthsel.

a baum ben bet el gu gung he le mönch nou pril ra rib sa san schla tel ter ter un wet.

Aus obigen 22 Silben sind sieben Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Angehöriger eines frommen Ordens; 2. Stadt auf Sizilien; 3. Ziergewächs; 4. assyrischer König; 5. deutscher Dichter; 6. Vorgang in der Natur; 7. Verbrechen. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben und die Endbuchstaben in Zusammenhange gelesen die Namen zweier großer deutscher Städte.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Räthsel (3125).

Der Brief.

Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Wechselräthsel (3126).

Freude, Fremde.

Richtig gelöst von 50 Einsendern.

Zahlenräthsel (3127).

1 2 3 4 5 6 7 3—Osterhut.

Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Geograph. Silbenräthsel (3128).

Osaka, Seoul, Terol, Erie, Rosehil, Hautau, Amaghi, Sofia. — Alleluja, Osterhaſ'.

Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Rösselsprung (3129).

Ostersonntag, deine Psalmen
Laß in uns sie wiederhallen;
Künd' uns Licht und Frieden Allen —
Sonnenaufgang über Palmen.

Sprich mit deiner Feierstimme:
Liebe, die die Welt geschaffen,
Weicht mit ihren reinen Waffen
Nimmer vor des Hasses Grimme.

Richtig gelöst von 28 Einsendern.

Bilderrösselsprung (3130).

Auferstehungstag.

Richtig gelöst von 38 Einsendern.

Lösungen zu den ‚Nebenräthseln' in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Die Luft.

2. Gleichung. — Schriftsteller. (a. Schlamm, b. Lamm, c. Riff, d. Tisch, e. ich, f. Teller.)

3. Magisches Zahlenquadrat. —Das mittlere Feld nimmt theil an der Bildung von vier Reihen, jedes Eckfeld an der Bildung von drei Reihen und jedes seitliche Mittelfeld an der Bildung von zwei Reihen. Man setzt daher die größte Zahl 9 in die Mitte, 8, 7, 6, 5 je in ein Eckfeld, 4, 3, 2, 1 je in ein seitliches Mittelfeld:: z. B.:

8	4	7
1	9	3
5	2	6

Richtige Lösungen

sandten ein:

C. E. Winkler (6 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); Karl Durnberger (1—0); Ernst A. Baaz (2—0); Isaac W. Jacobson (2—0); Max Eggers (6—3); Frau Hedwig Arnet (0—1); Frau J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (4—0); M. Kober (1—0); Henry A. Erz (2—0); Frau Agnes Groß (5—1); Frau Bertha Janz (6—1); Frau K. Steinberg, Steger, Ill. (1—1); Fritz Leschmann (5—1); F. H. Roeßler (6—2); Frau Johanna Zander (0—1); A. Triphahn (6—3); Aug. Fiebig (3—1); G. Michael, Hammond, Ind. (3—1); Frau Frida Ramm (6—1); Frau M. Melse (2—1); Frau Lydia Sedlmahr, Danville, Ill. (5—1); H. Hand (5—1); Frl. Ida Bardow (3—1); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (3—1); Frau A. Laemlein (2—1).

Frau Anna Huber (4—1); Hy. Langfeldt (4—1); Frau Elise Falter (2—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—1); Ch. W. Herbertz (6—2); Frau Rosa Schlogl (6—2); Henry Peters (4—1); Frau Anna Engel (6—1); Frau F. Zielke (4—1); Frau Käthi Weigand (5—1); Frau Helene Brockmyer (6—1); J. Griesmaier (4—0); Frau Dietrich Helberg (2—1); Frau Emmy G. Pleßner (4—3); Frau Ottilie Vocke (6—1); Frau E. Richter (2—0); Frau H. Kehl (5—2); Frau Marie Sieberer (4—1); Johann Pauly (5—1); Frau Anna Walter (5—1); H. Fröhlich (6—1); Frau A. Gnadke (3—1); Victorie König (5—2); G. Schröder (6—1); Chas. Diezel (2—1).

Frau Dora Diefenbach (6—1); H. Zimmermann (3—1); Frau Martha Rogge (5—1); O. Kühn (4—0); Michael Schmitt (6—2); H. Kornrumpf (3—0); A. F. Hintze (6—3); Frau Mary Carstens (6—1); C. Schaub, Mokena, Ill. (6—1); Geo. Wagner (5—1); Charles Kocher (3—1); Mathias Straka (5—1).

— Entrüstung. — Sie, Wirth, bei einem so elenden Wein kann man nur auf Ihre Gesundheit trinken.

Prämien gewannen:

Von Räthsel 3025. — Loose 1—40. H. Kornrumpf, 116 Fremont Str., Chicago; Loos Nr. 34.

Von Räthsel 3026. — Loose 1—50. J. Griesmayer, 312 Ost 24. Str., Chicago; Loos Nr. 27.

Von Räthsel 3027. — Loose 1—58. H. Zimmerman, 240 Roscoe Blvd., Chicago; Loos Nr. 48.

Von Räthsel 3028. — Loose 1—40. Isaac W. Jacobson, 242 W. 12. Str., Chicago; Loos Nr. 2.

Von Räthsel 3029. — Loose 1—28. Frau Elise Falter, 773 S. Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 11.

Von Räthsel 3030. — Loose 1—38. Frau Frieda Ramm, 104 N. Clark Str., Chicago; Loos Nr. 10.

Räthsel-Briefkasten.

F. Joggerst; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Hy. Langfeldt; H. Hand; Frau Ottilie Vocke. — Dank für die eingeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bolling, Säugling, 2 T.; 20 Waveland Ave.
Bohne, Meta, 83 J.; 4838 Bishop Str.
Heidorn, August, 61 J.; 4923 Laflin Str.
Schuler, David, 37 J.; 579 Blue Island Ave.
Teitchbaum, Charles H., 1 M.; 449 Marshfield Ave.
Pauly, Eugene, 3 T.; 320 24. Str.
Walters, Bertrand, 21 J.; 228 N. Ashl. Ave.
Theide, August, 76 J.; 1269 Sacramento Ave.
Essig, Frau Fredricka, 57 J.; 1009 WardStr.
Hirbeck, Daniel J., 18 T.; 509 41. Str.
Stetz, John, 46 J.; 3759 Hermitage Ave.
Zerfas, Adolph, 19 J.; 1824 Warsaw Ave.
Emerich, John, 591 Illinois Hotel.
Jacob, Peter E., 42 J.; 292 Sheffield Ave.
Gottlieb, Ellis C., 32 J.; 2214 N. Ashland Ave.
Manthey, John, 20 J.; 1312 W. Polk Str.
Bruns, Alma A., 4 M.; 4449 Dearborn Str.
Zander, Henry, 78 J.; 5938 Honore Str.
Frey, Mignonette, 32 J.; 879 W. Polk Str.
Schmidt, Ewing, 4 Ta.; 1851 Garfield Blvd.
Suemberg, Charles J., 58 J.; 3109 Wentworth Avenue.
Neuhaus, Ballory S., 24 Ta.; 755 N. Maplewood Ave.
Neuhaus, Ostrid J., 23 Ta.; 755 N. Maplewood Avenue.
Klemme, Henrietta, 64 J.; 489 Blue Island Ave.
Reddel, August, 62 J.; 3641 Robey Str.
Beidick, Albert, 63 J.; 274 Homan Ave.
Lucker, Louis, 40 J.; 8901 Lincoln Str.
Rahmer, Joseph, 55 J.; 57 Baumans Str.
Meyer, Harry, 45 J.; 742 Hirsch Str.
Fritz, Anna M., 76 J.; 1346 Oakdale Ave.
Maß, Julianna, 11 Mo., 953 19. Str.
Brandt, Ella, 5 Mo.; 749 W. Irving Park Blvd.
Sprunck, Anna, 67 J.; 215 Clybourn Ave.
Singer, Christina, 83 J.; 3699 N. Clark Str.
Deuker, Henry, 52 J.; 1955 N. Halsted Str.
Wahl, Rosa, 49 J.; 138 Irving Park Blvd.
Dorner, Frank, 9 Mo.; 52 Uhland Str.
Solger, Eliza, 70 J.; 487 W. 15. Str.
Loll, Gustav, 40 J.; 947 Ashland Ave.
Lilienthal, Albert L., 58 J.; 3500 Ellis Ave.
Mecklenburg, Augusta, 61 J.; 196 Augusta Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

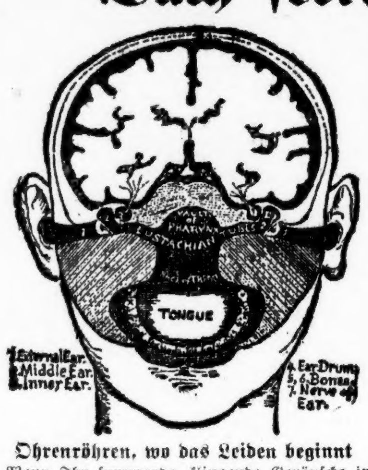
Chicago, den 17. April 1909.

2707 Altmann Josef
2708 Albrecht Emil F
2712 Ammannet Mary
2717 Apitz August
2719 Arden Richard
2720 Baas Jacob
2721 Bachhuber Ludwig
2726 Ball Josef
2733 Baron Rosa
2737 Barndel Frau Sarah
2739 Bauer Anton
2740 Baumgart Hermann
2742 Beck Ferdinand
2743 Becker Gustav
2744 Beigl Johann (2)
2745 Behnke Emil
2746 Bellinger Anton
2753 Bermann J
2754 Berg August
2756 Bohm Fred
2757 Bokert Jakob
2758 Bohm Fred
2768 Borenstein G
2769 Boorstein S
2773 Bigler G
2776 Binder Lojsi
2780 Blumenthal M
2782 Bramer Sylvia
2784 Breitmaier Karoline
2785 Brokmann Jakob
2786 Bronstein A R
2787 Bronstein M S
2788 Bronstein Sam
2799 Burger Georg
2800 Busam Emil
2801 Bunzel Paul
2802 Buris Johann
2806 Carstensen Anna
2841 Dahmke F
2846 Danus Frank
2851 Debnar Albert
2852 Derus Albert
2854 Deutsch B R
2864 Drab Annie
2866 Dreßel Antoni
2871 Duer Augusta C
2880 Ebermann Morris
2881 Eden Fittchen
2882 Eichelein Hermann
2883 Eidlbos Hermann
2884 Eichberg Alfred
2885 Eiser Michael
2886 Eisenhardt Augusta
2887 Emanuel Rosie
2888 Enk L
2889 Erhardt Gustav
2890 Fank Maria
2891 Feiser Ignatz
2892 Feiner Miß R
2895 Finkelstein F
2898 Fischer Mr
2901 Flasch John
2904 Forschler Thomas
2908 Friedinger Papist
2909 Friedmann G
2910 Friedmann Morris
2925 Gerstein M
2926 Gerber Max
2930 Golke Ludwig
2932 Goergen Henry
2933 Goder Jos
2936 Golden Morris
2937 Goldberg A
2938 Goldberg Max
2939 Goldberg Rudolf
2940 Goldmann Harry
27941 Goldstein Joe
2942 Goldstein E
2948 Gossens Lorenz
2950 Greller Meier
2951 Grimmer Mich F
2955 Graf Michael
2956 Grosser Oskar
2960 Gruber Georg
2962 Gstettner Lorenz
2965 Guntz Fani
2967 Haasl Ferdinand
2971 Hank Theodore
2972 Hansen Louis
2973 Haselbrach Jac
2974 Hart W. S.
2975 Hermann Christine
2976 Hernbrot Anton
2977 Hensler Louis
2978 Hermann Mathilde
2979 Helbig Frau Fanny
2980 Heller R
2982 Hoffmann S
2983 Hoffmann John Peter
2986 Hoppe Carl
2987 Hohn Paula
2991 Hübscher Emil
3016 Jehrke Otto
3020 Joffe Ida
3023 Jonnenfield Mary
3031 Kahn Herman
3049 Kamper Fritz
3049 Keller Kristof
3050 Keller Anastasia
3062 Kirsnal Erich
3063 Kirschstein C
3065 Klein Hermann
3066 Klein Nikolaus
3067 Kluetzke Alexander
3075 Kneip Nikolaus
3078 Koch Mr
3088 Kos Josefa
3089 Kos Marie
3091 Kosta Albert
3092 Kott Pawel
3093 Korus Jakob
3108 Kraemer Robt
3109 Kraemer W
3110 Kraus Albert
3111 Kraus Emil
3116 Kreft August
3119 Kristof Johann
3123 Krüger Wilhelm
3124 Kroggel Wilhelm
3125 Krohn Mrs
3126 Kulz Liesbeth
3128 Kuehl Richard H
3129 Kuhn Peter
3140 Kurent Edeltraud
3146 Lavick S
3148 Lange Frau Felix
3149 Lange Peter
3150 Langer E
3156 Lemil Matheus
3158 Leabold August
3160 Lehmann Maria
3161 Lentsch Frau Theresia
3171 Lichtscheidl Rosa
3172 Lippert Adolf
3175 Litzen Frau Milda
3178 Ließ G
3182 Loßmann S
3185 Loewy Joseph
3186 Lohff Paul
3189 Lurch Aaron
3193 Malik Karolina
3195 Marschall Marie
3198 Matecka Jakob
3208 Mandelburger Karl (2)—
3211 Marcus Rose
3212 Martin P
3214 Mars Anton
3215 Mareken Albeta
3219 Marx Louis
3224 Mayer Dora A
3226 Meyer Paul R
3227 Menz Andreas
3228 Meyer Hugo
3229 Meyers Louis
3230 Meckewier G M
3231 Meisinger Elsija
3250 Müller Jakob
3262 Nacri Gottlieb
3268 Nasewitz W (2)
3270 Nehring Adelgunda
3273 Neuhaus L
3274 Neuer Oscar
3275 Nieberg Hugo
3277 Nidotz D
3280 Niederwidz Michat
3283 Novak Louis
3286 Rosko Lizzie
3288 Rosko Johann
3289 Noesgen Frau
3300 Ott Elizabeth
3301 Pandel T A
3302 Palm Albert
3309 Packer F
3314 Perner Emil
3316 Persner S
3319 Pfannstiel Mr
3326 Pickler Nathan
3329 Plank Johann
3344 Preuß Paul
3360 Redel Theodor
3366 Reinhardt Gustav
3367 Reiersdorf C
3369 Roegner Emil
3370 Rosenberg Mr
3371 Rohrer Hans
3375 Rothert Adolph
3376 Rotholz Moritz
3377 Rose Edward C
3380 Rogner Marie
3381 Rueger Gustav A
3383 Ruberl Annie
337 Saeger Miß
3392 Schiff Dr. D C
3393 Schach Johann
3394 Schiller Nathan
3395 Schreiner Ellis
3396 Schneider Mr
3397 Schönbrunn Robert
3398 Schmidt Fred
3399 Schmidt J
3400 Schuh Michael
4401 Schroll Carl
4402 Schreiber Louis
3403 Schuricht Max
3404 Schupler Ottomar
3405 Schuler Robert
3406 Seifer S
3408 Sexsauer Maria
3419 Siegert Max
3420 Simke Jozapl
3426 Simon M
3440 Sowa Ida
3442 Spegel Otto
3443 Sprengerfeld Marie
3448 Stauck Max
3463 Staeger Anna
3464 Stern Mr
3467 Stein B
3468 Stegeman Adolph
3470 Stronegger Marie
3471 Stolz Heinrich
3472 Strand Martin
3474 Stromberg Oscar C
3499 Thomas Hugo
3511 Turner Walter M
3512 Ueberfall Vincenz
3513 Ulm Anton
3522 Van Westerborg W
3523 Verner Andreas
3524 Velde Jacob
3534 Wagner Peter
3542 Weißman L
3544 Wendler Miß
3545 Welker Heinrich
3549 Willem Effie
3551 Windhauser Anna
3552 Wickersheim Charles
3553 Windbacher Elizabeth
3558 Witzel Eva
3563 Witt Jany
3566 Woldengraber B J
3581 Yung Albert

— Eine Moderne. — Hausfrau: Nein, als Köchin kann ich Sie nicht gebrauchen, machen S' Ihre vierzehn Tag....—Köchin: Könnten S' mich nicht vielleicht zum Unterrichten im Französisch und Klavierspiel gebrauchen?

— Aus der Schule. — Lehrer „Also, mit welcher Waffe schlug Samson die Philister?" — (Tiefe Stille.) — Lehrer (auf sein Kinn deutend): „Na, was ist das?" — Die ganze Klasse: „Ein Eselskinnbacken!"

Ohrensausen-Buch frei!



Ohrenröhren, wo das Leiden beginnt

Wenn Ihr summende, klingende Geräusche im Kopf und Ohren, oder ein Knacken in Euren Ohren habt, wenn Ihr die Nase schneuzt, schreibt sogleich, um das wunderbar nützliche Buch über Kopf- und Ohrensausen und wie es zu heilen, welches jetzt von dem Autor, dem berühmten Taubheitsspezialisten Sproule, absolut kostenfrei weggegeben wird.

Dieses Buch erklärt genau was dieses lästige Kopf- und Ohrensausen verursacht, und zeigt wie es der Vorläufer des schrecklichen Leidens — Taubheit — ist. Es zeigt wie man sich davon befreien kann und hat bereits hunderte von ihrem Kopf- und Ohrensausen kurirt, absolut und nachhaltig, so daß sie wieder ein klares Gehör erlangten. Von Anfang bis zu Ende enthält es volle ärztliche Auskunft von großem Werth für alle die an Ohrensausen leiden, und ist mit feinen Bildern des Kopfes und der Ohrenröhren illustrirt, gerade wo das Leiden beginnt.

Schreibt sogleich um dieses Buch und erfahrt wie Ihr Euer Kopf- und Ohrensausen kuriren könnt. Ihr bekommt es auf Verlangen. Schreibt Euren Namen und Adresse auf die punktirten Linien und schickt den freien Buch-Koupon an **Taubheit-Spezialist Sproule, 24 Trade Bldg., Boston.** Schreibt in Deutsch oder in Englisch.

Freier Ohrensausen Buch Koupon.

Name.................................

Adresse.................................

....

Marktbericht.

Chicago, den 17. April 1909.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.40—$1.43½; Nr. 3, roth, $1.35—$1.40; Nr. 2, hart, $1.27½—$1.33½; Nr. 3, hart, $1.22—$1.30.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.28—$1.30½; Nr. 2, $1.27—$1.29; Nr. 3, $1.23—$1.28.

Mais, Nr. 2, 66½—66¾c; Nr. 2, weiß, 63c; Nr. 2, gelb, 64—64½c; Nr. 3, 69¾c; Nr. 3, weiß, 70½c; Nr. 3, gelb, 70—70¼c; Nr. 4, 69c.

Hafer, Nr. 2, 52½c; Nr. 2, weiß, 56¼c; Nr. 3, 52c; Nr. 3, weiß, 53—56½c; Nr. 4, weiß, 53—55c; Standard, 55¾c.

Roggen, Nr. 2, 84c; Nr. 3, 76—81c; Nr. 4, 69—75c.

Gerste, „Malting", 65—67c; „Mixing", 64—64½c; „Screenings", 50—65c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, $1.28⅛; Juli, $1.18⅝—$1.18½; September, $1.08⅛; Dezember, $1.05¾.

Mais, Mai, 69⅞—70c; Juli, 68¼c; September, 65⅞—65¾c; Dezember, 58⅜—58½c.

Hafer, Mai, 55⅞c; Juli, 48⅞c; September, 41⅜—41½c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 45,600, von Mais auf 110,000, von Hafer auf 207,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 20,138 Bushels Weizen, 247,674 Bushels Mais und 283,803 Bushels Hafer.

Schmalz, Mai, $10.40; Juli, $10.52½; September, $10.65.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.20; Juli, $18.20; September, $18.17½.

Rippchen, Mai, $9.55—$9.57; Juli, $9.67—$9.70; September, $9.80.

Mehl. Winter-Patents, $5.90—$6.00 das Faß; Roggenmehl, $3.65—$4.00; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.35—$5.65; besondere Marken, $7.00—$7.15.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, $14.00—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $8.00—$10.00; bestes Prairie, $12.50—$13.00; do., Nr. 1, $11.00—$12.00; geringere Sorten, $8.00—$10.00.

Timothy-Samen, „Country Lots", $2.50—$3.80.

Kleesamen, „Cash Lots", $7.25—$9.40.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.09⅜
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.55
do., gereinigt, per 5 Faß	0.56
Terpentin	0.44½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.25—$7.00 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.25; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.40—$5.75; schwere Kälber, $3.50—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$6.75; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.50—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.05—$7.15 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.10—$7.17½; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.00—$7.20; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.00—$6.40; „Stags", $6.75—$7.00.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.25—$6.25; „Native Ewes", $4.00—$6.35; „Yearlings", $5.25—$7.10; „Native Lambs", $7.00—$8.00.

Es wurden während der Woche hierhergebracht 42,114 Rinder, 9,998 Kälber, 117,893 Schweine und 62,658 Schafe. Verschickt von hier wurden: 19,192 Rinder, 266 Kälbe, 33,494 Schweine und 14,446 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—

„Creamery", extra, das Pfund	$ 0.28
Nr. 1, das Pfund	0.25
Nr. 2, das Pfund	0.22
„Dairies", extra, das Pfund	0.25
Nr. 1, das Pfund	0.22
„Ladles", das Pfund	0.19½
Packwaare, das Pfund	0.18

Eier—

Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.19½
do., (Kisten eingeschlossen)	0.20
„First", das Dutzend	0.20½—0.21½
„Extras", das Dutzend	0.22½

Käse—

Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.14½—0.15
„Young America", das Pfund	0.16 —0.16½
„Daisies", das Pfund	0.15 —0.15½
Brick, das Pfund	0.11 —0.15
Schweizer, das Pfund	0.18½—0.15
Limburger, das Pfund	0.10 —0.13

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—

Hühner, das Pfund	0.15
„Springs", das Pfund	0.15
Hähne, das Pfund	0.10
Truthühner, das Pfund	0.17
Gänse, das Pfund	0.08
Enten, das Pfund	0.14½

Geflügel (zugerichtet)—

Hühner, das Pfund	0.14
„Springs", das Pfund	0.15
Truthühner, das Pfund	0.22
Enten, das Pfund	0.15
Gänse, das Pfund	0.10

Kälber (geschlachtet)—

50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	0.75 —2.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00 —2.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00 —3.25
Bananen, Jumbo, das Bund	1.45
Ananas, die Kiste	2.50 —3.50
Kraut, die Kiste	2.50 —3.75
Gurken, das Dutzend	0.50 —1.40
Kopfsalat, die Kiepe	0.25 —0.75
Blattsalat, die Kiste	0.20
Spargeln, die Kiste	1.25 —4.50
Champignons, das Pfund	0.25 —0.75
Rothe Rüben, der Sack	0.65
Mohrrüben, der Sack	0.80 —1.00
Zwiebeln, der Bushel	0.75 —0.80
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.50 —1.00
Sellerie, das Bündchen	0.12½—0.30
Rüben, der Sack	0.40 —0.65
Meerrettig, das Bündchen	0.50
Rettige, die Kiste	0.50 —1.00
Brunnenkresse, das Dutzend Bündchen	0.10 —0.10½
Tomaten, die Kiste	1.00 —2.00
Pfefferschoten, die Kiste	2.00 —3.00
Erdbeeren, 24 Pints	1.50 —2.50

Bohnen—

Grüne Schnittbohnen, Bushel	2.00 —2.50
Wachsbohnen, die Kiste	2.00 —2.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.35
Rothe Nierenbohnen	2.15 —2.25
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	4.80
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	1.00 —1.05

Lest die „Abendpost".

Deutsches Theater.

Heute als letzte Abonnements-Vorstellung: „Die Thür ins Freie."

Mit dem heutigen Sonntag schließt die regelmäßige Spielzeit des deutschen Theaters ab. Für die Vorstellung ist von der Direktion eine Lustspiel-Novität von Blumenthal und Kadelburg ausgewählt worden: „Die Thür ins Freie". Die Verfasser schildern in ergötzlicher Weise, wie in einer kleinen Stadt von verschiedenen Ehepaaren die Kunde aufgenommen wird, daß bei der Schließung ihrer Ehe Formfehler vorgekommen sind, welche die Rechtsgiltigkeit der Zeremonie mehr als in Frage stellen und ihnen die Möglichkeit geben, sich ohne weiteres zu trennen. Anfänglich sind die Betheiligten entschlossen, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen, aber, bei reiflicherer Ueberlegung, besinnt man sich eines anderen. Nachstehend folgt das Personenverzeichniß des Stückes nebst Angabe der Besetzung:

Ferdinand Hinsberg, Stadtrath....Berthold Sprotte
Mathilde, seine Frau............Hedwig Beringer
Fanny, } ihre Töchter { ....Charlotte Krause
Malva, } { ....Gertrud Müller
Hubert Holm, Schriftsteller, Fanny's Gatte......
.............................Conrad Bolten
Otto Sinding, Regierungsassessor....Franz Kirchner
Hermann Vogt, Stadtbaumeister......Ludwig Kreiß
Marianne, seine Frau..............Gertrud Richter
Doktor Munck, Arzt...............Louis Prätorius
Käthe, seine Frau.................Anna Richard
Hans Weigand, Ingenieur............Fritz Bödecker
Lill, seine Frau...................Marie Lange
Haberland, Apotheker..............Gustav Kleemann
Aurelie, seine Frau................Anna Pechtel
Rektor Zirbel......................Willy Schaff
Nagel, Amtsdiener..................Otto Rhein
Sophie, Dienstmädchen..........Anna Roithmeyer
Ort der Handlung: Buchenau.

Die nächste Spielzeit des deutschen Theaters beginnt am 19. September. Eine Subskriptionsliste für Abonnenten liegt in der Expedition der „Abendpost" auf.

In Milwaukee hat eine Anzahl bekannter deutscher Bürger, im Ganzen ihrer 132, sich verpflichtet, fünf Jahre hindurch jährlich einen Garantiefonds von $8417 für das deutsche Theater aufzubringen, aus dem ein etwaniger Fehlbetrag gedeckt werden kann. Die Existenz des deutschen Theaters von Milwaukee ist daher auf weitere fünf Jahre gesichert.

Für Gustav Ehrhorn.

Das bevorstehende Konzert zu seinem 50-jährigen Jubiläum.

Wie bereits erwähnt, werden die Vereinigten Männerchöre am kommenden Mittwoch in der Orchesterhalle zu Ehren des fünfzigjährigen Dirigentenjubiläums ihres langjährigen und allverehrten Chormeisters Gustav Ehrhorn ein großes Konzert geben.. Das Deutschthum wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, dem Manne, welchem es so viele erhebende und genußreiche Stunden verdankt, an seinem Ehrentage reiche Anerkennung zu zollen, und es ist umsomehr zu erwarten, daß bei jenem Konzert die Orchesterhalle bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird, als außer den Ver. Männerchören unter Ehrhorn's Leitung das Theodor Thomas-Orchester unter Direktor Friedrich Stock, sowie als Solisten die Sängerinnen Frau Theodor Brentano und Frau Ila Burnap-Hinshaw, Wilhelm Middelschulte, der Meister des Orgelspiels, und der Geigenkünstler Albin Steindel mitwirken werden — an einem wirklichen Kunstgenuß also nicht zu zweifeln ist.

Das Programm lautet:

1. Ouverture: „Akademische Fest-Ouverture", ... Brahms
Theodor Thomas Orchester.
2. Arie: „Wie nahte mir der Schlummer" aus „Freischütz" .... Weber
Frau Ila Burnap-Hinshaw.
3. Zwei Volkslieder: a) „Haidenröslein....Werner
b) „Klage" .... Glueck
Vereinigte Männerchöre.
4. Konzert in D-Dur für Violine und Orchester, ... Paganini
Herr Albin Steindel.
5. „Am Altare der Wahrheit" (Weihegesang), ... H. Mohr
Chor mit Orchesterbegleitung.
Pause von 10 Minuten.
7. Ouverture: „Der Improvisator"......D'Albert
Orchester.
8. „Ave Maria" (auf Wunsch)........Bach-Gounod
Frau Theodore Brentano. Herr Becker (Violine), Herr Singer (Harfe), Herr Middelschulte (Orgel).
9. „Mein Lied"..................Angerer
Vereinigte Männerchöre.
10. a) „Die Biene".................. Schubert
b) „Humoreske" .... Dvorak
Für Orchester, arrangirt von Herrn Friedrich Stock.
11. „Friedrich Rothbart" ....Podbertsky
Chor mit Orchesterbegleitung.

Eintrittskarten zu dem Konzert können durch alle Mitglieder der Ver. Männerchöre bezogen werden und liegen zum Verkauf an zahlreichen Plätzen auf.

Neebe-Benefiz.

Es findet am nächsten Sonntag Abend in Power's Theater statt.

Am nächsten Sonntag Abend findet in Powers' Theater als Benefiz für Herrn Louis W. H. Neebe, den beliebten Chicagoer Geschäftsführer des Milwaukee Pabst-Theaters, eine Extra-Vorstellung statt, welche die Spielzeit zum Abschluß bringt. Auf dem Spielzettel stehen drei hübsche Einakter mit folgender Besetzung:

„Die wilde Toni."
Liederspiel, Text und Musik von Ferdinand Nesmüller.

Marie Werner..................Martha Willson
Toni..........................Mathilde Dierks
Seff, ein Holzknecht............Gustav Kleemann
Ignatz, der Jäger..............Hermann Meltzer
Schauplatz:
Ein kleines Dorf im bayrischen Hochwald.

„Graf Festenberg."
Komödie von Felix Salter.

Graf Ludwig Laurentin..........Hermann Meltzer
Aristides, sein Sohn...........Gustav Kleemann
Gräfin Helene Festenberg, seine Nichte......
..........................Martha Willson
Graf Max Festenberg, ihr Mann..Conr. Bolten
Neumeier, Ludwigs Kammerdiener..Willy Schaff
Ein Kommissar..................Otto Rhein

„Die Verlobung bei der Laterne."
Operette nach dem Französischen von Mich. Carre und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Peter, Pächter..................Gustav Kleemann
Liese, seine Muhme..............Marie Lanze
Anne Marie, Wittwe, Bäuerin....Lizzie Forster
Katharina, Wittwe, Bäuerin....Mathilde Dierks
Nachtwächter......................Willy Schaff

Der Vorverkauf der Sitze beginnt am nächsten Donnerstag an der Kasse von Powers' Theater, und es ist sehr zu wünschen, daß schon der Vorverkauf ein recht flotter ist, denn das Theaterpublikum hat an Herrn Neebe eine Dankesschuld abzutragen. Die Gelegenheit dazu ist ihm gegeben, und außerdem steht ihm ein sehr vergnügter Abend in Aussicht.

— Sein Standpunkt. — Bauernsohn: „Warum tragen denn die Stadtleut' Handschuh?" — Bauer: „No, einfach, weil's halt schmutzige Hände haben."

LLOYD'S BARGAIN STORE

EST. 1876 138-144 STATE ST.

S&H GREEN STAMPS with each Purchase

Große Bargains in Seiden-, Kleider- und Futterstoffen.

Seidenstoffe von der Auktion 20 Stücke reinseidene Foulards, nur in Old Rose, blau und schwarz; kostete 37½c herzustellen. Extra speziell, die Yard.............. **19c**

Futter-Atlas Extra feine Qualität stark u. dauerhaft, sehr viel gebraucht f. Coat- und Jacket-Futter, alle Farben, sowie schwarz und weiß, werth 59c die Yard. Sehr speziell, zu.................... **39c**

Reinseidene Swiß Taffetas Reich und rauschend, eine dauerhafte Seide für Waists, Kleider, Unterröcke, Drop Skirts und Futterstoffe; alle Farben. Reguläre 59c Qualität, zu.................... **39c**

Neue Frühjahr-Suitings 36-zöllige Wolle karrirte, gestreifte und Mixturen, sehr geeignet für Kinderkleider und Hauskleider. Helle und dunkle Effekte; werth 39c, Yard.... **19c**

Franz. Chiffon Broadcloth 52 Zoll breit, kurzer Nap, feiner seidiger Finish, echte Wolle. Die Qualität, die überall für $1.50 die Yard verkauft wird. Die geeignete Schwere für Suits, Skirts und Jackets. Alle beliebten Farben, sowie rabenschwarz, Yard....... **98c**

Wünscht Ihr Futterstoffe? Könnt Euren Bedarf morgen zum halben Preis erstehen. 36-zöll. merzerirte Sateens — die bestgemachte Qualität. Sehr seidig, alle Farben, sowie schwarz und weiß. Die 39c Qualität. Hinterer Main Floor, die Yard zu.................... **19c**

Unterzeug, Strümpfe, Skirts, Sweater-Coats, Halstrachten.

12½c schwarze Baumwollstrümpfe für Damen, zu..............
15c lohfarbene Baumwollstrümpfe für Damen................
15c schwere gerippte Strümpfe für Schulknaben, zu..............
15c feine baumwollene Strümpfe für Schulmädchen, zu..............
10c echt schwarze baumwollene Socken für Männer, zu............
12½c baumwoll. lohf. Männersocken
15c fancy baumwoll. Männersocken.
25c Halsbinden für Männer und Knaben, alle Muster ....
Auswahl **6¼c** Paar.

25c schwer gerippte Strümpfe für Schulknaben, zu..............
25c fein gerippte Lisle Dreß-Strümpfe für Mädchen, zu.......
25c fein gerippte baumwollene Mädchenstrümpfe zu ....
25c mittelschweres Unterzeug für Kinder, zu.............
25c Leibchen und Beinkleider für Damen, alle Muster, zu.........
29c Balbriggan Hemden und Hosen für Männer, zu..............
50c und $1 Sweater Coats und Sweaters für Männer und Knaben, gering beschädigt..........
35c Burson voll façonnirte nahtlose Damenstrümpfe, zu..........
50c Negligee- und Outing-Hemden für Knaben, zu..............
Auswahl **14c**

75c Negligee und Outing-Hemden für Männer, zu.............
75c Balbriggan Musterhemden und -Hosen für Männer, zu.........
50c Lislefaden Umbrella Muster Beinkleider für Damen, zu......
50c Union Suits für Damen, alle Muster, zu ....
50c und 75c Muster Seide und Lisle Leibchen für Damen, zu........
Auswahl **29c**

Putzwaaren-Spezialitäten.

200 Dreß-Shapes, **55c**

10 Muster zur Auswahl in feinen Milans und mehreren Mustern von grobem Braid (so sehr in Nachfrage) in den allerneuesten Façons, einschließlich den populären Mary Garden, ein positiver $1.50 und $2.00 Werth,—nur Montag, schwarz, Burnt und Farben... **55c**

$3.98 garnirte Hüte, die allerneuesten Muster, garnirt mit Blumen, Obst, Aigrettes etc.................... **$1.98**

65c Stroh Braids, 10c—Alle Farben, sehr vieles schwarz, 10 Yards zum Bolt, großer Werth für „Home Milliners", zu....... **10c**

75c Muster Blumen, 25c—Große Sträuße, alle Sorten, große und kleine Blumen, eines Road Verkäufers Musterpartie, 250 Dutzend in der Partie, Auswahl zu.......... **25c**

Hüte kostenfrei garnirt.

Braucht Ihr Kurzwaaren?

J. J. Clark's bester 200 Yards Spule-Zwirn, schwarz und weiß, Spule...... **1½c**
5c Karte Hump Haken und Oesen, mit 1 Dtzd. Invisible Oesen, zu.............. **2c**
100 Yd. beste Nähseide, Farben und schwarz, die Spule zu.................. **3½c**
Merzerirtes Häkelgarn, echtfarbig, die Spule zu...................... **1½c**
Ganz weiße Perlmutterknöpfe, Dutzend.... **1½c**
Rester von Fancy Frilled Elastic, Garter Längen, jeder.................. **3½c**
Schwarze merzerirte Skirt Braids, 5-Yard Stücke zu.................. **5c**
5c Packet Dreßmakers' beste englische Stecknadeln, 400 Count, zu............ **2c**
Nadelbüchsen, 100 Count, sortirte Farben oder schwarz, jede.................. **4c**

$4.00 Knaben-Anzüge $1.98

Doppelbrüstige Norfolk und russische Muster, alle Größen, durchaus reinwollene Worsteds und Cassimeres, lauter populäre Farben, ebenfalls navyblau, echtfarbige Serges, viele mit Serge gefüttert, alle perfekt passend, Auswahl von irgend einem Muster...... **$1.98**

Großer Schuh-Verkauf.

1600 Paar für Damen bis zu $3.50 Kid Dreß Schuhe, gebrochene und ausrangirte Partien auf zwei großen Bargain-Tischen, zu.......................... **$1.39**

$1.50 Kid Juliets für Damen, Rubber Absätze, „Viscolized" biegsame Sohlen, Patent Tips, zu.......................... **90c**

Zuverlässige Satin Calf Schulschuhe für Knaben starke Vorstehsohlen, Tipped Zehen, Größen 8 bis 13, werth $1.25 zu......... **95c**

Knöchelriemen Pump Sandalen für Mädchen und Misses, Patent Colt, dunkel Tan, Kid und weiße Canvas, Größen 11 bis 2— werth $1.50, zu 85c; Größen 6 bis 11, werth $1.25; zu.......................... **79c**

$3.00 Patent Colt Oxford Ties für Männer, Blucher Schnüre, fancy Tuch-Obertheil, speziell zu.................. **$1.00**

36x72-zöllige
27x54-zöllige
18x36-zöllige **Rugs.**

Brussels Rugs, in Mustern und Farben wie Ihr sie in hochfeinen deutschen Wilton Velvet Rugs findet, befranst, 27x54 Zoll, mindestens $1.25 werth, speziell.................. **69c**

1000 reinwollene Mottled Smyrna Rugs, 18x36 Zoll, wendbar, für Mats und Einzelthüren, werden im Retail immer zu 50c verkauft, speziell zu **29c**

1500 japanische Matting Rugs, in befriedigenden Entwürfen und Farben, 36x72 Zoll; sollten wirklich für $1.00 verkauft werden; speziell zu.................. **49c**

Echte Muster Wilton Velvet Rugs, 36x72 Zoll, echte Wolle, Seide, glänzendes „Facing", Kopien von echten orientalischen und persischen Rugs, Standard $4.50 Werth, speziell **$1.98**

Peter Van Vlissingen hier.

Der Hypothekenfälscher sieht abgemagert aus und ist sehr zurückhaltend.

Peter Van Vlissingen, der Grundeigenthumsmakler, welcher im letzten Herbst am Schluß eines fröhlichen Beisammenseins in einer bekannten Weinstube an der Fifth Ave. seinen versammelten langjährigen Freunden gestand, daß er sie sämmtlich mit gefälschten Hypotheken über's Ohr gehauen habe und sich sofort zu Zuchthausstrafe verurtheilen ließ, traf gestern Vormittag in Begleitung von Zuchthauswächtern auf einem Zuge der Chicago & Alton-Bahn aus der Strafanstalt in Joliet hier ein und wurde sofort dem Bundesmarschall in Obhut gegeben. Er dürfte einen Monat hier bleiben, da er in dem verwickelten Bankerottverfahren, welches gegen ihn eingeleitet worden ist, vor dem Bundesgerichts-Referenten Wean vernommen werden soll.

Nachdem er Richter Landis vorgeführt worden war, wurde die Aufnahme des Zeugenverhörs bis Mittwoch verschoben. Inzwischen wird der Gefangene, der nicht im Countygefängniß, sondern im Bundesgebäude untergebracht wurde, in der Geschäftsstelle der Chicago Title and Trust Co., der Masseverwalterin, verhört. Nachdem er in Gesellschaft von zwei Bundesbeamten in einer Speisewirthschaft an der Clark Str. gegessen hatte, wurde Van Vlissingen mehrere Stunden lang in der Geschäftsstelle der genannten Firma über Eintragungen in seinen Büchern befragt. Berichterstattern verweigerte er jede Auskunft. Er sieht abgemagert aus.

Skatturnier des Skatverbands.

Der Chicago Skatverband hält heute im Sherman House das letzte Skatturnier der Saison ab, für das eine außergewöhnlich große Zahl Preise ausgesetzt sind. Außer den vierzehn Geldpreisen im Betrage von $350, welche der Skatverband gewöhnlich für seine Monatsturniere aussetzt, werden noch vierzehn Sonderpreise zur Vertheilung kommen. Sie bestehen theils aus Rückfahrkarten zum nationalen Skatturnier in Milwaukee, theils aus Eintrittskarten, die zur Theilnahme an diesem Turnier und allen damit in Verbindung stehenden Festlichkeiten berechtigen. Anmeldungen zum heutigen Turnier müssen bis halb drei Uhr erfolgen.

Kind vergiftet sich.

In der Küche der elterlichen Wohnung, 49 Winthrop Court, fand der zweijährige Jakob Greenberg gestern eine Schachtel mit Strychninpillen und verschluckte mehrere davon. Einige Minuten darauf fand seine Mutter ihn in furchtbaren Schmerzen. Sie holte einen Arzt, aber das Kind starb bald nach dessen Ankunft.

Ein Schwarzseher.

Spekulant Patten erklärt die gegenwärtigen Weizenpreise für durchaus naturgemäß.

Weizen für Mailieferung ist gestern an der hiesigen Börse um einen weiteren halben Cent im Preise gestiegen. Spekulant Patten, der bei dem ganzen Verfahren ein Riesengeld verdient und der emsig bemüht ist, auch die Preise für Juli- und für September-Weizen in die Höhe zu schrauben, bleibt dabei, daß die Erscheinung eine durchaus natürliche sei. Auch durch Aufhebung des Einfuhrzolles auf Weizen (28c der Bushel!) würde man daran nichts ändern. Die Nachfrage nach Weizen sei eben größer, als das Angebot. Herr Patten versichert auch, daß die Zeiten bald vorüber sein würden, in denen die Ver. Staaten große Mengen von Brotstoffen auszuführen vermögen. Man werde bald froh sein müssen, wenn im Lande soviel Bodenprodukte hervorgebracht werden, wie man selber dringend benöthigt.—Mais für Mai-Lieferung stieg an der Börse gestern beiläufig auf 70 Cents.

* Im Hull House findet heute Nachmittag, von der Sozialistischen Arbeiterpartei einberufen, eine Versammlung statt, um Protest gegen die Beibehaltung des jetzigen Auslieferungsvertrages mit Rußland zu erheben. Frl. Addams, Oskar Neebe und Andere werden sprechen. Es soll bei dieser Gelegenheit die Aufbringung einer Summe Geldes angebahnt werden, deren es bedarf, um dem Letten Rudovitz, der beinahe ein Opfer jenes Vertrages geworden wäre, es zu ermöglichen, nun auch seine Familie hierher nachkommen zu lassen.

Whiskey-Händler machen jährlich Millionen Dollars von Profit!

Weshalb macht Ihr nicht Eure eigenen Liköre zu Hause?

Es ist einfach u. leicht! Jeder kann es thun wenn er Alco Double Concentrated Extrakte kauft. Keine Destillir- oder andere Apparate nöthig. Kein Kochen, keine Mühe. Wir sagen Euch wie's gemacht wird, wie Ihr den Profit des Händlers ersparen könnt, wie tausend andere es thun.

Alco Extrakte sind eine kräftige doppelte Konzentration derselben Bestandtheile, die alle Likörhändler brauchen. Liköre, die mit Alco gemacht sind, sind von der besten Qualität und schmecken angenehm. Absolute Reinheit garantirt unter dem Ver. St. Gesetz für reine Drogen und Eßwaaren.

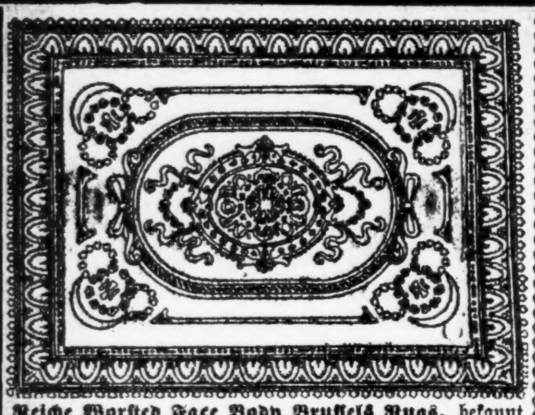
Sechs (6) volle Quarts Whiskey, 1.00

Alco macht Bourbon, Kornschnaps, Malzschnaps, Scotch und Irish Whiskey, Wachholderschnaps, Kognak, Pfirsich-, Apfel-, Aprikosen-, Bananen- u. Himbeeren-Brandy, Cocktails, Rum und Creme de Menthe Geschmack. Schickt uns einen Dollar für Extrakte für 6 volle Quarts in einfachem Packet, portofrei — 12 volle Quarts $1.50, 24 volle Quarts, $2.75, alle von einer Sorte oder assortirt wie gewünscht. Geld zurückgegeben, wenn nicht wie angezeigt. Bestellungen gleich nach Empfang des Preises ausgeführt. Schickt Eure Bestellung jetzt, ehe Ihr es vergeßt. Büchlein über Geheimnisse des Destillateurs frei verschickt. Adresse:

National Sales Co., alleinige Agenten, Dept. 46, Cincinnati, Ohio.

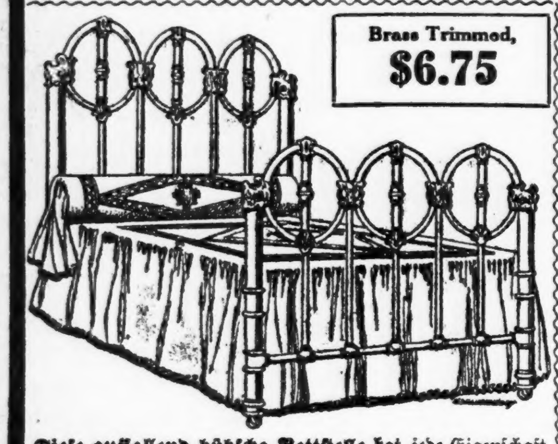
ap11.18

John M. Smyth Co.
150-166 West Madison Strasse.



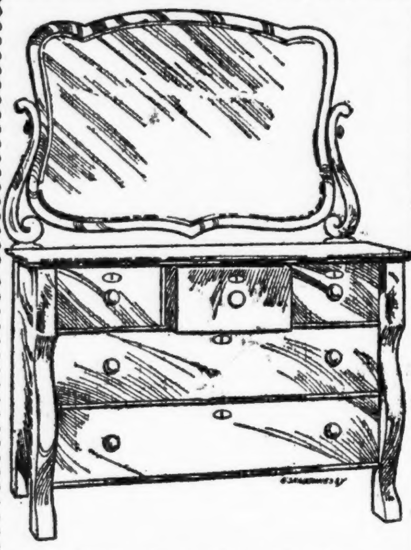
Reiche Worsted Face Body Brussels Rugs, bekannt für gute Zweckdienlichkeit, elegante Designs und Farben, 9 Fuß x 12 Fuß, zu......... **$25.00**

Immense Varietät von den neuesten Moden in echten Worsted Face Wilton Rugs in reichen orientalischen Farben, 9 Fuß x 12 Fuß........ **$37.50**

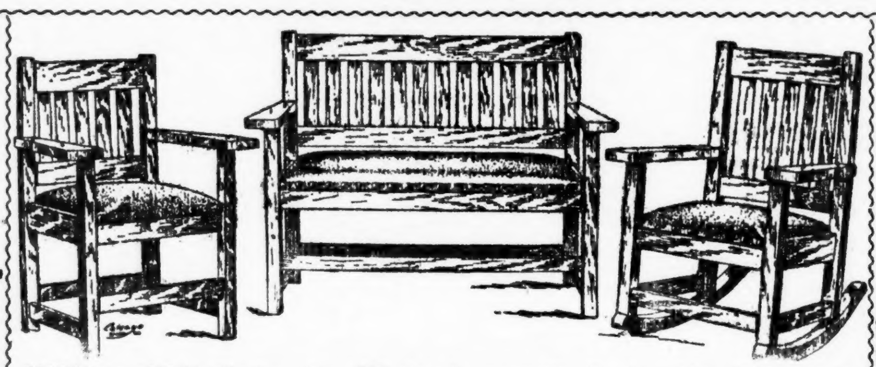


Brass Trimmed, $6.75

Diese auffallend hübsche Bettstelle hat jede Eigenschaft in Eleganz und Stärke. Die drei Cirkel, im Kopf- wie Fußende, sind verschönert mit ornamentalen aufrechtstehenden Messingstangen; Pfosten sind von schwerem Stahl-Tubing, starke innere Füllungen. Auswahl von 6 Farben. Preis **$6.75**



Massiver Colonial Dresser, gemacht von Birch Mahagony, 44 Zoll breit. Spiegel ist 30x24. Preis.... **$13.80**



Mission Bibliothek- oder Wohnzimmer-Suit, in echtem Leder gepolstert, ein Produkt unserer eigenen Arbeitsräume. Das Holzgestell ist in weathered Oak oder mattem Mahagony ausgeführt....... **$24.60**

Moderne Draperien

Das anziehendste Lager von feinen Gardinen und Portieren, das je auf einem Floor im Westen ausgestellt war.

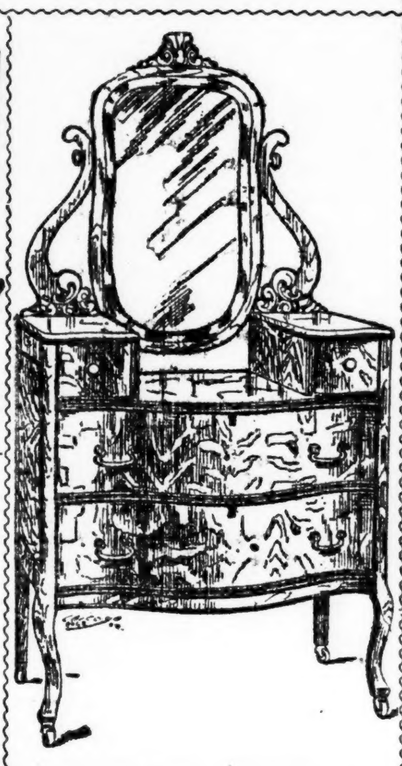
Spitzen-Gardinen, von hübschen Nottinghams zu $1.25 das Paar, bis zu den reichsten und schönsten Mustern in französischen und arabischen Spitzen.

Feine Auslage von French Jute Velour Gardinen — von unserer eigenen Importation, alle Farben, in einer Auswahl von Entwürfen, für

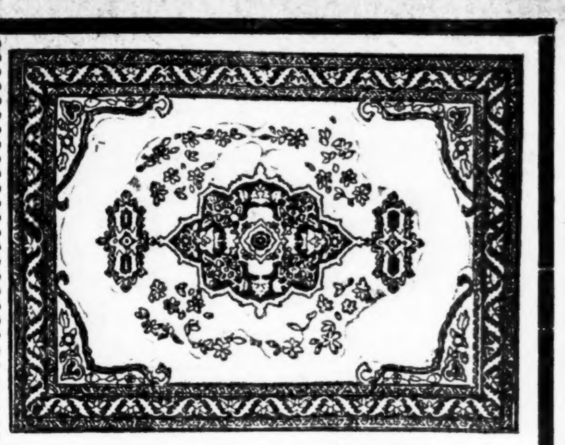
$30.00 bis $48.00

Schwere Duplex Mercerized Portieres, prächtige Blumen-Entwürfe in Rose, Grün und Roth, **$10.45**

Moderne Tapestry Portieres, in Crimson, Dunkelroth, Dunkelgrün, Hellgrün und Olive, per Paar **$5.50**



Ein Empreß Dresser, prachtvoll im Entwurf und in der Ausführung, gemacht von Mohagony Veneer oder quartered Oak.............. **$19.65**

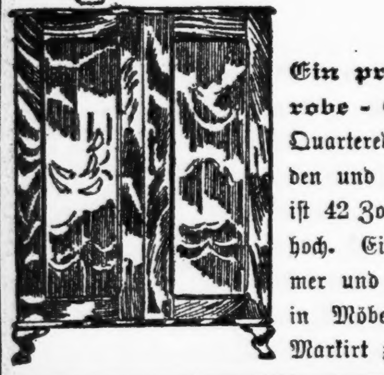


Worsted Face Tapestry Brussels Rugs in großer Auswahl von Entwürfen und Farben, 9x12 Fuß......... **$13.00**

Feinste Auswahl von neuesten Mustern und feinsten Farben-Mischung. in Worsted Face Velvet Rugs, 9x12F. **$20.00**

Massive Brass Bed $24.75

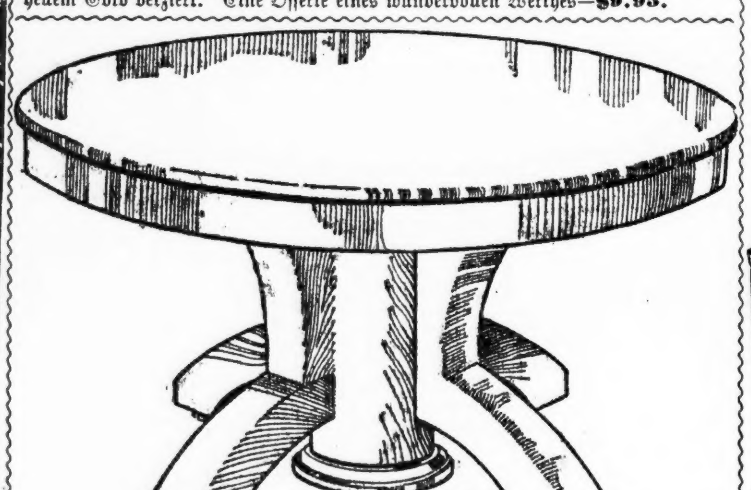
Massive Messing Bettstelle. Das ganze äußere Gestell ist 2 Zoll dick. Sie ist äußerst gleichmäßig gemacht und übertrifft vielfach alle anderen Bettstellen dieser Art, die angezeigt sind zu einigen Dollars weniger oder vielen Dollars mehr. Herstellung, Qualität etc. sind absolut garantirt. Nur in voller Größe zu haben, d. h., 4 Fuß, 6 Zoll **$24.75**



Ein prächtiger Garderobe-Chiffonier, von Quartered Oak, finished Golden und Piano Politur. Er ist 42 Zoll breit und 64 Zoll hoch. Ein besonders angenehmer und nützlicher Gegenstand in Möbeln. Markirt zu.. **$23.50**

$4.95 Porzellan Dinner Set. 100 Stücke, reinweiß, hochfein glasirt, hübsch 'embossed' und gut modellirt.

$9.95 Austrian China Dinner Set, bestehend in 100 Stücken, jedes Stück graziös in Facon und volle Standard Größe. Attraktiv dekorirt mit pink Rosen, Daisies und grünen Blättern; Knöpfe und Griffe sind mit hellem Gold verziert. Eine Offerte eines wundervollen Werthes—**$9.95.**



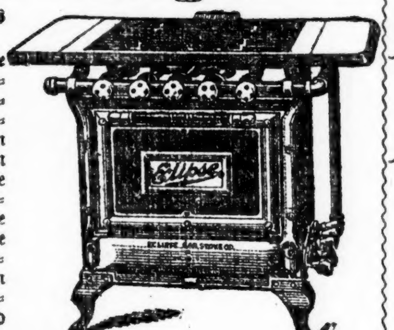
Mission Extension-Tisch von eigenartiger und dauerhafter Construction, jeder Zug zeigt den feinen Geschmack eines geschickten Artisten und geübten Mechanikers. Mit dem obigen China Closet und Buffet und dazupassenden Stühlen könnt Ihr Euer Eßzimmer elegant ausstatten zu einer sehr mäßigen Ausgabe. Der Tisch ist gebaut von solidem Oak, Platte ist 48x48 Zoll, wenn geschlossen, und bis 6 Fuß ausziehbar. Finish Early English, mit Wax polirt. Ein Vergleich wird diesen Tisch als den größten Bargain der Saison zeigen. Preis..... .... **$14.45**

Offen Abends bis 9 Uhr.

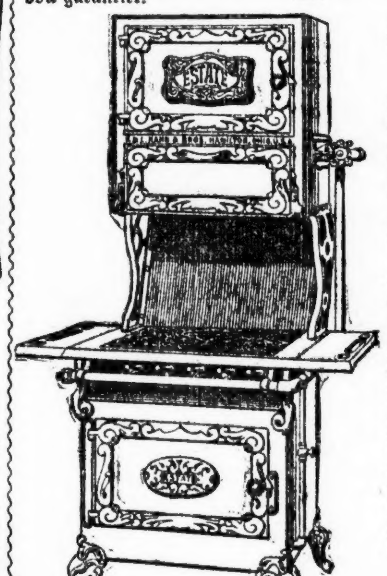
Box Sitz Eßzimmerstuhl, in echtem Mission-Entwurf, gemacht von quartered Oak, finished Early English, mit Wax polirt, Sitz über Rohr gepolstert mit echtem Leder. Ausgezeichnet passend zu dem nebenan gezeigten Tisch. — Unvergleichlicher Werth zu unserem Preise von...... **$2.15**

Gas Ranges

$18.00 Eclipse Gas Range



Eclipse Gas Range hat 2 Simmering Brenner, 1 extra großen Brenner und 3 Brenner in regulärer Größe von dem neuen und verbesserten gebohrten Typus, welche im Augenblik abgenommen werden können, ohne einen Bolzen oder eine Schraube lösen zu müssen. Gemacht vom besten Material, perfekt konstruirt, gut finished und voll garantirt.



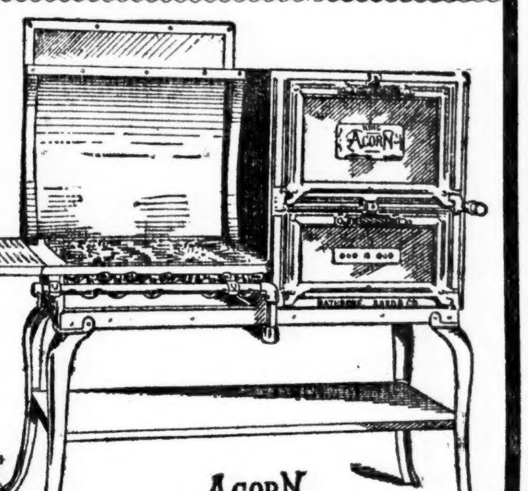
$27.50 Estate Gas Range

Erhöhter Ofen und Broiler und Wärme-Ofen. Ein sehr attraktiver Range, gut gebaut, wünschenswerth und zufriedenstellend. Hat einen extra großen Brenner, drei von regulärer Größe und einen Simmering Brenner. Voll garantirt, verbunden ohne Kosten.

Wir zeigen auf unseren Floors alle die tonangebenden Macharten und neuesten Moden in Gas Ranges. Unsere Preise sind garantirt so niedrig, als Ihr sie von irgendeinem Händler oder einer Corporation in der Stadt erlangen könnt.

Alle Gas Ranges werden frei verbunden.

Offen Abends bis 9



King Acorn, $30.00

Wird kostenfrei verbunden.

Der King Acorn Gas Range ist das neueste verbesserte Muster der Cabinet Sorte Gas-Ranges. Der Entwurf ist kolonialisch, sehr reich und schön. Gemacht vom allerbesten Material. Mit einem extra großen Brenner, drei reguläre Größe Brenner, ein Brenner für gelindes Kochen und doppelte Backofen-Brenner.

Die Gespensterfurcht in Japan.

Als Izanami, die Mutter der Sonnengöttin Amaterasu, den Feuergott geboren hatte, floh sie in die Unterwelt. Ihr Gatte Izanagi wollte sie zurückholen, wie die griechische Demeter ihre Tochter Persephone aus dem Hades holte, erschrak aber derart vor der Häßlichkeit der Gestalten, daß er sofort umkehrte. Wie hier die uralte japanische Mythologie eine Unterwelt erwähnt, so glaubt das Volk von heute an eine sichtbar entweichende Seele und an Geistererscheinungen. Steigt irgendwo ein mit einem Schwanz versehener glühender Ball in der Größe eines menschlichen Kopfes auf, so stirbt dort ein Mensch. Der Ball erhebt sich langsam und verschwindet nach dem Zeugniß der einen in einer Höhe von drei Fuß über der Erde, während andere ihn über Hausdächer haben entweichen sehen. Eine Frau erzählte mir, sie habe an einem Abend im September 1907 in Kiobashiku Schinsakaetscho (Tokio) einen solchen Feuerball aufsteigen sehen, dabei ein summendes und brodelndes Geräusch gehört und am anderen Morgen erfahren, daß in der Straße Nachts der Sohn eines Theaterdieners gestorben sei, den sie so wenig wie seine Familie gekannt habe. Man glaubt ferner, daß die Seele oder der Geist des Todten sich zunächst in den Tempel begibt, dort die Glocke, kane, schlägt und bittet, in die Gemeinde der Geister aufgenommen zu werden. Andere meinen, daß, wenn Jemand sterbe, ein (anderer) abgeschiedener Geist die Glocke schlage.

Wie es in Europa an vielen Orten in der freien Natur und in vielen Burgen, Schlössern und andern Gebäuden spukt — man denke nur an die weiße Frau im Schlosse zu Berlin und an Grillparzers Ahnfrau —, so gibt es auch in jeder japanischen Stadt einige Häuser, die nicht zu vermiethen sind, weil es in ihnen spukt. Wollte eine Familie einziehen, weil sie nicht an Gespenster glaubt, so würde sie keine Dienstboten behalten oder erhalten. Nahe bei der Fremdenniederlassung Tsukiji in Tokio befindet sich in Kiobashiku Schinsakaetscho das große, schöne japanische Haus Nr. 17, das zu niedrigem Miethpreis von monatlich 15 Jen angeboten wird; vergeblich! Dort soll eine eifersüchtige Frau eine Nebenfrau ihres Mannes haben verhungern lassen. Seitdem ist das Zimmer, in dem die Nebenfrau ihr Leben geführt und beschlossen hat, nicht geheuer. Es ist denn auch in Japan üblich, daß ein Weib dem ungetreuen Liebhaber droht, daß es ihm als Gespenst erscheinen und ihn peinigen werde, wenn er es durch seine Untreue in den Tod treibe. Es warnt ihn vor dem Totsuku, dem Erscheinen als Gespenst, und zweifelt nicht an der Verwirklichung seiner Drohung.

Die japanischen Gespenster wandern Nachts zwischen 12 und 2 Uhr auf der Erde umher, wenn es regnet. Bei Regenwetter hütet sich daher jeder, um diese Zeit die Straße zu betreten. Uebrigens sind sie bescheidener als die europäischen. Sie erscheinen nur hinter dem dünnen, durchsichtigen Papier der Schodsi, Schiebewände oder Kulissenwände. Die weiblichen Gespenster haben unordentliches, über das Gesicht hängendes Haar und sehen kummervoll aus, da ihnen schlechte Behandlung das Herz gebrochen hat, den männlichen läuft Blut aus dem Munde. Am 28. Mai 1908 brachte die Osaka Zeitung einen Fall von Gespensterfurcht aus Kioto, der ehemaligen Reichshauptstadt, dem Sitz der Seidenindustrie und der Hochburg des Geishawesens. „Gegenüber dem Daibutsu, dem Großen Buddha, in Kioto steht ein verlassenes Haus, das seit über drei Jahren keinen Miether gefunden hat, weil es im Rufe stehe, Geister aus der Unterwelt zu beherbergen. Mancher, der in einer stillen Nacht vorübergegangen ist, behauptet, klagende Töne gehört zu haben wie von einem wimmernden Kinde, das gewaltsam erstickt wird. Andere haben den Lärm und die Ausgelassenheit von tausend springenden Kobolden gehört. Seltsamerweise sind auch Goldfische und Karpfen, die man in den Teich des Hausgartens gesetzt hatte, stets sofort verschwunden. Angesichts dieser schrecklichen Erscheinungen hielt Niemand länger als einen Monat in dem Hause aus. Und so blieb das Haus lange ungereinigt, ging dem Verfall entgegen und erhielt den Namen „Gespensterhaus". Da entschloß sich kürzlich der Eigenthümer, Herr Joschino, das Haus zu untersuchen und das Gespensterwesen aufzuklären. In Begleitung seines Sohnes betrat er den geheimnißvollen Ort. Der Garten war mit üppigem Graswuchs bedeckt. Sie reinigten den Garten, bis sie Nachmittags ermüdet auf der Veranda niederlagen. Sie überblickten den Teich und den Garten und wunderten sich, daß kein Geist erschien. Da kam ein unbeschreibliches Thier von dunkler Farbe hinter einem Stein nahe am Teich hervorgekrochen. Das Ungeheuer verschwand im Teich, und die beiden erstaunten Zuschauer liefen davon und riefen die Nachbarn zum Fang der schrecklichen Kreatur auf. Als Dutzende von knittelbewaffneten Leuten am Ufer des Teiches standen, kam das Unthier gemächlich an die Oberfläche und ließ sich leicht fangen. Es ergab sich, daß es nichts anderes als ein vier Fuß langer Salamander war. Das vermeintliche Weinen eines Kindes war die Stimme des Salamanders gewesen. Und was die Nachbarn für den Lärm von Gespenstern gehalten hatten, erwies sich als Geräusch von Füchsen und Wieseln, die sich von den nahen Hügeln in den Garten begeben hatten, um sich eine Luftveränderung zu machen."

Eine andere Gespenstergeschichte berichtete dieselbe Zeitung am 15. Dezember 1908 aus Akita im Norden der Hauptinsel: „Etwa 2½ Ri (fast 10 Kilometer) von Akita liegt der Teich Karasunuma, der von dichtem Gebüsch umgeben ist. Nach alter Ueberlieferung wohnt darin ein riesiger Karpfen, der Schutzgeist (Nuschi) des Teiches, der über 12 Fuß lang ist. Mancher behauptet, das Fischungeheuer gesehen zu haben, doch Niemand kann es beschreiben. Ein junger Bursche begab sich auf Wunsch seiner kranken Mutter an einem kühlen Herbstabend dorthin, um Karpfen zu fischen. Da er arm war und keinen Mantel hatte, zog er, um sich gegen die Kälte zu schützen, einen leeren Reissack über Kopf und Schultern. (Der Reissack ist von Reisstroh geflochten, das bleich aussieht.) So saß er im Mondschein still da, auf die Angel achtend, bis er nach etwa einer halben Stunde einen Biß spürte und die Ruthe zog. In demselben Augenblick hörte er von dem andern Ufer her einen Schrei, ohne dort ein Lebewesen zu entdecken, von dem er ausgegangen wäre. Der Angler wurde bleich vor Schreck und flüchtete hinter eine Hecke. Da sich aber der verdächtige Laut nicht wieder hören ließ, kehrte er vorsichtig zurück, um die Angelruthe aufzuheben. Aber o Graus! Ein zweiter, noch schrecklicherer Schrei durchbrach die frostige Stille des Raumes. Der Bursche verlor den Muth, ließ sein Fischzeug im Stich und rannte nach Haus, so rasch ihn seine Füße tragen wollten. Am andern Morgen erzählte er den Dorfleuten all die Geistererlebnisse der Nacht, ging mit ihnen zum Teich und untersuchte die Gegend, aus der der schreckliche Laut gekommen war. O weh! Da lag bleich und besinnungslos ein Mann am Boden. Man brachte ihn mit Mühe zum Bewußtsein. Es war ein Bewohner desselben Dorfes, ein leidenschaftlicher Angler, der oft den Teich besuchte, und den gleichfalls der helle Mondschein am Abend vorher veranlaßt hatte, hinauszugehen. Da sah er nun am andern Ufer des Teiches etwas Außerordentliches, einen Leichenstein, den er vorher nie bemerkt hatte. Der überraschende Anblick erfüllte ihn mit großer Furcht. Als der verdächtige Stein sich gar plötzlich aufwärts und rückwärts bewegte, stand ihm der Athem still. Bei der zweiten Bewegung des Leichensteines wurde er ohnmächtig und blieb bewußtlos liegen, bis die Leute (unter ihnen auch der gefürchtete Leichenstein) ihn fanden."

Die Romantik des Lebens.

Wie der „Frkf. Ztg." aus Charlottenburg berichtet wird, ereignete sich dort kürzlich auf der Berliner Straße ein Vorfall, der durch seine seltsamen Umstände einem Kapitel eines Romans entnommen zu sein scheint, aber thatsächlich nur ein Beweis dafür ist, daß das Leben und seine Zufälligkeiten die schönsten Romane schafft. Ein junger Gardeoffizier, seit kurzer Zeit verlobt und der glückliche Bräutigam, ging an einem schönen Nachmittage die erwähnte Straße entlang, um seine Braut zu einem Spaziergange in den Thiergarten abzuholen. Plötzlich sah er in ziemlich weiter Entfernung eine Equipage daherrasen, deren Kutscher die Herrschaft über sein Pferd vollständig verloren hatte. Der Offizier dachte sofort daran, sein Möglichstes zu thun, um das Pferd aufzuhalten. Allerdings hatte er in Erinnerung an sein junges Liebesglück, wie er selbst erzählte, einen Augenblick geschwankt, da der Ausgang dieser Rettungsthat nicht gewiß war. Aber sehr schnell waren die augenblicklichen Bedenken verschwunden, er stürzte sich dem Pferde, das zügellos dahinstürmte, entgegen, und es gelang ihm, das Thier zu bändigen und zum Stehen zu bringen. Plötzlich schien ihm der Kutscher auf dem Bock bekannt zu sein, aber er hatte in der ungeheuren Aufregung doch nicht Zeit, hier nachzudenken, da öffnete sich die Thür des Wagens, und zitternd und bleich vor Todesschrecken stieg eine junge Dame heraus, um ihrem Lebensretter zu danken. Kaum hatte sie ihn erblickt, als die beiden mit einem Jubelschrei einander in die Arme stürzten, denn die Dame, der der junge Offizier das Leben gerettet hatte, war seine — eigene Braut.

THE FAIR

State, Adams und Dearborn.

Telephon: Private Exchange 3.

Haar-Waaren—Große Werthe Dritter Floor

Der größte Verkauf von Standard Haar-Waaren, der je in Chicago abgehalten wurde, wird morgen und diese Woche fortgesetzt. Es wird der größte sein, weil ein großartiger Einkauf von einem großen europäischen Geschäft für Baargeld involvirt ist. Der Verkauf findet zu einer sehr gelegenen Zeit statt, da die Facons in Haar-Frisuren es für fast jede Frau als wünschenswerth erscheinen lassen, dem natürlichen Haarwuchs etwas hinzuzufügen, um den gewünschten Effekt zu erzielen.

$2 Kombination Braids für 1.25.

Dieses ist die wünschenswertheste, wie auch praktischste Combination Flechte und Crown Puffs. Sie sind fast unvermeidlich, um die Frisur in der gewünschten wirksamsten Weise zu arrangiren. Ihr werdet finden, daß die Facon sehr vortheilhaft hervortritt. Dieselben sind in allen Farben und Schattirungen zu haben. Es sind thatsächlich $2 Puff-Kombinationen, morgen markirt zu **1.25**

50c Haar-Rollen, 35c

Hier ist eine vollständige Auswahl von Haar-Rollen, alle Farben und Schattirungen. Sie sind mit Netz überzogen und 24 Zoll lang—in voller Größe. Thatsächlich 50c Rollen, aber markirt, für diesen Verkauf, das Stück zu **35c**

1.25 Puffs für nur 75c

Hier ist eine vollständige Auswahl von Puffs, und in der Partie könnt Ihr genau das Gewünschte finden. Sie kommen 8 in einem Cluster in einer Reihe; alle Farben und Schattirungen, so daß Ihr das Passende erhaltet; thatsächlich 1.25 Puffs, markirt zu **75c**

$7.00 wellige Zöpfe für $5.00.

Dies ist eine spezielle Partie von Zöpfen, die jetzt so viel für Haarschmuck gebraucht wird. In allen Farben und auch Schattirungen für irgend welches Haar, überall für $7 verkauft. Unser Preis Montag ist **$5**

Draht Pompadour-Rolls, 20c.

Eine vollständige Auswahl von geflochtenem Draht mit Haar überzogen. Sie sind in Uebereinstimmung mit den besten Formen und Moden hergestellt und sind zu haben in allen Farben und Schattirungen, um Euch zu befriedigen. **20c**

$2.00 Puff Sets für 85c

Eine vollständige Auswahl, 10 an einem Draht, und können in einer Anzahl anziehender Kombinationen für Haar-Frisuren gebraucht werden. Sie verleihen dem Haar-Arrangement Geschmack und große Anziehungskraft. $2 Coronets für **85c**

Dieser Ring dem Würdigsten.

(Ein Vermächtniß Ifflands.)

August Wilhelm Ifflandt wurde der Besitzer eines eisernen, reich mit Diamanten geschmückten Ringes, den er in seinem Testament für den „Würdigsten" unter den Schauspielern bestimmte. Die Nummer des „Roland von Berlin" vom 31. März erzählt, daß dieser Ring dann an Ludwig Devrient kam, der das Kleinod in seinem Testament Emil Devrient vermachte. 1872 ging er darauf an Theodor Döring über, der ihn testamentarisch Friedrich Haase übergab, weil er ihm besonders würdig dieses Ehrenzeichens zu sein schien, dessen Träger stets einer der Besten in der deutschen Schauspielkunst sein sollte. Und Friedrich Haase hatte in seinem Testament den Ring für Adalbert Matkowsky bestimmt, denn er hatte wohl nicht gedacht, daß er den so viel jüngeren Kollegen überleben würde. Vor einem Jahre wollte Haase Matkowsky von diesem künftigen Erbe in Kenntniß setzen und kündigte ihm seinen Besuch an. Aber Matkowsky, der dem Aelteren den Gang ersparen wollte, erbot sich zu Haase zu kommen. Krankheit verhinderte es. Der Tod kam dazwischen und so erfuhr Matkowsky nicht einmal etwas davon, welche Ehrung ihm zugedacht war. Friedrich Haase steht also von neuem vor der Frage, deren Beantwortung zur Zeit wirklich recht schwer fällt: Wer ist der Würdigste, dem er diesen nun schon durch den fünften Träger eines großen Schauspielernamens geweihten Ring hinterlassen soll?

— Ausgleich. — „Wie? Ihr Dienstmädchen hat einen Schatz? Und das dulden Sie?" — „So lange wir in ihr einen haben — ja."

Ein ehrlicher Doktor,

der den arbeitenden Männern und Frauen eine Gelegenheit gibt. Seine Gebühr beträgt mit Konsultation und Medizin 50c. X-Strahlen-Untersuchung 50 Cents. Behandelt Lungen-, Nieren-, Magen-, Leber- und Nerven-Krankheiten u. Rheumatismus. Sowie jede Krankheit und Zustand. Sein Hämorrhoiden-Heilmittel ist ein Wunder. Probirt es. Ein Besuch wird auch den Ungläubigsten überzeugen.

Dr. W. F. BRINEY,

112 S. Clark Str., Zimmer 304.

Sprechstunden 10 bis 5. Sonntags von 9 bis 12.

18ap,1on*

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 18. April 1909.

(Für die „Sonntagpost".)

Der pünktliche Chef.

Humoreske von Albert Weitze.

Der „Wholesale Grocer" Martin, der es im Laufe der Zeit vom „Jungen für Alles" bis zum Chef der berühmten Firma Martin & Co. gebracht hatte, schrieb seinen Erfolg nicht zum Wenigsten seiner außerordentlichen Pünktlichkeit zu. Diese Pünktlichkeit, deren er sich als Laufjunge befleißigt, hatte tüchtig bei seinen Bemühungen, die höheren Stellen im Geschäfte zu erklimmen, nachgeschoben, und sie war ihm auch treu geblieben, nachdem er als Haupt der Firma seinen Platz in der Privat-Office eingenommen hatte. Jeden Morgen — Regen oder Sonnenschein, Sommer oder Winter — punkt acht Uhr saß er an seinem Pult. Er brauchte nicht durch die Keller, Güterboden, Speicher und Kontorräume seines umfangreichen Geschäftes zu gehen, um zu wissen, daß jeder seiner Angestellten, wie er, punkt Acht auf seinem Posten war, die Leute kannten seine Ansichten über Pünktlichkeit; wer von ihm mehr als einmal beim Zuspätkommen abgefaßt wurde, erhielt ohne Gnade und Barmherzigkeit den Laufpaß; auch galt bei der Durchführung dieser drakonischen Geschäftsregel kein Ansehen der Person, und Buchhalter, Clerks oder Arbeiter, gleichviel, wer sich gegen das oberste Gesetz der Firma Martin & Co., der Pünktlichkeit, versündigte, flog hinaus. — Bisweilen schmerzte es ihn selbst, wenn er einen sonst tüchtigen Mann entlassen mußte — aber er huldigte dem Grundsatz: „Gleiches Recht für Alle!" Außerdem glaubte er in seinem übertriebenen Abscheu gegen alle Unpünktlichkeit, daß die Lotterei im Geschäft um sich greifen würde, wenn er ab und zu ein Auge zudrücke und Fünf gerade sein ließe. Selbst sein Vertrauensmann und Privatsekretär, der seine Stellung in Erbpacht zu haben glaubte, mußte einen andern Wirkungskreis suchen, weil er sich einige Male verspätet hatte. Für diesen gutbezahlten Posten meldeten sich viele Applikanten; Martin hatte jedoch schon früher einen gewissen Perkins in's Auge genommen, der der leitende Geist in einer Konkurrenzfirma war und als Muster von Umsicht, Fleiß und Zuverlässigkeit in der Geschäftswelt galt. Er machte diesem eine äußerst annehmbare Offerte, stellte aber daran die Bedingung, daß Perkins die Arbeitsstunden auf's Pünktlichste einhalten und den übrigen Angestellten wie in jeder anderen, so auch in dieser Beziehung mit gutem Beispiele vorangehen müsse.

Perkins nahm die Stelle an, erlaubte sich aber gleich beim Dienstantritt zu bemerken, er werde sich zwar bemühen, stets auf die Minute pünktlich zu sein; sollte es aber das Unglück wollen, daß er sich ab und zu einmal verspäte, so erwarte er, daß Mr. Martin ihn nicht, wie es seine Gepflogenheit dem übrigen Personal gegenüber wäre, grob anschnauze oder gar Knall und Fall entlasse! — Martin wollte auffahren. Eine solche Anmaßung, daß ein, ins Geschäft Eintretender ihm vorweg erklärte, er werde wahrscheinlich die Grundregel der Firma verletzen, verbäte sich aber, dafür angelappt zu werden, war ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommen. — Er besann sich aber eines Besseren — Perkins war eine Accquisation, wie er sie in Jahren nicht machen konnte. Er bedurfte gerade eines Mannes wie Perkins, und würgte also nothgedrungen seinen Aerger herunter. In angenommenem freundlichen Tone, der allerdings nicht frei von Ironie klang, sagte er: „Aber, lieber Mr. Perkins, Sie werden ja n i e zu spät kommen; na, und wenn — dann werde ich mir nicht erlauben, Sie grob anzuschnarchen, Gott bewahre, sondern Sie mit Glacehandschuhen anfassen!"

Als Martin am nächsten Morgen Schlag acht Uhr in seine Privatoffice, in der auch das Pult seines neuen Mannes stand, trat, sah er sich von diesem um eine Nasenlänge geschlagen. Perkins hatte bereits seinen Ueberzieher abgelegt, seine Papier aus den „Pigeonholes" hervorgezogen, vom Tintenfaß den Deckel genommen und schon den ersten Federstrich gethan, ehe Martin noch seinen Kern aus der umhüllenden Schale befreit hatte. „Nichts ist leichter, als pünktlich zu sein," meinte der Chef, und verglich seine Taschenuhr mit dem Regulator, der auf seinem Pulte stand. Diese Bemerkung war von ihm als Quittung auf die Pünktlichkeit seines Privatsekretärs gedacht, — fand aber bei diesem keineswegs die erwartete günstige Aufnahme, denn dieser murmelte, ohne von seiner Arbeit aufzusehen: „Nichts ist schwieriger, als stets pünktlich zu sein, der Mensch ist keine Sonnenuhr, die immer richtig gehen muß; selbst der Gewissenhafteste und Pflichttreueste kann einmal unpünktlich sein!"

Auch diese Pille schluckte Martin herunter. Solange Perkins die Unpünktlichkeit nur theoretisch entschuldigte, ohne sich ihrer in der Praxis schuldig zu machen, hielt er es nicht für geboten, seine widersprechende persönliche Ansicht über dieses Thema zu vertheidigen. Akadmische Schatten waren nicht nach dem Geschmack des alten Herrn.

Sechs Monate lang ging alles glatt. Perkins erwies sich, als die sprichwörtliche Perle, die die Hausfrau in ihrem neuen „Mädchen für Alles" entdeckt zu haben glaubt. Der Chef gratulirte sich im Stillen zu seinem gewissenhaften Privatsekretär und zuverlässigen Vertrauensmann; am meisten aber freute er sich, daß dieser nichts von seinem halb und halb zugestandenen Fehler der Unpünktlichkeit merken ließ, denn wie er täglich zu seiner großen Genugthuung wahrnahm, trat derselbe manchmal sogar zwei Minuten vor Acht an sein Arbeitspult. Perkins, der in seinen früheren Stellungen wirklich nicht übertrieben pünktlich gewesen war und häufig die Wohlthat des „Akademischen Viertels" für sich in Anspruch genommen, hatte eingesehen, daß er in der Gunst seines Chefs um 100 Prozent höher rückte, weil er der Marotte desselben zu Liebe sich ein wenig Zwang anthat und, so schwer es ihm auch fiel, niemals „nachklappte".

Eine Tugend, die uns von der gütigen Natur als ein Pathengeschenk in die Wiege gelegt ist, verhält sich zu derjenigen, die wir erst unter dem Druck der Verhältnisse und durch den Zwang der Umstände angenommen haben, wie ein solid gebautes Steinhaus zu einem Kartenhause. — Ersteres widersteht der Wuth der entfesselten Elemente, letzteres stürzt vor dem Hauche aus dem Munde eines Kindes zusammen. Als Perkins nach einer sehr vergnügt verbrachten Nacht eines Morgens recht mißvergnügt und erst halb ausgeschlafen erwachte, schlug die Uhr acht. Wäre ihm die Tugend der Pünktlichkeit angeboren gewesen, so hätte er einen Sprung aus dem Bette gemacht, wäre in die Unaussprechlichen gefahren und nach dem Geschäft gestürmt, um, wenn schon zu spät, so doch so wenig wie möglich zu spät zu kommen. So aber räkelte er sich, gähnte, machte einen nicht recht ernst gemeinten flügellahmen Versuch, sich aufzurichten, fiel auf den Rücken zurück, und murmelte, während er sich mit einem energischen Ruck nach der Wand drehte: „Der alte Martin mit seiner vermaledeiten Pünktlichkeit kann mir heute den Buckel heraufsteigen — ich werde mich einmal vernünftig ausschlafen!"

Eine Minute darauf lag er im friedlichen Schlummer, als ob er nicht von der Gnade gefallen wäre und das beste Recht hätte, während der Arbeitszeit zu schlafen.

Mr. Martin trat wie gewöhnlich an diesem Morgen Schlag 8 Uhr in die Office. Im ersten Augenblicke, als er die Abwesenheit Perkins bemerkte, glaubte er, daß er sich in der Zeit geirrt und zu frühe gekommen sei, aber die Taschenuhr, im Einklang mit ihrem größeren und zuverlässigeren Berufsgenossen, dem Regulator, bewies ihm, daß dieser Glaube ein Aberglaube und daß es wirklich bereits etwas nach 8 Uhr sei. „Der Mensch ist doch nicht so pünktlich, wie ich dachte!" sprach er ärgerlich zu sich selbst, und setzte sich mit einem unterdrückten Seufzer an's Pult. Er traf aber keine Anstalt, sich an sein Tagewerk zu machen, sondern löste seine Uhr aus der Kette und legte sie mit aufgeschlagenem Visir vor sich hin, um dem schwerfälligen Gange des Minuten- und dem Galopp des Sekundenzeigers mit den Augen zu folgen. Gleichzeitig horchte er gespannt nach der Thür hin, der säumige Perkins m u ß t e in jedem Augenblicke erscheinen. Die fortwährend getäuschte Erwartung auf ein Ereigniß, daß in der Hoffnung oder Furcht des Wartenden im nächsten Moment eintreten m u ß, aber doch n i c h t eintritt, ist eine Qual, die auch der nervenstärkste Mensch auf die Dauer nicht ertragen kann. Um neun Uhr klappte Martin die Uhr zu, lehnte sich in seinem Sessel zurück und stöhnte: „Es ist gräßlich! Eine volle Stunde, sage und schreibe sechzig Minuten, ist es nach 8 Uhr und der Mensch ist noch nicht da!" — Der Aerger über das Ausbleiben seines Vertrauensmannes mußte sich jetzt schon bis auf seine unteren Extremitäten durchgearbeitet haben. Er sprang von seinem Sitze auf und lief mit unregelmäßigen Schritten, bald langsam, bald hastig, als wolle er einem entfliehenden Gedanken nacheilen, in der Office auf und ab. „Hätte Perkins mir nur nicht gleich in der ersten Minute den Wind aus den Segeln genommen und ich ihm leichtsinniger Weise nicht versprochen, daß ich ihn nicht meinen Zorn fühlen lassen, sondern ihn mit Glacehandschuhen anfassen würde, wenn er sich einer Unpünktlichkeit schuldig mache; hei! hei! wie wollte ich ihn mir jetzt für diese unerhörte Bummelei kaufen! Wie ich bloß in meiner Dummheit darauf verfallen bin, so etwas zu versprechen? Auf der Pünktlichkeit beruht mein ganzes Geschäft, ihr verdanke ich meine großartigen Erfolge, und nun soll ich einen Bummler, einen Menschen, der eine ganze Stunde — vielleicht werden es gar zwei — zu spät kommt, mit Glacehandschuhen anfassen! Was hilft mir alle Fähigkeit, Fleiß usw. bei einem Angestellten, wenn er durch sein schlechtes Beispiel und seine Lotterei die Disziplin lockert, wie es dieser Perkins thut? Himmeld . . . . . !!!"

Er nahm sein zweckloses Hin- und Herlaufen wieder auf — schließlich mußte ihm aber doch ein vernünftiger Einfall gekommen sein, er blieb stehen und murmelte: „Ich werde mein Versprechen halten und ihn mit Glacehandschuhen anfassen — aber durch das feine Leder hindurch soll er die scharfen Krallen des Löwen spüren!" Dann ging er nach dem Haustelephon und rief den „Jim". Wenn solches nicht eine Beleidigung der unabänderlichen Naturgesetze gewesen wäre, hätte man annehmen können, daß Jim das Resultat einer Kreuzung zwischen Windhund und Fuchs sei. Er verband die Schnelligkeit des ersteren mit der Verschlagenheit des letzteren, Eigenschaften, die seiner verwittweten Mutter den verständigen Gedanken nahe gelegt hatten, für ihn den Beruf eines „Office-Jungen" zu wählen. Vom Tage seines Eintritts bei der Firma Martin & Co. war Jim der erklärte Liebling des alten Herrn. Botengänge, zu denen seine Amtsvorgänger 2½ Stunden gebraucht hatten, verrichtete er in 35 Minuten, und er führte bisweilen kleinere Aufträge geschickter und mit mehr Verständniß aus, als die Junior-Clerks, deren vermeintlich größere Geschäftsweisheit weit besser salarirt wurde!

„Jim!" sagte Martin, als der Junge in seiner beliebten Windhund-Manier in die Office geschossen kam — „Jim, ich halte Dich für einen verständigen Jungen. Willst Du heute beweisen, daß mein Urtheil über Deine Fähigkeiten begründet ist, und einen ziemlich schwierigen Auftrag ausführen, der noch dazu Diskretion erfordert?" Jeder andere Junge, durch solche schmeichelhafte Bemerkung seines Bosses übermüthig gemacht, würde sofort in frech-vertraulichem Tone geantwortet haben„ You bet!" oder „Spit it out, old Man, and I will show you". Jim jedoch, der trotz seiner Jugend wußte, daß Herrengunst ein wandelbar und leicht zu verlierendes Ding ist, sagte bescheiden: „I will try my best, Mr. Martin!"

„Und kannst Du auch den Mund halten?"

„Wenn es sich um ein Geschäftsgeheimniß handelt," antwortete der aufgeweckte Junge, „oder um eine Sache, die mir von Ihnen auszuplaudern verboten ist — ja!"

„Gut denn! Du siehst, Mr. Perkins, arbeitet, nicht an seinem Pulte — er ist nicht in's Geschäft gekommen. Das kann zwei Gründe haben, er ist entweder krank oder hat die Zeit verschlafen. Darüber will ich durch Dich Gewißheit erhalten. Ich überlasse es ganz Deiner Findigkeit, in welcher Weise Du dieser Aufgabe gerecht wirst — nur verlange ich, daß Du bei Deinen Erhebungen diplomatisch vorgehst, mich nicht kompromittirst und zu einem positiven Resultate gelangst. Bist Du felsenfest überzeugt, daß Mr. Perkins krank ist und sich nicht nur krank stellt, so erkundigst Du Dich in meinem Namen nach seinem Befinden, drückst ihm mein Beileid aus und wünschest ihm als mein Vertreter baldige Besserung! Findest Du ihn aber noch zu Hause und glaubst Du Grund zu haben, daß er sich verschlafen oder aus diesem oder einem anderen Grunde nicht rechtzeitig nach der Office gekommen ist, so sagst Du in höflichem, aber bestimmtem Tone: „Mr. Perkins, ich bin vom Chef beauftragt, Sie zu ersuchen, die vor Ihrer Thüre stehende Kutsche sofort zu der Fahrt nach der Office zu benutzen!" Hast Du verstanden? Perkins wohnt 112 West Monroe Straße!"

„Jawohl, ich habe Alles aufs Genaueste verstanden," antwortete der Junge eifrig, „nur wegen der Kutsche habe ich Bedenken, wo ich die da an der Westseite im Augenblick herbekommen soll!"

„Dummerchen!" schalt Martin den Jungen im Scherz und gab ihm einen „klapsus benevolentine" auf die Schulter, „Du hast doch als Bevollmächtigter im diplomatischen Dienste der Firma Meyer & Co. eine Mission zu erfüllen, und bist als solcher berechtigt, in einer Kutsche zu fahren. Hier sind die 2 Dollars für den Droschkenkutscher. Laß Dir aber von ihm eine Quittung geben — das ist zwar ein ungewöhnliches Verlangen, aber ich bedarf für einen gewissen Zweck dieser Quittung. Und nun, Skidoo!"

Hätte es ihm der Respekt gegen seinen sonst so strengen Herrn u. Meister erlaubt, er wäre ihm vor Freude und Dankbarkeit um den Hals gefallen. Er, der von dem Office-Personal nicht viel besser als ein Droschkengaul behandelt und tagtäglich mit Packeten in der Stadt herumgejagt wurde, sollte jetzt von einer Droschke wie ein vornehmer Herr umhergefahren werden und mit berechtigtem Stolz von oben herab auf die „misera plebs" der auf Schusters Rappen Reisenden herabsehen dürfen. Der Gedanke an diese in seinem Fall so erfreuliche Berührung der Gegensätze that ihm wohl; er suchte eine offene Droschke und befahl dem Kutscher, recht langsam zu fahren, namentlich am Anfange in der South WaterStr., am Anfange in der South Water Str., denn er wollte von möglichst vielen Kollegen in den benachbarten Geschäften gesehen — und beneidet werden. Diese Freude über den Neid seiner Nächsten dürfen wir unserem jungen Freunde nicht zu übel nehmen. Sie ist fast ebenso schön, wie ihre erste Kusine, die Schadenfreude. Als Sie und ich, verehrter Leser, unsere erste Taschenuhr geschenkt bekamen, warum zogen wir sie jeden Augenblick aus der Tasche? Waren wir in Besorgniß, daß Jemand uns das Werthstück stehlen werde, oder war unsere Zeit mit einem Mal so werthvoll geworden, daß wir die Sprünge des Sekundenanzeigers beobachten zu müssen glaubten? Nein, wir wollten den Neid des Fritz und des Karl und der anderen Zeitmesserlosen erregen, beständig wach erhalten und uns in unserer Herzensschlechtigkeit an dessen Neide weiden! Und warum freut sich die Frau Müller über ihren neuen Osterhut nicht mehr wie vor 8 Tagen? Weil der Herr Schulze der Frau Schulze einen ebenso hübschen Hut geschenkt hat. Dadurch hat der Hut der Frau Müller in der Einschätzung seiner Besitzerin sehr an Werth verloren — ein Frühjahrshut, der den Neid der Nachbarinnen nicht mehr weckt, ist wie eine kokette Frau, deren Reize durch den Mangel an Anbetern erblaßt erscheinen. — — —

(Schluß folgt.)

Wer anderen eine Grube gräbt . . .

Von Hilde Meinecke.

Bibi und Erni Dören stehen auf der Düne.

„Du, Erni," sagt Bibi, „ich glaube, Du hast Dein Herzchen verloren!"

„Durchaus nicht."

„Na, na, Dr. Senden hat in der letzten Zeit solche glänzenden Augen, als ob er etwas gefunden hätte. . . ."

„Pah! — Vielleicht Dein Herz!"

„Sitzt wohlgemuth an der üblichen Stelle, aber wenn Du meinst, ... vielleicht könnte man es gelegentlich finden l a s s e n?"

„Dr. Senden hat vielleicht in dieser Beziehung Talent."

„Ich werde alle Minen springen lassen!"

„Guten Erfolg!" entgegnet Erni und rennt die Düne hinab.

Bibi lacht laut auf, legt sich längelang in die Binsen und kugelt den Sandabhang hinunter.

Gerade neben Erni bleibt sie liegen und sieht, wie diese mit der Hand eine verrätherische Handbewegung nach den Augen macht.

„Aha, Thränen," denkt Bibi und springt auf.

Dabei sitzen tausend Sprühteufelchen in ihren Augen.

„Erni," ruft sie der Knienden zu, „wie wär's, wen Du Assessor Bleß Dein Herzchen finden ließest?"

„Den?"

„Na, ein Doktor ist es freilich nicht, aber ich will Dir doch ein ebenso würdiges Objekt in Aussicht stellen!"

Da bäumt die sonst ruhige Erni auf.

„Laß mich zufrieden. Poussir Du mit Gott und aller Welt, mich kriegst Du nicht für solche Dummheiten."

Und damit läuft sie am Strande entlang, den Strandkörben zu.

„Hetz, hetz!" lacht Bibi nach. „Schwesterchen, Du stehst in Flammen wie Brunhild."

Die hört gar nicht hin und Bibi wird ein bißchen nachdenklich.

Nach einem Weilchen springt sie auf.

„Juhu, ich hab's! Ich pfusche Amor ein bissel in's Handwerk!"

* * *

Hei! — Wie die See rast. Schäumend brechen sich die Wogen am Strande.

Bibi saß mit Dr. Senden im Strandkorb und hatte heiße Wangen.

„Glauben Sie aber aber auch, daß Ihr Mittel für glänzende Wirkung verbürgt?" fragte er, und es klang etwas wie Angst aus seiner Stimme.

Sie lachte sorglos.

„Doktorchen, ich kenne Frauenherzen wie meine Rocktasche!"

„Also wäre ihrem Karakter mit diesem Mittel am besten beizukommen?"

„Doktorchen, keine unerlaubten Gedanken hegen."

„Und keinen Vertrauensbruch! — Doch Scherz bei Seite! . . . Glauben Sie, daß sich Bleß in Erni verlieben wird?"

Bibi wurde plötzlich roth.

„Haben Sie tewas bemerkt?"

„Nein — er sieht Ihnen beiden nur immer so eigenthümlich nach."

„Uns — beiden?"

Dr. Senden sah ihr sehr aufmerksam in das Gesicht und plötzlich huschte ein schalkhaftes Lächeln über seine Züge. Ernsthaft entgegenete er:

„Er schwärmte neulich mal von blauen Augen . . ."

„Die haben wir beide!" klang es enttäuscht zurück.

Bibbis Fuß wippte auf und nieder.

„Ich glaube, er sagte Vergißmeinnichtblau."

Sie beugte sich zu ihm.

„Wie sind die meinen?"

„Tiefblau!"

„Vergißmeinnichtfarbig?"

In ihrem Eifer hielt sie das Gesicht ganz nahe an das seine.

Beide überhörten leichte, nahende Schritte.

„Ja — genau so wie die Ihrer Schwester."

„Ach!" — entfuhr es ihr enttäuscht und bestürzt, denn vor ihnen stand Erni. Sie hatte sich ein Wettercape umgenommen und starrte entsetzt auf die beiden.

Dr. Senden sprang auf und drückte Ernis Hand.

„Wir sprachen eben von Ihren Augen, mein gnädiges Fräulein!" fügte er erklärend hinzu.

„So?" — antwortete sie recht kühl und wandte sich Bibi zu. „Du möchtest sofort zu den Eltern kommen!"

„Sofort, mein Liebling! — Leben Sie wohl, Doktorchen — auf Wiedersehen!"

Und Bibi schüttelte recht kameradschaftlich sein Hand.

Erni nickte nur und Dr. Senden stellte die stille Betrachtung auf, ob Bibis Rezept, Gegenliebe zu erzwingen, von guter Wirkung sei . . .

Seufzend setzte er sich in seinen Strandkorb und pfiff ein sentimentales Lied.

Ein starker Stoß gegen seinStrandhäuschen unterbrach ihn und als er fluchend aufstand, erblickte er Bleß.

„Junge," schrie er freudig, „Du kommst wie gerufen. Da, setze Dich."

Er drückte seinen Busenfreund ziemlich gewaltsam neben sich auf seinen Sitz nieder.

„Ich will Dir nämlich meinen Kriegsplan entwickeln."

„Gegen wen?"

„Gegen die spröden Herzen unserer Schönen. Ich weiß ein Mittel, Frauenherzen zu zwingen!"

„Tadellos!"

„Du liebst Bibi?"

„Du weißt es, wie sehr."

„Wenn Du also willst, daß sie Dich wiederliebt, mußt Du ihrer Schwester die Kour scheniden!"

„Ihrer Schwester?" —

„Ja, dadurch wird ihre Eifersucht in lichterlohe Flammen gesetzt, und ich weiß von zuverlässiger Seite, daß dies Mittel von verblüffender Wirkung sein soll. Dagegen mußt Du mir gestatten, daß ich Bibi den Hof machen darf. Denn ich will das Mittelchen auch gegen Erni anwenden!"

„Junge, Junge," meinte Bleß zweifelnd, „das will mir nicht einleuchten!"

„Das ist gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß wir glückliche Ehemänner werden!"

„Aber wenn's schief geht?"

„Keine Angst, es geht auffallend gerade!"

Seit diesem Tage war der Engel des Friedens von dem Schwesternpaar gewichen. Immerfort gab es Zank.

Doktor Senden hielt sich meistens zu Bibi und Bleß schnitt Erni eifrig die Kour.

Da war es recht eigenthümlich, zu beobachten, daß Erni lustig und aufgeregt wurde und Bibi still mit einem verbissenen Zug um den Mund. Die beiden Herren dagegen waren in glänzenderLaune und fast unerschöpflich in kuriosen Einfällen.

Bibi hatte im Stillen schon hundertmal ihr Mittel verwünscht, doch Doktor Senden sprach ihr oft sein Lob über zusehends guten Erfolg aus. Dann sah ihn Bibi immer so mißtrauisch an . . .

An einem warmen Nachmittag gingen die vier in den Wald. Assessor Bleß pflückte Farne und Glockenblumen, und als er einen reizendenStrauß hatte, ging er zu Bibi, beugte ein Knie und bemühte sich, recht zierlich zu flöten:

„Holdseligste Jungfrau gestattet, daß ich Euch diese Blümelein als Zeichen meinerVerehrung darbieten darf!"

Bibi machte einen zierlichen Knicks.

„Viel schönen Dank, Herr Ritter! Doch rath' ich Euch, macht ein Kränzlein daraus und flechtet es in die goldblonden Haare Eure Herzallerliebsten!"

„Ihr irret! Meine Herzallerliebste hat tiefbraune Flechten!" antwortete Bleß und betrachtete bedeutsam Bibi's dunkle Haare.

Die wurde roth und sah nach Erni. Doch diese ging durch die Bäume den Dünen zu. Doktor Senden folgte ihr in einiger Entfernung.

Durch die Bäume fiel die Sonne. Leise rauschte es in den Wipfeln.

Und plötzlich sprang Bleß auf, schleuderte die Blumen auf den Waldboden und rief heftig:

„Zum Teufel mit der ganzen Komödie! Da soll ich tagelang um die andere herumscharwenzeln, während mein Herz sich krank nach Dir sehnt . . Nun ist es genug Bibi . . . Liebling!" Und er schlang ungestüm seine Arme um sie.

Bibi hatte sofort begriffen und der Verdacht, daß Dr. Senden Bleß ihr Mittel verrathen hatte, fand endlich die Bestätigung!"

Glückselig küßte sie ihn und konnte ihr Glück kaum fassen. . .

* * *

Unterdes war Erni einen kleinen Berg hinaufgestiegen. Oefters drehte sie sich um und als sie merkte, daß sie allein war, eilte sie ungestüm weiter.

Auf der Düne blieb sie stehen und breitete sehnsüchtig die Arme dem Meere entgegen.

Und dann kniete sie nieder und malte eifrig in den weißen, glatten Sand. „Rudi Senden" stand es in tadellosen Schnörkeln.

Sie war so vertieft, daß sie überhörte, daß jemand nahte. Erst als ein Schatten über sie fiel, schrak sie zusammen und wollte schnell ihr Schreiben verwischen.

Doktor Senden aber kniete eilig nieder und setzte unter seinen Namen den ihrigen.

Blaß und hilflos stand sie vor ihm.

„Erni," sagte er innig, „soll es sein?"

„Ich denke . . . Sie lieben Bibi!" antwortete sie verwirrt.

„Dich, Erni," rief er leidenschaftlich. „Ich habe Dich immer geliebt, und Du warst so spröde . . . Da wollte ich Dir zeigen, indem ich Bibi anscheinend den Hof machte, wie lieb Du mich hast!"

Sie wich zurück und sagte leise:

„Warum haben Sie mich denn nicht gefragt?"

„Konnt ich's denn, waren wir denn je allein?".

Und eine plötzliche Angst, daß er verspielt hätte, überfluthete ihn.

Ihre Arme hingen schlaff hernieder.

„Erni — Liebes!"

Da wandte sie ihm das Antlitz zu und jubelte leise:

„Rudi, Rudi!"

Die Binsen knickten unter den festen Schritten des Mannes, und die Häslein schüttelten aus sicherem Versteck ihre Häupter über das Gebaren derMenschenkinder.

Ihr Haus.

Von Michel Corday.

In der Zeit, als ich noch die Rekruten drillte, befreundete ich mich mit einem der schönen Häuser, die auf den Exerzierplatz hinausgingen.

Das Aussehen dieses Hauses war vornehm und doch freundlich wie das eines Patriarchen.

Während der Ruhepausen, die ich den Leuten gab, promenirte ich vor seinen Fenstern auf und ab, studirte es in den kleinsten Einzelheiten, und es gab mir tausend Anregungen. Obgleich ich mir selbst Rede und Antwort stehen mußte, war es mir, als unterhielten wir uns zusammen.

Wenn wir auf dem Exerzierplatz ankamen, schlief es noch, aber bald gähnte das Hausthor ganz weit und zeigte mir das Vestibül aus weißem Marmor und die silbernen Kandelaber am Treppengeländer. Ich denke mir: „Es erwacht." Und wirklich: die Fensterläden bewegen sich, werden heraufgezogen, die Gardinen schwanken leise auf und nieder; das Haus öffnet die Augen.

Kurze Zeit darauf läutet es zur Vesper.

Während meine Leute mit aufgestülpten Ellenbogen ihr Brot in den Kaffee stippten oder ihre Pfeife anzündeten, fand ich die Zeit für die erste Unterredung mit meiner Freundin.

Die weitgeöffneten Fenster lassen mich einige mir schon vertraute Gegenstände sehen: hier einen im Galopp erstarrten Bronzeritter, da einen wüthenden Löwen, das Gold eines Bilderrahmens . . . Die Reflexe eines Wandspiegels erstrahlen aus dem traulichen Halbdunkel des Zimmers. Palmen, grüne Blattpflanzen neigen sich sanft aus den offenen Fenstern. Sie sind die Vertrauen meines Hauses. Ich versuche, mich durch sie mit den Einwohnern bekannt zu machen, denn ich liebe sie, ohne sie zu kennen, und webe um sie und mein Haus einen Schleier von Liebe und Güte.

Und in gehobener Stimmung kehre ich zu meinen Leuten zurück. Ich denke daran, daß auch sie eine Mutter haben, kleine Geschwister, einen traulichen Platz neben dem Herd, daß auch sie von Liebe und Zärtlichkeit erwartet werden.

Sobald solche Gedanken in mir erwachten, wurden meine Worte so sanft, so geduldig, daß alle — selbst ich — erstaunten.

Um acht Uhr belebte mein Haus ein großes Ereigniß.

Der Wagen, der die Töchter mehrerer Familien aus der Vorstadt zur Schule brachte, hielt vor der Thür.

Es war ein alter Wagen mit klapperigen Fenstern, gezogen von zwei schweren Pferden und gelenkt von einer Art Bär, der ganz in seinen Pelz versank.

Im Inneren des Wagens schwatzte, plapperte die reizendste Schaar hübscher Mädchen, die man sich denken kann.

Der Bär knallt laut mit der Peitsche. Einen Augenblick darauf reißt eine etwa zwölfjährige Brünette den Wagenschlag auf, klettert noch schnell behende hinein und setzt sich gehorsam neben die ältere Schwester.

Die beiden Braunen ziehen an, und solange der Wagen in Sicht ist, winkt ihm eine alte Dame aus dem Fenster mit dem Taschentuch still lächelnd nach . . .

Zerstreut blicke auch ich hinter dem Wagen her, wie er polternd an der Biegung des Weges verschwindet.

Warum es verbergen?

Ich fühlte mich bewegt, fast gerührt von der süßen Grazie, von der sonst junge Männer unbewegt bleiben, weil kein Alter der erwachsenen Jugend so nah und doch so fern liegt wie gerade die Kindheit.

Nach und nach begann die kleine Brünette mich besonders zu interessiren; ich stellte sie mir vor, wie sie durch das häßliche Knallen der Peitsche bei der Toilette überrascht wird, rasch die Bücher und Hefte in die Mappe steckt. — „Vergiß nicht das Aufsatzheft." — „Hast Du Deine Grammatik?" — Wie sie flüchtige Küsse, die noch nach Seife duften, vertheilt und dann, so schnell es die kleinen Füßchen vermögen, die Treppe hinunterhastet.

Bald personifizirte sie mir das Leben des Hauses. Die liebende, gütige Seele, die ich dem Hause angedichtet hatte, nahm lebendige Formen an.

Ich sagte nicht mehr „mein" Haus, ich sagte „ihr" Haus . . .

Monate, Jahre vergingen. Das Haus veränderte sich kaum, der Bär aber war noch grauer geworden, die Pferde noch schwerfälliger und die Brünette lieblich und reizvoll. Habe ich sie geliebt?

Ja, wenn das Liebe ist, daß ich glaubte, sie Schritt für Schritt, Stunde für Stunde verfolgen zu müssen, diese peinigende Unruhe, das Ziel meiner Sehnsucht nicht erreichen zu können und doch ihm so nahe zu sein .

Wenn das Liebe ist, dieser Fetischismus, der mit gleichem Kult den Tempel und das Götzenbild umgibt.

Und all dies, ohne jemals nur durch einen Blick oder ein Wort ermuthigt zu sein!

Wie viele mag es geben, die selbst der Gefährtin ihres Lebens nicht so viele Gedanken geweiht haben!

Eines Tages hielt der Wagen nicht mehr vor der Thür: die Zeit der Schulbücher war vorüber.

Damals fing ich an, klar über mich zu denken.

Da das junge Mädchen häufig mit ihrem Vater ausging, bewachte ich das Haus mit meinen Blicken.

Aber wie heimtückisch ist das Leben!

Eines Morgens war ich durch die Dummheit eines Rekruten ärgerlich geworden und stieß mit lauter Stimme einen enormen Fluch aus, einen donnernden Fluch.

Als ich mich, wie durch eine Ahnung gezwungen, umwandte, ging sie gerade am Arm ihres Vaters vorüber.

Ich war tief beschämt.

Kurze Zeit darauf bot sich mir Gelegenheit, bei ihrem Vater zum Ball eingeladen zu werden. Eine unbesiegbare Neugier trieb mich, vielleicht auch eine kühne Hoffnung, und ich nahm dankend und mit freudigem Herzen die Einladung an.

Nie im Leben war ich so verwirrt! Mein Wort drauf! Nicht bei den wichtigsten Inspektionen, selbst nicht an dem Tage, als ich vor der ganzen Garnison mit einem Orden ausgezeichnet wurde!

Bedenkt doch! Endlich sollte ich in das Nest eindringen, das meine Phantasie, Reisig um Reisig, zusammen getragen hatte, in dem sie wohnte, und in dem sie sich heimisch fühlte.

Und dann sollte ich sie sprechen, ich zu ihr, tanzen mit ihr, die ich seit fünf Jahren stumm anbetete . . . Ich erkannte den Salon, obgleich ich ihn immer nur von außen gesehen hatte. — Ich glaubte, vor Jubel aufschreien zu müssen, denn ich wußte, daß die Seele des Hauses und ich, daß auch wir uns kannten, uns kennen mußten, ohne uns jemals gesprochen zu haben.

Aber kaum war ich ihr vorgestellt als sie mir mit spöttischem Lächeln sagte: „Gehört habe ich Sie ja schon einmal!"

Ich dachte tief erröthend an meinen Fluch auf dem Exerzierplatz. Und schon wandte sie sich zu einem jungen Mann, der auf uns zutrat, und nahm seinen Arm: „Gestatten Sie, mein Verlobter!"

Ich hatte sie geliebt, wie nur wenige lieben können, und sie kannte von mir nichts, als einen donnernden Fluch . . .

Einen Monat später wurde ich zum Hauptmann ernannt und versetzt. Ich habe ihr Haus nie wieder gesehen . . . .

Das Leben zieht dahin wie ein Strom: die Ufer sind von unseren Träumen mit Blumen geschmückt, aber wir, wir können die Blumen nicht pflücken.

Folgen einer Dachsjagd.

Man schreibt aus Kiel: In Groß-Wittenberge hatte sich ein Arbeiter einen wohlassortirten Hühnerstall angelegt, der ihm manchen schmackhaften Braten lieferte. Leider mußte er nach einiger Zeit die Entdeckung machen, daß ein vierbeiniger Räuber dem Hühnervolke eifrig nachstellte, das dadurch bald auf die Hälfte reduzirt wurde. Der Mann ließ seinen Hund, einen besonders klugen Dackel, auf die Spur des Räubers los und wurde von diesem vor ein Erdloch geführt, in dem anscheinend ein Hühnermarder sein Versteck hatte. Der Dackel verschwand mit angeborenem Eifer in dem Loche und — kam nicht wieder. Aus Angst um seinen krummbeinigen Gefährten zündete der Mann an dem Eingange des Loches ein Feuer an, das zunächst den Hund und noch ein anderes Geschöpf ans Tageslicht brachte. Dieses zweite Thier, dessen Fell von dem Feuer arg mitgenommen war, entpuppte sich nach sorgfältiger Prüfung als ein Dachs. Da der Mann genau wußte, daß der Dachs zu den jagdbaren Thieren gehört, nahm er ihn und überbrachte ihn dem Jagdberechtigten. Dieser wies aber den ramponirten Grimmbart mit Entrüstung zurück und verklagte den ehrsamen Hühnervater — wegen unberechtigter Ausübung der Jagd. So kam es, daß sich die hiesige Strafkammer mit diesem Schwerverbrecher zu befassen hatte. Der Gerichtshof kam zu der Ansicht, daß im vorliegenden Falle von einer Jagd nicht die Rede sein könne, und sprach den Angeklagten frei.

— In der Religionsstunde. — Lehrer (der sich von seiner Frau hat scheiden lassen): — Max, sage mal, wie heißt das sechste Gebot? — Max: S i e sollen nicht ehebrechen!

— Schwerenöther. — „Wie hat Ihnen mein Frühlingsgedicht gefallen, Herr Doktor?" — „O, so schön, wie Gnädigste den Frühling besingen, ist er gar nicht!"

Im Strudel der Großstadt.

Roman von E. Krickeberg.

(11. Fortsetzung.)

Hans hatte bisher bei den tollkühnsten Artistenkünsten noch niemals auch nur die mindeste Unruhe verspürt. Die Leute waren auf ihre Arbeit eingedrillt, und wenn sie sich in gefährliche Wagnisse einließen, so war das ihre eigene Sache. Heute aber machten ihn schon allein die Vorbereitungen zu Olympias Auftreten nervös. Das zierliche Geschöpf sollte da oben auf dem dünnen aufgespannten Drahtfaden mit Stühlen, Kugeln und Fässern hantiren und am schwebenden Reck athletische Kraftleistungen zum Besten geben! Das arme Ding! mußte er mit einem ordentlich väterlichen Empfinden denken.

Aber in diesem Augenblick kam das „arme Ding“ schon auf die Bühne gehüpft, nein geflogen, wie ein vom Wind hereingewehtes purpurrothes Blüthenblatt, machte zur Rechten, zur Linken und jetzt geradeaus zu ihm mit einem Aufleuchten ihrer Gluthaugen einen zierlichen Knicks, warf graziöse Kußhände und schwebte, von einem befrackten Herrn leicht gestützt, zu ihrem luftigen Sitz empor. Keck, flot., übermüthig, ein rechter kleiner Teufel, erschien sie in dem feuerrothen Trikot. — War dies lebensprühende Geschöpf wirklich ein „armes Ding“? Hans lachte sich selber aus.

Sie lief mit der Gewandtheit einer Katze auf dem Seil, ihre Fußsohlen schienen an ihm zu kleben. Es lag eine solche absolute vertrauenerweckende Sicherheit in allen ihren Bewegungen, daß Hans sich erleichtert sagte: Der passirt nichts — um die brauchst du nicht zu sorgen.

Sie machte eine Pause. Ein rauschender Applaus ergoß sich über sie, und sie dankte strahlend. Dann ruhte sie, die Beine leicht übereinandergeschlagen, auf der sammtnen Brücke, und während sie mit einem Tüchlein Stirn und Hände trocknete, zuckte ihr Blick mit seltsam starrem Ausdruck nach der Loge hinüber, in der Steinrücker saß. Er hatte jetzt der Bühne den Rücken zugewandt und plauderte mit einem Herrn. Sein Interesse an Olympia schien also nicht groß zu sein.

Forschend sah Hans zu ihr hinauf. Ihr Blick hatte ein unbehagliches Empfinden in ihm geweckt, aber die Kleine blickte schon wieder mit so strahlendem Lächeln ins Publikum, theilte so übermüthig Kußhände aus, daß Hans erleichtert aufathmete.

Sie begann eine neue Serie von Evolutionen, war dann wie der Wind herunter vom Seil, und ehe man ihre Absicht errathen konnte, saß sie schon oben auf dem Trapez und wiegte sich anmuthig, um dann mit derselben Sicherheit und Flottheit ihre Wellen und Pirouetten an der schwanken Schaukel hoch über den Köpfen des Publikums auszuführen. Jetzt kam die geschmeidige weiche Grazie ihrer Bewegungen, das Rassige ihrer ganzen Art zu noch besserer Geltung.

Man sah einen feuerrothen Schmetterling da oben in der Luft, seinem Element, gaukeln, fliegen, sich wiegen; aber Hans gerieth doch mehr und mehr in eine zitternde innere Unruhe. Es lag etwas forcirt Tollkühnes in ihrem Auftreten. Er meinte bei sich, sie fordere das Schicksal ja förmlich heraus.

Plötzlich hörte die Musik auf zu spielen. Eine erwartungsvolle Stille lagerte über dem großen, von Menschen dicht besetzten Saal, eine Stille, die von einer schwülen elektrischen Spannung erfüllt zu sein schien. Man ahnte, daß sich etwas vorbereitete, etwas Großes, Gefährliches, Nervenangreifendes. Eine bange, erregte Neugierde überkommt in solchen Augenblicken den Zuschauer, er möchte die Augen schließen, um durch die Wimpern doch verstohlen und scharf zu lugen, damit ihm nur ja nichts entgeht. Das Herz begann Hans in der aufregenden Erwartung zu schlagen. Was hatte sie vor?

Sie saß ausruhend, athemschöpfend auf dem Trapez, schaukelte sich sacht hin und her, blickte dabei mit bestrickendem Lächeln, das nichts von der eingelernten und eingefrorenen Süßlichkeit des bekannten Bühnenlächelns hatte, auf das Publikum herab, grüßte, Hans meinte, ganz besonders ihn — einer ihrer raschen Blicke flog zu Steinrücker hin, der sich eben anschickte, den Saal zu verlassen, noch eine Kußhand und — da hing sie auch schon mit den Füßen an der Trapezstange und setzte den Apparat in immer heftigere schwingende Bewegung.

Kein Netz war unter ihm aufgespannt, keine sonstige Vorsichtsmaßregel getroffen, als daß der befrackte Herr auf der Bühne stand und, während er sich den Anschein der Sorglosigkeit gab, alle Bewegungen des rothen Schmetterlings mit der schärfsten Aufmerksamkeit verfolgte.

Ob denn wohl die Mutter diese tollkühnen Exerzitien ihrer Tochter mitanzusehen vermochte, ohne sich in Angst zu verzehren? — Ob sie jetzt nicht zwischen den Kulissen stand, zitternd die Hände rang und ein Stoßgebet zum Himmel schickte?

Unsinn! beruhigte sich Hans — Macht der Gewohnheit! Und während das blitzgleich durch seinen Geist schoß, hatte nach einem machtvollen Schwunge der Schmetterling sich von seinem Stützpunkt gelöst, war über die Bühne geschwebt und hing nun mit den Händen in den jenseitigen Ringen.

Da wiegte er sich weiter, leicht, anmuthig — einen Augenblick nur, dann hob er von Neuem seine purpurnen Schwingen, flatterte zurück durch die Luft, erhaschte im Fluge die Schaukel, und ehe man zur Besinnung kam, saß er bereits wieder darauf, warf lächelnd seine Kußhände hinab, um im nächsten Augenblick blitzgeschwind am Seil hinabzugleiten.

Hans hatte das Blut gestockt. Der Trick war ihm zwar nicht absolut neu, er hatte ihn schon einmal ausführen sehen, aber damals war ein großes Netz fürsorglich unter dem Apparat ausgespannt und der Künstler ein Mann gewesen, dem man die Muskelkraft und Kaltblütigkeit ansah. Dagegen dies sprühende, nervöse Geschöpf mit der prickelnden Unruhe im Blut, dieser Federwisch, dem man nicht einmal zutraute, daß er Knochen besaß, geschweige denn Muskeln und Sehnen!

Als das Publikum sich von seiner Erstarrung erholt hatte und der Beifallssturm mit spontaner Gewalt ausbrach, erhob sich Hans mit einem Gefühl von Mißbehagen und Ungeduld. Er war ärgerlich auf Olympia wegen dieses Spiels mit dem Leben und wollte ihr seine Meinung sagen.

Durch einen Diener schickte er ihr seine Karte in die Garderobe und theilte ihr mit, daß er sie erwarte.

Es dauerte nicht lange, da kam sie in Begleitung ihrer Mutter, in einen hellen Abendmantel gehüllt, ein Spitzentuch mantillenartig über dem hochfrisirten Köpfchen, fesch, pikant, graziös wie eine Spanierin. Die Mutter ging schwerfällig am Arm der Tochter, Hans meinte, daß sie ihm heut besonders müde erschien. Auch ihr Gesicht trug einen Ausdruck der Erschöpfung.

Olympia kam Hans freudig entgegen: „Bon soir, cher monsieur de Orthmann, wie lange Sie aben gelaßt warten auf Ihnen — soll ick stelten oder freuen mir?“

„Nein, ich werde schelten, sehr sogar, das habe ich mir vorgenommen, und Sie sollen es sogleich hören.“ Er schüttelte herzlich die ihm dargereichte Hand der Kleinen und begrüßte die Mutter.

„Wie können Sie nur gestatten, gnädige Frau, daß Fräulein Olympia derartig tolle Sachen macht! Sie fliegt durch die Luft, als ob ihr der Mantel des hinkenden Teufels verliehen wäre.“

„O!“ die Kleine lachte sorglos, „Sie wissen ja nix ob ick aben nix der manteau du diable boiteux! — Das Publikum muß sich bei akrobatischen Produktionen angenehm gruseln können, wenn es sich unterhalten soll.“

„Das ist ein sehr trauriges Zeugniß für das Publikum, daß sich ein Künstler in Lebensgefahr stürzen muß, um es zu unterhalten.“

„Was wollen Sie!“ Der Salto-mortale bringt mir tausend Mark Engagement mehr ein, und er macht mir nichts, ich habe keine Angst.“

„Sie sind eben ein kleiner Teufel, aber was sagen Sie dazu, Madame?“

„Was soll ich sagen! — Als Olympia den Trick das erste Mal versuchsweise ausführte, bin ich, glaube ich, einen Augenblick von Sinnen gewesen. Aber gottlob gemerkt hat's keiner. — Eine Artistenmutter muß starke Nerven haben. Und Sie vergessen, die Gewohnheit stumpft ab. Allerdings, wenn Olympia an einer neuen Bühne auftritt, zittere ich jedesmal, bis sie sich eingewöhnt hat, und jeden Abend danke ich Gott, wenn ich sie glücklich wieder bei mir habe. Sie arbeitet ja so sicher, das ist ein Trost.“

„Zu sicher! — Nie wieder besuche ich eine Vorstellung, in der Sie den Luftsprung ausführen, Mademoiselle Olympia. Ich bin nicht schwachnervig, aber eine Frau mag ich in solchen Situationen nicht sehen.“

„Eine Frau?“ wiederholte Olympia mit einem sonderbaren Ton. „Wir sind Artisten — keine Frauen in Ihrem Sinn.“ — Gleich darauf lachte sie wieder lustig. „Lassen wir das Thema, das petite maman immer aufregt — wozu auch sich sorgen? Sie wissen ja, ich bin Fatalistin. — Aber nun kommen Sie mit uns. Nicht wahr, maman, wir haben etwas kaltes Fleisch und auch eine Flasche Wein im Hause und Monsieur de Orthmanns Besuch verursacht dir keine Störung?“

Die versicherte warm, daß sie sich aufrichtig freue.

Sie stiegen in eine Droschke und fuhren nach der Mohrenstraße, wo die beiden Damen wohnten — natürlich möblirt, aber sie besaßen ein Quartier für sich allein.

Frau de Pontmartin schloß selber die Korridorthür auf. „Das Mädchen ist schon zu Bett“, sagte sie. „Aimée liebt nicht, einen fremden Menschen um sich zu sehen, wenn wir unser trauliches Abendplauderstündchen halten.“

Sie nannte jetzt plötzlich die Tochter mit ihrem wahren Namen, als ob sie an der Schwelle ihrer Wohnung die Erinnerung an den Beruf ablegen wollte.

Das Heim der Damen war elegant, aber mit dem schablonenmäßigen Luxus der vom Geschäft fix und fertig bezogenen Ausstattung eingerichtet. Nur die vielen Bilder und Photographien und die mannigfachen Ehren- und Ruhmeszeichen, die Schleifen und vergilbten Kränze an den Wänden gaben den Räumen einen originellen Anstrich.

Im Salon hatte Olympia aus vertrockneten Blumen und Lorbeerzweigen einen Aufbau errichtet, aus dem ihr fast lebensgroßes Bild in packender Lebendigkeit herausblickte, — ihr Bild in einem Rahmen von todten, gelben Blättern! — Das stieß Hans geradezu ab. Er hielt es für einen Mangel an Geschmack und konnte sich nicht enthalten, sein Mißfallen auszusprechen.

„Wie mögen Sie nur Ihr eigenes Bild schmücken wie das eines Verstorbenen?“ sagte er, und erschrak selber, als er das Wort ausgesprochen hatte.

„Das ist ihre fixe Idee“, antwortete, wie es Hans schien, etwas hastig die Mutter. „Sie bildet sich ein, sie würde jung sterben — als ob es nicht auch in ihrem Beruf steinalte Menschen gäbe!“ Die Frau streifte die Tochter dabei mit einem unruhigen Blick, aus dem deutlich genug die heimliche Angst der Mutter sprach.

Olympia lachte sorglos und wirbelte auf dem Absatz herum. „Das ist keine fixe Idee, maman, sondern meine Ueberzeugung.“

Sie kokettirt mit ihren Todesahnungen, mußte Hans denken. Schade, sie ist sonst ein so vernünftiges kleines Frauenzimmerchen.

„Uebrigens“, fuhr sie fort, „braucht dich das nicht zu beunruhigen, petite maman, ich sterbe darum nicht eine Sekunde eher, und es ist immer gut, wenn unsereiner sich den Tod vor Augen hält. Jetzt aber, maman, habe ich entsetzlichen Hunger ... hat die Minna den Tisch besorgt?“

Frau de Pontmartin ging hinaus, und sofort veränderte sich Olympias Gesicht. Die Keckheit verschwand, und die großen schwarzen Augen blickten halb verlegen, halb unruhig.

„Ich habe Ihnen etwas zu sagen, Monsieur de Orthmann, wollte aber in mamans Gegenwart nicht darüber sprechen.“ — Sie zögerte noch einen Augenblick, that einen tiefen Athemzug und begann: „Monsieur de Steinrücker ist Ihr Freund...“

Hans machte eine lebhaft abwehrende Bewegung. „Durchaus nicht! Er ist sogar ein Mensch, der mir wenig angenehm ist.“

„Warum?“ fragte sie mißtrauisch scharf.

Er lenkte rasch ein. „Er ist so anders geartet, wie ich — übrigens bin ich versichert, daß auch er für mich nichts übrig hat.“

„Nun, das ist am Ende egal, wie Sie miteinander stehen.—Sie kennen doch seinen Vetter, den Hauptmann Dornbach? — und wohl auch seine Tante, eine Gräfin Einhardt von Kaltenbergen? ... vielleicht ... ich denke, es könnte den Verwandten von Werth sein, zu wissen, daß — Herr von Steinrücker auf dem besten Wege ist, sich zu ruiniren.“

„Woher wissen Sie das, Mademoiselle Olympia?“

„Sagen Sie Aimée im Privatverkehr. — Woher ich es weiß? ... Ich habe Monsieur de Steinrücker ziemlich häufig gesehen, denn er besucht nicht nur die Abendvorstellungen im Wintergarten fast regelmäßig, sondern häufig auch unsere Proben am Nachmittag. Und dann der Kulissenklatsch!...“ Sie unterbrach sich und sagte unvermittelt hastig: „Steinrücker sitzt fest im Netz Atlantas. Er richtet sich für sie zugrunde ... macht ihr die kostbarsten Geschenke...“

„Das kann er ja gar nicht“, unterbrach er sie, „er ist ja ganz mittellos.“

„Dann macht er eben Schulden ihretwegen, und das ist noch schlimmer! — Vielleicht können Sie da ein Wort reden, ehe es zu spät ist —“

Als sie sah, daß er ein bedenkliches Gesicht machte, rief sie schnell beschwörend: „Sie müssen nicht denken, daß ich ihn verklatschen ..., oder ... oder sonst etwas bezwecke! Es thut mir nur leid um den jungen Menschen. — Atlanta läßt ihre Verehrer nicht eher los, als bis sie sie vollkommen ausgesogen hat. Ich habe es erlebt, daß ein junger, sehr begabter Künstler ihretwegen Wechselfälschungen begangen und sich aus Furcht vor dem Staatsanwalt erschossen hat. Und wissen Sie, was die Dresseuse dazu sagte? Sie zuckte in ihrer phlegmatischen Art die Schultern und öffnete die Lippen nur zu dem einen Wort: Block-head! — Ich will nicht, daß sich nun wieder einer ruinirt!“ Die Kleine stampfte mit dem Fuß auf die Erde. „Ich will es nicht, und Sie müssen mir helfen, Monsieur de Orthmann, wenn Sie wirklich mein Freund sind.“

„Chère Mademoiselle Aimée, das ist leichter gesagt, als gethan. Ich habe nicht die geringste Befugniß, mich in diese Angelegenheit zu mischen. Ich kann mich doch unmöglich zum Angeber einer Sache machen, die ich nicht einmal aus eigener Anschauung kenne. — Ich wüßte auch gar nicht, an wen ich mich wenden sollte. Dornbach ist mir viel zu wenig bekannt, als daß ich mich unterstehen dürfte, ihm über seinen eigenen Verwandten vertrauliche Mittheilungen zu machen, und die Gräfin Einhardt ... die würde mich einfach hinauswerfen lassen, wenn ich ohne Beweise mit Anschuldigungen gegen ihren Neffen käme.“ —

Olympia antwortete ihm nicht sogleich. Plötzlich hob sie unter einem guten Einfall rasch den Kopf.

„Kennen Sie vielleicht die Nichte der Gräfin? Es heißt ja, daß die Tante ihn mit ihr verheirathen will. Ich habe es aus einer Aeußerung Bricklетts entnommen, der einmal Steinrückers Fernbleiben damit begründete, daß er wahrscheinlich Minnedienst bei der Cousine hätte. Kennen Sie sie? Ein Fräulein vom Berg soll es sein.“

„Ja — ich kenne sie.“

„Dann wäre es doch am Ende möglich, daß sie ihr...“ Er unterbrach sie ungestüm:

„Das ist erst recht absolut unmöglich, Mademoiselle Aimée! Ich stehe nicht auf einm so vertraulichen Fuß mit den beiden Damen, Tante wie Nichte ... und zum Denunzianten erniedrige ich mich nicht.“

Jetzt fiel sie ihm in's Wort: „Schlimmes, das Steinrücker herabsetzt, sollen Sie ihnen ja auch gar nicht sagen ... aber Sie könnten vielleicht dahin wirken, daß die Hochzeit schneller gefeiert würde —“

Er sah sie an. Konnte das wirklich ihr Ernst sein, zu wünschen, daß ein anständiges junges Mädchen an einen notorisch leichtfertigen Menschen gefesselt würde, um ihn vom Ruin zu erretten? — Ja, sie meinte es vollkommen naiv, aber er durfte eben nicht vergessen, daß sie unter Artisten lebte, deren Moral zu Zeiten von der landläufigen abweicht.

„Inzwischen ist Atlantas Engagement um“, fuhr sie fort, „und er vergißt sie.“

„Ich kann und will da nichts thun“, rief Hans in zorniger Ungeduld. „Es thut mir leid, aber ich kann Ihnen diesen Gefallen nicht erweisen.“

„Mir? ... was meinen Sie damit?“ — Olympia hob plötzlich sehr hochmüthig ihr feines Köpfchen. „Ich meine, Sie thun viel eher der jungen Dame einen Gefallen, wenn Sie sie davor schützen, einen Lumpen zu heirathen — und das wird Steinrücker unter Atlantas Einfluß, darauf können Sie Gift nehmen! Bis jetzt ist er noch nicht schlecht, aber er besitzt keinen festen Charakter! Doch lassen wir das — was geht es im Grunde mich an, ob sich einer mehr oder weniger für die Affenbändigerin ruinirt.“

Trotzdem die kleine Künstlerin gleichgültig erscheinen wollte, merkte Hans doch, daß ihr Steinrückers Zukunft sehr am Herzen lag. Er sah es am nervösen Zittern ihrer Finger und hörte es aus dem gequält gleichgültigen Ton. Sie that ihm leid, aber er konnte ihr leider nicht helfen. Er suchte das Gespräch harmloser und allgemeiner zu gestalten.

„Miß Atlanta kann sich nicht rühmen, Ihre Sympathien zu besitzen,“ sagte er lachend.

„Nein. Gott soll mich bewahren! — Ich müßte sie schon deshalb verabscheuen, weil sie und ihresgleichen unsern ganzen Stand in den Augen der Welt verächtlich machen. Wer aus dem Publikum unter uns Artisten nur sie kennt, ist's dem zu verdenken, wenn er uns alle für eine leichtfertige und gewissenlose Sorte minderwerthiger Menschen hält? — Und gerade diese Personen sind naturgemäß am meisten gekannt. Wer kümmert sich um die vielen unter uns, deren Privatleben sich den Augen der Menge entzieht, die still ihrer anstrengenden, aufreibenden und oft so gefährlichen Arbeit leben, ebenso solide und achtbare Männer und Frauen wie sie, die hausgesessenen Bürger? — Ja, solider, strenger mit sich, als sie, da ihr ganzes Vermögen in ihrem gesunden Körper besteht, und sie gezwungen sind, genau seinen Anforderungen gemäß zu leben, um ihn so lange wie möglich leistungsfähig zu erhalten? Wer weiß es, welche schweren Opfer unser Beruf von uns fordert? — Was haben denn sie für eine Ahnung, welche Heldenthaten an Arbeit und Entsagung, Muth und Tapferkeit gerade in Artistenkreisen verrichtet werden? — Sie sehen die Leute nur in ihrem bunten, schimmernden Trikot auf der Bühne, im Glanz des trügerischen Lampenlichts, mit dem sorglosen Lächeln, das sie ihrem Gesicht aufzwingen müssen, ob ihr Inneres auch noch so voll von Jammer und Kummer ist. Der alte Carlos, mein Lehrmeister und bester Freund, mußte als Harlekin auf dem Seile tanzen und das Publikum zu ausgelassener Lustigkeit hinreißen, während seine einzige, heißgeliebte Tochter im Sterben lag.“

Sie hatte aufgeregt gesprochen. Hans merkte, das brannte ihr schon lange auf der Seele. Ihre Mutter würde sie sicherlich niemals in diesen düsteren Winkel ihres Innern blicken lassen, die Frau schien ohnehin genug unter dem Akrobatenstand ihres Kindes zu leiden.

Er war ergriffen von der schmerzlichen Klage dieses lustigen Vögelchens, hegte die herzlichste Theilnahme für sein Leid und hätte ihm so gern etwas Tröstliches gesagt — aber Olympia hatte recht, was konnte er da erwidern? Es giebt gewiß sehr viele hochachtbare Leute unter den Artisten, aber sie verschwinden neben Atlanta und ihresgleichen.

„Sie sehen zu schwarz, Mademoiselle Aimée,“ versuchte er ihr die schlimmen Gedanken auszureden, „die Welt hegt heut nicht mehr so viele Vorurtheile gegen den Akrobatenstand, als ehedem. Sie läßt ihm jetzt mehr Gerechtigkeit widerfahren.“

„O bitte, geben Sie sich keine Mühe, Monsieur de Orthmann! Würden Sie etwa Ihrer Schwester oder Braut den Verkehr mit mir gestatten? Oder würde des Baron von Soltei's Mutter mich in ihr Haus laden? — Aber die Yvette Guilbert empfängt sie und fühlt sich noch geehrt durch den Besuch der Schauspielerinnen und Sängerinnen. — Doch Sie müssen nicht denken, daß ich ungerecht bin. Ich weiß sehr wohl, daß da noch andere Gründe mitsprechen. Schauspieler und Sänger sind Künstler und gebildet, — wir Akrobaten besitzen nur Kunstfertigkeiten und sind oft recht ungebildete Menschen. Die Arbeit der anderen ist vom Geist durchdrungen, unsere mehr oder weniger mechanisch. Wir können dumme Menschen und doch große Künstler auf unserem Gebiet sein. — Es könnte Ihnen passiren, wenn Sie uns in Ihre Salons laden, daß wir nicht richtig zu sprechen, uns nicht vorschriftsmäßig zu benehmen wüßten. — Gut! — Lassen Sie uns, wo wir sind, aber versagen Sie uns nicht die Achtung als Menschen, nur weil wir Akrobaten sind und Kollegen unter uns haben, die ihre Ehre nicht zu wahren wissen.“

Frau de Pontmartin kam herein. Sie warf einen raschen, besorgten Blick auf Olympia, deren Wangen glühten und in deren Augen ein flackerndes Licht war.

„Was hast du, mein Kind?“

„Aber nichts, petite maman,“ und Olympia lachte und scherzte der Mutter die Befürchtungen fort.

Sie speisten zusammen an einem mit Sorgfalt und Geschmack gedeckten Tisch ein einfaches, aber nach französischer Art wählerisches Mahl mit allerhand delikaten Finessen. Die Mutter Olympias präsidirte mit der ruhigen Sicherheit irgendeiner guten seßhaften Hausfrau, der die Wirthschaft Lebenselement ist. Immer wieder wurde Hans überrascht durch ihre gehaltene Art, die so ganz und gar nichts von dem Bohèmethum des Artistenstandes an sich hatte. Sie sprach neben ihrem sprudelnd lebendigen Töchterchen wenig, und was sie sagte, war klug, solid, gebildet. Ueberhaupt verriethen Mutter und Tochter eine Bildung, die weit über die landläufige der Vertreter ihres Standes hinausging.

Im Laufe des Abends erfuhr er auch ihre Geschichte. Herr de Pontmartin, Olympias Vater, entstammte einem alten, aber verarmten Adelsgeschlecht Frankreichs. Er war gezwungen gewesen, einen Broterwerb zu ergreifen und seiner Veranlagung entsprechend Ingenieur geworden. Seine Frau, eine Nachbarstochter, mit der er von Jugend auf in Freundschaft und Liebe verbunden gewesen war, heirathete er ziemlich früh, und da die Baronesse Belfort ein hübsches Vermögen in die Ehe mitbrachte, hätten sie ein sorgenfreies und angenehmes Leben führen können, wenn sich Herr de Pontmartin nicht hätte verleiten lassen, sein Genie in den Dienst eines speziellen Steckenpferdes zu stellen: er konstruirte künstliche Uhrwerke.

Zuerst war es nur eine Spielerei seiner müßigen Stunden, mit seinem wachsenden Geschick aber nahm ihn die Beschäftigung immer mehr gefangen, bis er sich ihr zuletzt ausschließlich widmete. Sein Ehrgeiz war, einen künstlichen Menschen zu erschaffen, der auf mechanischem Wege so gut wie ein lebender sich bewegen, schreiben, Klavier und Schach spielen — kurz, ein mit Vernunft begabtes Wesen möglichst getreu vortäuschen konnte.

In zehn Jahre langer, angestrengter Arbeit hatte er sein Problem mit einer solchen Vollkommenheit gelöst, daß sein künstlicher Mensch zu einer Sensation der ganzen Welt wurde. Die Zeitungen wußten Wunderdinge über ihn zu berichten. Jeder wollte ihn sehen, und wer ihn gesehen hatte, beschrieb ihn als unheimlich natürlich, ja mancher empfand geradezu ein abergläubisches Entsetzen vor dieser scheinbar beseelten Puppe. Der Erfolg war über Erwarten groß, was aber Herr de Pontmartin wünschte, daß man seinen „Menschen“ von einem höheren wissenschaftlichen Standpunkt aus bewerthete, geschah nicht. Welche Förderung hatte denn auch die Wissenschaft erhalten dadurch, daß es einem gelungen war, einen sinnreichen Mechanismus in menschenähnlicher Gestalt zu erschaffen? Hatte er überhaupt irgendeine Bedeutung für das soziale Leben? — So sehr man den „Menschen“ Herrn de Pontmartins bewunderte, den Gelehrten galt er nicht mehr als eine Spielerei, und sie bedauerten, daß so viel Genie und Kraft an ein so nutzloses Werk verschwendet worden war. Dagegen dauerte es nicht lange, bis Spezialitätenbühnen und Panoptiken den Erfinder drängten, seine Sensation in ihren Etablissements auszustellen. Sie boten ihm Riesensummen, und Herrn de Pontmartin blieb gar nichts anderes übrig, als darauf einzugehen, denn in den zehn Jahren der Arbeit hatte er nicht nur das ganze Vermögen seiner Frau zugesetzt, sondern sich auch noch tief in Schulden gestürzt. Auf dem Erfolg seines künstlichen Menschen beruhte seine Zukunft. So entschloß er sich zu dem unsteten Wanderleben eines reisenden Raritätenbesitzers.

Ihm wurde das nicht allzu schwer, denn er besaß das sanguinische Temperament des echten Südfranzosen, der imstande ist, überall die Welt zu sehen, wie er sie wünscht. Die Vorfahren seiner Frau aber stammten aus der Normandie, in ihren Adern floß das schwerere Blut der Nordfranzosen. Für Frau de Pontmartin war es ein Martyrium, unter Artisten von Stadt zu Stadt, von Land zu Land mit dem Gatten umherzureisen, während ihr einziges Kind, ihre Tochter Aimée, fremden Leuten zur Erziehung anvertraut war. — Sie sollte eine ihrer Herkunft angemessene Bildung erhalten, darum hatten ihre Eltern sie einem vornehmen Pensionat der Heimath übergeben. Erst nach der Konfirmation wurde es ihr auf flehentliches Bitten gestattet, die Eltern auf einer Tournee durch Nordamerika zu begleiten.

Die Tochter hatte des Vaters leichtflüssiges Blut geerbt. Sie amüsirte sich köstlich unter den Artisten und wurde von ihnen verhätschelt und verwöhnt, denn sie war schon damals der lustige, liebenswürdige Kobold, dem alle Herzen zuflogen. Einem Luftakrobaten Carlos Soltecci hatte sie es besonders angethan. Er war schon ein älterer Mann, der in der kleinen Aimée Ersatz für seine in blühendem Alter verstorbene Tochter suchte. Die lustige Aimée schloß sich dem schwermüthigen Carlos eng an. Am meisten Spaß bereitete es ihr, sich in aller Heimlichkeit hinter dem Rücken der Eltern in seine Künste einweihen zu lassen, und bei ihrer außerordentlichen Geschmeidigkeit und Gewandtheit und einem großen, ihr innewohnenden Nachahmungstalent lernte sie spielend auf dem Seil gehen. Sogar aufs Trapez wagte sie sich bald. Damals ahnte freilich keiner von ihnen, daß ihr jemals die Akrobatenkünste zum Lebensberuf würden dienen müssen. Sie besaß eine herrliche Sopranstimme, wollte Konzertsängerin werden und hatte schon im Institut fleißig Gesangsstudien getrieben.

Dann kam ganz plötzlich der fürchterliche Tag, der allen ihren Zukunftshoffnungen ein jähes Ende bereitete. Auf der Rückreise von Amerika nach Frankreich wurde ihr Schiff von einem Sturm auf die Klippen der New Foundlandbank geworfen und zerschellt. Die Frauen rettete man. Herr de Pontmartin ging unter, und mit ihm alle seine Habe. Frau de Pontmartin hatte bei dem Rettungsversuch einen schweren Knöchelbruch davongetragen und blieb seit der Zeit lahm und unterstützungsbedürftig. Aimée verfiel aus Schreck und Schmerz über den Verlust des Vaters in ein hitziges Nervenfieber. Sie genas — aber ihre Singstimme war verloren.

„Sie können nicht denken, wie dankbar ich damals dem guten Carlos war, daß er mich Seiltanzen gelehrt hatte,“ sagte sie zu Hans, als sie ihm ihre Geschichte erzählte. „Da blieb uns doch die Möglichkeit, das Leben zu fristen — wir waren ja arm wie die Kirchenmäuse. Anfangs arbeitete ich als Hilfskraft in einer Truppe, als ich dann Uebung genug besaß, allein. Petite maman hat zwar viel geweint in der ersten Zeit — und sie thut's auch heute noch manchmal. Es ist ihr freilich nicht an der Wiege gesungen worden, daß ihre Tochter einmal Akrobatin werden würde ... und wir sind ja auch ganz mit unserer Familie in Frankreich zerfallen! — Aber ich mache mir nichts daraus, ob sie mich achten oder nicht, wenn ich nur selber weiß, daß ich ein anständiger Mensch bin. Und das kann man auch als Seiltänzerin bleiben, n'est-ce pas, monsieur de Orthmann?“

Und dabei schimmerten ihre Augen in Thränen, und als sie sie hastig trocknete, meinte sie halb verlegen, halb ärgerlich über sich:

„Das ist nur wegen meiner Stimme — ich bin so dumm ... ich liebe Gesang und Musik so sehr ... Sonst bin ich ganz glücklich in meinem Beruf!“ Und sie streichelte zärtlich das leidvolle Gesicht ihrer Mutter und wiederholte energisch: „Ganz glücklich!“

XIX.

Hans von Orthmanns und Solteis Regiment war zum Manöver ausgerückt, ohne daß Soltei noch einmal Anna Maria gesehen hätte. Er hatte auch nie wieder dem Freunde gegenüber die Familie Seidelmann erwähnt. Sein Interesse für Anna Maria schien demnach also doch nicht tiefer gewesen zu sein, als anderen schönen Frauen gegenüber, und Hans athmete auf.

Die Kompagnien der beiden Freunde hatten Quartier in einem Dorf der Lausitz bezogen. Die Offiziere wurden im Schloß untergebracht und vom Gutsherrn, einem Grafen, und seinen Damen, auf das liebenswürdigste aufgenommen.

Soltei, der mehr Beziehungen zum märkischen Adel hatte als Hans, kannte die Familie bereits. Seine Mutter war sogar noch weitläufig verwandt mit der Gräfin. So brauchte man nur die alte Bekanntschaft aufzufrischen und stand sofort auf einem freundschaftlichen Fuß miteinander.

Die älteste Tochter des Grafen, Komtesse Eva, war eine Schönheit von jenem zarten, durchgeistigten Typus, wie ihn die Gemälde Reynolds und Gainsboroughs verkörpern. In der That war ihre Großmutter einem englischen Peersgeschlecht entstammt, und die Enkelin glich ihr sehr. Ihr zartes, schmales Gesicht umrahmte herrliches Haar von jenem leuchtenden röthlichen Braun, für das die Engländer schwärmen und das sie „Auburn“ nennen. Ihr Wuchs war biegsam und tannenschlank, und wenn sie zu Pferde saß, war sie ein Bild vollendeter Grazie.

Soltei schien entzückt von dieser entfernten Kusine, und sie empfand ersichtlich das gleiche Wohlgefallen an ihm. Sie zeichnete den Vetter vor den anderen Gästen des Hauses aus, und die Eltern thaten dasselbe in noch auffälligerer Weise. Man sah auf den ersten Blick, daß die gräfliche Familie es sich angelegen sein ließ, den Baron Soltei zu fesseln, und nicht abgeneigt war, die Verwandtschaft mit ihm noch enger zu knüpfen.

„Sie sind ein Glückspilz, Soltei,“ sagte ihm Bricklett nicht ohne Neid, „man bringt Ihnen die seltensten Blüthen auf dem Präsentierteller entgegen, damit Sie Ihren freiherrlichen Rücken nur ja nicht nach ihnen zu bücken brauchen.“ Soltei lachte sorglos.

Auch die anderen Kameraden neckten ihn, malträtirten ihn mit Fragen, schalten ihn, daß er ihnen überall die schönsten Bissen vor dem Munde wegschnappe. Er that empört, daß man einen so vulgären Vergleich der Komtesse Eva gegenüber anwenden könne, ließ sich aber necken, stritt nicht und bestätigte nicht, hatte nur immer ein leises, mokantes Lächeln im Gesicht.

Selbst der bärbeißige Oberst ließ sich in der Weinlaune dazu verleiten, Soltei freundschaftlich auf die Schulter zu klopfen und ihm zu versichern, nach einem im Allgemeinen recht vergnüglich verlaufenen Junggesellenleben sei das ein beneidenswerth angenehmer Abschluß für ihn, worauf Soltei die Hacken zusammennahm und dankend salutirte, nicht ohne daß wieder das fatale Lächeln um seine Lippen gespielt hätte.

Dabei blieb er sich immer gleich im Verkehr mit der gräflichen Base, der vollendete Kavalier, dem es als ein Naturgesetz im Blut liegt, einer schönen Frau den Hof zu machen. Das that er in seiner liebenswürdig kecken, doch immer taktvollen Weise. Er ging nicht einen Schritt weiter, als er ohne Bedenken thun durfte, blieb immer in einer gewissen sicheren Entfernung. — Hans wußte nicht, was er aus dem Freunde machen sollte.

Als dann endlich der Weitermarsch des Regiments bevorstand, veranstalteten die liebenswürdigen Gastgeber am Abend zuvor noch ein großes Abschiedsfest, Souper mit Ball, zu dem der Graf Einladungen in der ganzen Nachbarschaft hatte ergehen lassen.

Vielleicht hoffte er, daß Soltei sich in der gehobenen Feststimmung erklären und man zugleich würde Verlobung feiern können. Die Kameraden muthmaßten dasselbe. Orthmann, als Solteis Intimus, wurde geplagt, ihnen zu verrathen, was er wußte — aber Niemand konnte weniger verrathen, als er.

Man hatte nach einer langen und anstrengenden Felddienstübung erst um sechs Uhr im Schlosse zu Mittag gespeist, und die Offiziere gingen nun schleunigst daran, Toilette für den Abend zu machen.

Solteis und Orthmanns Zimmer lagen nebeneinander. Die Thür zwischen ihnen stand weit offen, und während Hans sich rasirte, hockte Soltei auf der Tischkante in Orthmanns Zimmer, pfiff leise vor sich hin und schien keine Eile zu haben.

Hans drängte: „Spute dich, Alexander!“

Soltei hörte auf zu pfeifen, blieb aber sitzen und zitirte aus „Romeo und Julia“: „Laß sie uns nur, wofür sie wollen, nehmen, — wir nehmen ein paar Tänze mit und gehn.“

„Trotzdem wirst du dich doch wohl in Wichs werfen müssen.“

Da schleuderte Soltei eine Kleiderbürste, die er in der Hand gehalten hatte, mit lautem Knall auf den Tisch und stieß ärgerlich hervor: „Aeh ... widerwärtig ist's!“

Hans drehte sich erstaunt nach ihm herum. „Was hast du denn?“

„Garnichts! — Ich bin nur in der Stimmung, mich mit dem Teufel zu zanken.“

„Und da fängst du liebenswürdigerweise mit mir an?“

Soltei lachte gequält zornig. „Du weißt wohl gar nicht, daß du der einzige von den Kameraden bist, der mir noch nicht Glück zu meiner bevorstehenden Verlobung gewünscht hat?“

„Das kann ich nicht, bis ich nicht weiß ...“

„Bitte, bemühe dich nicht! — Ich rechne dir diese Unterlassungssünde hoch an .... Na, diesen letzten Abend wird man die Komödie ja auch wohl noch mit der nöthigen Eleganz durchführen können! — Au revoir bei der Polonaise.

Und er ging in sein Zimmer und zog die Thür hinter sich ins Schloß.

Gleich darauf hörte Hans ihn wieder pfeifen, die Melodie aus der Oper „Traviata“: „Auf, schlürfet in durstigen Zügen den Kelch, den die Schönheit kredenzt. Die flüchtigen Stunden verfliegen, drum fröhlich die Stirne bekränzt.“ —

Und Soltei tanzte auf dem Fest und flirtete, war der Heitersten einer, der liebenswürdigste, ritterlichste der Offiziere — aber als er in der Herrgottsfrühe des anderen Tages abmarschirte, hatte er nicht gesprochen, sich nicht gebunden, aber durch sein Benehmen auch keine Hoffnungen erweckt, sich durchaus nichts zuschulden kommen lassen. Die Enttäuschung mußte sich die gräfliche Familie selber zuschreiben, man hatte keinen Grund ihm etwas nachzutragen.

Als das Bataillon zwei Tage danach im Biwak lag, traf erst Dornbach aus Berlin ein. Er hatte einer starken Halsentzündung wegen als Revierkranker zurückbleiben müssen und kam nun, um den Dienst wieder aufzunehmen. Sein Bataillon lag eine Viertelstunde von dem Solteis und Orthmanns entfernt, aber er suchte die Kameraden auf, um sie zu begrüßen.

Die Offiziere hatten sich in malerischen Gruppen um das Feuer gelagert. Sie rauchten, plauderten, einige hatten sich zu einer Partie Skat vereinigt. Der Abend war wunderschön, klar und trocken, aber etwas kühl, und Bricklett, das Allerweltsfaktotum, beschäftigte sich eifrig mit dem Brauen einer Punschbowle.

Auf den Lagerplätzen der Mannschaften ging es laut und lustig zu. Hier mimte ein Improvisator, dort wurde ein Chorgesang angestimmt, an einem dritten Ort spielte einer die Pickelflöte.

Dornbach hatte einen ganzen Sack voll Neuigkeiten aus Berlin mitgebracht, die sensationellste berichtete er zuerst.

„Sie entsinnen sich der kleinen schwarzen Seiltänzerin aus dem Wintergarten? Die ist gestern Abend schwer verunglückt — vom Trapez gestürzt ... es war ein schrecklicher Anblick.“

Soltei und Bricklett stießen Ausrufe des Schreckens aus. Hans war aufgefahren, starrte Dornbach entsetzt an und vermochte kein Wort hervorzubringen.

„Das ist ja fürchterlich,“ sagte Soltei voll ehrlicher Theilnahme. „Haben sie es mit angesehen?“

„Ja — ich wollte vor der Abreise meinen Vetter Steinrücker noch einmal sprechen und ... na, Sie wissen ja, daß er die Hundedresseuse im Wintergarten protegirt, und so mußte ich ihn da aufsuchen. Die mir im höchsten Grade unsympathische Person hatte ihre Nummer bereits beendet und saß bei Jobst in der Loge. Mich intrigirte das, und ich gab ihm zu verstehen, daß ich mit ihm allein zu sein wünschte. — Ich war eingetroffen, als gerade die kleine Olympia auf der Bühne erschien. Sie machte ihre Sache übrigens wirklich süperb...“

„Bitte, weiter!“ drängte Hans.

(Fortsetzung folgt.)

— Aeronauten. „Für uns kommt die Erde jetzt doch eigentlich nur noch als Begräbnißort in Betracht!“

Nur wenige Cents per Tag

Eine Sparkasse fürs hohe Alter;
Eine Sicherheit für Eure Familie;
Eine Sicherheit für Euch selbst;

könnt Ihr für wenige Cents pro Tag kaufen durch eine der neuen Polizen der Equitable Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten.

Diese Polizen werden billiger je älter Ihr werdet.
Garantirt durch über

400 Millionen Dollars

Schneidet diesen Koupon aus und schickt denselben an die General-Agenten

Schuchardt & Wolff, General-Agenten,
Nr. 839 First National Bank Gebäude, Monroe und Dearborn Str., Chicago, Ill.
Schicken Sie mir gefälligst genaue Information über die jährlichen Dividenden-Polizen.
Mein Name ist......
Mein Alter ist......
Meine Wohnung ist......

Schickt diesen Koupon noch heute.

Die erste Dampfschiffahrtsprobe auf dem Rhein.

Von Mathias Schwann in der „Köln. Ztg."

Im Jahre 1822 hatte die Bewegung zur Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein die Kölner Kreise lebhafter zu bewegen begonnen. Mit energischem Feuer griffen einige hervorragende Persönlichkeiten die Frage auf. Man erfuhr, daß man in Holland, in Brüssel und Antwerpen auf ähnliche Gedanken gerathen war, und so kam es zu einer verhältnißmäßig raschen Verständigung. Im Oktober 1824 fand die erste Probefahrt statt. Der Kölner Kaufmann H. Löhnis war zur Theilnahme an ihr nach Rotterdam gereist und nach Vollendung der Fahrt erstattete er der Handelskammer einen ausführlichen „Bericht über die Reise des Dampfschiffes der Zeeuw von Rotterdam nach Bacharach und zurück." Wir folgen seinem Bericht:

„Dieses Schiff, genannt der Zeeuw (Seeländer) und bestimmt, in den holländischen Gewässern, wie zwischen Rotterdam und Antwerpen, Reisende und Packete fortzubringen, gehört der Aktiengesellschaft, welche sich unter dem Namen Maatschappij in Rotterdam bildete, und bei welcher der Kölner Handelsstand mit 50 Aktien betheiligt ist. Die Herren Direktoren, von dem Wunsche beseelt, die Dampfschiffahrt möglichst zu verbreiten, hatten beschlossen, eine Versuchsreise auf dem Rhein zu machen, um die Eigenthümlichkeiten dieses Flusses in Bezug auf Anwendung der Dampfschiffe genau kennen zu lernen.

Das Dampfschiff der Zeeuw ist nicht auf den Kiel gebaut, sondern unten gerundet, läuft vorn aber in Form der Seeschiffe scharf zu. Es ist 112 Fuß rheinländisches Maß lang, 16 breit; der innere Raum hat 4660 Kubikfuß; das Gewicht des Schiffes ist 250,000 Pfund oder halbe Kilogramms. Wenn das Schiff equipirt und die Maschine aufgestellt ist, hat dasselbe 3 Fuß 9 Zoll Tiefgang; sind die zur Reise zwischen Rotterdam und Antwerpen bestimmten Steinkohlen eingeladen und befinden sich 150 Reisende mit ihrem gewöhnlichen Gepäcke, angenommen zu 3 Zentner die Person, an Bord, so ist der Tiefgang 4 Fuß. Die Einrichtung des Schiffes ist ebenso geschmackvoll als zweckmäßig zur Bequemlichkeit der Reisenden.

Der unterste Raum des Schiffes, dessen Oberfläche den Boden der verschiedenen Kajüten bildet, ist 4 Fuß tief und dient zum Aufheben der Kohlen und des Gepäcks. Zwischen diesem Boden und dem Verdecke, eine Höhe von 7½ Fuß, ist das Schiff in fünf Haupträume getheilt, wovon jeder einen Ausgang aufs Verdeck hat.

Die erste Abtheilung am vorderen Theil des Schiffes, 10 Fuß lang, dient dem Schiffsvolke zum Aufenthalt.

An diese stößt die vordere Kajüte, 16 Fuß lang, und bis an die Thüre, welche zur Treppe führt, für Reisende bestimmt; das Innere der Kajüte ist mit Tischen, Stühlen und rundum mit gemächlich gepolsterten Bänken versehen; sie faßt ca. 40 Personen. Neben der Treppe ist an der einen Seite ein Kabinett zum Aufheben des Tischgeräthes, an der andern das Schlafkabinett des Kapitäns.

Hierauf folgt der Raum, in welchem die Dampfmaschine und die Schlafstellen des Schlossers und der Stocher ihren Platz haben, eine Länge von 37 F. Die Maschine ist nach dem Prinzip des niederen Drucks (basse pression) gebaut; alle Theile derselben sind von gegossenem, geschmiedetem oder gewalztem Eisen. Um die Stärke einer Dampfmaschine zu bestimmen, vergleicht man sie gewöhnlich mit der Kraft einer Anzahl Pferde, wobei aber nöthig festzusetzen, welches Gewicht sie Kraft einer Anzahl Pferde, wobei aber nommen wird; es ist dieses bei den Maschinenbauern verschieden, sie nehmen von 2200 bis zu 4500 Pfund per Pferd an. Die in Rede stehende Maschine soll die Kraft von 50 Pferden haben; nach dem Verhältniß, daß ein Pferd in einer Minute 3400 Pfund einen Schuh hoch hebet. Das Verhältniß des Hebens verhält sich zu dem des Fortbringens eines Schiffes, nach Art des Zeeuws konstruirt, auf ruhigem Wasser, wie 1 zu 16 bis 18,, wonach das Schiff also in einer Minute 800 bis900 Fuß fortgetrieben würde. Zum Forttreiben des Schiffes ist an jeder Seite desselben ein Wasserrad angebracht, welches durch die Maschine in Bewegung gesetzt wird. Zum Feuern bedient man sich in Holland der Lütticher Steinkohle. Es werden bei einer Maschine, wie die in Rede stehende, wenn sie im Gange ist, pro Pferdekraft ohngefähr 8 Pfund, also 400 Pfund Kohlen in einer Stunde verbraucht; es müssen sich dann die Räder in einer Minute 33 bis 34 mal drehen, oder nach dem üblichen Ausdruck, die Maschine in einer Minute so viele Schläge thun.

Nach dem Raum für die Maschine folgt die hintere Kajüte, welche 28 F. lang ist und über 60 Personen aufnehmen kann. Dieser gegenüber, durch einen Gang von 7 Fuß, aus welchem die Treppe auf das Verdeck führt, getrennt, ist im hintersten Theile des Schiffes der Pavillon, 14 Fuß lang, und für 20 Personen geräumig, beide Räume sind sehr geschmackvoll und gemächlich eingerichtet, wobei letzterer noch das Angenehme hat, einen Fuß höher als die übrigen zu sein. Ueber der Thür der Kajüte ist ein Kasten mit einer artigen Büchersammlung zur Benutzung der Reisenden angebracht; neben der Treppe ein Kasten zum Aufbewahren des Tischgeräths; gegenüber findet sich zur Erhaltung der Reinlichkeit aufs sorgfältigste eingerichtet. Durch die Erhöhung des Pavillons ist an dieser Stelle das Verdeck auch einen Fuß höher, wodurch dem Steuermann die Uebersicht des ganzen Schiffes erleichtert wird. Der Treppe, welche aus dem Gang zwischen dem Pavillon und der hinteren Kajüte aufs Verdeck führt und durch eine Art von Kasten gedeckt ist, gegenüber befindet sich ein gleicher Kasten zum Aufbewahren des Fleisches und anderer Speisen. Die Wasserräder sind mit Kasten bedeckt, welche 25 Fuß Länge haben; in diesen ist gegen den vorderen Theil des Schiffes eine Küche, gegen den hinteren Theil an der einen Seite ein Kabinett nebst Schlafstelle für den Schiffskonducteur, an der anderen eines zum Aufheben von Backwerk und sonstigem Mundvorrath. Das Schiff hat zwei Masten mit Zubehör zum Aufziehen der Segel. Der Hauptmast ist zwischen dem Kessel der Maschine und der vorderen Kajüte und dem Raum für das Schiffsvolk. Von dem Steuerruder bis an beide Räderkasten ist das Verdeck mit Bänken versehen.

Die Schiffsequipage besteht gewöhnlich aus 18 Mann und einer Aufwartefrau.

Da die Maschine des Zeeuw noch neu, also noch nicht ganz sicher im Gange war, auch auf dieser Versuchsreise manche unvorhergesehene Ereignisse zustoßen konnten, hatte sich die Direktion veranlaßt, außer der gewöhnlichen Equipage zwei von den Maschinenbauern, die zum Aufstellen der Maschinen gebraucht worden, mitzunehmen.

Am 26. Oktober Morgens Schlag 7 Uhr fuhr das Dampfboot bei SSW-Wind von Rotterdam ab. Zwischen Dordt und Nimwegen wurde an verschiedenen Stellen untersucht, wieviel Kraft die Maschine aufwenden müsse, um jener der Strömung gleich zu stehen; um dieses zu finden, wird der Gang der Maschine immer mehr gehemmt, bis das Schiff unbeweglich in der Strömung liegen bleibt; die Schläge, welche hierzu in einer Minute nöthig sind, werden als Maßstab angenommen.

Der Wind war den Tag über stark und als vollkommener Segelwind zu betrachten, was zu dem Versuch Veranlassung gab, in wie weit bei dem Gebrauch der Dampfmaschine die Segel den Gang des Schiffes beschleunigen. Es ergab sich, daß bei ähnlichen Verhältnissen von Wind und Wasser durch die Segel 5 bis 7 Minuten in einer Stunde gewonnen wurden. Hierbei bleibt aber zu bemerken, daß den ersten Tag die Maschine nicht ihre ganze Kraft entwickelte. Abends 6 Uhr 5 Minuten kam das Schiff vor Nimwegen an. Aller Aufenthalt abgerechnet, waren von Rotterdam bis Nimwegen 11 Stunden 14 Minuten verwendet.

Zu Nimwegen hatte der technische Leiter, Herr Roentgen, um die Wirkung zu verstärken, die Stellung einiger Schrauben an der Maschine verändern lassen. Morgens 5 Uhr 10 Minuten wurde bei heftigem S. W. Wind abgefahren, die Maschine that 32 bis 33 Schläge in der Minute. Um 7 Uhr 41 Minuten war das Schiff vor Lobith; in dem Augenblick dessen Ankunft ging Schiffer Crusmann unter Segel und fuhr mit ungewöhnlicher Schnelligkeit gegen den Strom. Um 8 Uhr 18 Minuten ging das Dampfboot von Lobith ab und war 9 Uhr 25 Minuten vor Emmerich, wo die Abgesandten der Kölner Handelskammer, die Herren Direktoren der Maatschappij und die übrige Gesellschaft auf preußischem Gebiet willkommen hießen. Schiffer Crusmann hatte schon vor einer Viertelstunde Emmerich passirt. Um 10 Uhr 11 Minuten setzte das Dampfschiff seine Reise weiter fort, und holte um 11 Uhr 5 Minuten unterhalb Grieth Schiffer Crusmann ein, hatte mithin den Weg von Lobith bis unterhalb Grieth, eine Strecke von 5 Stunden, den Aufenthalt abgerechnet, in 1 Stunde 23 Minuten weniger als Crusman, der mit vollem Segel fuhr, zurückgelegt. Doch nicht wo günstiger Wind die Schiffe forttreibet, zeigt sich der Vorzug der Dampfschiffe so auffallend, als da, wo gegen beide Elemente, Wasser und Wind, gekämpft werden muß. Durch die bedeutende Krümmung, welche der Rhein bei Grieth macht, ging die Wirkung des günstigen Windes verloren; Crusmann konnte nur langsam fortkommen und blieb endlich ganz liegen; ohne merkbare Abnahme der Schnelligkeit fuhr das Dampfboot mit eingezogenen Segeln ruhig fort, und bald war das andere Schiff aus den Augen. Bei Grieth waren 9 Schläge nöthig, um gegen den Strom zu halten. 3 Uhr 5 Minuten war Wesel erreicht, und von da wurde nach einem Aufenthalt von 55 Minuten weiter gefahren. Herr Roentgen suchte die stärkste Strömung, und nahm deshalb den Weg durch den Kanal, wo der Andrang der Wasser so stark war, daß zur Gleichstellung der Kraft 14½ Schläge erfordert wurden. Abends 7 Uhr 8 Minuten wurde vor Orsoy geankert. Die ganze Gesellschaft blieb an Bord und überzeugte sich, wie trefflich für alle Art Unterhaltung in dem kleinen Wasserpalaste gesorgt ist. Am 28. Morgens 6 Uhr 8 Minuten wurde abgefahren; zu Ruhrort ging der Kondukteur an's Land, um Steinkohlen zu kaufen, fand deren Qualität aber nicht geeignet; es sollte nun bis Köln gewartet werden, um dort von den besten Ruhrkohlen auszusuchen. Schiffer Deuz, durch seine Aeußerungen als Widersacher der Dampfschifffahrt bekannt, hatte sein Schiff mit 163 Last Ladung an den Steinen oberhalb Düsseldorf liegen und ersuchte die Direktion, ihn gegen Vergütung der Auslage, welche er für Pferde haben würde, nach Köln zu schleppen; es wurde ihm begreiflich gemacht, daß diese Versuchsreise nicht zum Zweck habe, Schiffe zu schleppen, und man am wenigsten Lust habe, ihm diese Gefälligkeit zu erweisen; wenn er aber zweifle, ob es geschehen könne, so wolle man ihm die Wette um 500 Dukaten bieten, sein Schiff den folgenden Tag vor 6 Uhr Abends nach Köln zu bringen, worauf jedoch Deuz nicht einging. Abends 7 Uhr 20 Min. war Zons erreicht. Den folgenden Morgen um 5 Uhr 55 Min. wurden die Anker gelichtet. 10 Uhr 8 Min. wurde, nachdem das Schiff vor der Stadt Köln einige Wendungen gemacht, an der Schiffbrücke gelandet. Die Reise von Rotterdam bis Köln hatte, den Aufenthalt abgerechnet, einen Zeitaufwand von 37 Stunden und 42 Minuten erfordert.

Die Direktoren bestimmten einige Stunden nach Ankunft des Schiffes, eine Spazierfahrt auf dem Rheine zu machen, wozu die Autoritäten, Aktionäre der Gesellschaft und eine große Anzahl der Bürger Kölns eingeladen waren. Da Schiffer Köth zur Abfahrt nach Mainz bereit lag, ließ Herr Roentgen dessen Schiff mit 2000 Zentner Ladung durch zwei zirka 40 Fuß lange Seile an das Ende des Dampfbootes befestigen. Rasch gingen beide Schiffe gegen den Strom und würden bald aus dem Auge der am Ufer stehenden Zuschauer gewesen sein, hätte man nicht unterhalb dem Bayenthurm neben den Wassermühlen, wohin sich nie ein Schiff wagt, die stärkste Strömung aufgesucht, um dort zu sehen, was die Maschine zu leisten vermöge. Nur langsam kamen die Schiffe gegen die gewaltige Fluth, doch ward sie besiegt, worauf das Schiff von Köth durchs Dampfboot wieder ins gewöhnliche Fahrwasser gebracht wurde, um dort Pferde anlegen zu können. Das Dampfboot setzte die Spazierfahrt fort und kehrte erst Abends, nachdem es mancherlei Beweise abgelegt, wie leicht es zu leiten, aufzuhalten, wieder in Gang zu bringen und nach allen Richtungen zu wenden ist, mit der über die interessante Fahrt sehr vergnügten Gesellschaft zurück.

Die erste Absicht der Direktoren war, die Reise nur bis Köln zu machen; sie fanden sich aber veranlaßt, ihre Untersuchungen auch auf den Mittelrhein auszudehnen. Da die Lütticher Kohlen beinahe verbraucht waren, wurden zur weiteren Reise Ruhrkohlen eingenommen.

Am 30. Oktober Morgens 7 Uhr 58 Min. ging das Dampfboot von der Brücke ab; ein sehr heftiger Südwestwind machte den Strom einem kleinen See ähnlich, doch majestätisch durchschnitt der Zeeuw die Wellen, als erfordere es gar keine Kraft. Die Reise wurde ohne Hindernisse fortgesetzt, obgleich es sehr merkbar, daß das Wasser stark wachsend war. An Rolandseck, wo bekanntlich eine sehr starke Strömung ist, ward der erste Versuch gemacht, liegen zu bleiben. Bei dem fortwährenden wachsenden Wasser wurde die Strömung immer stärker, und es ging langsam vorwärts, wozu noch der Aufenthalt kam, daß vor Andernach verschiedene Male die Anker vergebens ausgeworfen wurden und so erst um 10 Uhr gelandet werden konnte.

Am 31. Oktober Morgens 6 Uhr 37 Minuten wurde von Andernach abgefahren. Das Wasser war die Nacht hindurch noch bedeutend gestiegen und ganz dick mit Lett geschwängert; alle Ufer waren überschwemmt, herantreibende Kähne, Schiffe mit Holz, eine Menge Stückholz, Schanzen, Mobilien und sonstige Gegenstände ließen auf bedeutende Verheerungen schließen. Es waren diese Umstände, besonders das dicke Wasser, dem Gang der Dampfmaschine sehr hinderlich; sie nahm mit dem Wasser eine unbegreifliche Menge Schmutz ein, wodurch wiederholtes, mit vielem Zeitaufwand verknüpftes Reinigen nöthig wurde. Unter Koblenz, wo die Mosel sich mit dem Rhein vereinigt, war die Strömung so stark, daß mit 25 Schlägen das Schiff nicht weiter konnte; erst als die Maschine 27 Schläge that, konnte dieser Punkt besiegt werden; worauf um 11 Uhr 53 Minuten vor Koblenz an der Brücke gelandet wurde.

Der Minister Herr v. Ingersleben hatte am Rhein die Ankunft des Dampfbootes erwartet; es verfügte sich die Deputation der Kammer zu ihm, ihn einzuladen, das Dampfschiff und seine Einrichtung zu besichtigen, was derselbe annahm; bald nachher kam derselbe in Begleitung mehrerer Autoritäten an Bord, verweilte ohngefähr eine Stunde und kehrte dann, nachdem er sein Wohlgefallen über das Ganze geäußert hatte, zurück. Kaum hatte der Minister das Schiff verlassen, so drängte sich eine Masse Menschen mit Ungestüm auf und in dasselbe, was um so störender war, als die Maschine gereinigt und mancherlei andere Arbeiten vorgenommen werden mußten. Da die Herren Direktoren dem Minister einen Gegenbesuch machen wollten, beauftragten sie den Kapitän, während ihrer Abwesenheit niemand aufs Schiff zu lassen, der nicht hingehöre; dieser Befehl wurde befolgt, und es ist möglich, daß dadurch mancher abgewiesen worden, der wohl Ansprüche hatte, zugelassen zu werden; doch war die Maßregel nöthig, um Unordnung zu verhüten.

Da die Saarkohle noch geringer von Qualität als die Ruhrkohle zu sein schien, wurden deren keine genommen, sondern ein Nachen Holz gekauft. Alles war zur Abreise fertig, doch konnte die Brücke nicht aufgemacht werden; der Brückenmeister versicherte, sie müsse ganz abgefahren werden und vertröstete von einer Stunde zur anderen, damit zu beginnen, bis endlich auf den andern Morgen 6 Uhr. Vergebens war aber hierauf gerechnet worden, denn erst gegen 8 Uhr sah man sehr schläfrige Anstalten treffen; es blieben die Vorstellungen, welche dem Brückenkondukteur wie dem Brückenmeister gemacht wurden, fruchtlos, und es ging sehr deutlich hervor, daß man eben keinen guten Willen hatte, dem Dampfschiff fortzuhelfen. Der Minister wurde gebeten, das Abfahren zu verordnen, verwies deshalb an den Regierungsdirektor Herrn Grafen von Flemming; dieser, sich noch im Negligee befindend, ließ vermelden, vor 10 Uhr keine Audienz geben zu können. Einstweilen war nichts Ferneres zu thun, doch hatten diese beiden Besuche, um die der Brückenmeister wußte, so viel bewirkt, daß endlich ernstliche Anstalten zur Abfahrung der Brücke gemacht wurden; es waren bald zwei Joche ausgefahren, und um 9 Uhr 18 Minuten konnte das Dampfschiff passiren. Erfreulich und merkwürdig war zu sehen, mit welcher Schnelligkeit es gegen den starken Strom fuhr, auf dem sich kein Fahrzeug weder, zu Berg noch zu Thal, zeigte; natürlich, daß es den Bewohnern der Städtchen und Flecken am Rheine, deren Wohnungen zum großen Theil unter Wasser standen, ein außerordentliches Schauspiel war, das schöne Schiff so ruhig stromaufwärts gehen zu sehen. Jeder Ort wurde mit einer Salve begrüßt, und diese durch Jubelgeschrei der Bewohner erwidert.

Ohne besonderen Aufenthalt war Boppard bis an das obere Ende erreicht; hier aber an der Mauer konnte kaum das Zurückgehen des Schiffes verhindert werden; durch anhaltendes Zusetzen von Brennmaterial gelang es endlich weiterzukommen.

Die Strömung blieb sehr stark, besonders war sie es zwischen Bellmich und St. Goar. Abends 4 Uhr 10 Minuten wurde zu St. Goar gelandet. Am andern Morgen sollte die Reise fortgesetzt werden, aber das Schiff konnte nicht weiter, als bis der Kirche gegenüber, am oberen Ende der Stadt; alles Stochen war vergebens, größere Kraft hervorzubringen; es mußte umgewendet und wieder gelandet werden.

Herr Roentgen vermuthete, der Kessel habe Schaden gelitten; bei der Untersuchung fanden sich auch mehrere Nietnägel, die los waren. Der Tag sollte nun benutzt werden, den Kessel instand zu setzen, die Maschine zu reinigen und das Brennholz möglichst zu trocknen. Die Deputation der Handelskammer fand hier Gelegenheit, der übrigen Reisegesellschaft die auf dem Schiffe vielfach genossenen Höflichkeiten einigermaßen zu erwidern und bot derselben an, das Mittagessen auf der Ruine Scharfenstein einzunehmen, wo sich die Gesellschaft bis Abends froh unterhielt.

Den 3. November Morgens 7 Uhr 8 Minuten wurde von St. Goar wieder abgefahren; ziemlich rasch ging es vorwärts, so daß in 19 Minuten die Bank erreicht war; an dieser Ecke ist eine der stärksten Strömungen des Mittelrheins. Eine halbe Stunde über St. Goar wurde gelandet, um die Radschaufeln 4 Zoll näher zu bringen. Diese Veränderung verursachte 1 Stunde 55 Minuten Aufenthalt, doch trug sie auch merklich zum schnellern Gange des Schiffes bei, welches in 34 Minuten schon am untern Ende von Oberwesel war; hier war aber durch die Krümmung des Rheins der Wasserandrang wieder so heftig, daß während einer Viertelstunde nur mit Mühe das Schiff gegen den Strom gehalten werden konnte; doch kam es endlich vorwärts und ging nun ohne Aufenthalt bis ohngefähr 350 Ruthen unter Caub, wo aber, ohngeachtet aller Anstrengung der Stocher das Zurückgehen nicht zu verhindern war, und man sich genöthigt sah, am linken Rheinufer Anker zu werfen.

Das Dampfboot sollte nun die Rückreise antreten, da die Herren Direktoren durchaus wieder nach Rotterdam mußten, und die Fortsetzung der Reise nur mit bedeutendem Zeitaufwand hätte stattfinden können. Hr.

(Fortsetzung auf der 12. Seite.)

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Hart- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Wir geben Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen dasselbe angenehm für Euch. Nachdem Ihr einen Kurs unserer Behandlung durchgemacht habt, ist es unmöglich daß Ihr Euch erkältet, die Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, Gelbes Fieber und andere ansteckende Krankheiten können Euch nichts anhaben u. Ihr lebt über 100 Jahr.

Untersuchung unentgeltlich.

Sonntags offen von 10—12 und 2—4 Uhr.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.
S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D. Direktor.
2011 Wabash Ave., Chicago.

Die Kurzwaaren.
Main Floor — Madison Str.
Colorite Stohhut-Farbe, in schwarz, braun, roth, Navy und Cadet blau, die 25c Flasche, zu...... 19c
Seide Elastic Gürtellängen, 1½ und 2 Zoll breit, die Länge...... 9c
Satin u. Bengaline Knöpfe, in guten Schattirung., 16 b. 45, Dutz... 5c

Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Die Kurzwaaren.
Main Floor — Madison Str.
Stopfgarn, schwarz oder weiß, 45 Yard Spulen, Montag, Dutz. Spulen, 10c; per Spule.......... 1c
Perlmutterknöpfe, rein weiße, 2 und 4 Löcher—die Karte von einem Dutzend.......... 1c

Nie zuvor eine solche Ansammlung von geschneiderten Suits und Coats für Damen.

Dies ist ein wirklich überraschend schöner 3 Stück geschneiderter Suit; elegant gemacht; genau wie abgebildet, von Atlas appretirten Schatten gestreiften reinwollenen Stoffen, in dem neuesten Grau, Grün, Rose, Kopenhagen, Lavender, Navy und Schwarz. Der Coat ist 38 Zoll lang, in dem schönen hüftenlosen Effekt, mit dazu passendem Atlaskragen, garantirtes Atlasfutter, feine Perlenknöpfe. Der Jumper ist in der neuesten Facon, mit Seide- und Braid-Besatz, Dutch Effekt Hals, Seide gefalteter Gürtel, sowohl in Facon wie Machart und der Qualität der Stoffe, wie in den 3 Stück-Suits, die anderswo f. $25 verkauft werden, hier, wieder am Montag... 14.98

Ein ungewöhnlicher Verkauf von neuen gestreiften weißen Serge Suits, die gegenwärtig in großer Nachfrage sind—schwarz gestreifte Linien auf weißem Grund, feine reinwoll. Stoffe, in den neuen hüftenlosen Effekten, langer Coat, mit weißem Peau de Cygne gefüttert, Perlen- oder Köpfe vom selben Stoff, neue gored Skirts, reguläre $40-Werthe, für........ 22.50

Hübsch geschneiderte Mädchen-Suits, 14 bis 20 Jahre, die neuen, langen, hüftenlosen Coats, einige einfach geschneidert, mannish Effekte, and. mit Besatz am Kragen u. Cuffs, von feinen reinw. Kammgarnen u. Panamas, in schwarz und dunkel- und hellfarbig, wirklich $20 werth, Montag für nur............. 9.98

Alle Abänderungen kostenfrei besorgt.

Diese neueste 2.50 weiße Frühjahr Waist, für 1.50
Feine Lingerie, ganz tucked, Rücken, Front und Aermel, Schneider gesteppter Strap mit großen gehäkelten Knöpfen, Spitzenkante an der Front, Kragen und Aermel, fagoted Schulter, $2.50-Waist, nur in weiß, für 1.50

Dieser franz Entwurf in Novelty Coat für Frühjahr. Ihr habt ihn vielleicht schon gesehen, aber nicht zu $16.98, denn andere Geschäfte verlangen $25 für dieses modernes Modell. Wir haben sie am Montag, von feinen lohfarbigen Coverts gemacht, mit dazu passenden Knöpfen und Braid besetzt, und in den so hübschen schwarzen und weißen Checks — Größen für Damen und Mädchen—probirt einen an und Ihr werdet ihn auch kaufen — es ist der größte Coat-Bargain der Saison — genau wie abgebildet.. 16.98

Lange lohfarbige Covert Coats und Serge Coats, deren gewöhnlicher Preis $15 beträgt, hier am Montag für nur 9.98 — eine Gelegenheit, die der Mühe lohnt. All die neuen hüftenlosen und halb anschließenden Effekte — hübsch geschneidert, der richtig Frühjahrs-Coat, von lohfarbigen Coverts, marineblauen oder weißen Serges u. hellen, fancy Stoffen, in Größen für Damen und Mädchen, speziell für.................... 9.98

$15.00, $18.00 und $20.00 Abend-Capes für die Oper — ungefähr 70 davon — zu dem ungewöhnlich niedrigen Preis von 9.98—Muster und Modelle von ausländischen Entwürfen, von einem erster Klasse Fabrikanten kopirt, von ausgezeichneter Qualität Broadcloth, in allen Pastel-Abendschattirungen, die neuesten draped Effekte, hübsch garnirt, eine große Offerte, einschließlich viele Original-Modelle 9.98

Neue Entwürfe in geschneiderte Skirts—Nie zuvor haben wir solch ausgezeichnete Skirts zu diesem Preis offerirt—wirkliche $10 Werthe—neueste gored Modelle, von schwarzen u. weißen Checks, weißen Serges, schwarzen Serges, Kammgarnen und Chiffon Panamas, mit Perlen-Knöpfen besetzt, auch feine Seide gefütterte französische Voiles; der korrekte Shirt Waist Skirt für diese Saison, in allen Längen, für.................... 6.98

12.00 und 15.00 neue Frühjahrs-Modelle in Regenröcken, von feinen Cravenettes, rubberized Seide und corded Ottoman gemacht, für Autofahrten und das Reisen — positiv wetter- und staubdicht — mit Para Gummifutter, lose oder halb anschließende Entwürfe, einigen einfach, andere strapped — große Knöpfe in allen Schattirungen, Werthe bis zu 15.00 — Auswahl, Montag, für.................... 7.50

Muslin-Trachten: 1/3 Rabatt
Dritter Floor—Madison Str.

Zu solchen großen Ersparnissen, denn wir kauften die besten Partien auf der kürzlichen Auktion von

I. Gerstein & Co.'s (81 Wooster Str. New York) Lager

Nainsook Gowns, niedriger Hals Style, besetzt mit Stickerei-Einsatz und hohlgesäumtem Ruffle, völlig 59c werth, Montag, nur.................... 39c

Nainsook Gowns, hoher od. niedr. Hals Styles, Yoke besetzt m. Einsätzen von Stickerei od. Spitzen, gewöhnl. 69c; zu.......... 49c

Nainsook Gowns mit Yoke v. fein. Val. Spitzen-Einsatz u. Spitzen-Aermeln, — prächtige 1.25-Werthe nur...... 79c

Weiße Unterröcke,—Flounce mit hohlgesäumt. Tucks u. Ruffle von feiner offener Stickerei—reg. $1; Montag... 59c

Muslin Beinkleider, Flounce nett besetzt mit breiter Stickerei od. Spitzen-Ruffle u. Cluster v. hohlges. Tucks, gewöhnlich 45c, morgen nur....... 25c

Extra große Muslin Beinkleider, Tucked u. hohlgesäumte Flounce, wth. bis 45c; spez. für Montag, zu 29c und.......... 25c

Korset-Bezüge v. feinem Nainsook, runde Facon Hals, besetzt mit Reihen v. feinem Spitzen-Einsatz u. Band, ein Bargain zu.......... 24c

Leinen, Handtücher
Zweiter Floor—Madison Str.

250 gebleichte hohlgesäumte Tisch-Sets, bestehend aus voll gebleichtem deutschem Damast mercerized hohlgesäumt. Tischtuch, 2 Yds. lang, mit 6 hohlgesäumten Servietten, 18 bei 18 Zoll, dazu passend, alle neuen geblümten u. gestreiften Effekte, nur ein Set für jeden Käufer, völlig $3.50 werth, Montag, das Set in schöner Schachtel, nur.......... 1.98

Garten-Samen
6. Floor—State Str.

Spirea (Bridal Wreath), zu.......... 20c	Dahlien, Namensorten...... 12c
California Privet — 4 Fuß hoch, zu.......... 15c	Beste Misch. Rasengrassamen, 5 Pfd. 70c, Pfd.. 15c
Carolina Pappeln—8 bis 10 Fuß hoch..... 40c	Assort. Pflaumenbäume, 5 bis 6 Fuß......... 40c
Early Richmond Kirschbäume, 5 bis 6 Fuß hoch.......... 40c	Extra große Rhabarberwurzeln, zu.............. 45c
Concord Weinreben, zu.............. 9c	Japanische Farrenballen, 33c und.............. 18c
Fay's Johannisbeebüsche, 2 J. alt...... 12c	Blumen- u. Gemüsesamen, Dzd. zu.............. 10c
Bleeding Hearts, — große Klumpen, zu....... 12c	Darlings Lawn Fertilizer, 10-Pfd.-Eimer.......... 45c
Brombeer- u. Himbeer-Büsche.......... 8c	H. P. Rosenbüsche, volle Auswahl, Stück.... 15c

Bargains in Waschstoffen
Zweiter Floor—Dearborn Str.

500 Stücke echte franz. Organdies, in allen hübschen Farben-Kombinationen, für welche diese prächtigen Stoffe bekannt sind. Werth 35c..........
750 Stücke schlichtfarbige Poplins, und 32zöll. seideartige Pongees, in vollem Sortiment der neuesten Schattirungen; prächtige 29c-Qualitäten........
600 Stücke echte Irish Dimities, — jeder denkbare Style, Haar-Cords, Cluster Cords etc.; reg. 35c-Werthe, zu..........
Auswahl 19c Yard

Volle Stand. Schürzen-Ginghams, in d. populär. blauen Checks, — die 6c-Qual., Yd....... 3¾c

36zöll. Kleider-Percale in dunklen u. hellen Farben, sowie feines Shirt'g Percale — regulär 12½c; zu....... 8½c

Kleider-Calico, in blau, schwarz und weiß, grau, schlicht schwarz, — werth 7c; die Yard..... 4¾c

1,000 Stücke Krinkle Crepe, in hübschen Farben, die Serpentine-Qualität, spez. die Yard..... 7½c

Red Seal Toile du Nord und Bates Kleider-Ginghams, Streifen u. Plaids — 2 bis 10 Yard Längen, Yard..... 6½c

Die berühmt. Everett Classic Kleider-Ginghams, — in Checks und Nurse Streifen.. 6½c

Bettlaken, Kissen-Bezüge, Muslins

36-zöll. ungebl. Bettlakenzeug, 2 bis 10 Yd. Längen, Yd. 4c; feiner weich appretirter Muslin....... 4½c

48-zöllig. gebleichter Kissen-Bezug-Muslins, 8c; gebleichte Kissenbezüge — speziell zu.......... 5¾c

Fabrikrester v. ungebleichtem Pepperell Sheeting, Yard...... 12½c

Englisches Longcloth, 10-Yd. Bolts, speziell zu.... 63c

9-4 gebleichtes Sheeting, extra feine schwere Ql., Yard......... 14c

72 bei 90-zöll. gebleichte Fruit of the Loom Laken, 49c, u. 42 bei 36-zöll. Fruit of the Loom Slips, zu.... 11½c

81 bei 90-zöll. gebl. und ungebl. Bettlaken, eine ganz spez. Offerte zu.......... 35c

Wir verkaufen mehr Kleiderstoffe
Wie irgend welche zwei anderen Läden in Chicago zusammen — die Ursache ist weil die Preise hier immer die niedrigsten sind — die Reichhaltigkeit die größte—die Bedienung unübertrefflich ist.

35c und 50c Suitings, 19c; spez. Baar-Einkauf von 900 Stücken feiner Worsted Suitings in Checks, Overplaids, Streifen und Mischungen in grau und hellen Farben-Kombinationen, sowie hübscher Cream Grund mit schwarzen Pencil Streifen und Checks, 36 bis 40 Zoll breit; die Stoffe, welche Ihr in vielen Läden zu 35c und 50c seht; ein extra spezieller Bargain im Basement, die Yard zu.................... 19c

Reinwoll. Cream Sturm Serge mit schwarzen Pencil-Streifen, 54 Zoll breit, die Styles und Schwere die Ihr für Suits und Coats wünscht, mit schwarzen Streifen ¾ Zoll auseinander, tadellose Waaren, anderswo zu 1.25; 50 Stücke, die Yard zu....... 69c

Feines schwarzes Brilliantine, 36 Zoll breit, gute schwere Qualität mit schönem glänzendem Finish, feines gleichmäßiges Gewebe; wir kauften 4 Kisten zu einer großen Reduzirung und deshalb offeriren wir die Qualität, für die Ihr immer 39c bezahlen müßt, speziell Montag, per Yard.................... 22c

36zöll. feines Cashmere in cream blaßblau, Navy blau, Myrtle und Nile; immer verkauft zu 19c; ein angebrochenes Sortiment im Basement — Montag per Yard.......................... 10c

F'cy Check Suitings, in Worsted und englischen Bieze Styles, 27 bis 36 Zoll breit, 15c- und 19c-Werthe, alle Farben, im Basement, per Yd... 6¾c

Englische Mohair Sicilians, 50 Zoll breit, feine schwere Qual., mit reichem seideartigem Glanz, viele in Navy, braun, grün, grau, Cardinal und schwarz, dieselben Stoffe kosten anderswo gewöhnlich 65c; spez. für Montag, per Yard zu.................... 35c

Reinwoll. schwarze Granite Gewebe und fancy schwarze Panama Cloths, 30 bis 40 Zoll breit, regul. 59c u. 69c-Werthe, im Basement, Montag, Yd. 25c

Cream Brilliantines, 36 Zoll breit, mit farbigen und Shadow Streifen, guter Glanz läßt sich waschen; wth. 50c; im Basement, Yd. zu.......... 25c

Ich kurire in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

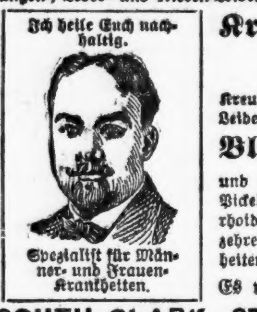
schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.



Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.

Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm. 3fmiſon*

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

110 La Salle Strasse

Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neiſe, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. miſrſon*

Kauft einen Obstgarten!

Wir offeriren mehrere Tausend Acres allerbestes Frucht-, Farm- und Tabak-Land in Mobile County, Alabama, zu

$25.00 per Acker,

und zwar zu den nachstehenden Bedingungen, ohne Zinsen:
20 Acres, $ 25 Baar, $ 6.25 monatlich.
40 Acres, $ 50 Baar, $12.50 monatlich.
80 Acres, $100 Baar, $25.00 monatlich.

Lernt, wie man aus jedem Acre innerhalb eines Jahres $200 bis $1000 verdienen kann. — Ausgezeichnetes Wasser, gemäßigtes Klima und alle die Bequemlichkeiten einer altbesiedelten Gegend. — Schreibt um Büchlein. — Exkursionen von Chicago jeden ersten und dritten Dienstag im Monat.

Henry H. Browner,

Repräsentant der Southern Timber and Colonization Co., Zimmer 28, 163 Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Chicago. 17mz,miſon,4w

Kapital	$2,006,000
Ueberschuß	$900,000

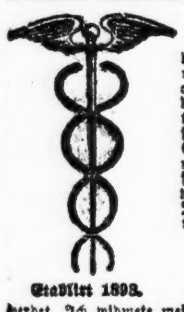
CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto. 11mai,miſon*

Männer



Etablirt 1893.

die entmuthigt sind, die ihren Ehrgeiz und Hoffnung auf Heilung verloren haben, die Geld nutzlos verausgabten in der Suche nach Gesundheit und Kraft, ich lade Euch ein zu mir zu kommen und Euch vertraulich auszusprechen. Ich beweise Euch in wenigen Minuten, daß, wenn Ihr in meine Behandlung tretet, Ihr **nachhaltig geheilt** werdet. Ich widmete mein Leben dem Studium von Männerkrankheiten und meine Behandlungsmethode ist die neueste und vollkommenste. In meiner Office findet Ihr die neuesten und verbesserten Apparate, welche ich in meiner Behandlung anwende. Weshalb an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Krampfaderbruch, Absonderungen, Ausschlägen und Blutvergiftung leiden, wenn eine Heilung zu haben ist. Meine Gebühren sind sehr niedrig und meine Bedingungen zufriedenstellend. Ich halte mein Versprechen und mache einen Mann aus Euch.

Konsultation frei und vertraulich.

Sprechstunden: Täglich 10 Vorm. bis 5:30 Abds. Dienstag, Donnerstag und Samstag 10 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag 9—12.

Dr. WEINTRAUB

Wiener Spezial-Arzt,

Zimmer 211 (zweiter Floor) Nr. 112 Süd Clark Str. Ecke Washington Str., Chicago Opera House Bldg. 15dez,dibofaſon*

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark & Randolph Strasse.

Darlehen: reellst auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.

Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.

Beachtet!

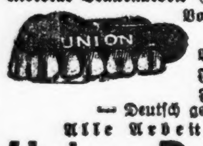
unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auslandswechsel nach allen Welttheilen. Europäische Staats-Obligationen, Aktien u. a. Werthpapiere mit Zins-Coupons gekauft resp. direkt eingelöst (Curswert). Vollmachten, Erbschafts- u. a. Inkasso, alle deutschen Rechtssachen u. s. w. rechtskräftig erledigt u. prompt besorgt. Ausländ. Geld zum Tageskurse gewechselt. Freie Auskünfte mündl. u. schriftlich.

Arbeiter

Erspart Geld an Zahnarbeit.

Wir setzen die Preise herab, aber nicht die Arbeit, und bieten Euch die Dienste von erfahrenen Zahnärzten. Keine Studenten werden hier beschäftigt. Lasset nichts mit Euren Zähnen machen bis Ihr uns besucht habt. Seht die Preise:

Goldkronen, 22k	$1.50	Brückenarbeit	$1.00
Goldfüllungen	50c	Silberfüllungen	25c
Re-Enameling (Materialkosten ungf.)	$2.00		
Alveolar Brückenarbeit (Mat.-Kost. ung.)	$2.00		



Volles Set Zähne $1.00 — Garantirt — Bestes Set Zähne $5.00. Freie Untersuchung. Freies Ausziehen — Deutsch gesprochen. — Alle Arbeit garantirt.

Union Dental Co.

(15 Jahre etablirt.)

289 Wabash Ave. Zweiter Floor.

S. W. Ecke Van Buren Str. u. Wabash Ave. Stunden: Täglich bis 9 Abds. Sonntags 10—4. ian22,di,fr,ſon*

Geld zu verleihen

auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen — von $500 aufwärts — gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.

E. R. Haase & Co.,

157 Washington Str. 1ſep,ſondifr*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen, in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut-Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

441 Süd State Str., Chicago, Ill. 31ma,3*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1854 durch

H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20nov,miſaſon*

Graue Haare

erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei einmaliger Anwendung von

Dr. Lange's harmlose Haarfarbe

Schwarz, Braun und Blond. Preis 50c und $1.00 per Flasche. Zu kaufen bei

Mandel Brothers

Mesirow Pharmacy, 1011 Milwaukee Ave. L. Ellisburg, 16 S. Halsted Str.

L. Lange, Lake u. Wood St. Chicago ian,dibofon*

Freikarten von Europa

extra billig für April und Mai — giltig für zwölf Monate!

$5 Reduktion — kauft jetzt, bevor die Preise wieder steigen.

A. Boenert & Co.

266 Süd Clark Str.

Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str. In Chicago seit 1871. 3n,fr,ſo,mi*

Für Männer!

Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere und schnelle Heilung an **Dr. WEISS**

912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 23mz,1mo,3

CANADIAN PACIFIC

Weniger als vier Tage auf See.

Wöchentliche Fahrten zwischen Montreal, Quebec u. Liverpool. — 2 Tage auf dem schönen St. Lorenzstrom u. die kürzeste Ozeanroute nach Europa. Nichts besseres auf dem Atlant. Ozean als uns. Kaiserinnen. Drahtlose Telegraphie auf allen Dampfern. 1. Klasse $90; 2., $50; einklassige Kabine $45. Fragt jeden Ticketagenten, od. schreibt um Abfahrten, Raten und Büchlein.

C. E. Benjamin, G.-A., 232 S. Clark Str., Chicago, Ill. Phone Harison 1713. 14feb,ſon*

ASTHMA

Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt seit 14 Jahren. $1.00 per Flasche. Betrag zurückerstattet wenn nicht befriedigend. Semrad, 441 S. State Str., Ecke Peck Ct., Chicago, Ill., in der Apotheke. 11ol,ſondibo*

Birk Bros.' Brewing Co.'s

(109 Webster Ave.)

"SUPERB"

Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,ſo,1j

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Dr. CASIMIR WOLPERS,

Deutscher Arzt und Zahnarzt.

Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str., über der Apotheke.

Gebisse von $2.50 an. Goldkronen von $2.50 an. Brückenarbeit von $2.50 an. Gold-, Porzellan- und Silberfüllungen, von 50c an.

Alle Arbeit garantirt.

Untersuchung und Rath frei. Auch auf wöchentliche Abzahlungen. — Zahnpulver für jeden Patienten frei. Stunden von 9 Vormittags bis 8 Abends. Dienstag, Donnerstag, Samstag bis 9 Abends. Telephon Mon 1017. dibofon*

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Zion City's Gründung und sein Verfall. — Die Laufbahn des Propheten Dowie, und was er hinterlassen hat. — Zwietracht zerklüftet die zusammengeschmolzenen Reihen seiner Anhänger. — Der mißlungene Eroberungsfeldzug nach New York war der Anfang vom Ende.

Am Dienstag ist Gemeindewahl in der Vorstadt Zion, der einstmaligen Residenz von John Alexander Dowie, dem Sektenstifter und Kirchenfürsten aus eigener Kraft. Die Herrlichkeit der Zionsstadt, im Grunde genommen stets hauptsächlich nur auf den Plänen vorhanden gewesen, welche Dowie dafür hatte anfertigen lassen, ist noch bei Lebzeiten des verkrachten Propheten verblaßt und seither gänzlich entschwunden. Dennoch streiten sich in der bankerotten Stadt verschiedene Parteien um die Herrschaft, obgleich diese blutwenig zu bedeuten hat. Glen Voliva, der Führer und Haupturheber der Revolution, durch welche Dowie gestürzt wurde, während er im Interesse seiner körperlichen Gesundheit sich in Mexiko aufhielt, steht an der Spitze der zahlreichsten Partei. Er bezeichnet sich als den rechtmäßigen Nachfolger Dowie's, nennt sich wie dieser es gethan: „Generalaufseher der allgemeinen Kirche", und—besteht auf genauer Einhaltung aller von Dowie aufgestellten Satzungen, auf Beibehaltung des strengen Kirchenregiments auch in allen weltlichen Angelegenheiten. Der gegenwärtige Mayor von Zion City, Clendinen, ist ein Werkzeug Volivas und von diesem als Kandidat für die Wiederwahl aufgestellt.

Die Opposition gegen Voliva schaart sich um John A. Lewis, den Dowie testamentarisch zu seinem Nachfolger bestimmt hat, und um den biederen Taylor, welcher das einzige Mitglied des hohen Rathes, von Dowies Kirche war, das sich nicht der Bewegung zu dessen Sturze anschloß. Aber diese Beiden ermangeln der Fähigkeit für die Führerrolle, und so hat sich Jemand gefunden, der ihnen die Last der politischen Leitung ihrer Anhänger abnimmt. Es ist das Daniel Bryant, zu Lebzeiten Dowies dessen Vize-Regent für Südafrika. Obschon dieser nun als Mundstück der wahren Dowieiten sich gibt, zwingen ihn doch die Umstände der von Voliva vertretenen Dowie-Politik auf das Heftigste Opposition zu machen. Voliva will, wie Dowie es gewollt, in Zion City „die Kirche" zum allein Ausschlag gebenden Faktor machen, in Fragen der öffentlichen Verwaltung sowohl wie in Bezug auf Handel und Gewerbe. Weil Voliva so will, muß sein Gegner Bryant, um ihn zu bekämpfen, anders wollen. Er vertritt also den fortschrittlichen Standpunkt, daß „die Kirche" mit Dingen, von denen sie nichts versteht, sich nicht befassen soll. Wie es in Bezug auf die von Dowie gegründete Spitzenfabrik bereits geschehen ist (die Fabrik ist von der Firma Marshall Field & Co. übernommen worden und wird jetzt von dieser betrieben), so solle man's auch betreffs der vorhandenen Zuckerzeugfabrik halten; man solle ferner versuchen, auswärtige Geldleute zur Einrichtung noch weiterer industrieller Betriebe in Zion City zu bewegen, solle das städtische Rauchverbot und andere, vielen Ungläubigen nicht genehme städtische Erlasse widerrufen, die anstößigen Klauseln der mit den Bürgern geschlossenen Pachtverträge streichen und auf diese Weise deren Uebertragung an Nicht-Kirchenmitglieder ermöglichen, sowie jeglichem Zuzug von außen Thür und Thor öffnen. — Voliva droht, er werde, falls seine Gegner am Dienstag mit diesem Programm bei der Stadtwahl siegen, mit seinen Getreuen Zion City verlassen, um anderwärts auf neuem Grund von Frischem anzufangen mit der Verwirklichung von Dowies unverfälschten Lehren.

* * *

Ob Voliva imstande sein würde, seine Drohung wahrzumachen, ist mindestens fraglich. Er versichert zwar, daß fünfhundert Familien von Zion City mit ihm durch Dick und Dünn gehen würden. Aber auch wenn der Wille hierzu vorhanden sein sollte — woher das Reisegeld nehmen, um danach zu handeln? Seine allergetreusten Anhänger, und das waren die 4000 Chicagoer und die 6000 von aller Welt Enden, die seinem Aufrufe zur Besiedelung seiner Zionsstadt Folge geleistet, hat Dowie selber kahl gefressen, ratzenkahl. Von den Millionen, welche in dessen Schatzamt eingegangen sind, ist nichts mehr übrig, nichts als das Land von Zion City, soweit es bezahlt ist, und die darauf errichteten Gebäude—und das gehört einestheils „der Kirche", anderntheils würde es kaum ausreichen, um die darauf lastenden Verbindlichkeiten auch nur zum vierten Theile zu begleichen. Außerdem hat Voliva darüber kein Verfügungsrecht, denn das ruht in den Händen des vom Gericht eingesetzten Verwalters der Bankerottmasse, und auch dieser darf es nur ausüben, soweit er vom Gericht dazu ermächtigt wird.

* * *

Man würde fehlgehen, wollte man bestreiten, daß Dowie in seiner Art eine geniale und machtvolle Persönlichkeit gewesen. Dieser Mann kam, völlig unbekannt und allein, so gut wie mittellos, vor etwa zwanzig Jahren aus Australien nach Chicago. Zwei Jahre darauf hatte er schon einen verhältnißmäßig starken Anhang von Leuten, mit stark ausgeprägten religiösen Bedürfnissen hinter sich, die ihm blindlings vertrauten und seinen Worten nicht nur Glauben schenkten, sondern auch danach handelten und geduldig die hohen Steuerlasten trugen, die er ihnen auferlegte. Als sein Treiben die öffentliche Aufmerksamkeit zu beschäftigen begann, wurde er von vielen Seiten auf das Heftigste angegriffen, mit Spott und Hohn überschüttet, behördlich chikanirt, kurz, auf alle Weise bekämpft. Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb mehrte sich nun sein Anhang weit rascher noch als zuvor. Geld floß ihm stromweise zu aus den Reihen seiner Gläubigen, und mit vollen Händen gab er's wieder aus. Zugleich aber ging er an die Verwirklichung der großartigen Pläne, die er sich zurechtgelegt, und die allerdings von hochgradiger Ueberspanntheit zeugten und den Größenwahn bekundeten, der ihn überkam als Begleiterscheinung seines unleugbaren Erfolges.

Er erwarb jenes trostlose Gelände am See, nördlich von Waukegan — 6,600 Acker Land, das ihm von den Bauern, welche es bis dahin besessen hatten, nur zu übertrieben hohen Preisen abgetreten wurde. Der Plan für Zion City wurde ausgelegt. Mit athemloser Spannung hingen die Gläubigen an den Lippen ihres Propheten, wenn dieser ihnen in glühenden Farben die Zukunft schilderte, die er in seiner Ekstase im Geiste für sein Reich und dessen Hauptstadt, Zion City, vorauszuschauen wähnte. Und wen kann es Wunder nehmen, daß diese exaltirten Wundergläubigen ihren Propheten ernst nahmen. Er verstand es, ihrer Einbildungskraft nachzuhelfen. Bezwingend stand er vor ihnen in der Pracht seines Hohenpriester-Ornats, umringt von entsprechend herausstaffirten Leuten, die er zu Würdenträgern „der Kirche" ernannt und damit an sich zu fesseln gewußt hatte, weiter umringt von dem aus Hunderten von Kindern gebildeten Kirchenchor, von der Zionsgarde, von den Akolyten mit ihrem Räucherwerk, als Mittelfigur einer äußerst geschickt arrangirten Bühnenszene, wie sie kein anderer amerikanischer Theaterunternehmer je mit einem gleichen Aufwand in's Werk gesetzt hat.

Geschäftsklugheit bewies Dowie bei der Organisation der Industrie für Zion City; würden ihm die Mittel zur Ausführung seiner Pläne dauernd in immer zunehmender Menge zugeflossen sein, vielleicht würde er's mit der Zeit gezwungen und ebenso Großes erreicht haben wie der Mormonenhäuptling Brigham Young, der in vieler Hinsicht vorbildlich für ihn gewesen.

Es ist schwer zu sagen, ob der große Feldzug, den Dowie zur Eroberung New Yorks unternahm, mehr ein Ausfluß seiner Verrücktheit gewesen, oder seines Spekulationsgenies. Er mochte sich sagen, daß er—gelänge sein Plan—für sein Reich eine neue Provinz von großer Steuerkraft würde zählen können, und daß der Glanz seines Namens dann heller als je durch die Lande erstrahlen und immer mehr der Motten anlocken würde. Aber er verrechnete sich. Die Eroberung der Geister, und wenn's auch nur ganz armselige, kleine Geister sind, ist keine Augenblickssache. Hatte er ja auch seinen Chicagoer Anhang nicht etwa im Sturm gewonnen, sondern durch ausdauerndes, zähes Belagern—und das hatte er übersehen.

So kehrte er, zurückgeschlagen und besiegt, mit seinen Truppen wieder heim. Die Kriegskosten mußten aus der eigenen Kasse gedeckt werden, und sie waren sehr beträchtliche. Das wäre vielleicht noch angegangen, aber durch den Mißerfolg bekam auch Dowies Selbstvertrauen einen starken Stoß, und sein Glaube an sich selbst—nicht sowohl an sein Prophetenthum, als an seine Macht über die Gemüther argloser, einfacher Menschen—wurde erschüttert. Trotzdem führte er sein Programm einer Weltreise durch, in welchem er die „Eroberung von New York" sich gewissermaßen als glänzende Eröffnungsnummer gedacht haben mag. Die Weltreise gestaltete sich zu einem fortgesetzten Fiasko, und als der Prophet nach Zion City zurückkehrte, fand er dort die Verwaltung im ärgsten Wirrwarr vor — die Gründung steuerte unmittelbar dem Bankerott entgegen. Er scheint hierüber, was er etwa noch an Verstand besaß, so ziemlich ganz verloren zu haben. Er ließ sich bewegen, zu seiner Erholung abermals auf Reisen zu gehen, übertrug schließlich seinem Jünger Voliva jene Generalvollmacht und mußte es erleben, daß kraft dieser Vollmacht Jener ihn für abgesetzt erklärte. Auch seine Gattin und sein Sohn nahmen gegen ihn Partei, und das Ende war der Krach.

* * *

In Zion City, das anfänglich in mustergiltiger Ordnung aufblühte, sieht man jetzt ringsum nur traurige Spuren der Verwahrlosung und des Verfalls. Dowies Palast: Shiloh House, steht leer und wird nur gelegentlich von einem kleinen Zirkel der Anhänger des Taylor zu Zusammenkünften benutzt. Das große Gasthaus, ursprünglich Elijah Hospiz geheißen, ist umgetauft worden in „North Shore Inn". Der eine Flügel nebst dem großen Speisesaal ist völlig unbenutzt, im anderen Theil des weitläufigen Baus ist eine kleine Anzahl von neu zugereisten Beamten der Spitzenfabrik untergebracht. In dem kleineren Speisesaal tagen gelegentlich Bryant und seine Leute. Geschlossen ist die große Kirchendruckerei, in deren Kellereien noch viele Hunderttausend Exemplare von Dowies Amtsblatt „Leaves of Healing" lagern. In dem Tabernakel, das 16,000 Personen faßt, kommen—auch sie nur ein versprengtes Häuflein in dem gewaltigen Raum—die Anhänger Volivas zusammen, um sich von ihrem Führer Muth einsprechen zu lassen. Von den Fabriken im Dorf ist nur die Spitzenfabrik im Betrieb, wo die Gläubigen, soviel ihrer Verwendung finden, nun doch in der Frohnde Fremder sich plagen, statt in dem Weinberge Dowies, zu dem ihre Sehnsucht sie gezogen. —ss.

— In der Wilhelmstraße. — Berliner: „Sehen Sie, das sind die Minister-Hotels." — Kleinstädter: „Ach so, die wohnen immer nur in Gasthöfen, weil sie nicht wissen, wie lange sie Minister bleiben!"

Die erste Dampfschiffahrtsprobe auf dem Rhein.

(Fortsetzung von der 11. Seite.)

Roentgen wollte jedoch vorher beweisen, daß die Stärke des Stromes kein Hinderniß sei, weiterzugehen und beschloß, erst oberhalb der Pfalz wenden zu lassen. Die Maschine that 34 Schläge, und das Schiff durchschnitt mit solcher Schnelligkeit den noch kurz vorher unfahrbar scheinenden Strom, daß es in 11 Minuten gegenüber der Pfalz und von da in 10 Minuten eine halbe Stunde höher unter dem wilden Gefährt war. Keiner der Zuschauer am Ufer konnte in angestrengtem Laufe gleichen Schritt halten, es erforderte den gestreckten Trab eines Pferdes, bei zubleiben.

Nach diesem Versuch fanden sich die Anwesenden in ihrer Meinung, daß die Dampfschiffahrt auf dem Rhein anwendbar sein würde, nur noch mehr bestärkt.

Stromabwärts fanden sich keine Hindernisse mehr, und zum Erstaunen schnell wurde die Fahrt zurückgelegt; vom wilden Gefährt bis Koblenz in zwei Stunden zwanzig Minuten. Zu Koblenz wurde das Schiff visitirt und dann weiter gefahren. An der Mündung der Mosel, welche noch immer wachsend war, ergriff Herr Roentgen das Steuerruder und lenkte in den Strom bis an die steinerne Brücke, wo er umwendete; die Mosel so weit aufwärts und wieder zurück auf die Mitte des Rheins zu fahren, erforderte 7 Minuten, und von da wurde in 49 Minuten zu Neuwied gelandet. Des andern Morgens 5 Uhr 45 Minuten ging das Schiff ab und kam um 10 Uhr 16 Minuten zu Köln an; hatte also, den Aufenthalt abgerechnet, die Strecke vom wilden Gefährt bis Köln in 7 Stunden 4 Minuten zurückgelegt."

Damit schließt der genaue und gewissenhafte Bericht des Handelskammermitgliedes H. Löhnis.

Das Schlußwort entnehmen wir dem damaligen Berichte der Kölnischen Zeitung. Das Dampfschiff wurde in Köln festgehalten, weil die Brücke infolge des Hochwassers nicht mehr ausfahren konnte. So benutzte Roentgen die Zeit zu einigen weiteren Fahrten. Es wurde „eine andere Sorte ruhrscher Kohlen" versucht, „welche die befriedigendste Wirkung hervorbrachten." Zu einer zweiten Lustfahrt hatten die Direktoren über hundert Personen eingeladen; und nach der Rückkehr gab der Handelsstand „diesen freundlichen, nicht genug zu ehrenden Schiffahrern ein Gastmahl". Am 8. November erfolgte darauf, da das Wasser gefallen war, die Abfahrt des Dampfers nach Rotterdam.

Pilgerfahrten im Innern Chinas.

Wenn man japanische Studenten in Europa oder die Jungchinesen in Schanghai oder anderen Hafenplätzen hört, ist Religion in Japan und China ein Ding, mit dem die praktischen Völker Ostasiens viel leichter fertig werden als die abergläubischen Westländer; es wird nicht lange mehr dauern, bis die noch im untern Volk verbreiteten buddhistischen oder taoistischen Wahnideen ihren letzten Halt im Volke verlieren. Wenn man aber selbst mit dem Volke, und zwar aller Klassen, in nähere Berührung kommt, so erhält die Sache ein ganz anderes Gesicht. Dann sieht man, daß in diesen Ländern die Kirchen mit ihren Dogmen und Satzungen noch fest und anscheinend unausrottbar im Volke haften, und daß gerade die besten und gesundesten Theile des Volkes am treuesten an ihnen hängen. Am meisten fällt einem das auf, wenn man alte und weitberühmte Heiligthümer, besonders solche des Buddhismus und Taoismus, besucht, oder wenn man in ganz abgelegenen Gegenden des Innern Schaaren von Pilgern begegnet, die, einem Gelübde gehorsam, in tagelangen Märschen eine Bergspitze aufsuchen und besteigen und den dort oben thronenden Göttern ihre Anbetung darbringen. In Japan ist mir diese Erscheinung nirgend so aufgefallen wie in den wilden und noch unverdorbenen Gegenden des Nordens, wo die Vulkane Jahr für Jahr von einer wahren Völkerwanderung von Pilgern besucht werden. Hier in China hatte ich ganz vor Kurzem Gelegenheit, im Herzen der Provinz Hunan, in der Gegend von Hengschan am Hsiangfluß, mitten durch solche Pilgerzüge hindurchzuwandern.

Die Pilgerzüge in dieser Gegend gehen nach den Tempeln am Fuß und auf den Gipfel des Berges Tsukaifeng, eines ziemlich genau 1300 Meter (4300 Fuß) über dem Meeresspiegel und etwa 900 Meter (3000 Fuß) über der Ebene gelegenen Gipfels, inmitten der Gebirgsmasse in der Mitte Hunans. Die Straße, die ich benutzte, ist die große Hauptstraße, die die Provinz durchschneidet und Peking mit den Hauptstädten der südlichen Provinzen Kuangtung und Kuangsi verbindet. Nur zwei oder drei Monate ruht hier die Wanderung der Pilger, die Bevölkerung an der Straße hat sich ganz auf sie eingerichtet, und die großen Gasthöfe an der Landstraße bieten auch während der Hauptwallfahrtszeit Raum genug zu bequemem Unterkommen. Verläßt man aber die Straße selbst, so läuft man Gefahr, kein Unterkommen zu finden, da die Gasthäuser ganz mit Pilgern besetzt sind.

Wie man schon an der Kleidung erkennen kann, besteht die Hauptmasse der Pilger aus den Bauern der weitern Umgebung, die in ihrem besten blauen Besuchskittel die Wanderung machen, nur selten trifft man den langen Rock, der den studirten oder wohlhabenderen Chinesen anzeigt. Ich traf unter der zahllosen Menge von Pilgern nur zwei Opiumraucher, und auch die Priester und Wirthe bestätigten mir, daß solche unter den Pilgern höchst selten seien. Was mir auffiel, war, daß ich von allen diesen Menschen überall auf das Freundlichste begrüßt wurde, und daß mir von all' diesen Tausenden nur ein Einziger mit einer Art Beleidigung zu nahe trat, und diese Beleidigung war noch nicht sehr schlimm. Und das, obwohl ich ohne staatliches Geleit ganz allein, nur ab und zu mit einem Führer reiste. Die Pilger marschiren in einem Geschwindschritt, wandern ebenso oft Tag wie Nacht, und da ich keine Eile hatte und die Gegend genießen wollte, so war es mir unmöglich, ihrem Geschwindschritt zu folgen. Sie müssen auf diese Weise in verhältnißmäßig kurzer Zeit sehr beträchtliche Entfernungen zurücklegen; ich habe bei einer Gesellschaft nachrechnen können, daß sie in 30 Stunden 122 Kilometer zurückgelegt und dabei noch einen hohen Berg von über 1200 Meter Seehöhe bestiegen hatten. Fast nirgends ist mir Müdigkeit oder ein Fußleiden aufgefallen, der Schritt war immer der gleiche muntere Geschwindschritt, und überall, auf der Straße in der Ebene wie aus den Schluchten des Berghangs, tönte mir ihr munterer Pilgergesang entgegen. Ihre Zahl muß sehr beträchtlich sein, aber es wird nirgends über sie Buch geführt, und aus dem Betrag der Opfergaben läßt sich auf ihre Zahl nicht schließen, da die einen nur einen oder einige Kupferkäsch, die anderen bis zu einem Dollar zahlen. Doch sind, während ich gemächlich den Berg hinaufstieg, in zwei Stunden über 1500 Gehende und Kommende an mir vorübergezogen. Das würde in 24 Stunden rund 20,000 ausmachen, unter denen sich etwa ein Hundertstel Frauen befinden mögen.

Die Pilgerfahrt ist immer durch ein Gelübde veranlaßt, und man sieht nicht selten erhebliche Erschwerungen der einfachen Wanderung. So traf ich einen blutjungen Burschen, der sich alle sieben Schritte niederwarf. Ihm war trotz alles Bittens und Flehens die Mutter gestorben, und die Thatsache, daß ihm in so großer Jugend ein so schwerer Verlust zugestoßen war, konnte nur aus einer Sünde, und zwar einer unbewußten, vielleicht in einem früheren Leben begangen, erklärt werden, und diese Sünde erheischte ihre Beseitigung durch eine so schwere Pilgerfahrt. Ich traf ihn auf der Hin- und der Rückwanderung, und beide Male sah ich ihm keine Ermüdung an, obwohl er auf seiner viertägigen Reise sicher 15,000 mal zu Boden gefallen mochte.

Die Ausrüstung aller dieser Pilger bestand in fast nichts, als was sie auf dem Leibe hatten, nur trugen sie auf der Schulter ein Bündelchen mit etwas Mundvorrath, einen Mantel für den Berg, meist noch eine Schürze mit Taschen, in denen sie Weihrauchstangen hatten, von denen je eine jedem Tempelchen am Wege gespendet wurde. Auch sah ich bei vielen eine für heilkräftig geltende Wurzel, die hier überall gegraben wird, und deren Verkauf an die Pilger einen Unterhaltszweig der Umwohner darstellt. Häufig sieht man auch einen Regenschirm unter den Ausrüstungsgegenständen der Wallfahrer.

Der Berg ist nicht schwierig zu besteigen, der Aufstieg geht sehr sanft. Unten besteht der Berg, ähnlich wie die Berge hinter Kobe in Japan, aus weichem Sandstein und Schiefer, die durch die Witterung zu kleinen Geröllsteinen zerrieben sind. Weiter oben findet sich dichter Busch, und erst darüber ist der Berg kahl und nur mit Gras bedeckt. Auf der ganzen Wanderung sah ich keinen einzigen Vogel, kein Säugethier, und nach der Aussage der Leute kommt es hier kaum vor, daß Jemand auf die Jagd geht. Die einzigen Lebewesen, die ich sah, waren einige Schmetterlinge, Raupen und Bienen. Der Weg bis auf den Gipfel wie die Straße, die zu dem Berge führt, ist durchgängig sehr gut erhalten; Weg und Straße sind ja auch ein wichtiges Mittel für die Bewohner der Umgegend, sich ihren Unterhalt zu beschaffen.

Das Betreten der Tempel, in denen die Pilger einkehren, ist wahrlich kein Vergnügen; unbeschreiblich ist der Lärm, der Staub und das Gedränge in ihnen. Jede Abtheilung Pilger, die neu eintrifft, singt ihr Pilgerlied an der Stelle, bis zu der sie gerade im Singen gekommen ist, weiter, unbekümmert um die anderen Abtheilungen, die gleichfalls an ihrer Textstelle fortsingen, und zwar jede Abtheilung mit ihrem eignen Takt und nach ihrer eigenen Melodie, wenn man so sagen kann. Der Lärm rührt außerdem davon her, daß fast jeder Pilger Gebetbücher, Geldsymbole aus Papier, Bücher und Weihrauchstangen in die bereitstehenden Opferkisten hineinwirft. Wo und wann ein Pilger will, kniet er nach Belieben nieder, um den Götzen anzubeten, und es stört ihn nicht im geringsten, wenn ein anderer oder Schaaren von Pilgern sich zwischen ihm und dem angebeteten, in starrer Ruhe verharrenden häßlichen u. kunstlosen Götzenbild hindurchdrängt. Sehr häufig ist in diesen Tempeln der Verkauf von Amuletten, fast jeder Pilger zieht mit einem solchen davon, das er zumeist durch ein Loos gezogen hat. Man erforscht auch die Zukunft oder den Willen der Gottheit durch solches Looswerfen, das am häufigsten darin besteht, daß man zerschnittene Bambusenden fortwirft und sieht, ob beide Enden mit der runden oder inneren Seite zugleich auf die Erde fallen.

Die Priester waren überall freundlich und zuvorkommend zu mir, und überall fand ich bei ihnen reichliche und wohlschmeckende, wenn auch ausschließlich vegetarische Nahrung.

— Gebildet. — Parvenus-Gattin: Nun, Frau Doktor, wie hat Ihnen die gestrige Premiere gefallen? — Frau Doktor: Einzelheiten darin ganz gut, aber das Ensemble hat mich wenig befriedigt. — Parvenus-Gattin: Kann ich mir gar nicht mehr erinnern, in welchem Akte kommt denn das Ensemble vor, Frau Doktor?

Nachhaltige Heilungen

Von einem wirklichen Spezialisten.

Es gibt absolut keinen Zweifel über die Resultate der Behandlungsmethode von Krankheiten, die unsere Spezialität bilden, den sobald Ihr bei uns in Behandlung tretet, verschwindet jedes Symptom von Krankheit nachhaltig.

Niedrigste Gebühren von allen Spezialisten | Schnellste Heilungen die nachhaltig sind.

Eine sichere Heilung ist was wir Euch ohne Zweifel geben wenn Euer Fall heilbar ist, wenn nicht, so nehmen wir Euren Fall nicht an und versprechen Euch nichts. Die besten Referenzen die wir geben können über unsere ärztliche Reellität sind die vielen geheilten, zufriedengestellten Patienten, die wir entlassen beweisen, daß unsere Behandlung heilt, wenn andere nicht einmal Linderung bringen.

Dies sind die Krankheiten, von welchen wir so viele Männer heilten — viele derselben wurden von anderen Spezialisten in Chicago enttäuscht.

Blutvergiftung, Hautkrankheiten.

Wir geben Euch Behandlung, die Euch in etlichen Tagen von allem Ausschlag, Wunden und jedem Symptom heilt. Unsere Behandlung scheidet das Gift aus dem Blute aus, anstatt es, wie andere Behandlungen, hineinzutreiben. Wir heilen Blutvergiftung und Hautkrankheit nachhaltig.

Venen-Vergrößerung, verknoteter oder wurmartiger Zustand der Adern der linken Seite, oder der rechten Seite, oder beider Seiten

Die eine Behandlung Kur, die wir anwenden, ist die richtige für Euch, und die Ihr vielleicht anwenden müßt, um richtig kurirt zu werden. Nur ein Besuch ist nöthig. Wir schneiden nicht, und Ihr leidet keine Schmerzen oder Beschwerden. Alle Anzeichen verschwinden in ein paar Tagen.

Nervenleiden, verlorene Lebenskraft.

Unsere zusammengesetzte Behandlung für diese bei Männern so häufig vorkommenden Leiden — Männer, die schwach sind durch Ueberschreitungen und Ausschweifungen — ist wunderbar gut. Niemand glaubt, wie wunderbar schnell Besserung eintritt, bis er sich der Behandlung unterzogen hat. Sie beseitigt Schwäche, Nervosität, Kreuzschmerzen, Mangel an Energie, Ehrgeiz und Kraft — es ist die Behandlung, die sich so erfolgreich in der Behandlung von Männerschwäche erwiesen hat.

Nieren-, Blasenleiden

werden wissenschaftlich von uns geheilt. Unsere Methoden gewähren sofortige Erleichterung, und die meisten der von uns geheilten Fälle sind solche, wo andere Chicagoer Spezialisten versagten.

Hämorrhoiden, Fisteln.

Wir können Euch so schnell und leicht heilen, daß Ihr überrascht sein werdet. Wir geben Euch gerade die Resultate und die Kur, die Ihr sucht, ohne eine wundärztliche Operation.

Akute Krankheiten.

Jucken, Brennen. Starke Apothekermittel heilen selten.

Unsere Behandlung beseitigt jedes Symptom und heilt in einigen Tagen. Sie ist wissenschaftlich, das ist die einzige Art, es zu heilen, damit es nicht wiederkehrt.

Wir garantiren Euer Geld zurückzugeben. Wir wollen von Niemand Bezahlung haben, wenn wir ihn nicht heilen, und zwar nachhaltig. Wir heilen unsere Patienten so daß sie zufrieden sind und sich immer freuen, daß sie zu uns kamen. Es kostet ihnen nichts, wenn wir es nicht thun. Wir garantiren dies unter unserem Garantie-Zertifikat mit unserer Unterschrift und unserem Siegel. Kein anderer Spezialist in Chicago thut dies.

Freie Konsultation und Untersuchung.

Sprecht vor oder schreibt wegen Auskunft ehe Ihr in Behandlung tretet, denn Ihr werdet wahrscheinlich unsere Gebühren niedriger und die Behandlung schneller finden als anderswo.

Adressirt oder sprecht vor bei der

CHICAGO MEN-SPECIALIST CO.

74 Ost Adams Straße.

Zwischen State und Dearborn Str., Chicago.

Radikalkur der

Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1909), welches von Jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave.,

New York, N. Y.

Man erwähne die Chicago Abendpost. 24mzdibofon*

Abenteuer einer Romanschriftstellerin.

Man schreibt aus Paris: Frau Marcelle Tinayre zählt zu den fruchtbarsten und gelesensten der modernen Pariser Romanschriftstellerinnen. Aber Frau Tinayre, eine noch junge, graziöse Pariserin, hat sich auch durch eine bei Frauen seltene Unabhängigkeit des Karakters bemerkbar gemacht. Man weiß, wie sparsam die leitenden Herren Frankreichs mit der Verleihung der Ehrenlegion an Frauen umgehen. Im vorigen Jahre glaubte der damalige Unterrichts- und heutige Justizminister Briand dem Wunsche der öffentlichen Meinung Rechnung tragen zu müssen, indem er Frau Marcelle Tinayre das Kreuz der Ehrenlegion verlieh. Die Ernennung fand allgemeine Billigung, nur eine Person remonstrirte gegen die Ordensverleihung, und diese Person war — die Dekorirte selbst. Frau Tinayre lehnte das Kreuz der Ehrenlegion ab und machte sich obendrein in vielfachen Interviews über ihre Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion lustig. Ganz Paris lachte übrigens über diesen Ordensaufsitzer des Ministers. Heute aber erlebt Frau Marcelle Tinayre ein anderes, weitaus minder lustiges Abenteuer: In der italienischen Kriegshafenstadt Spezia ist eine Dame erstanden, die Frau Tinayre — des Plagiats beschuldigt. Die Italienerin Namens Rina Lucci, Gattin eines Marineoffiziers, erzählt und läßt verbreiten, sie sei die wahre Verfasserin der von Frau Tinayre publizirten Romane; die letztere gebe bloß ihren Namen dazu und theile mit ihr seit Jahren die Honorare. Marcelle Tinayre erfuhr von dem Treiben der sonderbaren italienischen Schwärmerin erst kürzlich durch ihren Pariser Verleger Calman-Levy. Sie hat für die Anklage des Plagiats nur ein Achselzucken, und man darf ihrer Versicherung glauben, daß sie die Italienerin nie gesehen und nie gekannt hat. In Wirklichkeit scheint hier ein Fall von Autosuggestion vorzuliegen. Die Italienerin, vermuthlich eine Hysterikerin, ist wahrscheinlich durch die Lektüre der Tinayre'schen Romane zu der Einbildung gelangt, sie sei deren Verfasserin. Ein Fall dieser Art ist bereits von einem Romancier in Paris behandelt worden.

— Ein junger Geselle verliebt sich und verlobt sich, ein Junggeselle verlebt sich und verlobt sich.

Der Stammtisch.

Von Albert Weitze.

Quabbe: Die Eröffnung des neuen Stadtraths ist, wie schon in den letzten Jahren, dieses Mal auch wieder ohne Sang und Klang erfolgt. Auch die schöne Sitte, die Pulte der neuen Stadtväter mit Blumen zu schmücken, ist ganz in Wegfall gekommen.

Lehmann: Det war keine schöne Sitte nich, det war 'ne beleidijende Zumuthung un 'ne Verhöhnung for die Stadtväter!

Quabbe: Daß man sie mit Blumen beschenkte?

Lehmann: Ja, jewiß! Man schenkt doch einem erwachsenen Mann keine Blumen nich, ercept er is dodt un steht in'n Bejriff, sich bejraben zu lassen! Wenn man also früher einen Stadtvater bei seinen Amtsantritt mit Blumen beschenkte, so war det weiter nischt, als eine hinterkünftije Anspiejelung, det er sich jleich von Anfang an mit seine Kenntnisse bejraben lassen könne.

Quabbe: Wenn Sie den Blumenspendern eine solch schlechte Absicht insinuiren, müssen Sie konsequenter Weise auch annehmen, daß Jemand, der Ihnen einen halben Dollar schenkt, es thut, damit sie sich für das Geld einen Strick kaufen und aufhängen!

Charlie: Woran, nebenbei bemerkt, Lehmann nicht so übel thun dürfte. Uebrigens hat der Bürgermeister Busse den in's Amt tretenden, neuen Stadtvätern auch gleich einen kleinen Nasenstüber versetzt. Um ihnen zu zeigen, daß er zu keiner Dummheit, die sie voraussichtlich en masse begehen würden, Ja und Amen sagen werde, hat er in der letzten Sitzung des alten Stadtraths, der sie als Zuhörer beiwohnten, gleich zwei Ordinanzen mit seinem Veto belegt—„zur gefälligen Kenntnißnahme und Nachachtung", wie es im deutschen Kanzleistil heißt.

Grieshuber: Die bürgermeisterliche Botschaft an den Stadtrath ist in diesem Jahre so umfangreich ausgefallen, daß sie nur zum Theil zur Verlesung kommen konnte. Sie enthält aber trotzdem nur wenige Empfehlungen und ist, bei Lichte betrachtet, weiter nichts als ein Lobgesang und eine Verherrlichung der Errungenschaften, die im verflossenen Jahre unter der Busse'schen Verwaltung gemacht sind!—Busse nimmt den Mund gewaltig voll und äußert über die finanzielle Lage der Stadt die rosigsten Aussichten.

Lehmann: Diesen Theil von die Botschaft habe ick oock jelesen, aber et ging mich wie dem Schiller'schen Taucher bei die Anhörung der Osterbotschaft: Et fehlte mich der Jloobe! — Busse behauptet nämlich dreist un jottesfürchtig, det Chicago, wie Caesar's Weib, über jeden Verdacht, sich nich in jesegneten finanziellen Umständen zu befinden, erhaben ist. Wer wat von Schuldenmachen verstehen dähte, der müßt innsehen, det unsere Schulden eijentlich jar keine Schulden nich sind, un wenn uns die Lejislatur inSpringfield bloß erloobte, noch ville mehr Schulden zu machen, denn würden wir von wejen unsere jlänzende Finanzlaje den Neid un die Bewunderung der janzen Welt uff uns ziehen.

Grieshuber: Dummes Zeug! Wenn wir gezwungen sind, beständig neue und größere Schulden zu machen, so wird die Verzinsung dieser Schulden fast selbstverständlich auch immer größer—und wir gerathen tiefer und tiefer in das Schlamassel.

Lehmann: Busse denkt darüber annersch. Er hat für Chicago den Ehrjeiz eines preußischen Stabsoffiziers un Schuldenmajors, wo et durch ewijes Schuldenmachen dahin zu bringen sucht, det er schließlich von den Zinsen seiner Schulden leben kann!

Quabbe: Was soll der blutige Hohn?—Daß es bei dem phänomenalen Wachsthum unserer jungen Riesenstadt an allen Enden und Ecken fehlt und Schulden gemacht werden müssen, um für die ebenso phänomenal wachsenden Ausgaben Deckung zu finden, versteht sich am Rande. Wenn indes die Steuerrevisionsbehörde fortab, wie zu hoffen, mit unnachsichtlicher Strenge gegen die Steuerdrückeberger vorgeht, so ist es nur eine Frage der Zeit, daß die Verwaltungskosten sowie alle anderen Ausgaben vollends durch die Steuern aufgebracht werden.

Lehmann: Nu haben sich aber, leider Jottes, diese Steuerrevisoren, wo in die Theorie als reine Racheengel der bösen Steuerdrückeberger jedacht sind, in die Praxis selber als die unverschämtesten Steuernhinterzieher entpuppt. Einer von sie soll jerade blos den hundertsten Theil des Werthes von sein steuerpflichtijes Eijenthum anjejeben haben! Wenn ick mit mich nich scheniren würde, mit mit solche schmutzije Jeschichten zu befassen, so würde ick den Vorschlag machen, det diese Jesellschaft von Steuer-Inspektors eine zweite Kolonne Steuerrevisors uff die Hacken jesetzt werde, und diese zweite eine dritte, un sofort un sofort, bis schließlich jeder der Drückeberjer von einen anderen Drückeberjer an dem Pranger der Oeffentlichkeit jedrückt is.

Grieshuber: Solchem Vorschlage würde kein Original-Gedanke zu Grunde liegen;—ganz abgesehen davon, daß schon Heine von dem Verfahren spricht: „Jeder dieser Lumpenhunde wird vom andern abgethan!"— Es würde nur der modus operandi bei unserer Polizei kopirt werden. Obwohl nach der amtlichen Erklärung des Polizeichefs alle Spieler mit Stumpf und Stiel ausgerottet und sämmtliche Spielbuden geschlossen sind, sandte er doch seine „Feinsten" aus, um „dem in erschreckender Weise überhand nehmenden Glücksspiel in Chicago" ein Ende zu machen. Damit nun aber diese Ausrotterei gründlich geschah und Alles hübsch ehrlich dabei zuging, schickte er den „Feinsten" die Geheimen nach. Die besorgen das Ausrotten und Alles, was drum und dran hängt, nun ihrerseits mit solch merkwürdigem Erfolge, daß sich der Staatsanwalt ebenfalls veranlaßt sah, seine praetorianische Leibwache, die Allergeheimsten der Geheimen, den Geheimen vom Stabe des Polizeichefs nachzuschicken. — Bei dieser Razzia des Staatsanwalts wiederholte sich mutatis mutandis das Wunder von der Speisung der fünftausend Menschen, die in der Bibel mit zween Broden und fünf Fischen abgefüttert wurden und noch soviel Krumen übrig ließen, daß zu deren Fortschaffung alle disponiblen Körbe benöthigt waren. — Nachdem überhaupt keine Gämbler mehr in Chicago vorhanden waren und die etwa doch vorhandenen erst von der regulären und dann zur Sicherheit nochmals von der geheimen Polizei ausgerottet waren, fanden die Allergeheimsten desStaatsanwalts in einer Nacht doch noch so viele Gämbler beim Einsammeln, daß sämmtliche Patrolwagen der Polizeistationen zur Fortschaffung der Arretirten in Anspruch genommen werden mußten.

Kulicke: Ich wunder, was der Mähr zu dem Tschief gesagt hat, wie er von diesem großen Kätsch des Wayman gehört hat?

Lehmann: Lieber Jottlieb, det kann ick Dich nich verrathen, aber ick will Dich sagen, wat ick jesagt hätte: Skidoo!

Grieshuber: Alle neuen Besen fegen gut, aber mit der Zeit geh'n jeder Katz die Haare aus! Der Wayman wird auch bald den vergeblichen Versuch, dem Spielteufel den Garaus zu machen, aufgeben. Die Leidenschaften, die die Seele der Menschen beherrschen, kann keine Macht der Erde ausrotten; in Chicago wird gegämbelt werden und wenn jeder beim Gämbeln Ertappte am nächsten Telegraphen-Pole aufgeknüpft wird!—

Charlie: Wayman ist überhaupt kein Gewalt-Tugendbold nach dem Schema der Temperenzfanatiker, und diesen Feldzug gegen die Spieler soll er auch nur zu seiner Ehrenrettung unternommen haben! Seit Jahr und Tag ist nämlich von einer Gesellschaft, die die Macht hat und das Recht zu haben glaubt, den einzelnen Spielhöllenbesitzern für „Protektion" eine bestimmteTaxe auferlegt worden. Wahrscheinlich in Folge der höheren Mehlpreise ist diese Taxe neuerlich auch erhöht worden. Dieser Tarifaufschlag ist aber nicht hiermit von den Betreffenden, sondern durch die verleumderische Angabe motivirt worden, sie müßten 20 Prozent der ganzen Einnahme an den neuen Staatsanwalt abführen. Natürlich wollte dieser den Schimpf auf sich nicht sitzen lassen und der Bürgerschaft beweisen, daß er mit diesem lichtscheuen Gesindel nichts gemein habe — hinc illae lacrimae, zu deutsch: daher das Heulen und Zähneklappern der Gämbler.

Kulicke: Was Du da von den höheren Preis for Mehl taken thust, ist ein Mistähk. In die Konträrie, Mehl ist tschieper geworden. Was meine Sister in Lah ist, die Drugstorewittwe, hat mir neulich 'nen Letter nach Dschermänie zum Mehlen und bloß zwei Zents for einen Stämp gegeben und das war allreit!

Grieshuber: Du, deutsch-amerikanisches Sprachenungeheuer — Du hast wirklich in den fünfundbreißig Jahren Deines Hierseins so schlecht englisch gelernt, daß Du kein gutes Deutsch mehr verstehst! Ich rede vom Mehl, woraus Brot gebacken wird, und Du verstehst Mail — Postbeförderung. — O, du heilige Einfalt!

Lehmann: Janz abjesehen von den Nobel-Preis un die Carnejie-Medalje, wo Du durch Deine Dummheit Dir würdig jemacht hast, beide zu kriejen, wat denkt Deine Frau Schwäjerin, die verstorte Drugwittwe....nich doch — die verdruckte Storewittwe....zum Donnerwetter, ich meine die....die— Drugstorewittwe über die Frauenfrage? Sie ist doch sicher oock bei det ermäßijte Fahrjeld als eine der Ruferinnen in'n Streit for's Frauenstimmrecht nach Springfield jejangen?

Kulicke: Sie hatte die Noschen; auch hatte sie sich auf einen feinen Spietsch priepärt, wo sie alle Abend vor mich als Dummie riehärselte, um schuhr zu sein, nich for 'ne Ohdienz konfjuhs zu werden; aber im letzten Moment ließ ihr die Millinerin in die Suhp; ihr neuer Hut war nicht gefinischt. Mit den alten konnte sie keine Schoh mang die Politischens machen und so gab sie den Trip auf! Sie is über dieses Mißfortschen so mäd, daß sie grien und bläck geschworen hat, sich nich mehr in die Politicks zu mixen.

Charlie: Da hat sie gar nicht so übel daran gethan, ebenso wenig wie Ihr es thätet, wenn Ihr heut' noch Eure Bierbankpolitik aufstecktet. Das Gas......

Grieshuber: Gas to Graß! Bring uns die Karten!

Für die Küche.

Polnische Beefsteaks. — Man schneidet schöne große Beefsteaks, klopft sie gut, bestreicht sie mit etwas geschmolzener Butter, bestäubt sie mit Mehl und bestreut sie mit Salz und Pfeffer. Nun brät man sie in einem tiefen eisernen Topf dunkelgelb, wobei man die fertigen herausnimmt und warm hält. Sind alle angebraten, so gießt man in den Topf 1/4 Quart Bouillon und 1/4 Quart leichten Weißwein (auf sechs Beefsteaks), gibt englisch Gewürz, etwas Lorbeerblatt, eine Zitronenscheibe, Petersilie und eine Zwiebel daran, läßt die Beefsteaks 20 Minuten darin dämpfen gibt etwas Mehl, das man mit Wasser klar gerührt hat, daran; nachdem man die Beefsteaks auf eine heiße Schüssel gegeben hat, gibt man die Sauce darüber und richtet alles recht heiß an.

Schweinskeule auf englische Art. — Man schneidet die Haut einer schönen, frischen Schweinskeule mit der Spitze eines Messers querüber in gleichmäßigen, etwa ½ Zoll breiten Zwischenräumen ein, füllt das ausgeknöchelte Bein mit einer Farce aus drei feingehackten, gekochten Zwiebeln, einem halben Dutzend kleingeschnittenen Salbeiblättern, ½ Pfund geriebenem Weißbrot, 1 Unze Butter, einem halben, würflig geschnittenen sauren Apfel und etwas Pfeffer und Salz, was man mit einem Eidotter gut vermischt, bindet die Haut oben über dem Bein fest zusammen, überstreicht die ganze Keule mit Provenceöl, brät sie etwa 3 Stunden unter fleißigem Begießen und servirt sie mit brauner Jüs- und Aepfel-Sauce, die man in England stets zu gebratenem Schweinefleisch gibt und in folgender Weise hergestellt: man schält einige schöne säuerliche Aepfel, schneidet sie in Viertel, thut sie nebst etwas Wasser, Butter und Zucker in eine Kasserole, läßt die Aepfel zerkochen und zerrührt sie mit einem hölzernen Löffel oder Quirl zu einer dicken Sauce.

Verwendung von Kalbsbraten. — Man schneide sich aus dem Braten kurze, runde, auf einem Ende breite, am anderen Ende spitze Stücke, wie kleine Filets. Man thut am besten, hierzu die dem Knochen zunächstliegenden Theile einer Keule zu verwenden, weil diese am saftigsten und gewiß noch ganz rosig sind. Nachdem man die nöthige Portion solcher nachgeahmter Filets fertig hat, spicke man sie recht dicht mit feinen Speckfäden und bestreue sie noch mit einer Wenigkeit Salz und einigen Stäubchen Paprika. Alle übrigen Fleischreste vom Braten —, wir gehen von der Voraussetzung aus, daß bereits vorher wenigstens eine Mittagsmahlzeit davon genommen war, — treibe man mit dem gleichen Gewicht an Bratwurstfleisch und zwei kalten, gekochten Kartoffeln durch die Fleischhackmaschine, und setze der Masse eine geriebene Zwiebel, zwei fein gewiegte Sardellen und eine fein gewiegte Pfeffergurke nebst einem Ei, etwas fein geriebenes Weißbrod, die nöthige Portion Salz und etwas Paprika zu. Nachdem Alles zu einem gleichmäßig glatten, nicht zu festem Brei gemischt ist, streiche man eine verschließbare Randform mit Butter aus und fülle sie bis zu ¾ ihrer Höhe mit der Farce. Im Wasserbade wird der Fleischrand alsdann 1—1½ Stunde gekocht. Inzwischen hat man eine kleine Mehlschwitze gemacht, sie mit einem Aufguß von Bouillon zu einer Sauce verrührt, die man mit etwas frisch und braun gebranntem Zucker, Salz, Paprika und einem Glase Rothwein würzt. Alsdann öffnet man ein Champignonbüchschen, gebe das darin enthaltene Wasser noch zu der Sauce, die deshalb vorher schon nicht zu dünn sein darf, schnitzele die Pilze fein und schütte auch sie zu der braunen, kräftigen Sauce. Danach brate man in der offenen Pfanne die kleinen Kalbfilets schnell auf allen Seiten zu schöner Farbe und schneibe sie mit scharfen Messern in recht gleichmäßige Scheiben. Der Fleischrand, der inzwischen wohl gar geworden ist, wird auf eine runde Schüssel ausgestürzt und leicht mit etwas brauner Sauce überschöpft. Alsdann legt man die in die Sauce getauchten Fleischschnitten im dichten Kranz auf den Rand und hebt mit dem Schaumlöffel die Pilzstückchen aus, die man über das Fleisch breitet. Die übrige Sauce schickt man nebenher zum Tische. Das Gericht schmeckt vorzüglich, und ist eine schöne Art, einen Bratenrest mit einem ganz neuen Gesicht zur Tafel zu bringen. Gleichmäßig ausgestochene Salzkartoffeln oder aus gewöhnlichen Salzkartoffeln gepreßter Kartoffelschnee passen zu diesem Gange.

Französische Kartoffeln. — Gekochte, von der Schale befreite Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten. Dann läßt man feingehackte Zwiebeln und Petersilie in heißer Butter etwas anlaufen, schüttet die Kartoffelscheiben hinein, gießt abgequirlte gesalzene Eier und sauren Rahm darüber und läßt die Eier stocken. Hierauf gibt man noch feingehackte Sardellen daran und bestreut alles mit geriebenem Parmesankäse.

Kastanien-Pudding. — 1 Pfund Kastanien werden gekocht und beider Schalen entledigt, dann imOfen getrocknet und schließlich in einem Mörser ganz fein zerstoßen. Auf je ½ Pfund dieser Masse rechnet man 2 Unzen Zucker, 3 Unzen Butter (zerschmolzen), etwas Vanille-Extrakt, 1 Tasse Milch und 2 wohlzerklepperte Eier. Nachdem alles gut vermischt ist, wird der Pudding in gut ausgestrichener Form zwei Stunden gekocht. Er kann mit oder ohne Sauce servirt werden, oder mit Schlagsahne.

„Corn"-Pudding. — Man schneidet die Körner von der Aehre so, daß sie dabei halbirt werden. Auf 1 Pint dieser Masse rechnet man 1 Qt. Milch, 3 Eier, etwas Nierenfett, Zucker nach Geschmack und ein Stückchen Butter. Es muß zuweilen gerührt werden, bis es schließlich steif wird, was ungefähr 2 Stunden dauert.

Indian Pudding. — Ein Quart Milch wird erhitzt, nicht gekocht, dann werden 3 gestrichene Eßlöffel Corn-Meal hineingerührt, ein ebensolcher Eßlöffel Mehl, ½ Theelöffel Salz, ½ Tasse Zucker, ½ Tasse Molasses, 1 Theelöffel Ingwer, ½ Theelöffel Zimmt. Alles zusammenrühren, bis es anfängt, sich zu verdicken. In butterbestrichene Puddingschüssel geben, und ehe man den Pudding zum Backen einschiebt, noch eine Tasse kalte Milch hineinschütten. In mäßiger Hitze 1½ Stunde backen, heiß serviren.

Rettete seine rechte Hand

Nachstehend veröffentlichen wir das Zeugniß eines wohlbekannten deutschen Bürgers, dessen wunderbare Heilung in seinen Bekanntenkreisen Staunen und Verwunderung erregte. Herr Heitner hatte sich ein schreckliches Leiden seiner rechten Hand zugezogen. Manche Aerzte erklärten es für Knochenfraß, andere für Knochen-Schwindsucht, aber alle stimmten darin überein, daß eine Heilung unmöglich sei und die einzige Hoffnung, den Patienten zu retten, darin bestehe, ihm die rechte Hand abzunehmen. Man kann sich denken, mit wie geringer Hoffnung der arme Mann sich zu dem berühmten chinesischen Arzt Dr. Chan begab, um dessen Ansicht zu hören. Nach eingehender Untersuchung erklärte dieser, ihn heilen zu können, eine Mittheilung, die der Patient mit Mißtrauen entgegennahm. Aber die wunderbaren chinesischen Arzeneien, von deren Zusammensetzung und Wirkung die europäische und amerikanische Wissenschaft sich nichts träumen läßt, versagten auch diesmal ihre Wirkung nicht. Die Hand wurde nicht abgenommen, sondern vollständig geheilt.

Mein lieber, leidender Bruder oder Schwester, oder wer Du auch sein magst, solltest Du in eine so üble Lage kommen, wie ich gewesen bin, so gebe ich Dir meinen gutgemeinten Rath, bleibe Du bei Dr. G. W. Chan, wenn der Dir nicht helfen kann, wird Dir auch schwerlich ein anderer helfen können. Ich habe die Erfahrung gemacht. Ich hatte nämlich eine sehr böse Hand, was man in Deutsch Zwischen-Knochenfraß und Knochenschwindsucht nennt, dazu noch die rechte Hand, und unsere amerikanischen Aerzte konnten mir nicht helfen. Der Trost, den sie mir gaben, war, daß meine Hand abgenommen werden müßte; ein schwerer Trost, nicht wahr. Nun aber siehe, diese Hand hat dieses geschrieben, solltest Du aber noch im Zweifel sein, so komme zu mir, dann kannst Du mich und auch die Hand sehen.

Achtungsvoll,
G. Heitner, 4338 State Str.,
Chicago, Ill.

Zeugnisse, wie das vorstehende, sind zu Tausenden in Dr. Chan's Besitz und liegen für das Publikum zur Ansicht auf. Wer an einer Haut-, Blut- oder schleichenden Krankheit, an Rheumatismus oder Nervösität leidet, sollte den großen chinesischen Arzt aufsuchen und seine wundervolle Medizin probiren. Höfliche Behandlung. Konsultation und Untersuchung frei.

Dr. CHAN, 427 Wabash Ave.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. Sonntags 9 bis 11 Vorm. und 1 bis 4 Nachm. 2½ Blocks südlich vom Auditorium.

Jubiläum der deutschen Luftschiffertruppe.

(Köln. Ztg.)

Am 27. März wurde beim Königl. Luftschiffer-Bataillon in Reinickendorf-West bei Berlin das 25jährige Bestehen der Luftschiffertruppe festlich begangen. Es war im November des Jahres 1883, als der damalige Hauptmann im Eisenbahnregiment Buchholtz, ein Mitbegründer des seit 1881 in Berlin bestehenden „Vereins für Förderung der Luftschiffahrt" mit Allerhöchster Genehmigung vom Kriegsminister den Auftrag erhielt, Vorschläge zur Bildung einer Luftschiffertruppe zu machen. Es hatte sich nämlich bei der Fußartillerie das Bedürfniß nach besseren Beobachtungsmitteln gegen verdeckte Ziele dringend geltend gemacht, und die aus der Truppe heraus an die Fußartillerie-Schießschule in Tegel gelangenden Anregungen hatten sich zu dem Verlangen nach der versuchsweisen Verwendung von Fesselballons für die artilleristische Beobachtung verdichtet. Insbesondere der damalige Lehrer der Fußartillerie-Schießschule Major v. Rauch bekundete ein hervorragendes Interesse für die Heranziehung von Fesselballons für artilleristische Zwecke, war er doch ebenfalls bald nach der Gründung des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt aus diesem Grunde ihm beigetreten. Nach den Vorschlägen von Hauptmann Buchholtz wurde dann im Frühjahr 1884 beschlossen, eine Versuchsstation für Fesselballons durch Abgabe von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aus der ganzen Armee zu bilden. Das Detachement war nur klein, es bestand außer dem Hauptmann Buchholtz aus 3 Offizieren, 4 Unteroffizieren und 29 Mann. Die Offiziere waren Oberleutnant v. Tschudi vom Eisenbahnregiment, Leutnant Frhr. vom Hagen vom Infanterie-Regiment Nr. 70 und Leutnant Aebeck vom Schlesischen Fußartillerie-Regiment Nr. 6. Bei der Wahl dieser Offiziere hatte den Hauptmann Buchholtz der Grund geleitet, daß sie a priori durch ihren Eintritt in den Luftschiffer-Verein ein besonderes Interesse für die Sache bekundet und sich durch Arbeiten in dem Fache bereits bethätigt hatten. Außerdem wurde noch als Praktiker der Berliner Luftschiffer Opitz hinzugezogen. Die Unteroffiziere und Mannschaften waren dem mancherlei Handwerk, das man in der Luftschiffahrt benöthigt, entnommen. Mechaniker, Kunsttischler, Schneider, Korbmacher und Maschinisten. Es lag nämlich die Absicht vor, die auch durchgeführt wurde, das ganze Luftschiffermaterial durch die Truppe herstellen zu lassen.

Nachdem alle Vorarbeiten durch den Hauptmann Buchholtz beendet waren, wobei besonders die Unterbringung der Versuchsstation große Schwierigkeiten bereitete, konnte Anfang Juni das kleine Detachement auf dem Ostbahnhof zusammentreten. Dieser Bahnhof wurde damals nicht benutzt und gab vortreffliche Räume her für die Unterbringung der Mannschaften, der Werkstätten und Büros. Zunächst wurde an's Werk gegangen, die Werkstätten einzurichten, die Prüfungsapparate zu besorgen sowie die für den Ballonbau erforderlichen Materialien zu prüfen. Daneben machten die überaus reichlichen Zusendungen der unglaublichsten Erfindungen der kleinen Abtheilung viel zu schaffen, welche genug damit beschäftigt war, auf Grund ihrer sehr sachgemäß, unter der anregenden Leitung ihres Kommandeurs ausgeführten Versuche ihre eigenen, den militärischen Zwecken dienenden Erfindungen durchzuführen. Es zeigte sich nämlich sehr bald, daß auch der Praktiker, der Luftschiffer Opitz des Detachements, weit davon entfernt war, diejenigen Materialkenntnisse zu besitzen, die man vom militärischen Standpunkte aus an die Zweckmäßigkeit, Dauerhaftigkeit und Sicherheit des Kriegsluftschiffer-Materiales stellen mußte. Vieles, was heute Allgemeingut der deutschen Industrie und man kann sagen, aller Luftschiffahrt betreibenden Nationen geworden ist, fand nach wochen- und monatelangen Erprobungen in jenem kleinen Detachement seine Geburtsstätte. Vieles ist später verbessert worden, manches aber, wie z. B. der doppelt gummirte Baumwollstoff für Ballonhüllen, die stählernen Fesselballonkabel, die Glockenrollen u. s. w., besteht noch heute. Man hörte nichts davon, da die ersten Versuche geheim gehalten wurden. Vom Jahre 1887 ab übergab man die Erfahrungen der deutschen Industrie zur weiteren Entwicklung, dadurch wurden sie erst allmählich bekannt. Eine sehr schwierige Frage war die richtige Fesselung des Ballons und seine Verbindung durch Telephon mit der Erde derart, daß der artilleristische Beobachter durch Windstöße möglichst unbelästigt gut beobachten und die Ergebnisse nach unten schnell übermitteln konnte.

Zunächst wurden nur kleine Ballons gebaut, um die Frage der Aufhängung zu studiren. Der erste Ballon der Versuchsstation, Angra Pequena, hatte nur 112 Kubikmeter Inhalt. Es zeigte sich aber baldb, daß ein sicheres Urtheil über die ruhige Aufhängung des Korbes und über die richtige Fesselung des Ballons sich nur beurtheilen ließ, wenn der Mensch selbst sich allen Eindrücken des luftigen Observatoriums aussetzte. Die kleine Angra Pequena war nur aus gefirnißtem Ballonstoff gefertigt und es kam bei einem Versuch auf dem Tempelhoferfelde bei Berlin, wo die praktischen Uebungen abgehalten wurden, vor, daß das Hanfkabel riß und dieser Ballon beim schnellen Hochsteigen zerplatzte. Man war aber inzwischen mit der Herstellung des dauerhaften gummirten Ballonstoffes und des stählernen Ballonkabels, das die Firma Felten & Guilleaume nach Anweisung der Versuchsstation gefertigt hatte, so weit fortgeschritten, daß man zu dem Bau eines 1400 Kubikmeter großen Beobachtungsballons schreiten konnte, welcher der Artillerie zu Ehren Barbara getauft wurde. Natürlich konnte ein so großer Ballon nicht mehr durch Mannschaften mit einer einfachen Handwinde gehalten werden, man bedurfte dazu einer schweren Dampfwinde, zu welchem Zweck von Hauptmann Buchholtz mit Rücksicht auf seine geringen Mittel von 50,000 Mark ein altes Automobil gekauft und zweckentsprechend umgebaut wurde. Mit diesem Material fanden die ersten artilleristischen Beobachtungen statt, die natürlich noch weit davon entfernt waren, schon etwas Vollkommenes zu bieten. Trotz alledem konnte sich die kleine Abtheilung bereits im Herbst 1885 an den Festungsmanövern in Köln betheiligen.

Es war sehr schwer, in erster Linie den Skeptizismus der älteren Offiziere gegen den Luftballon in der Armee zu beseitigen. Erst das jüngere Geschlecht war berufen, seine Bedeutung zu erkennen und die stetig fortschreitenden Verbesserungen zu würdigen. Die unangenehmen Schwankungen führten dazu, daß man auch damals bereits Versuche mit einem länglichen Ballon, „Zigarre" getauft, anstellte. Der Mangel eines inneren Luftballonetts und das Hin- und Hergieren diesesBallons veranlaßten aber, von der Verfolgung dieses Problems, das später Hauptmann v. Parseval und Hauptmann v. Siegsfeld in vollendeter Weise gelöst haben, Abstand zu nehmen. Mit der Weiterentwicklung des Luftballons war es klar geworden, daß man ihn auch als Freiballon wohl militärisch verwenden könnte, wie es ja denn überhaupt nicht ausgeschlossen war und durch die Erfahrung bestätigt wurde, daß ein Fesselballon einmal ausreißen könnte und daher die betreffenden Offiziere in der Führung von Freiballons unterrichtet sein mußten. Es wurde aus diesem Grunde 1886 das Freifahren und das Photographiren aus dem Ballon mit in das Programm derLuftschiffer aufgenommen; die kleine Abtheilung wurde um einen Hauptmann und einen Leutnant (Hauptmann John und Leutnant Groß) vermehrt, 1887 wurde sie auf einen Etat von einem Major, einem Hauptmann, drei Leutnants, acht Unteroffizieren, 42 Mann gebracht und erhielt den Namen Luftschiffer-Abtheilung, wurde dem Eisenbahn-Regiment angegliedert und damit dem Generalstab unterstellt. 1887 erhielt die Abtheilung besondere Uniform.

Die Thätigkeit lief, abgesehen von dauernden Verbesserungen des Materials, nun immer mehr darauf hinaus, einen kriegsmäßigen Feldluftschifferpark zu schaffen. Ununterbrochen wurden neue Ballonwinden, neue Gaserzeuger und Materialwagen konstruirt und erprobt gelegentlich zahlreicher Uebungen und Manöver. Diese Arbeiten nahmen die volle Kraft der späteren Kommandeure, Major v. Tschudi, Major v. Nieber, in Anspruch und fanden erst unter dem Major Klußmann ihren allen kriegsmäßigen Ansprüchen entsprechenden Abschluß. Gleichlaufend wurde das Material in verschiedenen Festungen organisirt und für die Ausbildung der Offiziere in der von Major v. Nieber begründeten Luftschifferschule eine segenbringende Einrichtung geschaffen. Unter dem Major v. Nieber wurde die Abtheilung bereits in ein Bataillon zu zwei Kompagnien umgewandelt, ihr Arbeitsfeld wurde bald darauf von Schöneberg, wo es seit 1885 stationirt war, nach Reinickendorf-West bei Tegel verlegt. Der Nachfolger von Major Klußmann im Kommando, Major v. Besser, konnte in der leider nur kurzen Zeit seines Wirkens bereits die Vorarbeiten für die Luftschiffe beginnen. Dem heutigen Kommandeur, Major Groß, war es vorbehalten, diese bedeutsame Arbeit durchzuführen und zu einem schönen Erfolge zu bringen, der uns zu den größten Hoffnungen für die Zukunft der Luftschiffertruppe berechtigt.

Der Einsiedler vom Eppingforst.

Daß die Wirklichkeit oft phantasievoller ist als jede Phantasie, beweist die Geschichte eines früheren Londoner Gerichtsbeamten, Namens Morley, der vor dreizehn Jahren einen seltsamen Schwur leistete und ihn mit einer fast grotesk anmuthenden Treue gehalten hat. Morley, ein gebildeter Mann, hatte damals einen guten Posten inne. Unglücklicherweise schloß er sich einem Klub an, und bald wurde aus dem arbeitsfreudigen und ehrgeizigen Beamten ein Trinker. Als er eines Nachts aus dem Klub nach Hause kam, fand er, daß seine Frau ihn mit seinen beiden Kindern verlassen hatte. In jenen Tagen schwur der Ernüchterte einen dreifachen Eid: daß er niemals wieder in den Klub gehen, daß er nie wieder einen Tropfen Alkohol über die Lippen bringen würde, und daß er — was das seltsamste war — so lange nicht in einem Hause schlafen würde, bis er sein Weib wiedergefunden hätte. Um diesen letzten Vorsatz auszuführen, begab er sich in den in der Nähe von London gelegenen Eppingforst, wo er seit dreizehn Jahren, Sommer und Winter, gelebt und geschlafen hat. Er würde auch jetzt noch dort als Einsiedler leben und schlafen, wenn nicht die Heilsarmee kürzlich von seiner seltsamen Geschichte vernommen hätte. Sie begab sich auf die Suche nach der Frau und den Kindern des Eremiten vom Eppingforst und konnte sie dieser Tage mit dem büßenden Gatten und Vater vereinigen. Die Heilsarmee that noch ein Uebriges: sie miethete für die Familie in einem östlichen Vororte Londons ein Haus und verschaffte dem ehemaligen Einsiedler eine lohnende Beschäftigung.

Rothschild & Company

"S. & H." Green Trading Stamps FREE — STATE AND VAN BUREN STS.

Riesiger Verkauf von feinen Kunst-Töpferwaaren von einem hervorragenden New Yorker Importeur zu etwa halbem Preis

Wir haben soeben von dem wohlbekannten Importeur von japanischem Porzellan, Morimura Bros., New York und Japan, eine wundervolle Sammlung dieser ausgezeichneten und wirklich prachtvollen Kunst-Töpfereien erhalten. Die Auswahl umfaßt die neuesten Facons, Farben u. Entwürfe, und die Preise entsprechen ungefähr der Hälfte des regulären Preises.

Dekorirte japanische Porzellan Individual Nut Dishes, Zahnstocherbehälter, Salz- und Pfefferbehälter, Almond Dishes oder Eier-Tassen, 15c Werthe— **5c**

Prächtig bemaltes japanisches Porzellan

Brot- und Butter-Teller, Salz u. Pfeffer Shakers Olive Dishes mit Griff, Pin Trays, Cream Pitchers, Tassen und Untertassen, Sauce Dishes u. s. w. alles 25c Werthe, — Auswahl **10c** werth 25c

Sugars und Creamers, SpoonTrays, Tassen und Untertassen, Kerzenhalter, Puder-Schachteln, Jewel-Stands, Hutnadelhalter, BonbonDishes, Mustards, Thee-Töpfe und Thee-Strainers, — Auswahl **25c** werth 50c

Handbemalte Porzellan-Vasen, Tassen und Untertassen, Auswahl von Facons und Dekorationen, alles 1.50 Werthe. — Auswahl **75c** Wth. 1.50

Haar-Behälter, Kuchen-Teller, Mayonnaise Dishes, Salat-Schüsseln, Vasen, 8-Stücke Thee-Sets, — Auswahl **50c** werth $1

Handbemalte Vasen, Sugars und Creamers, Salatschüsseln, Bonbons, Haarbehälter, Puder-Schachteln, Kuchenteller, Thee-Töpfe, Cracker-, Tabak-Jars, Comb & Brush Trays, — Auswahl **95c** werth 1.95

China Cracker Jars, Chokoladen-Töpfe, Halb-Gallonen-Jugs, Vasen, Salat-Schüsseln, Sugars und Creamers, Tabak Jars. — Auswahl **1.50** werth $3.00

Prachtvolle hand-dekorirte Porzellan-Vasen, großeAuswahl von Facons und Dekorationen, wth. 3.95, speziell zu **1.95**

Dekorirte Porzellan-Vasen, große Auswahl in Dekorationen und Facons, ferner Tankards, Fern Dishes, zu 2.95, 3.95, **5.00**

Nur $4,700

$300 Baar — $20 den Monat.

Billiger als Miethe zahlen, kauft dieses prachtvolle pressed Brick-Haus, 5-5 Zimmer; dieses Gebäude hat all die neuesten Verbesserungen.

Nehmt Milwaukee Ave.-Cars bis Belmont Ave., lauft einen Block östlich, oder BelmontAve.-Cars direkt zumEigenthum.

Zweig-Offfice am Platz, Ecke Central Park und Belmont Ave.

Wir haben jetzt 35 vollendete Häuser, alle Sorten und Größen, sämmtlich auf leichte Abzahlungen.

A. A. Jankowski,
2571 Milwaukee Ave.
Ecke Central Park Ave.
Telephon: Irving Park 215

Beide Offices sind Sonntag den ganzen Tag offen.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Das 16 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Schwabe, das bei dem Schuhmachermeister L. Kuntzsch in der Potsdamer Straße 110 in Stellung war, wurde todt in der Küche aufgefunden. Die Gashähne in der Küche waren geöffnet und strömten fortgesetzt Gas aus. Die Herrschaft hatte dem Mädchen erlaubt, wegen der Kälte in der wärmeren Küche, statt in ihrer ungeheizten Mädchenkammer zu schlafen. — Durch Hinfallen das Sehvermögen eingebüßt hat der 14 Jahre alte Laufbursche Max Schramm, Sohn des im Hause Kl. Frankfurterstraße 7 wohnhaften Schuhmachers Otto Schramm. Er fiel infolge eines Fehltritts zu Boden und schlug mit der Stirn so heftig auf das Pflaster auf, daß ein Bluterguß in's Gehirn eintrat. Ein Schutzmann schaffte ihn nach der Unfallstation, wo der Arzt feststellte, daß der Verunglückte infolge des Blutergusses das Sehvermögen auf beiden Augen verloren hatte. — Tödtlich verunglückt ist auf der Hochbahn der 48 Jahre alte Blockwärter Otto Seidel, Katzbach Str. 3. Er wurde zwischen Leipziger Platz und Gleisdreieck von einem Hochbahnzuge angefahren und durch einen furchtbaren Stoß gegen den Kopf sofort getödtet. Seidel hatte die Weichen der Hochbahn zu bedienen. Kurz vor dem Passiren des Zuges soll er aus dem Stellwerk herausgetreten und hierbei dem Zuge zu nahe gekommen sein. — Erschossen hat sich der Student der Medizin Reinh. Helbich, der aus Schlesien stammt. Seit etwa sechs Monaten wohnte der junge Mann in dem Pensionat von Meiningen in der Artilleriestraße 11. Seiner Militärpflicht hat er noch nicht genügt, war vielmehr zweimal zurückgestellt worden und sollte sich das drittemal der Kreis-Ersatzcommission stellen. Das hatte er nicht gethan und sollte nun auf Grund der Anweisung aus seiner Heimath hier in Berlin zur Stellung vorgeführt werden. — Aus Liebe zur Verbrecherin geworden ist das 20 Jahre alte Kindermädchen Else Rüger, das in einer Konditorei der Königgrätzer Straße diente. Die Rüger sowohl, als ihr Bräutigam strebten einer baldigen Heirath zu, hatten aber beide kein Geld. Das Mädchen fand einen Ausweg, indem es aus einem Scheckbuch seines Herrn einen Scheck nahm, ihn auf 2000 Mark fälschte und auf der Bank das Geld abhob. Die Schrift wurde erkannt und die Rüger in ein scharfes Verhör genommen.

Potsdam. Der 22jährige Student Piechocki verunglückte beim Radeln. Er prallte bei der Fahrt vom Brauhusberg mit solcher Gewalt gegen einen Baumstamm, daß er bewußtlos liegen blieb. Im Krankenhaus wurden außer einer Gehirnerschütterung schwere innere Verletzungen festgestellt.

Arnswalde. Zum zweiten Male ist es dem Primaner Gehrke in Arnswalde im Laufe dieses Winters gelungen, ein junges Menschenleben mit Einsetzung seines eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens zu erretten.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Kürzlich wurde der Kutscher Rehse in der Nähe des Friedländerthorplatzes von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren. Er war heruntergestiegen und ging nebenher. Dabei glitt er aus, gerieth mit einem Theil des Körpers unter den Wagen, und dessen Hinterrad rollte über sein rechtes Bein hinweg. Mit gebrochenem Unterschenkel mußte er nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden. —Der Arbeiter Friedrich Melzer von hier gerieth eines Tages auf der Straße mit einem anderen Arbeiter in Streit, der bald erregte Formen annahm. Da Melzer seinen Gegner als Raufbold kannte, ergriff er die Flucht, wurde jedoch von jenem verfolgt. Weil er sich bedroht glaubte, zog er ohne Ueberlegung ein Messer und versetzte dem anderen einen Stich in den Arm. Deshalb hatte er sich vor der Strafkammer zu verantworten. Er wurde zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Brödienen. Die Töpfermeisterfrau Hulda Rothbarth aus Berlin, die sich zur Zeit im Dorfe Brödienen aufhielt, hat dort Selbstmord verübt, indem sie sich mit einem Rasirmesser eine Schlagader durchschnitt. Unglückliche Familienverhältnisse sollen die 56 Jahre alte Frau in den Tod getrieben haben.

Insterburg. Die Firma Windschild & Langelott, die hier und in Bromberg ihren Sitz hat, ist die Erbauerin der eben vollendeten, in Eisenkonstruktion ausgeführten Fluth- und Strombrücke über die Warthe bei Neustadt a. W. Die Brücke bildet den Ersatz für die vor etwa 50 Jahren errichtete hölzerne Brücke, die baufällig geworden war und den Ansprüchen des Verkehrs nicht mehr genügte.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der 50jährige Versicherungs-Inspektor Emil Behrendt fiel in seiner in der Heiligen Geistgasse belegenen Wohnung die Treppe hinunter und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Dirschau. Der „Landwirthschaftliche Verein" hierselbst feierte kürzlich unter großer Betheiligung aller Berufsstände sein 25jähriges Jubiläum. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herrenhausmitglied und Rittergutsbesitzer Heine-Narkau, eröffnete den Festkommers und brachte in begeisterten Worten das Hoch auf den Kaiser aus.

Graudenz. Der Militärstrafgefangene Musketier Paul Pladwig, früher im 44. Inft.-Regt., sollte sich vor dem hiesigen Divisionsgericht wegen Fahnenflucht und anderer Strafthaten verantworten. Er entsprang aber aus dem hiesigen Garnisonlazarett, in dem er zeitweise untergebracht war. Während seiner Flucht verübte er eine Reihe von Diebstählen. Er wurde dann wieder ergriffen und in's Militärgefängniß gebracht. Aber nochmals brach Pladwig aus und entkam zunächst glücklich. Er wurde aber bald in Marienburg gefaßt und hierher zurücktransportirt.

Kulm. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde in geheimer Sitzung der Stadtrath Emil Pardon zum Ehrenbürger der Stadt Kulm ernannt. Der Ehrenbürgerbrief wurde Herrn Pardon am Tage seiner goldenen Hochzeitsfeier durch Bürgermeister Liebetanz überreicht.

Marienburg. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte Postschaffner Eug. Heinrich hierselbst. Der ganze Postunterbeamtenverein „Rittertreue", auch Postdirektor Gabe und Oberpostsekretär Teichert überreichte dem Jubilar einen schönen Gaskronleuchter als Ehrengabe.

Mittwalde. Hier brannte das dem Schneidermeister Marquardt gehörende Wohnhaus nieder; gerettet wurde wenig. Der Schaden ist fast ganz durch Versicherung gedeckt.

Provinz Pommern.

Stettin. Ein Handlungsgehilfe, welcher sich unlängst in seiner Wohnung Kronprinzenstraße 9 einen tödtlichen Schuß in die rechte Schläfe beibrachte, Bruno Krause, ist noch an demselben Tage im Krankenhause gestorben. Er hat seiner Braut einen Brief zugehen lassen, worin er anzeigt, daß er, wenn sie den Brief erhält, bereits eine Leiche sei. Der Selbstmörder ist 26 Jahre alt.

Bansin. Im Sommer hatte ein alljährlich hier weilender Kurgast, ein nicht genannt sein wollender Fabrikbesitzer aus Leipzig, in hochherziger Weise 300,000 Mark zum Bau einer norwegischen Holzkirche für unseren Badeort gestiftet. Nunmehr hat die hiesige Gemeindevertretung den Stifter um Zurücknahme seiner Gabe gebeten, mit der Begründung, daß die Lasten der Gemeinde Seebad Bansin sich durch Unterhaltung der Kirche noch steigern würden. Der Stifter ist schweren Herzens diesem Wunsche der Gemeinde nachgekommen.

Frauendorf. Um sich einen billigen Braten zu verschaffen, erbrachen Spitzbuben den Hühnerstall des Schmiedemeisters Marten in der Herrenwieserstraße und schlachteten dort zwölf Hühner ab. Der Besitzer wurde durch das laute Gegacker der noch übrigen vier Hühner auf den Diebstahl aufmerksam; er öffnete das Fenster und sah, daß zwei Männer nach der angrenzenden Oderwiese zu entflohen. Wäre der Besitzer nicht noch rechtzeitig hinzugekommen, so hätten sicher auch die übrigen vier Thiere ihr Leben lassen müssen.

Köslin. Durch eine Acetylenexplosion kam im Schlosse Biziker Feuer aus. Obgleich die Wehren der umliegenden Ortschaften schnellstens zur Stelle waren, gelang es doch nicht, das Schloß zu retten. Bis auf die Umfassungsmauern brannte es aus, nur der große Saal blieb, wenn auch stark beschädigt, erhalten.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der Fischkutter Johanne Krummbach, der im Kattegat thätig war, verlor bei einem Segelmanöver den Fischer Wilh. Goschede. Der Großbaum traf ihn mit solcher Wucht, daß er über Bord stürzte und anscheinend besinnungslos versank. Die Rettungsversuche blieben erfolglos.

Altona. Die Strafkammer des Altonaer Landgerichts sprach den Kaufmann Hamil in Helgoland, der beschuldigt war, seinen Kunden imitirte Antiquitäten für echte verkauft zu haben, wegen mangelnden Beweises von der Anklage des Betrugs im Rückfalle frei.

Bordelum. Das diesjährige Nordfriesische Bundessängerfest wird in Bordelum stattfinden. Als Zeitpunkt hat der dortige Verein den 6. Juni festgesetzt.

Borsfleth. Seinem Leben ein Ende machte der Schlachtermeister Harder in Borsfleth durch Erhängen. Der Grund zur That ist unbekannt.

Flensburg. Religiöser Wahnsinn brach bei den Eheleuten Dammann in der Kompagniestraße aus. Die beiden Ehegatten, die einer Sekte angehören, wurden in die Irrenanstalt gebracht. Die drei Kinder wurden der Armenpflege überwiesen.

Gravenstein. Die Gemeindevertretung von Gravenstein beschloß den Ankauf des Elektrizitätswerkes und die Aufnahme einer Anleihe von 72,000 M.

Husum. Unlängst fand die Abnahme des hiesigen Elektrizitätswerkes statt. Erst vor kaum einem Jahre angeregt, konnte die Anlage, die mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrizität ausgerüstet ist, schon vor Weihnachten theilweise in Betrieb gesetzt werden. Es sind zahlreiche Anschlüsse erfolgt, so daß die Rentabilität des Werkes außer Zweifel steht.

Neuenwisch. Für die Ergreifung des Brandstifters gleich nach dem Brande des Heuerschen Gewefes in Neuenwisch wurde durch den Landrath Dr. Johannßen-Meldorf dem Amtsdiener Karl Warencke eine Belohnung von 250 Mk., dem Maurer Jakob Petersen eine solche von 150 Mk. überreicht.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der Regierungspräsident von Breslau, Wirkliche Geheime Oberregimentsrath von Holwede, trat aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

Beuthen. Unlängst entstand in dem Trockenraum der Theofil Lampkaschen Ziegelei unweit der Dyngosstraße ein größeres Feuer, vermuthlich durch fahrlässige Brandstiftung seitens einer unermittelt gebliebenen Person, die in der Ziegelei nächtigen wollte.

Flinsberg. Unlängst fand die Ausgrabung und Sezirung der Leichen des 7jährigen Söhnchens des Arbeiters Reinhold Schmidt und des Leberecht Gläser auf dem Flinsberger Friedhofe statt. Das Ergebniß der Sezirung der beiden Leichen hat zu dem vorläufigen Ergebniß geführt, daß eine Vergiftung der betreffenden Personen stattgefunden haben muß, und deshalb wurde auch sofort die Verhaftung der Frau des verstorbenen Leberecht Gläser durch den Wachtmeister Gasse vorgenommen.

Haynau. Zum stellvertretenden Schriftführer der Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Buchdruckereibesitzers Sprenger der Redakteur Illmer gewählt.

Königshütte. Der Invalide Johann Farendlok, der von seinem Sohne Wilhelm mit einem Küchenmesser in den Kopf gestochen worden war, ist im Knappschaftslazareth, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben.

Langneundorf. Hier brannte das dem Zolleinnehmer Engel gehörige, mit Stroh- und Heuvorräthen gefüllte Haus total nieder. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Provinz Posen.

Posen. In einem zur Ausbesserung hier aufgestellten Eisenbahnwagen erhing sich der hiesige 20jährige Gymnasiast Erich Bronk, Sohn des Rentiers Bronk. Das Motiv der That ist Lebensüberdruß.

Adelnau. Der Tischlergeselle Stanislaus Namysl aus Posen hat sein hier gelegenes Hausgrundstück an den Waldwärter Groß aus Schwedenschanze für 3175 M. verkauft.

Lissa. Der Schulknabe Luczak hatte das Unglück, durch einen Fehltritt in den Strochnester See zu stürzen. Der Tertianer Herbert Schilling, der zufällig in der Nähe war, eilte sofort herbei und rettete den Knaben vom Tode des Ertrinkens.

Schildberg. Der 12jährige Sohn des Ackerbürgers Kinastowski probirte in der Nähe des Elternhauses eine Pistole. Ein Schuß ging los und verletzte den Unvorsichtigen derart, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Unruhstadt. In der Stadtverordnetensitzung wurden Kaufmann Piltz zum Stadtverordnetenvorsteher, Versicherungsinspektor Bloche zu dessen Stellvertreter, Amtsgerichtssekretär Walter zum Schriftführer und Schneidermeister Hoffmann zum stellvertretenden Schriftführer gewählt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Unlängst wollte der Führer eines zweispännigen, mit Stroh beladenen Wagens auf den Hof des Hauses Langeweg 40 einbiegen. Dabei fuhr er gegen die Mauer, die infolgedessen nach dem Hofe zu einstürzte. Der dort spielende 6jährige Sohn des Bahnmeisters Bischoff wurde von dem zusammenstürzenden Mauerwerk erschlagen.

Buckau. Der Feuerversicherungsexperte Karl Solf beging kürzlich sein silbernes Jubiläum als gerichtlich vereidigter Sachverständiger. Er ist durch seine Thätigkeit wie durch sein reges Interesse für kommunale Angelegenheiten und Wohlthätigkeitsbestrebungen in weiten Kreisen bekannt.

Heiligenstadt. In der Cementfabrik in Heiligenstadt gerieth der Arbeiter Heinrich Merling in einen Treibriemen, hatte jedoch die Geistesgegenwart, denselben aus der Transmission zu reißen, sonst wäre ein gräßlicher Tod sein Loos gewesen. Er erlitt so nur schwere Verletzungen an dem linken Fuß.

Mühlhausen. Hier sind zur Zeit Bestrebungen im Gange, die darauf abzielen, ein höheres Lehrerinnenseminar in dieser Stadt in's Leben zu rufen.

Neuhaldensleben. In dem Süplinger Steinbruch wurde der 56jährige Arbeiter Manthey von abstürzenden Gesteinsmassen so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause in Neuhaldensleben starb.

Rodach. Apotheker Carl Gempp ist hier im Alter von fast 90 Jahren gestorben. Gempp war Ehrenbürger der Stadt.

Saalfeld. Der Gemeinderath beschloß den Bau einer Kühlanlage im hiesigen Schlachthause. Für die Verzinsung und Tilgung der auf 35,000 Mark veranschlagten Bausumme haben die Fleischer aufzukommen.

Torgau. Der Kanonier Falk von der 1. Batterie des hier garnisonirenden Feld-Artillerie-Regiments Nr. 74 beging in der Kaserne Selbstmord durch Erhängen.

Provinz Hannover.

Hannover. Unter Anklage der Kuppelei stand die Ehefrau Lina Turin, geb. Neumann, geschiedene Ehefrau von Windheim hier. Sie wurde wegen schwerer Kuppelei zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ein überaus frecher Einbruch wurde beim Kaufmann Lübecke in der Herschelstraße verübt. Die Diebe haben sich wahrscheinlich einschließen lassen und drangen dann von hinten, eine schwere eiserne Thür aufbrechend, in das Verkaufslokal ein. Nachdem sie sich im Comptoir gütlich gethan hatten, räumten sie beinahe den ganzen Laden aus.

Brüggen. Unser Ort wird in nächster Zeit elektrisches Licht erhalten. Es sind bereits Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk in Gronau betreffs Abgabe von Licht und Kraft im Gange, auch soll mit den Gemeinden Rheden und Wallenstedt zwecks gemeinschaftlicher Anlage des Zuleitungsnetzes von Gronau aus verhandelt werden.

Nedderse. Der hiesige Männergesangverein feierte kürzlich das 25jährige Stiftungsfest. Die ganze Gemeinde nahm freudigen Antheil an diesem Feste, zumal noch achtzehn Mitglieder dem Verein angehören, welche vor 25 Jahren Mitbegründer waren.

Provinz Westfalen.

Münster. Wegen Straßenraubes verurtheilte das Schwurgericht den Arbeiter Joseph Kubicki zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Das gleiche Urtheil erging ebenfalls wegen Straßenraubes gegen den 26jährigen Erdarbeiter Jan van der Linden.

Ahlen. Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und sofort getödtet wurde auf der Chaussee Ahlen-Walstedde der 25jährige Sohn des Gutsbesitzers Schulze-Weerhorst von hier.

Brochterbeck. Die Ehefrau des Heuermanns Knüppe hierselbst stürzte beim Abwerfen von Heu vom Boden und verletzte sich derartig schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Eilpe-Deltern. Der Bau des Pfarrhauses in der kath. Gemeinde Eilpe-Deltern schreitet rüstig voran, so daß es in kurzer Zeit unter Dach gebracht sein wird. Nach der Fertigstellung des Baues wird man denn auch an die so nothwendige Vollendung unseres Gotteshauses denken müssen.

Grevenbrück. Wie verlautet, sind aus dem Bureau der Firma Hilchenbach & Gerke über Nacht circa 4000 Mark gestohlen. Ueber die Thäterschaft fehlen noch bestimmte Angaben.

Haßlinghausen. Ertrunken ist der Schüler Fritz Wallbruch von hier, indem er durch die Eisdecke eines dem Landwirth Hiby gehörenden Teiches brach. Hilfe kam leider zu spät.

Rheinprovinz.

Köln. Wegen Unterschlagung verurtheilte die Strafkammer den früheren protestantischen Pastor und Gefängnißprediger in Köln Karl Wohlleben zu drei Monaten Gefängniß.

Bonn. Ein hochverdienter Offizier, Generalleutnant z. D. von Morsbach, ist hier nach langer, schwerer Krankheit gestorben.

Drisburg-Meiderich. In dem im Südhafen gelegenen Holzsägewerk von J. Mallmann & Co. brach Nachts ein Großfeuer aus, das einen großen Theil des bedeutenden Holzlagers vernichtete und außerdem an den Gebäuden der Firma großen Schaden anrichtete.

Düsseldorf. Erstochen hat sich der Rittmeister Karl von Schaaffhausen von dem Husarenregiment No. 11 aus Krefeld. Der Offizier war schon seit Langem krank und hat den Selbstmord aus Schwermuth begangen.

Elberfeld. In der Wupper wurde bei Kohlfurt die Leiche des seit einigen Wochen verschwundenen Fabrikanten Karl Wörter vom Küllenhahn gefunden. Es steht noch nicht fest, ob Selbstmord vorliegt.

Grevenbroich. In dem benachbarten Belmen ertrank in einem kleinen Wassertümpel das 2jährige einzige Kind des Ackerer Müller.

Heiligenhaus. Ihren Verletzungen erlegen ist die Frau des Schlossers Steinigweg, die sich in einem Anfall von Geistesstörung aus der im zweiten Stockwerke gelegenen Wohnung auf die Straße stürzte.

Krefeld. Im Alter von 81 Jahren ist hier mit Herrn Hermann Schumacher eine populäre Persönlichkeit verschieden. Er war von 1854 ab 23 Jahre lang Stadtverordneter, unbesoldeter Beigeordneter und stellvertretender Friedensrichter und zog sich mit 60 Jahren von allen Aemtern zurück. Er war Besitzer des großen Forstwaldes.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Die fünfzigjährige Jubelfeier des Arbeiter-Fortbildungsvereins, welche unlängst stattfand, hat einen glänzenden Verlauf genommen. Die Jubelfeier wurde mit einem Kommers eröffnet, der im Saale des Vereinshauses stattfand. Der Vorsitzende des Kurhessischen Sängerbundes, Herr Schade, gedachte der Thätigkeit des Sängerchores des Vereins.

Altmorschen. Der Bürgermeister und Schmiedemeister Freund zu Altmorschen hat seinem Lehrling, der sich ungebührlich gegen ihn benommen, eine so kräftige Ohrfeige verabreicht, daß der Lehrling an deren Folgen verstarb. Der Bürgermeister ist inzwischen von seinem Dienst suspendirt worden. Es verlautet jetzt, daß der Lehrling mit der Tochter des Bürgermeisters einen Wortwechsel gehabt und infolgedessen nachträglich von diesem so schwer mißhandelt wurde, daß der Tod eintrat.

Betzdorf. Hier gerieth der 7 Jahre alte Schüler Ernst Jung unter das Eis der Heller und ertrank.

Eberschütz. Dem Bahnwärter Friedrich Oberwald hier ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Fürstenhagen. Unbemerkt entfernt hat sich die in Fürstenhagen ansässige, über 70 Jahre alte geistesgestörte Margaretha Leister.

Geismar. Unlängst wurde der Kantor Wilhelm Euler hier zur letzten Ruhe bestattet. Die große Zahl derer, die dem Todten die letzte Ehre erwiesen, zeigte schon, wie sehr derselbe beliebt und geehrt war.

Falkenstein. Zur Dekoration des hiesigen Offiziersgenesungsheims hat der Kaiser hundert von ihm erbeutete Hirschgeweihe bestimmt, die seither im Schlosse zu Homburg aufbewahrt waren.

Mitteldeutsche Staaten.

Blankenburg a. H. In dem Maischraume der hiesigen Aktienbrauerei „Glückauf" brach ein Feuer aus, das den Dachstuhl und die obere Etage zerstörte. Der Betrieb der Brauerei erleidet keine Unterbrechung.

Dessau. Die Errichtung eines Krematoriums ist von dem Gemeindekollegium beschlossen worden. Das Krematorium soll im südlichen Ende der Stadt mit einem Kostenaufwand von etwa 140,000 Mark erbaut werden.

Eisenach. Die Fahrzeugfabrik mußte aus Mangel an Aufträgen in der Abtheilung zur Anfertigung von Kriegsmaterial 200 Arbeiter entlassen. Da dieselben meist Familienväter sind, werden von dieser Maßnahme gegen 1000 Personen in Mitleidenschaft gezogen.

Gotha. Es beging in aller Stille die berühmte, im Jahre 1784 von Salzmann begründete Erziehungsanstalt Schnepfenthal das Fest ihres 125jährigen Bestehens. Schnepfenthal ist die einzige, nach den Grundsätzen der Philanthropen geleitete Anstalt, welche in Deutschland heute noch besteht.

Helmstedt. Bei dem Feuer in der Pianofortefabrik von Schwiegershausen beträgt der Materialschaden etwa 15,000 Mark, der Gebäudeschaden circa 10,000 Mark.

Jena. Der Kurator der Universität, Wirkl. Geh. Rath Dr. theol., med. et phil. Heinrich von Eggeling ist auf sein Ansuchen vom 1. April ab in den Ruhestand versetzt und aus diesem Anlaß ist ihm vom Großherzog von Sachsen-Weimar das Großkreuz des Großherzogl. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken verliehen worden.

Sachsen.

Dresden. Als die Kutschers-Ehefrau Busch die Küche in ihrer Wohnung, Heinrichstraße 7, 4., Hinterhaus, betrat, fand sie ihren Mann todt auf den Dielen liegend vor. Nach den Feststellungen ergab sich, daß Busch im Schlafe vom Stuhle gefallen war und einen Bruch des Rückgrats erlitten hatte. — Tiefbau-Inspektor Reinhard Seifert konnte auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit im Dienste der Stadtgemeinde Dresden zurückblicken.

Augustusberg. Der zur Ziegelei Augustusberg bei Nossen gehörige Ziegel-Truckenschuppen ist niedergebrannt. Der Brandstifter, der 16jährige Gärtnerei-Arbeiter Albani aus Siebenlehn, stellte sich der Polizei.

Borna. Dem Bezirksarzt Dr. Hertzsch in Borna ist die Stelle des Bezirksarztes für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Bautzen übertragen worden.

Chemnitz. Der Gründer der Sächsischen Webstuhl-Fabrik Louis Schönherr in Chemnitz, Rittergutsbesitzer Schönherr auf Thoßfeld, feierte seinen 92. Geburtstag.

Cossebaude. Der Gemeindevorstand Reinhardt siedelt am 1. April nach Burg bei Magdeburg über.

Frankenberg. Die goldene Hochzeit feierte der Drucker August Wenzel mit seiner Ehefrau.

Gelenau. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging der Lehrer Wilhelm dahier.

Geyr. Bei dem von Hamburg gemeldeten Einsturz des Schiffslandungssteges des Dampfers „Kaiserin Auguste Victoria" ist auch der Sohn des Stadtverordneten-Vorstehers Sacher in Geyer i. S. ums Leben gekommen.

Hohenstein-E. Aus Schwermuth über den Tod ihres sechsjährigen Kindes hat sich die 30 Jahre alte Frau des Friseurs Krappatsch hier erhängt.

Meerane. Hier wurde der Inhaber der Wach- und Schießgesellschaft, Arno Max Penndorf, festgenommen, der mittels Drohbriefes ein Erpressungsmanöver gegen den Wirth der „Tonhalle" unternommen hatte.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Im eben vollendeten 80. Lebensjahre starb in Baden-Baden Oberstleutnant a. D. Wilhelm Daudistel. Mit ihm ist wieder einer der ältesten Offiziere dahingegangen.

Assenheim. Dem gräflich Solms-Rödelheim'schen Diener Albert Hellmuth zu Assenheim wurde das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für langjährige Dienste" verliehen.

Butzbach. Der Bahnwärter L. Bonhajo, der die Erbauung der Main-Weserbahn mitmachte, ist hier im Alter von 92 Jahren gestorben.

Daubringen. Hier wurde der Consumvereins-Lagerhalter K. Rudolf verhaftet. Er steht unter der Beschuldigung, den Brand des Consumvereinslagers angelegt zu haben.

Groß-Gerau. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Küfer der Weinhandlung Walther, Jakob Liebsch, indem ihm im Keller bei Transport eines kleinen Weinfasses infolge Ausrutschens der kleine Finger der linken Hand derart gequetscht wurde, daß dessen Amputation bevorsteht.

Mainz. Wie die Untersuchung ergab, hat der Sparkassenbuchhalter Scheuer seine Fälschungen durch Radirungen in den Büchern nach Schluß der Bureaustunden auf der Sparkasse vorgenommen.

Mölsheim. Landwirth Johann Heinrich Janson hat sich in seiner Scheuer erhängt. Der Lebensmüde war schon längere Zeit krank.

Bayern.

München. Der in weiten Kreisen bekannte ehemalige Pächter des Hofbräuhauses Joseph Wittmann ist im Alter von 68 Jahren gestorben. — Der k. Forstmeister a. D. Johann Wengner ist im 78. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird zur Feuerbestattung nach Ulm übergeführt.

Bamberg. Im Lagerraum der Hut- und Pelzwaarenfabrik A. Böhm brach aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr das ganze Lager vernichtete; der Schaden wird auf 25,000 M. geschätzt. Sehr gefährdet war im Nebenhause das Lager der Tuchfirma S. Silbermann.

Füssen. Der 19 Jahre alte Kaufmann Eugen Rottenmülder erschoß seine gleichalterige Geliebte, die Fabrikarbeiterin Luise Lanz, im Walde; er stellte sich darauf dem Gerichte.

Memmingen. Die Frau des Fahrradhändlers Pflomm hat sich und ihre zwei Kinder durch Oeffnen des Gashahnes vergiftet. Beide Kinder sind todt, die Frau liegt lebensgefährlich darnieder.

Würzburg. Auf dem Wege nach Bad Neuhaus wurde der Invalidenrentner Keidel von Rödelmaier von einer vermummten Person überfallen. Als er um Hilfe rief, ergriff der Thäter die Flucht. — Der 70. Geburtstag des Bischofs Dr. Schlör gestaltete sich zu einer glänzenden Feier des Jubilars.

Württemberg.

Bopfingen. In Aufhausen wurden ein lediger Schuhmacher Namens Wendelin Bader in seiner Wohnung todt aufgefunden. Der Verstorbene war ein Sonderling, der jeden Verkehr mit Anderen mied.

Ebingen. Das Gasthaus zum „Schwanen" in Bitz ging zum Preise von 30,000 Mark an Restaurateur Hoffmann aus Rottweil a. N. käuflich über.

Freudenstadt. In Untermusbach sind die beiden Wohnhäuser sammt Scheune von Christian Rothfuß und Adam Würster vollständig niedergebrannt. Die Feuerwehr war dank der neuen Wasserleitung in der Lage, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Göppingen. Der 42 Jahre alte Bauer Georg Schädler von Gamelshausen, Oberamt Göppingen, wurde in einer Heininger Schmiede von seinem Pferde durch einen Hufschlag an den Kopf derartig verletzt, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach und bald darauf starb.

Baden.

Karlsruhe. Die älteste Frau der Stadt Karlsruhe, die hier Luisenstraße 28 wohnende Wittwe Eisele, vollendete das 90. Lebensjahr.

Durlach. Hier starb die älteste Einwohnerin, Margarethe Becker, Wittwe, im Alter von 96½ Jahren. Dieselbe ist am 12. Juni 1812 in Stupferich geboren.

Heidelberg. Nach längerem Leiden ist der Stadtrath Eduard Reis im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Verblichene betrieb mit seinen beiden Brüdern Adolf und Albert die von seinem Vater begründete Kunstwollfabrik Gebr. Reis, aus welchem Unternehmen er im Jahre 1900 ausschied.

Hochstetten. Der bisherige Bürgermeister Herbst, der seit 1882 mit Anerkennung der Gemeinde seines Amtes waltet, wurde mit 100 von 143 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Langenalb. In der etwa 20 Minuten vom Ort gelegenen Sägemühle von Heinrich Jäck war Feuer ausgebrochen, welches an Gebäuden und Sägewaaren einen Schaden von 30,000—35,000 Mark anrichtete.

Rappenau. Hier feierten Herr Alexander Adler und dessen Ehefrau Hannchen, geb. Hirsch, das Fest der goldenen Hochzeit.

Wertheim. Der wegen größerer Unterschlagungen bei der Firma Langguth hier flüchtig gegangene Buchhalter Kurt Hoffmann wurde in Mosbach verhaftet.

Wittlekofen. Das Anwesen von Amand Kromer brannte vollständig nieder. Der Schaden beträgt ungefähr 4000 Mark.

Rheinpfalz.

Landau, Pfalz. In Friesenheim erschoß der Fabrikarbeiter Sünderhaft seine Schwiegermutter, die Wittwe Eichert, nach kurzem Wortwechsel.

Obermoschel. Der Steinhauer Ludwig Geyer von Kalkofen wurde wegen Meineids in Haft genommen.

Ottersheim b. Harxheim-Zell. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte in aller Stille das Ehepaar Ackerer Heinrich Jansohn und Elisabetha geb. Kaut. Jubelbräutigam und Jubelbraut erfreuen sich noch vollster Rüstigkeit.

Speyerdorf. Als die Frau des Distriktsstraßenwärters Biegel vom Wasserholen nach Hause ging, fiel sie plötzlich am Hofthore um und war sofort todt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Vor dem Schwurgericht stand der Tagner Karl Peter unter der Anklage, den Ackerer Georg Ruprecht in Weitbruch körperlich derart verletzt zu haben, daß der Tod eintrat. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, und das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängniß.

Bitsch. Zu der Anbringung einer gußeisernen Gedächtnißtafel in der Festung Bitsch wird berichtet, daß diese Ehrung auf Kosten der deutschen Festungsbehörde erfolgte, nachdem durch Vermittelung eines ehemaligen Angehörigen der französischen Besatzung die Namen der in den Bitscher Festungsgräben beerdigten französischen Krieger aus den Akten des französischen Kriegsministeriums festgestellt worden waren.

Colmar. Unter dem Verdacht, den Tod des Fuhrmanns Josef Meyer herbeigeführt zu haben, wurde ein Arbeiter verhaftet. Meyer wurde ermordet auf dem Rasen beim Heumagazin gefunden.

Erstein. Die Leiche der seit fünf Wochen vermißten ledigen Josefine Ott wurde am Brühlyteich aufgefischt. Es bestätigte sich also die Vermuthung, daß die geistig beschränkte Person, die sich zudem in anderen Umständen befand, den Tod gesucht habe.

Mecklenburg.

Schwerin. Den 25. Jahrestag seiner Inhaberschaft des hiesigen „Hotels Luisenhof" konnte Herr Gev. Stoltzenburg begehen. — An Stelle des bisherigen stellvertretenden Ortsvorstehers Behm zu Hof Barnin ist der Schulze Thießen zu Dorf Barnin, Amts Crivitz, zum stellvertretenden Ortsvorsteher für Hof Barnin von Amtswegen bestellt worden.

Brüel. Frau Utermark feierte ihr 40jähriges Dienstjubiläum als Hebamme. Am Morgen brachte die Friedesche Musikkapelle ihr ein Ständchen; im Laufe des Tages trafen viele Glückwünsche und Geschenke ein.

Bützow. Sein 25jähriges Jubiläum als Vorstandsmitglied des Vorschußvereins kann Herr Chr. Herbst begehen. Vom Aufsichtsrath des Vereins wurde ihm aus diesem Anlaß ein Schreibtisch gewidmet.

Oldenburg.

Ebewecht. Die Feier des 40jährigen Bestehens beging der hiesige Gesangverein Sängerrunde.

Osternburg. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte Herr Maurermeister H. Barkemeyer und Frau. Herr Barkemeyer ist der Seniorchef der Firma Gebrüder Barkemeyer dahier.

Freie Städte.

Hamburg. Ueber die 12,000 Exemplare des Romans „Doppelte Moral" von Peter Ganter, die seiner Zeit das Stück 8 Mark kosten sollten und zu einem hiesigen Spediteur auf Lager gegeben wurden, war eine Auktion angesetzt, wegen Einspruchs über das Lagergeld jedoch nicht abgehalten worden. Ein Händler gab damals das höchste Angebot mit 1200 Mark ab. Es wurde dann wegen der regen Nachfrage die Auktion festgesetzt. Aber auch diese Auktion wurde zurückgezogen, weil inzwischen eine Einigung erzielt worden war. Nun hat der Händler die Bücher für den gebotenen Preis zugeschlagen erhalten, er hat also pro Band 10 Pfennige bezahlt. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft der Bureauvorsteher und Leiter der Speditionsabtheilung Franz Sohst. Dem verdienten Beamten der Rhederei, der sich großer Beliebtheit und großen Ansehens bei seinen Vorgesetzten und Untergebenen erfreut, wurden an seinem Ehrentage manche Ehrungen zu theil.

Schweiz.

Basel. Hier starb einer der tüchtigsten unter den jüngeren Architekten, Herr Wilh. Bernoulli-Vischer, noch nicht vierzigjährig. In München, unter Thiersch, hatte er seine Studien gemacht.

Chur. Die Regierung ernannte zum Commandanten des Bataillons 92 Major Brunner von Küblis, Instructionsoffizier in St. Gallen, und zum Commandanten des Bataillons 93 P. C. Planta in Zuoz.

Genf. Im Alter von 83 Jahren ist der Bankier Adolf Galopin gestorben. Galopin hat als Chef des angesehenen Bankhauses Galopin Freres & Cie., dem seit 1902 sein Bruder, Großrath Galopin, vorsteht, eine bedeutende Rolle auf dem Finanzplatze Genf gespielt.

Glarus. Am 13. und 14. März beging der Männerchor Frohsinn Glarus die Feier seines fünfzigjährigen Bestandes mit zwei großen Concerten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Mittelschulprofessor Franz Dörfler, der zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf die psychiatrische Klinik gebracht wurde, weil er um die Mittagszeit mit einer Laterne auf dem Graben spazieren ging und Flugzettel austheilte, in denen er für eine politische Versammlung propagandirte, ist, da sich sein Geisteszustand als normal erwies, bedingungslos in Freiheit gesetzt worden. — Kürzlich feierte Herr Hermann Winkelmann in aller Stille seinen 60. Geburtstag. Die Wiener erinnerten sich an jenem Tage dankbar des ausgezeichneten Künstlers, zumal da der beliebte Sänger trotz seines Scheidens von der Stätte seiner Triumphe nicht aufgehört hat, im Musikleben Wiens eine hervorragende Rolle zu spielen.

Budapest. Der ehemalige Abgeordnete und gewesene Chefredakteur des „Egyetertos", Ludwig Szavolszky, ist gestorben.

Eger. Der Sohn des Gemeindevorstehers Grimm in Wolfspfütz im benachbarten Sachsen flößte dem einjährigen Kinde seiner Geliebten in der Nacht, die er bei dieser zubrachte, Lysol ein, woran das Kind kurze Zeit nachher starb. Grimm wollte in einigen Wochen ein anderes reiches Mädchen heirathen.

Graz. Von einem tragischen Geschick wurde in Graz der zwanzigjährige Gymnasiast Alfred Brand ereilt. Der mondsüchtige junge Mann stieg vom Wohnzimmer auf den Blitzableiter und stürzte vom vierten Stock auf das Pflaster, wo er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb.

Luxemburg.

Petingen. Auf hiesigem Bahnhof ist der 27 Jahre alte Rangiermeister Johann Peter Hengen tödtlich verunglückt. Als der Beamte die Geleise überschreiten wollte, wurde er von einem Personenzug erfaßt und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verschied.

Luxemburg. Herrn Ernst Roth, pensionirten Lokomotivführer in Luxemburg, ist vom deutschen Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Die Mode.

Die neuen Hüte für Frühling und Sommer 1909 sind eingetroffen, — leider—das ist wenigstens unser Gesammturtheil, leider sind sie wieder gerade so übertrieben, als die Modelle für den Winter 08 und 09, wenn auch nach einer anderen Richtung hin als diese. Es ist betrübend, daß die neuen Moden jetzt stets ein Zuviel oder Zuwenig aufweisen, die gemäßigte Mitte findet wenig Anklang. Waren die vorigen Modelle weit wie Regenschirme und Wagenräder, so sind die Neuerscheinungen dafür hoch, gerade und steif wie umgekehrte Kochtöpfe, wie Blumenkörbe mit Henkeln, wie verunstaltete Helme und Tschakos. Nach Schönheits-Linien oder Gesetzen kann bei Festlegung der neuesten Hutmode entschieden überhaupt nicht gefragt worden sein, denn die streng modernen Hüte kleiden Niemanden gut, es

I.

sei denn, sie wären erst mit Geschick und Diskretion umgewandelt worden, damit sie sich einigermaßen der Individualität der Trägerinnen anpassen, und das ist dann aber wieder etwas Halbes. Man wird daher auch im kommenden Frühjahr und Sommer noch viele Formen der vorigen Saison bemerken, die beibehalten werden, weil sie gerade für die betreffende Persönlichkeit kleidsam waren, während under den Neuerscheinungen vorläufig nichts Passendes gefunden wurde. — Allgemein kleidsam ist eigentlich nur, der, — leider aber auch nicht neue — Toque und besonders der kleine Glockentoque, während der hohe Helmtoque, der sehr breitgezogene Admiralstoque und der Dreispitztoque wohl immer Spezialitäten für einzelne bleiben werden. Für ältere Damen ist die Toque-Capote recht hübsch, leider sind aber die ohne aufgeschlagenen Rand gestalteten Capoten wieder verschwunden, — jedenfalls haben sie nicht den erhofften Anklang gefunden,—sie sehen ja entschieden aus wie Kopfbedeckungen für alte Damen, — wie viel wollen aber das sein? Jardiniere-Hüte mit breitgezogenen Niniche-Rändern sind gleichfalls noch vorhanden,

II.

nur fehlt für diesen Sommer ganz der garnirte Matrosenhut, der im vorigen Jahre durch seinen geschickten Aufputz in einen Toque verwandelt schien. Am Strand und im Walde wird die nur mit einem Bande verzierte Form wohl wieder vollberechtigt erscheinen.

Den beliebten Seidenstrohgeflechten hat sich für diesen Sommer ein Seidenstrohgewebe zugesellt, das mit feinen schwarzen Fäden durchsetzt, fast wie ein Tüll- oder Gazestück wirkt, und mit dessen Hilfe man die Hüte etwas leichter herstellen kann, als das sonst bei den sehr hohen Grundformen aus Geflechten, oder bei überzogenen Drahtgestellen sich ermöglichen läßt. Am leichtesten sind die mit durchweg paillettirtem Tüll bezogenen Hutgestelle.

Als Farben sind die lila Töne von hell bis dunkel vertreten, ferner Erdbeer-, Himbeer- und Lachsrosa, daneben Schlangen-, Palmen- und Eidechsengrün, und mit erneuter Kraft treten Maulwurfsgrau- und -braun auf, begleitet von den warmen Tönen Milchkaffee und Milchschokolade, letzterer besonders kleidsam. — Zum Ausputz werden die weichen Liberty-Seiden-, Atlas und Bänder verarbeitet, auch Pannegaze, leichtester Spiegelsammet und leichter metallisch glänzender Taffet. Dazu sollen wieder sehr viele Blumen aufgarnirt werden, Rosen, von Laub und vielen, zum Theil hängenden Knöspchen begleitet, aber auch Vergißmeinnicht, Flieder und Akazien mit entsprechenden Blättern, und vielfach auch mit Naturmoos gepaart.

Die Phantasie-Federarbeiten sind

III.

weniger für diesen Sommer vertreten, dagegen werden Straußenfedern, besonders Köpfe und Halbamazonen, in Prince-de-Galles-Manier aufgestellt, vielfach verwendet. Auch die Reiher in schwarz, weiß und farbig erfreuen sich der alten Beliebtheit, dagegen sind die sehr breiten Doppelflügelpaare, die letzten Winter so stark vorherrschend auftraten, fast ganz wieder verschwunden, nur einzelne schmalere und spitze Flügel treten in Paaren auf.

Zu Jacken - Kostümen wird meist die sogenannte kleine Glocke getragen, die den vorzüglichsten Uebergang von den Winter- zu den Sommerhüten bildet. Die kleine Glocke hat einen etwa nur handbreiten Rand, einen halbhohen festkantigen Kopf, und niemals Federausputz. Sie ist innen und außen mit gekräuseltem Seidenstoff bezogen und entweder mit einer glatten Torsade desselben oder contrastirenden, schräg genommenen Stoffes, umkränzt, oder mit einem Blätterkranz in dessen eineSeite eineBlumentouffe, oder eine farbige Sammetschleife eingefügt ist. Meistens haben die kleinen Glocken oben ganz glatte Kopfplatten, häufig ist der Kopf oben auch

IV.

mit gekräuseltem und gebauschten Stoff überlegt, der ringsum ein wenig überfällt, niemals aber eine sehr große Ausdehnung annehmen darf. Die kleine Glocke ist außerordentlich kleidsam und practisch. Jede halbwegs geschickte Dame kann sie sich selber anfertigen und hann durch Einfügen verschiedenfarbiger Blumen oder Schleifen diesen Hut zu jedem Kleide passend herstellen.

Dinner - Toilette.

Mattblauer Liberty-Atlas wurde zu dem in Fig 1 abgebildeten eleganten Kleide verwendet. Der schlichte Stil ist hier durchaus nicht übertrieben und das Kleid schmiegt sich in graziösen Linien der Figur an. Blauer Säumchen-Tüll bildet die Front und die Aermel der Blouse, deren runder Halsausschnitt mit einer Bordüre aus Goldstickerei auf Atlas abgefaßt ist. Gleiche Stickerei bildet auch den breiten nach Form geschnittenen Gürtel. Träger aus Atlas, in welchen Falten arrangirt, ziehen sich über die Schultern und verschwinden vorn und hinten unter dem gestickten Gürtel. Der Rock ist mit vier Gehren gearbeitet und schließt sich mit etwas erhöhter Taillenlinie der Bluse an.

Reizendes Negligee.

Zu dem in Fig. 2 abgebildeten Morgenjäckchen kamen französischer Säumchen-Battist und breite Valenciennes-Einsätze in Anwendung. Mit Ausnahme des Rücktheils, das, aus senkrechten Säumchen und Spitzen bestehend, ein Tablier bildet, ist die Jacke in einem Stück geschnitte. Die Vordertheile werden durch einen Knoten unterhalb der Büste zusammen gerafft. Von hier aus hängen weiche Louisine-Bänder herab, deren untere Enden mit Quasten abschließen. Valenciennes-Kanten dienen als Abfassung der Jackenränder.

V.

Neuer Lingeriehut.

Ein reizender Turban nach neuester Form besteht (Fig. 3) aus Spitzeneinsätzen, die mit feinen Spitzenrüschen abgekantet sind. Diese werden oben auf der Krone eingereiht, bedecken diese durchweg und verschwinden unter dem die Krone umziehenden Atlasband, daß an der linken Seite eine Schleife bildet. Dicht auf einander gesetzte Valenciennes-Rüschen bilden die Ausstattung des schmalen, mit Chiffon unterlegten Randes.

Frühjahrs - Kostüm.

Fig. 4 zeigt eine allgemein populäre Frühjahrs-Mode, die hier aus beige Chiffon-Broadcloth gemacht und

VI.

mit schwarzen Seidenaufschlägen garnirt wurde. Der über die Taille angehende enge Rock zeigt mit Ausnahme der vorn zu einem Knoten verschlungenen schwarzseidenen Schärpe keine Garnirung. Das Jacket zeigt vorn schräg nach rückwärts weichende Vordertheile, die auf der Büste durch einen Knopf zusammengehalten werden. Die Aufschläge sind mit Tuckvorstoß ausgestattet. Der hierzu getragene kleine Hut hat einen aus Yedda-Litzen bestehenden Boden. Rand und Rosette sind aus weichem Atlas, der über Drähte gereiht zu Rüschen und Puffen arrangirt ist.

Kinderkleidchen aus Plaid.

Grün und weiß plaidirter Gingham akm bei dem in Fig. 5 illustrirten Modell in Anwendung. Die lose Blusentaille wurde dem seitlich plissirten Rock durch ein Bändchen zugefügt. Als Garnirung dienen weiße Perlmutter-Knöpfe und gesteppte weiße Lawn-Streifen. Einsatz aus Säumchen-Lawn und Spitzen.

Lingerie - Kleid.

Das in Fig. 6 gezeichnete Modell bestand aus weichem Battist. Die von Hals bis Saum laufende Vorderbahn ist aus querlaufenden Spitzeneinsätzen und Säumchenbattist-Streifen gebildet und an beiden Seiten von Einsätzen begrenzt. Auf gleiche Weise sind auch die eng anschließenden Aermel gearbeitet. Eine runde Passe aus Einsätzen ohne Kragen und Weißstickerei dienen als weiterer Schmuck der Taille. Der Rock ist unten mit feinen Säumchen und einer ihn umziehenden Spitzenborte gearbeitet.

Eingebildet.

Leutnant (als in einem Stück der Liebhaber lange nicht erhört wird): „Armer Kerl, ... warum bist Du nicht Leutnant?!"

Der Pantoffelheld.

„Heute wollte mich ein Herr beleidigen. Dem hab' ich aber meine — o pardon — Deine Meinung gesagt!"

— Erklärung. Sie: „Wozu quälen sich die Menschen denn so sehr mit der Erfindung einer Flugmaschine?" — Er: „Wahrscheinlich, um ihre Luftschlösser besuchen zu können."

Optimismus.

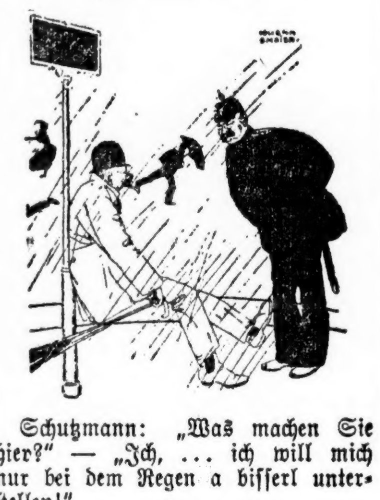
Junger Dichter (der in einer Sauce ein Lorbeerblatt gefunden): Ob das der Anfang der Unsterblichkeit ist?

— Doppelsinnig. „Wie war gestern die Gesellschaft bei Kommerzienraths?" — „Gemischt wie immer." — „Da sollten Sie eben nicht hingehen!"

Möglich.

Fräulein (zum Dienstmädchen, das einen Besuch anmeldet): „Sagen Sie dem Herrn Assessor, er möge sich einige Minuten gedulden — ich will nur rasch meine Gesangsübungen beendigen!" — Dienstmädchen: „Sehr wohl! Werd's ausrichten — wenn er noch draußen ist!"

Schön herausgeholfen.



Schutzmann: „Was machen Sie hier?" — „Ich, ... ich will mich nur bei dem Regen a bisserl unterstellen!"

Zeitgemäßer Ausweg.

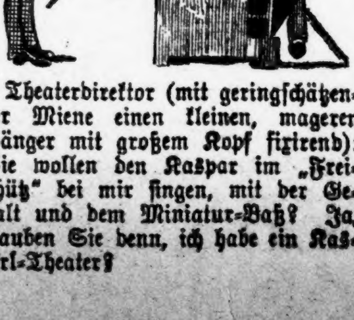
Junge, reiche Wittwe (einen Bewerber um ihre Hand schroff abweisend): Ich könnte niemals die Frau eines Mannes werden, welcher sich mit seiner Position begnügt und nicht höheren Zielen zustrebt.

Bewerber: Vielleicht könnte ich in meinen Mußestunden einen Luftschiffer-Kurs frequentiren, wenn Gnädige es wünschen.

Gemüthlich.

Polizist: „So eine Frechheit ist mir aber noch nicht vorgekommen! Haben die beiden Kerls, die da im Spritzenhaus sitzen, einen Zettel ans Fenster geklebt: „Dritter Mann zum Skat gesucht"."

Schwierige Bewerbung.



Theaterdirektor (mit geringschätzender Miene einen kleinen, mageren Sänger mit großem Kopf fixirend): Sie wollen den Kaspar im „Freischütz" bei mir singen, mit der Gestalt und dem Miniatur-Baß? Ja, glauben Sie denn, ich habe ein Kasperl-Theater?

Lakonisch.

„... Und was ist aus den 30,000 Mark geworden, die Ihre Schwester in der Lotterie gewonnen hat?"
„Ein Schwager."

— Kann stimmen. „Seit 'er L. von einem Autl überfahren wurde, ist er arbeitsunfähig." — „Der war vorher auch zu keiner fähig."

— Verbrecher - Humor. Richter: „Eine feste Wohnung haben Sie wohl nicht?" — Angeklagter: „Wozu auch; mich stiehlt keiner!"

— Schmeichelhafter Anfang. Ländlicher Kandidat (in einer Wahlversammlung): „Geehrte Anwesende, ich wende mich sofort zum Rindvieh —"

Immer unschuldig.

„Weißt Du nicht, Klara, wo ich meine Brille hingelegt habe?" — „Nein, lieber Mann!" — „Na, da sieht man, wie vergeßlich Ihr Frauenzimmer seid!"

Arge Enttäuschung.

„Gestatten Sie, Fräulein Käthe, daß ich Ihnen diese kleine Gabe zu Füßen lege?" — „Pardon — aber ich pflege von Herren keine Geschenke anzunehmen!" — „Es ist doch nur ein Band meiner Gedichte!" — „Dann ja. Ich dachte, es sei etwas Werthvolles!"

Umschrieben.

— „Wie siehst Du aus, Du bist ja nicht wieder zu erkennen."

— „Ich hab' gestern Nacht wieder einen Rausch heimgebracht, und da hat meine Alte angefangen, einen anderen Menschen aus mir zu machen."

— Kolossaler Fortschritt. Der Sohn der Wimmerl-Bäuerin studirt schon fünf Jahre. Auf die Frage, wie es dem Sohne geht, sagt sie: „Sehr gut — er ist schon so weit, daß er Augenglasln tragen darf!"

Wohlmeinend.

„Liebes Männchen, ich lese da eben in der Zeitung, die kräftigste Lokomotive dampfe höchstens nur dreißig Jahre lang — da solltest Du doch auch das Rauchen aufstecken!"

— Schlechter Trost. Direktor einer Schmiere: „Schlechte Zeiten, Herr Wirth, es kommt kein Mensch in's Theater. Ich werde die Eintrittspreise auf die Hälfte herabsetzen müssen!" Wirth: „Wenn aber auch dann keiner kommt?" Direktor: „Dann habe ich jedenfalls nur die Hälfte eingebüßt!"

— Begeisterung. Oberlehrer Zöpfle (auf dem Rigi): „Wunderbar! Wunderbar!... Könnt ich doch hier oben täglich meine Hefte korrigiren!"

Die Doktorskinder.

Aennchen, dem kranken Waldl mit dem Löffel die Zunge hinunterdrückend: „So, jetzt sag' schön „a"!"

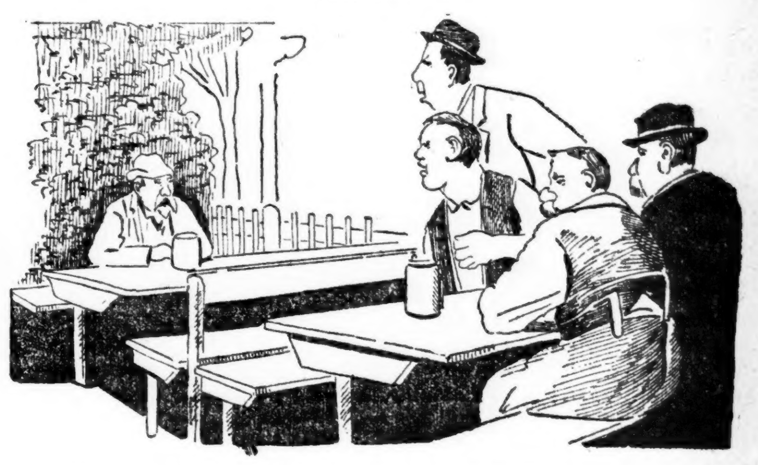
— Genaue Auskunft. Besuch: „Deine Schwester meinte also, gerade diesen Ball nicht versäumen zu können! Was versetzte Deine Mutter darauf?" Kind: „Sechs silberne Löffel und dem Vater seinen Ueberzieher!"

— Erziehung. Mutter: „Moritz, Du bist am rechten Zeigefinger schwarz, wasch Dir ihn!"

— Phantasie. Vater (zu seinem ungerathenen Sohne): „Na, Heinrich, ich sehe Dich im Geiste noch als Schauerroman vertrieben werden!"

— Gewissenhaft. Arzt: „Es wird gut sein, wenn Sie heute Nacht bei Ihrer Frau wachen!" Mann: „Ja, ja, ich bleib' ganz dicht nebenan im blauen Ochsen!"

Raffinirt.



— „Warum habt Ihr denn gerade den Huberbauern zum Bürgermeister gewählt, wo ihn doch kein Mensch mag?"
— „Weil ma' jetzt unsern Zorn an eahm auslass'n können!"

— Zeitgemäßes Anliegen. „Sie wünschen?" — „Ach, Herr Redakteur, ich bin nun schon siebzehnmal verhandelt worden, und jedesmal hat das so einen lustigen Bericht gegeben in Ihrem Blatt — da möcht ich nur anfragen, ob ich nicht ein kleines Honorar kriegen könnt' als alter Mitarbeiter?"

— Immer derselbe. Kohn: „Du hattest doch neulich mit dem Schmul einen großen Auftritt im Café, bist Du mit ihm schon wieder ausgeglichen?" Abeles: „Nu, ä so mit siebzig Prozent!"

— Schlau. Student: „Na, was soll denn das bedeuten, Du schreibst da eine Postanweisung auf eine Mark an Dich selbst?" Der andere: „Ja, die ist an meine neue Wohnung adressirt; weißt Du, es macht doch einen guten Eindruck, wenn man schon einigemal vom Geldbriefträger gesucht wurde, ehe man eingezogen ist!"

— Verschnappt. Herr: „Bis jetzt hatte ich Sie im Verdacht, Johann; heute habe ich aber die Ueberzeugung erlangt, daß der Fritz von meinem Weine mittrinkt!" Johann: „Was, der auch?"

Stoßseufzer.

„.... Sie ist also unvermählt gestorben, Ihre reiche Cousine?"
„Ach ja! ... Auch so 'ne Million, die ihren Beruf verfehlt hat!"

— Ein Bombengeschäft. Reisender: „Mein Name ist Blitz, ich reise für die Firma Donnerberg & Ungewitter, Gewehrfabrik in Knalldorf." — Kaufmann: „Angenehm! Bedaure aber, bin mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln bereits versehen!"

— Offenherzig. A.: „Also das ist Ihre Braut?" B.: „Ja, wundern Sie sich über meine Wahl?" A.: „Ueber Ihre? Nein, über ihre."

— Zweifel. Vermittler: „Ja, dann hätte ich auch noch eine Amerikanerin mit fünftausend Mark Mitgift da!" Junger Mann: „Fünftausend Mark Mitgift? Na, das ist mir eine schöne Amerikanerin!"

— Immer dasselbe. Die kleine Emmi: „Was gibt es denn heute zu Mittag?" — Mama: „Falschen Hasen." — Emmi: „Schon wieder! Haben die falschen Hasen gar keine Schonzeit?"

Ungefährlich.

„... Ihre Cousine, die Sie so lange am Gängelband geführt haben, hat sich nun gestern mit einem andern verlobt!"
„Gott sei Dank! ... Da werde ich ihr dann, ehe die Anzeige kommt, anstandshalber auch noch rasch einen Heirathsantrag machen!"

— Abends um elf. Wirth (leise zum Stammgast): „Sie können jetzt gehen, Herr Meier; eben hat das Dienstmädchen telephonirt, daß Ihre Frau eingeschlafen ist!"

— Zutreffend. Herr (am Stammtisch zum Redakteur): „Vorhin hat Ihnen der Wirth Braten empfohlen, er sei wie ein Gedicht; war er nun auch so?" Redakteur: „Genau so, hat ihn auch wieder zurückbekommen!"

— Frauen - Logik. Vater: „Heutzutage ist es mit den Kindern ein Kreuz — von dreien mißrathet gewiß eines!" Mutter: „Nun, da ist es ein Glück, daß ich nur zwei hab!"

— Berufstreue. „Was sagen Sie, der Reporter Müller soll seine eigene Hochzeit gestört haben?" — „Ja, er hat die Ansprache des Pfarrers nachstenographirt."

— Seine Ansicht. Karlchen (beim Vortrag eines jugendlichen Klaviervirtuosen): „Mama, muß der aber Schläge getriegt haben, bis er das gelernt hat!"

— Ein abschreckendes Getränk. Fremder: „Haben denn Ihre Weinberge auch unter der Reblaus gelitten?" — Winzer: „O, an unseren Wein wagt sich die nicht heran!"

THE Emporium

152 State Str.

Ganz überfüllt

— mit —

Garnirten Hüten

Trefft Eure Auswahl morgen früh (Montag)

Zwischen 8:15 und 1 Uhr, $1.95

Unser Lager von garnirten Hüten ist nach Ostern um 500 Stück zu groß. Wir nehmen sie nicht in die andere Saison hinüber, sondern verkaufen jeden Hut zu

Einem Drittel seines wirklichen Werthes.

Die Facons sind zu zahlreich, um zu beschreiben. Jede Facon in einem beliebten Entwurf. Einige mit import. Blumen, Laub, Seidenband u. Aigrettes garnirt; in schwarz, Tuscan farbig etc. Ihr findet sicher in diesem wunderbaren Sortiment den gewünschten Hut.

Werthe bis zu $6.50.
Montag Vormittag Verkaufs-Preis $1.95
(Nur von 8:15 bis 1 Uhr.)

Hüte werden kostenfrei garnirt.

Das größte wohlfeile Putzwaaren - Geschäft in Chicago.

THE EMPORIUM

152 STATE STREET

Eine Liebesprobe.

Von Adalbert v. Chamisso.

Die Literarhistoriker waren bisher der Ansicht, daß sich Chamisso, abgesehen von seinem unsterblichen „Peter Schlemihl", niemals in novellistischer Prosa versucht habe. Ein glücklicher Zufall hat es nun gefügt, daß vor einigen Wochen bei dem Verkauf der werthvollen und sehr umfangreichen Bibliothek einer alten Berliner Familie ein Manuskript gefunden wurde, das ohne Zweifel von Chamisso stammt.

Wenn ich von einer kleinen Erfahrung, die ich vor vielen Jahren als Unbetheiligter machen durfte, jetzt berichte, so geschieht es zu Nutz und Frommen aller jungen Männer, die in den Fallstricken einer Schönen gefangen sind. Nun weiß ich freilich, daß gute Lehren gerade in diesem Punkte gar zu wenig helfen. Man müßte denn blanke junge Augen zugleich trüben können und heiße junge Herzen wie einen kranken Kopf zu kühlen vermögen. Und das möchte ich ja auch nun und nimmermehr. Aber wenn es ein wahrheitstreuer Bericht thut von dem traurig-lustigen Schicksal, das andere betroffen hat, so wird vielleicht unter tausend in Haft Schmachtenden doch einer oder der andere sich noch selbst befreien können, bevor er dem heimtückischen kleinen Gott mit Leib und Seele ganz verfallen ist.

An einem Augustabend, dessen dumpfe Schwüle auf alle Sinne drückte und alle Schwermuth der letzten Tage neu in mir geweckt hatte, trat mein Diener ins Zimmer und meldete den Hofrath X. Mit einiger Verwunderung empfing ich den Besucher, den ich erst vor kurzer Zeit in einer Gesellschaft kennen gelernt hatte. Der noch junge, stattliche Mann schien in seltsamer Verwirrung, begann von gleichgültigen Dingen zu sprechen, und als ich ihn fragte, ob ich ihm irgendwie nützen könne, zog er ein Buch aus der Tasche, reichte es mir und bat mich um mein Urtheil. Ich blätterte schweigend und nachdenklich in dem Band des unbekannten Autors und wußte nicht, wie die Sache ausgehen werde.

Plötzlich sagte der Hofrath leise: „Ich will Sie nun nicht länger belügen. Diese Gedichte dort sind mir so gleichgiltig wie Ihnen. Ich bin im Vertrauen auf Ihre Gutmüthigkeit zu Ihnen gekommen, weil man mir gesagt hat, Sie besäßen ein untrügliches Gefühl für die Liebesregungen des Herzens."

Ich wehrte lächelnd ab, aber er blieb ganz ernst und meinte, ich müsse nun einmal seine Noth anhören und ihm sogleich ohne Umschweife darüber meine Ansicht aussprechen. — Er trat zum geöffneten Fenster, blickte eine kurze Zeit hinaus auf den Nachthimmel, an dem es hin und wieder hell aufleuchtete, und wandte sich dann um, blieb aber am Fenster stehen, als er zu sprechen begann.

Er sei seit drei Monaten von einer Leidenschaft für die reizende Gräfin v. M. erfüllt, die ihm alle Ruhe geraubt habe. Ich möchte mir mit all meiner Poetenphantasie alle Martern unglücklicher Liebe vorstellen und würde doch immer nur einen Schatten von seiner Pein begreifen. Er sei dem Leben, das er bisher geführt, geradezu abtrünnig geworden.

Da er eine Pause machte und wieder zum Nachthimmel emporblickte, fragte ich, ob er denn keine Hoffnung auf Erhörung habe.

Er lachte und sagte, eben dies sei das Leiden, daß er begünstigt werde; ob mir die Gräfin bekannt sei? Nicht? Nun wohl, dann wisse ich nicht, was Liebreiz sei.

„Aber, ach, in dieser Elfe," rief er seufzend aus, „deren Augen so ruhevoll wie Himmelsbläue sind, deren Wangen so zart und weich sind wie Kinderwangen, hat ein Kobold seinen Sitz aufgeschlagen!"

Dann fragte er: „Glauben Sie, daß man zwei Menschen zugleich ehrlich lieben kann?"

Ich zuckte die Achseln, denn eine Antwort verlangte er wohl nicht.

„Nun, die Gräfin vermag es — wenigstens sagt sie es. Sie hat erklärt, sie habe mich und den Hauptmann K. von den Dragonern in ihr Herz geschlossen. Sie liebt an mir die braunen Augen über alles — aber auch die blonden Haare liebt sie; und die habe ich nicht, sondern leider der Hauptmann. Sie findet es entzückend, in kleinen Gedichten besungen zu werden. Nun, ich habe ihr unzählige zu Füßen gelegt, und sie hat sie alle in einem Kästchen verwahrt, das mit grüner Seide bespannt ist. Der Hauptmann wiederum kann zwar auf einem hohen Hengst reiten, aber nicht auf dem Pegasus. Das wäre so weit vortrefflich. Aber er ist ein Kriegsmann, ein rechter Draufgänger, und die schöne Gräfin sagt, nur ein Kriegsmann dürfe sie zum Altar führen.

„Kurzum," und der Hofrath ging verzweifelt im Zimmer auf und nieder, „sie kann sich nun einmal nicht entscheiden und führt uns trotzdem wie zwei kleine Hündchen am Band hinter sich her. Sie liebt uns beide und will doch nur einen; sie möchte einen kriegerischen Dichter, einen braunäugigen Blonden; sie sucht ein Naturwunder. Und sie hat uns jetzt endlich auf vier Wochen aus ihrem Angesicht verbannt mit dem Befehl, einen Ausweg aus der Verwirrung zu finden."

„Und nun soll ich vermuthlich," sagte ich lächelnd, „Ihnen meinen Rath geben. Ja, Liebster, da gibt es nur ein Mittel. Sie bitten Ihre Schöne, eines Abends am Fenster zu erscheinen. Da gehen Sie beide vermummt in den Garten und bringen ihr ein Ständchen, oder sie sprechen wohl auch abwechselnd süße Liebesbetheuerungen. Dann mag sie Ihre Stimmen entscheiden. Denn wenn man die Gestalten nicht mehr erkennt, so bekommen die Worte ein eigenes, seltsames Leben, und der Zauber der Stimme ist größer als alle Entzückungen des Auges. Ich glaube, dann wird die Wetterwendische alsbald wissen, wer der Rechte sei. Sie wird sagen, daß es aus dessen Munde alle tiefen Laute der Sehnsucht und der Leidenschaft getönt haben; sein Liebesgeflüster will ich wieder hören, wenn meine Hochzeit ist. Doch dies letzte wird sie, dünkt mich, nicht aussprechen, sondern nur denken und vielleicht dabei erröthen."

Der Hofrath hatte mir still zugehört, dann drückte er mir die Hand und sagte entschlossen: „Ihr Rath ist gut, und wir wollen ihn befolgen. Denn der Hauptmann hat sich, gottlob, vom Kommandiren her das Knarren angewöhnt!"

Ach, Thorheit der Liebe, die im schimmernden Staub auf den Flügeln eines Schmetterlings alle Herrlichkeit der Welt leuchten sieht!

Ich verreiste einige Tage nach diesem merkwürdigen Gespräch und kam erst nach zwei Monaten wieder zurück.

Mein Diener theilte mir mit, daß der Hofrath in der letzten Woche wiederholt bei mir gewesen sei und versprochen habe, morgen wieder zu kommen.

Ich hatte die ganze Sache bereits vergessen, war aber nun doch, gleichsam als Erfinder der glücklichen Lösung, sehr neugierig, wie der Kampf der Stimmen ausgegangen sei.

O weh! Am nächsten Abend erschien der Hofrath bei mir mit blassem Gesicht und jeder Zoll ein Besiegter.

„Mann des Unglücks!" rief ich ihm entgegen, „sie hat den Hauptmann vorgezogen!"

Ueber seine Trauermiene zuckte so etwas wie Schadenfreude, und er schüttelte den Kopf.

„Nein, sie hat nicht den Hauptmann vorgezogen und nicht den Hofrath. Sie hat freilich mit einer guten Freundin zusammen vom Fenster aus unsere nächtlichen Stimmen geprüft, und das ist für die Damen ein großes Vergnügen gewesen. Und dann hat sie feierlich verkündet, sie sei nun ganz über ihr Herz im Klaren und fest entschlossen, in acht Tagen würde sie uns ihren Richterspruch wissen lassen!"

„Und dann?"

Der Hofrath seufzte und sagte langsam: „Sie hat nach acht Tagen, so wahr ich hier stehe, einen Dritten genommen. Keinen Kriegsmann, sondern einen Juristen. Keinen braunäugigen, sondern einen grauäugigen. Beim Himmel, seine Haare sind nicht blond, sondern nußbraun!

Und ich habe aus seinem eigenen Munde gehört, daß er, wenn er sein Leben durch ein selbstgefertigtes Distichon retten müßte, rettungslos verloren sei. Die Gräfin liebt ihn abgöttisch!"

Wir saßen lange Zeit schweigend in der Dämmerung beieinander. Und ich erkannte mit Beschämung, daß ich wie ein Stümper versucht hatte, Weibesliebe zu ergründen.

Auf dem Leinpfad.

London, Ende März.

Als ich neulich auf einem ziellosen Spaziergang durch London die Hängebrücke bei Hammersmith überschritten hatte, lockte mich der einsame Leinpfad, am rechten Themseufer stromaufwärts zu gehen. Es war gegen Abend; am Horizont glomm ein karminrother Streifen, höher hinauf ballten sich ruhige, graue und rosa Wolken so großzügig und klassisch wie auf Gemälden Poussins oder Schirmers. Die Themse floß sacht und glatt dahin, das zurückebbende Wasser hatte die abschüssigen Uferwände, die durch schwärzliche Stämme, Weidengeflecht und Reihen großer Steine geschützt werden, freigegeben, hier und da auch breite Schlammbänke bloßgelegt. Zur Fluthzeit wühlen die Fluthen bis dicht an den Pfad, der stellenweise mit zähem, schlüpfrigen Morast und schwarzen Pfützen bedeckt ist; im Gestrüpp seitwärts vom Wege hängen angeschwemmte Papierfetzen und Holzstücke, Büschel langen Grases liegen wie nasses Haar um Erdklumpen, zwischen denen das Wasser tiefe Furchen ausgewaschen hat. Zuweilen sehen die runden, grünen Schollen aus wie der Kopf eines unsauberen Fabelwesens, das sich aus dem gelben Lehm losringt. Landeinwärts läuft dicht neben dem Leinpfad ein Bretterzaun, der oben mit Stacheldraht und spitzen Nägeln bewehrt ist, jenseits des Zaunes dehnen sich weite Wasserreservoire. Am anderen Ufer der Themse liegt die mit London verwachsene Stadt Chiswick. Scharf und fast schwarz heben sich gegen den hellen Himmel die Häuser ab, die Schornsteine der Fabriken, das kahle Geäst hoher Uferbäume, Ulmen und Pappeln, und der stumpfe Thurm der Kirche, ebenso klar malt sich nach unten hin der Schattenriß im Spiegel der Themse. Da es Sonntag ist, stockt die Arbeit in den Fabriken und auf den Werften. Jedes Zeichen des Lebens fehlt, kein Hammerschlag klingt herüber, kein Dampfgezisch. In weitem Kreise, von den Armen Londons umringt, wenige Minuten von verkehrsreichen Straßen entfernt, bietet sich ein Bild der Oede und Verlassenheit. Der blutige Streifen am Himmel erscheint unserer Phantasie auf einmal wie das triumphirende Banner böser Gewalten, über die zackigen, schweigenden Häusermassen ist ein schwarzes Grabtuch gebreitet, und mit unterdrücktem, beklommenem Gemurmel ziehen die Wasser an der todten Stadt vorbei. Um die Stimmung zu vertiefen, treibt ein schauerndes Abendlüftchen aus dem Ufergebüsch einen leisen Geruch nach Verwesung auf; der Fluß mag dort einen Hunde- oder Katzenkadaver angetrieben haben.

Einsamkeit in der Nähe großer Städte ist nur selten erfreulich und beruhigend; man denkt nicht an sonige Lieder Eichendorffs, sondern an häßliche Kriminalgeschichten und an unheimliche Schilderungen Edgar Poes. Der Fluß, der so leise wallt und auf kleinen gekräuselten Wellen die Helle des Himmels widerstrahlt, ist gar nicht der ländlich harmlose und biedere Freund, als den er sich uns darstellen möchte. Wer weiß, welches Geheimniß jetzt unter seiner lichten, heuchlerischen Oberfläche daherschwimmt? Er ist ein Bundesgenosse der Strolche, die an seinem Lauf entlang ihr Wesen treiben, auf den menschenleeren, manchmal von dichtem Gebüsch umringten Flußpfaden, unter dunkeln Eisenbahn- und Brückenbogen, zwischen zerfallenden Schuppen und einsamen Lagerhäusern, an deren schwarzen Ziegelmauern die Fäulniß röthliche Wunden nagt, öden Stapelplätzen, wo hochaufgethürmte Bretter und rostiger, staub- oder schlammüberzogener Eisenabfall, invalide Dampfkessel, Oefen und zerbeulte Konservenkisten lichtscheuen Wesen versteckten Unterschlupf gewähren. Bei vielen Leichen, die aus der Themse gefischt werden, bleibt es unaufgeklärt, ob sie durch Selbstmord, durch Unglücksfall oder durch Verbrechen in's Wasser gerathen sind. Die Wunden können davon herrühren, daß ein Schiff die Leiche zerstoßen hat, Erwürgen und der betäubende Schlag des Sandsacks hinterlassen, wenn der Körper einige Tage im Wasser gelegen hat, kaum noch erkenbare Spuren, und so kommt die Jury häufig zu einem „open verdict"; der Verdacht eines Mordes ist dringend, aber der zwingende Beweis fehlt; die Zeitungen bringen vielleicht eine Notiz von sechs Zeilen, die Leiche wird begraben und mit ihr die ganze Geschichte. Aus früheren Zeiten berichten blutrünstige Hintertreppenromane von Themseschiffern, die bei günstiger Gelegenheit Leute in's Wasser stießen, um nachher die Leichen aufzufischen und den hohen Bergelohn in Empfang zu nehmen. Heute beträgt der Lohn nur wenige Schillinge, und die Zivilisation hat ihre Segnungen auf den rauhen, oft bitter um ein Stück Brot und ein Glas Schnaps kämpfenden „Waterman" ausgedehnt, ganz abgesehen davon, daß das Auge des Gesetzes schärfer wacht als früher.

Schritte stören unsere, dem unheimlichen Orte angepaßten Betrachtungen; aber es naht kein stilgerechter Kehlabschneider, sondern ein Liebespaar, das die Einsamkeit sucht. Eng aneinander gepreßt, zieht es vorbei, der Arm des Mannes lastet schwer auf den Schultern des Mädchens. Die englischen Pärchen der unteren Klassen sind eine eigenthümliche Erscheinung des sonst oft so prüden Landes; die Zwanglosigkeit ihrer Liebesbezeugungen ist aber mehr nativ als roh, und mit sardonischem Lächeln hörten wir jüngst die Klage einer Pariserin, gerade einer Pariserin an, die sich über die Schamlosigkeit des niederen Volkes beschwerte, und behauptete, daß ihr dadurch manchmal der Spaziergang in den Parks verleidet werde. Auch von den Schlammbänken tönen jetzt helle Stimmen, die das Echo der Häuser auf dem jenseitigen Ufer wecken; zerlumpte Knaben mit hochaufgestreiften Hosen waten in dem tiefen Morast, spähen eifrig umher, heben hin und wieder einen Gegenstand auf und werfen ihn meist enttäuscht in's Wasser; diese Schätzesucher: „Mudlarks" (Dreckspatzen), sind eine typische Erscheinung am Themseufer. Der rothe Schein am Himmel ist verblichen, die Nacht zieht heran; und mit ihr der Laternenmann, ein gelbes Pünktchen nach dem anderen flammt drüben auf und wirft einen langen, zitternden Strahl über das Wasser. Nach einer Viertelstunde gehen wir über Hammersmith Road; auf dem Fahrdamm sausen und schnurren die elektrischen Straßenbahnwagen; die Menge drängt sich um hell erleuchtete Läden, Hausfrauen tragen in schweren Körben die Einkäufe für den Sonntag, aus bunt ausstaffirten Hallen klingt das blecherne Getöse um die Wette skandalisirender Phonographen, und ein Mann mit schäbigem Frack und zerknülltem Vorhemd ladet das Publikum dringlich ein, für einen Penny die einzig in der Welt dastehende Flammentänzerin Miß Soundso zu sehen.

Die Lebensdauer der Thiere.

Hierüber macht der „Prometheus" eine Reihe von interessanten Angaben, denen das Folgende entnommen sei: Regenwürmer erreichen das für diese Thiergattung bemerkenswerth hohe Alter von etwa zehn Jahren; im Marburger Zoologischen Institut wurde einer neun Jahre und elf Monate lang in der Gefangenschaft beobachtet. Noch erstaunlicher ist das Alter verschiedener Molluskenarten. Die Tridacua soll 60 bis 100 Jahre, die Flußperlmuschel (Margaritana margaritifera) 50 bis 60 Jahre alt werden. Unter den Insekten sind die Weibchen einiger Ameisenarten die langlebigsten, da sie es bis auf 15 Jahre bringen, während die Königinnen der Bienen und der Termiten nur fünf Jahre alt werden. Ein recht hohes Alter erreichen auch einige Arten von Cölenteraten, wie beispielsweise die Seerosen, die im Aquarium zu Neapel bis 24 Jahre lang und im botanischen Garten zu Edinburg sogar 67 Jahre lang beobachtet worden sind.

Von den Säugethieren erreicht wohl der Elephant das höchste Alter von 150 bis 200 Jahren, unter den Vögeln werden Raben und Steinadler 100, Geier 118, Falken 164 Jahre alt, und Papageien sollen noch älter werden. Ein Laubfrosch lebte 10¼ Jahre, ein Alpensalamander 15 Jahre in der Gefangenschaft. Die Kröten sollen bis zu 40 Jahre alt werden. Das höchste Alter dürften aber wohl die Schildkröten erreichen, von denen eine, Testudo Daudini, deren Alter auf 300 Jahre geschätzt wird, über 150 Jahre in der Gefangenschaft lebte.

— Darum. — Ballmutter: „Sagen Sie, Herr Doktor, warum heirathen Sie nicht?" — „Sehr einfach, meine Gnädige, ich passe nicht mehr in den heutigen Rahmen des Ehestandes, für die jüngeren Damen bin ich zu alt und für die älteren zu jung!"

Ein Siegel Stamp für jede 10c, die Ihr während des ganzen Tages ausgebt.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Siegel Stamps haben wirklichen Werth

Ihr solltet ein Sammler von Siegel Stamps sein. Sie haben einen anerkannten Werth. Sie bilden einen direkten, wirklichen Profit Vertheilungs-Plan, den wir unseren Kunden offeriren. Dies sollte Euch zu unserem steten Kunden machen. Wir sind darauf bedacht, Waaren ebenso billig oder noch billiger als anderswo zu verkaufen. Nichts wird dem Preis irgend eines Artikels hinzugefügt, um die Kosten der Stamps zu decken.

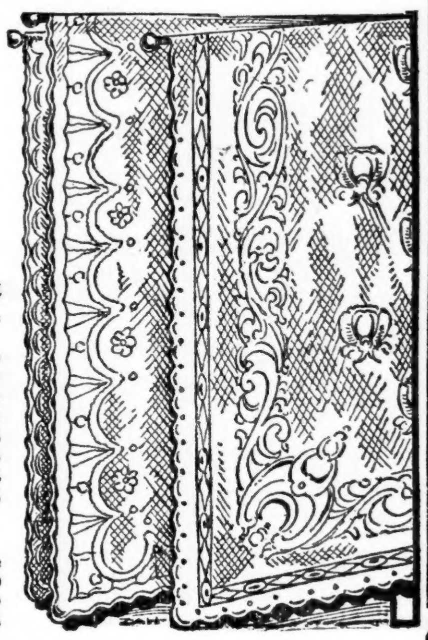
12 Fabrikanten von Portieren, Polster-Waaren und Spitzen-Gardinen verkauften ihre Lager bei einer Zwangs-Auktion

Die Siegel-Kette von Läden waren die ersten Käufer in diesem Laden

„The United Upholstery Mfrs. Ass'n." verschleuderte ihre Ueberschuß-Lager

Bestehend aus den Ueberschuß-Lagern dieser wohlbekannten Firmen:

A. Theo. Abbott & Co. — Orinoka Mills.
Baldwin Mfg. Co. — Philadelphia Tapestry Mills.
J. W. Barber & Co. — Rosenheim Bros. Co.
Robert Lewis Co. — The Stead & Miller Co.
Moß Rose Mfg. Co. — John M. Schwehms Sons.
John Moores Sons & Co. — Thompson & Hallowell.



Die große Gelegenheit des Jahres

Portieren zu Fabrikkosten

Unsere Auktions-Einkäufe umfassen die besten Werthe, welche wir jemals offerirten.

2.79 Armure Tapestry Portieren, befranst, 1.79
4.50 Duplex Armure Portieren, roth u. grün 3.19
4.50 bordirte Tapestry Portieren, per Paar 3.85
5.50 mercerized Armure Tapestry Portieren, 3.45
6.50 bord. Tapestry Port., alle Farben, Pr. 3.79
7.00 mercerized bordirte Portieren, per Paar 4.85
9.00 Gobelin bordirte Portieren, per Paar 5.95
$11 Duplex merz. Armure Portieren, Paar, 7.50
$15 Derby Damast Portieren (Sicily), Paar 7.95
13.95 Duplex bord. Tapestry Portieren, Pr. 9.00
$16 seid. Derby Portieren, Vandyke Rand, 11.00
22.50 Verona Dupl. Velour Portieren, Pr. 16.95
$27 Gobelin Tapestry Armure Portieren, 17.95
$37 Velour Portieren, prächtige Muster zu $29

Couch Decken zu Fabrikkosten

Unsere Auktions-Einkäufe von hochfeinen Couch-Bezügen zu sensationellen Ersparnissen.

1.79 Regus orient. Couch-Bezüge, (56 Z.) 89c
2.95 mercerized Tapestry Couch-Bezüge, 1.89
3.50 Memphis waschbare Couch-Bezüge, 1.98
4.50 Bovai Tapestry Couch-Bezüge zu 2.95
5.50 Gobelin Tapestry Couch-Bezüge, zu 3.45
6.50 schwere Tapestry Bezüge, hübsche, 3.95
7.50 extra schwere Couch-Bezüge, befranst, 4.95
$10 import. Tapestry Couch-Bezüge, zu 6.45

Tisch-Decken

98c Armure Tischdecken, 6—4, befranst, zu 65c
4.00 Gobelin Tapestry Decken, 7—4, zu 2.50
1.85 bordirte Tisch-Decken, 6—4, zu 1.19
5.00 extra schwere Decken, 8—4, jetzt zu 3.75

Draperien bei der Yard

Geränderte Gardinen-Ecken, nur 150, das Stück zu 19c

5,000 Yds. 20c Gardinen-Swisses, Montag, per Yard zu 12½c
1,000 Yds. farbiges 36zölliges Fisch-Netz, per Yard zu 12½c
1,000 Yds. franz. 40zöll. Colonial Netz, per Yard zu 35c
800 Yards farbige Gardinen-Swisses — Montag, Yard 14c
1.59 mercerized Shadow Seide (über Drapes) — per Yard 98c
Mercerized Tapestry bordirte Gardinen-Ecken — zu 89c

Polster-Waaren

3.00 Damast und Tapestries, 50zöllig, — per Yard zu 1.69
6.00 Seide-Damast, 50 Zoll breit — speziell, per Yard zu 3.00
3.00 Gobelin Tapestries — 50zöllig — schwer — zu 2.00
Einzelne Tapestry-Portieren — morgen das Stück zu 1.98
Einzelne Tapestry-Squares — ein Bargain, das Stück zu 19c
39c gestreiftes orient. Tapestry, Montag, per Yard, zu 29c
Van Dyke Edging für Portieren, reduzirt, per Yard auf 1c

60 mercerized Armure Tapestry Längen, 1 bis 2½ Yd. Längen, Yd. 39c

Echte Spitzen und Maschinen gemachte Gardinen niedriger als je zuvor seit unserem Bestehen

Echte Spitzen-Gardinen, einschließlich Lacet Arabian, echte Arabian, Brussels, Princeß Gardinen und Renaissance Gardinen. Die feinsten, die gemacht werden. Es ist unmöglich sich eine Vorstellung zu machen von der Schönheit dieser Gardinen.

27.50 echte Brussels Gardinen, Pr. 17.50
$30 echte Brussels Gardinen, Paar $20
$32 echte Brussels Gardinen, Paar, 22.50
37.50 Princeß Gardinen, per Paar $25
$45 Prince Gardinen, Mont., Pr., $30
$50 Prince Gardinen, per Paar 32.50
$65 Filet Gardinen, Montag, Pr., 47.50

Braidon und Cluny Gardinen
Zwei und drei Paar Partien; nur weiße oder Arabian, 2½ und 3 Yd. Längen; zart und hübsche Netz-Gardinen, werth bis 2.50, per Paar zu 1.48

Nottingham Spitzen-Gardinen; 1,200 Paar in 2 bis 50 Paar Partien, 3 Yards lang, verkauft zu 1.25 bis 1.50 das Paar, zu 89c

Schott. Netz-Gardinen; Battenberg u. Bruss. Effekt Muster; erstaunlich großes Sortiment von Mustern, 400 Paar, werth bis $2, 1.19

Battenberg und schott. Netz-Gardinen. Prächtige Muster; 500 Paar; so gut wie die 3.00 Gardinen — per Paar zu 1.95

Battenberg Braid Gardinen; prächtig gearbeitete Borten auf feiner Qual. Netz; weiß und Arabian, 300 Paar 2 u. 3 Paar Partien, Paar 1.69

Braidon Gardinen; speziell für kurze Fenstern gemacht. 2 und 3 Paar Partien in hübsch gearbeiteten Borten, 4.00-Werthe, zu 2.48

Cluny und Renaissance Gardinen; 400 Paar handgemachte Einsätze und Ränder; auf import. franz. Netz; 4.50 Werthe, zu 2.85

Brusselette und Cable Netz-Gardinen; doppelter und dreifacher Faden; Kopien von echten Battenberg und Brussels Mustern. 700 Paar von 3.50-Werthen, per Paar zu 2.19

Brussels und Pt. Calais Gardinen; sehr hübsche Muster; 800 Paar, — um zu $6 verkauft zu werden 3.95

Echte Spitzen-Gardinen, prächtige Irish Point, Battenberg u. Brussels, 1500 Pr., Sortiment nie übertroffen in den vielen Siegel-Läden, $5

Notion-Spezialitäten

J. & P. Coats Best 6 Cord Maschinenfaden, der Standard-Faden der Welt, Preis für den Montags-Verkauf, drei Spulen für 10c

Schwarze Tubular Schuhschnüre, Dtz. 3½c
10c Größe Shinola Schuh-Polish, für 7c
Seiten Elastic Kinder-Strumpfbänder, 7c
15c waschbare Schweißblätter, Paar 7c
Nickelplatt. Sicherheitsnadeln, Dtz. 2c
Stopfgarn, schwarz, lohfarb., weiß, 1c
Skirt Gauges, vollständig m. Kreide, 5c
Haken und Oesen, 2 Dtz. an Karte, 2c
Echtes Bienenwachs, per Stück, nur 1½c
Bügelwachs, Holzgriffe, 6 Stück für 5c

30tägiger freier Versuch in Eurem eigenen Heim

Keine Anzahlung — Keine Zinsen
Keine Extras — 10jähr. Garantie

Ihr habt absolut keine Ausgaben, bis sich das Piano als befriedigt erweist, dann Bedingungen so niedrig wie

$1 die Woche

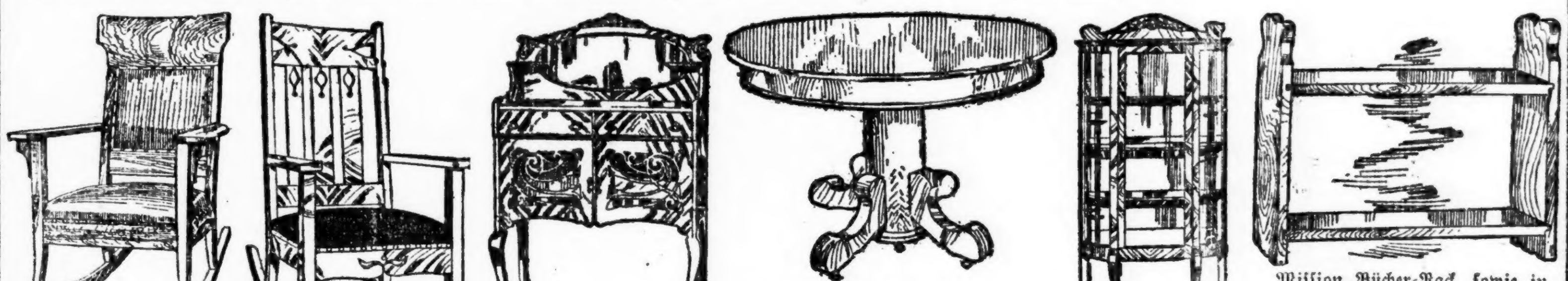
In diesem liberalen Siegel-Plan sind 8 große Fabrikate eingeschlossen — Standards in der ganzen Piano-Welt:
Das Gabler — Das Eberhardt
Das Pease — Das Cable-Nelson
Das Weaver — Das Auerbach
Das Gerharz — Das Lindeman

Der Drug Store

Lavender Verpackung-Camphor, Pfd. 10c
Persisches Insekten-Pulver, ¼ Pf., 10c
Corrosive Sublimate Lösung, für Wanzen, 8 Uz. Flasche, Montag, 10c
Turpentine, 8 Unzen, Montag, für 10c
25c Schachtel Karbol-Salbe, Montag, 10c
8 Unz. Witch Hazel, rein destillirt, 10c
25c Flasche Violet Talcum Powder, 10c
25c Jar Rose Cold Cream, Preis, 10c
25c Flasche Imperial Egg Shampoo, 10c
25c Stück feine Bouquet-Seife, für 10c
25c Zement Back Borsten-Bürsten, 10c
25c Box Remmers sortirte Seife, 10c
25c Gummischwämme, herabges. auf 10c
Shamo, das waschbare Chamois, für 10c

The Storey Furniture Co. 293 und 297 Wabash Ave. **(in Liquidation) verkaufte ihr ganzes Lager bei einer Auktion. Wir kauften Hunderte von Stücken und ein großer Verkauf ist das Resultat**

Die Storey Co. ist seit Jahren wohlbekannt als die Verkäufer hochfeiner Möbel, speziell von Missions- und Mahagoni-Möbeln. Da sie kürzlich fallirte, wurde das Lager von Samuel Winternitz & Co., kommerzielle Auktionators, zum Verkauf ausgeboten. Wir kauften einen großen Theil des Lagers und haben einen Theil unseres 6. Floors speziell für den Verkauf derselben reservirt und zwar zu sensationellen Preisen — einige Waaren zu 25c am Dollar, einige zu 33⅓c am Dollar, und einige zu 40c am Dollar. Viele davon sind einzelne Stücke und wir rathen zu zeitigen Auswahl.



Mission Schaukelstuhl, (nur 20), gepolsterter Ledersitz und Rücken. Storey's Preis $15, unser 6.75

50 Mission Schaukelstühle, gepolst. Spring-Sitz. — Storey's Preis $8 bis $10, unser Preis 4.50

Mission Schaukelstuhl, (nur 30), gepolstert in Chase Leder, Springsitz; Storeys Preis $6, unser 2.75

4 Mission gepolsterte Settees, unser Preis 7.50

Mission Buffet, — Weathered Oak Finish (nur 4), großer französ. Bevel Plate Spiegel. — Storey's Preis $25.00; —unser Preis 12.50

8 frühe englische Pulte; —unser Preis 4.00

Mission Tisch, Weathered Oak Finish (nur 4), bis 6 Fuß ausziehbar, runder Pfeiler. Storey's Preis 17.50, unser Preis 8.75

4 Weathered Oak Extension-Tische. Storey's Preis $20, — unser Preis 10.00

25 Mission Tische. Storey's Preis $4.50; unser 1.50

100 frühe englische Diners —Holzsitz, zu 1.50

Mission China Closet (nur 2): — Glas an den Enden gebogen; — Klauenfüße, früher englischer Finish; Storey's Preis $22.00; uns Preis 10.50

Mission Bücher-Rack, sowie in anderen Finishes; 150 assortirte; Storey's Preis 1.50; unser Preis morgen 50c

2 frühe englische Extension-Tische, 48×48 Platte; bis 8 Fuß ausziehbar; — Storey Furniture Co.'s Preis $25; — uns. Preis morgen 14.75

'10 Weathered Oak Extension-Tische, Storey's Preis $22.50; unser Preis 12.75

Siegel Cooper & Co. Der Große Laden